Harmonische Bemerkungen

bey

den Sonn- und Festtäglichen

Evangelien:

Nebst einer genauen

Zergliederung und harmonischen

Erläuterung

derjenigen Kapitel,

aus welchen sie genommen sind.

V. Bändgen.

Budißin und Leipzig,

bey Jakob Deinzern, 1781.

Dem

fürnehmstem Aeltestem

der Chursächßl. Kirche,

Herrn

Hrn. Johann Gottfried

Herrmann,

Der heil. Schrift hochberühmtem

Doctorn,

Churfürstl. Sächßischen hochbestalltem

Oberhofprediger,

wie auch

Kirchen- und Ober-Consistorialrath,

widmet

dieses Zeichen der innigsten und ehrerbietigsten

Beyfreude

über dessen annahendes

funfzigjähriges Amts-Jubiläum,

mit devotester Anwünschung

beständigster Fortdauerung

eines, wie die Jugend, muntern

verdienstvollen höchsten Alters,

Ihro Hochwürdigen Magnificenz

deshalb zu GOTT demüthigst flehender alter

Client und Diener,

C. H.

Vorrede.

Wahren Freunden des richtigen Verstandes göttlicher Schriften ist es eine wahre Freude, daß in unserer Zeitperiode die Auslegung der heil. Schrift, als das Hauptstudium der Theologen, von vielen dieses Namens mit ganz eigenem Eifer, obgleich nicht von allen aus gemeinsam richtigen Principien und Absichten, getrieben wird. Dabey wird denn billig gewünschet, daß die Exegetik zu einer immer höhern Vollkommenheit mögte gebracht werden; auch ganz recht von einsehenden Gelehrten (*) geurtheilet: "Weniger über-

(*) S. Herrn M. Hieron. Andr. Mertens erstes Bändgen seines hodegetischen Entwurfs einer vollständigen Geschichte der Gelehrsamkeit, (Augspurg 1779. 8.) und des mir unbekannten, seiner Einsicht

übertriebenes Vernünftlen, und mehr richtige Sprachkenntnisse, woraus alles zum Wortverstand gehörige geschöpft werden muß, (wohl verstanden der Schriftsprache; Denn ob wir gleich der Zuziehung der so genannten Profanscribenten bey der Bibel-Erklärung nicht allen Nutzen absprechen wollen: So können wir doch derselben nur die Stimme der Wahrscheinlichkeit bey Endscheidung der Auslegung der h. Schrift, als welche aus ihr selbst erklärt werden muß, einräumen,) — "mit einem gemeinem und für alle Christen verständlichem Vortrag, welcher den Verstand so stark überzeugt, als das Herz rührt, würden der Sache des Christenthums vielen Vortheil verschaffen. — Wir dächten, wenn man heut zu Tage nur auf dem Wege der Exegetik fortginge, den die alten guten Exegeten Luther, Melanchthon, Chemniz, Camerar, Schmid und andere gebahnet haben, und nicht nur auf neue Auslegungen fahndete, oder seine Religionsmeynungen in die Schrift hineintrüge, um sie aus derselben

sicht und Bescheidenheit wegen aber hochgeschätzten Verfassers der Bibliothek für das Schul- und Erziehungswesen in Deutschland, Nördlingen 1780. 8. 8. Band auf der 99. S.

derselben wieder herausdrechseln zu können: So würde das Studium der Exegetik bald einen richtigern Fortgang gewinnen. Man verfahre nur oder gewöhne junge studirende nur eben so redlich mit der Auslegung der Bibel zu verfahren, als rechtschaffene und mit den gehörigen Einsichten begabte Lehrer auf Schulen mit den klaßischen Schriftstellern verfahren: So wird die heil. Schrift bald weniger mishandelt werden, als sie sich seit der Mitte unsers Jahrhunderts hat mishandeln lassen müssen. — Wenn der Prediger auf seiner Studirstube fleisig und richtig exegisirte, und den durch die Exegese herausgehobenen Sinn — auf der Canzel vortrüge: So würde beydes nicht nur neben einander bestehen, sondern eines das andere treflich unterstützen können. Heut zu Tage aber sind die meisten und die berühmtesten Canzelreden nur Abhandlungen über selbst gewählte Materien ohne Text, wenigstens ohne Erläuterungen der Materien aus dem Text; mithin wird die Bibelerklärung in den Predigten heut zu Tage eben so sehr hintangesetzt, als sie vormahls zu gelehrt und zu kathedermäßig auf dem Predigtstuhl übertrieben wurde.„ Manche neumodische

Prediger bekümmern sich, wie es scheinet, wenig oder gar nicht um eine gründliche Bibelerklärung, und vernachläßigen besonders die biblische Harmonie samt denen dazu diensamen Hülfsmitteln, wie auch den biblisch-harmonischen Vortrag, wie sonst, (*) so auch in ihren so genannten Canzelreden. Allem Vermuthen nach wollen sie sich keine Mühe geben, die Zusammenstimmung des alten und neuen Testaments, der prophetischen und apostolischen Schriften göttlicher Offenbarung samt und sonders, unter und mit einander, mit Fleiß zu untersuchen, um sowohl sich selbst als auch andere davon gründlich zu überzeugen. Nicht einmahl die Harmonie der Evangelischen Sonn- und Festtags-Texte wird von manchen, die wohl viele Jahre nach einander

(*) Neue Exempel von äuserster Geringschätzung und so gar unverantwortlicher Verspottung der Evangel. Harmonie sind im XI. Band der Theol. Berichte von neuen Büchern auf der 492. S. u. in der Vorrede Hrn. D. Moschens zum 6. Th. des Bibelfreundes auf der 7. u. 23. S. angeführet, aber auch, wie billig, verworfen und kürzlich widerleget. Von dem ältestem Urheber angeblicher Widersprüche des göttlichen Worts und viel alten Feinden der biblischen Harmonie kann *Alardi* Bibliotheca harmonico-bibl. auf der 10. und ff. SS. nachgesehen werden.

der darüber predigen, untersucht, eingesehen und benutzet. Da diese Texte offenbar in keiner zusammenhangenden Ordnung auf einander folgen, theils auch so verkehrter Weise versetzt sind, daß nicht selten das hinterste dem vordersten vor- und dieses jenem nachstehet: So wird dennoch solch verkehrtes Wesen von manchen Predigern nicht einmahl wahrgenommen, geschweige denn erinnert, noch den übeln Folgen desselben gebührend vorgebauet oder abgeholfen. Der Spötterey über solche Unordnung zu geschweigen, ist selbige ein offenbares Hinderniß einer ordentlichen, auch nur historischen, Kenntniß der Geschichte und Lehre JESU CHRISTI. Soll aber bey christlichen Versammlungen und Predigten alles ordentlich zugehen, so sollte ja wohl auch bey den Evangelischen Texten die Zeit-Folge, samt der Uibereinstimmung derselben nach den vier Evangelisten, aus deren Schriften sie genommen sind, in Erwegung gezogen werden. Welch eine unordentliche Einrichtung ist es z. E. daß am Feste Johannis, des Vorläufers CHRISTI, das Evangelium aus Luc. 1,57-80. wenig Tage darauf aber die un-

mittelbar vorhergehenden Nachrichten v. 39 = 56. verlesen und erklärt werden? Gleiche Unordnung ist ganz offenbar bey den Texten auf den Sonntag nach dem Fest der Beschneidung CHRISTI aus Matth. 2, 13. ff. und dem darauffolgenden Fest der sogenannten 3. Könige v. 1 = 12. Die theils verschiedene, iedoch einander nicht widersprechende, sondern gar fein zusammenpassende Berichte der 4. Evangelisten von der Geburt JESU CHRISTI, von seiner Auferstehung und andern hochwichtigen Hauptpuncten seiner Geschichte verdienten ja wohl um soviel mehr sorgfältigst mit einander verglichen zu werden, ie mehrere, obwohl vergebliche, iedoch gar leicht schädliche Mühe Feinde der Evangelischen Lehre vorlängst und sonderlich auch zu dieser Zeit, da der Unglaube so sehr überhand nimmt, sich gegeben haben, scheinbare Widersprüche in den Nachrichten der Evangelisten aufzusuchen, auch die längst schon widerlegten Einwürfe von neuem aufzuwärmen und die Einfältigen dadurch zu verwirren. Einige Fest-Texte sind bereits von einigen protestantischen Lehrern mit besonderm Fleis untersucht worden. So hat D.

Franc.

Franc. Ridderus, (*) ein vor 100. Jahren sehr berühmter Prediger zu Rotterdam, sechserley Handlung über die Geschichte der Geburt, Beschneidung, Auferstehung und Himmelfarth JESU CHRISTI, auch Sendung des Heiligen Geistes, ausgefertiget, so aus dem Niederdeutschen ins Hochdeutsche übersetzt und in Frankfurt am Mayn 1695. 4. in Druck gegeben worden. Auch haben im Jahr 1738. die Prediger im Haag eine ähnliche Schrift drucken lassen, die Uibereinstimmung der 4. Evangelisten in den Historien von der Geburt, Beschneidung, Leiden, Tod, Begräbniß, Auferstehung und Himmelfarth JESU CHRISTI ihren Zuhörern und andern vor Augen zu legen. (**) Mit den Sonntags-Evangelien hat sich noch kein Evangelischer Lehrer, soviel ich weiß, solchergestalt vornämlich beschäftiget, daß er sie, nach der Zeitordnung und den übereintref-

 fenden

(*) Ich vermisse diesen Gelehrten im Joecherischen Lexico. Von einigen andern seiner Schriften kann D. *Walchii* Biblioth. T. IV. p. 858. Lilienthals Exeg. Bibl. auf der 1034. u. ff. SS. und *Alardi* Bibl. harmonico-bibl. p. 62. und 144. nachgesehen werden.

(**) S. der Beyträge zu den Leipz. gel. Zeit. 7. Th. auf der 291. u. f. S.

fenden Nachrichten der Evangelisten, in einer harmonischen Erzählung ihres Inhalts vorzutragen sich bemühet hätte. In Hamburg kam A. 1734. eines Evangelisch-Lutherischen Theologi Vorschlag heraus, neben den zeithero gewöhnlichen Sonntags-Evangelien noch einen Jahrgang solcher Evangelischen Sonntags-Texte anzuordnen. Und nach einer Anzeige in der Preuß. Zehenden 1. Bande auf der 856. S. haben sich auch in Preussen seit der Zeit einige Prediger entschlossen, ein Jahr über die alten Evangelien und das andere Jahr über andere Evangelische Texte zu predigen. Da hiernächst schon seit vielen Jahren auf gewisse Sonntage zwey Evangelia bekannt sind und verschiedentlich gebraucht werden: So wird auf der 857. S. daraus der Schluß gemacht: "Hat man schon seit vielen Jahren an gewissen Sonntagen bald über diesen, bald über jenen Evangelischen Text geprediget: So kann solches auch wohl an mehrern, ja an allen Sonntagen geschehen, und zwar ohne Anstoß der Gemeine, vielmehr zu ihrem desto größern Vortheil und Erbauung." In dem auf den daselbst folg. Seiten beygefügtem Schemate neuer Sonn- und Festtags-Texte, das von dem Ham-

Hamburgischen in etwas abgehet, sind an einigen Festtagen die alten Evangelia verlassen und neue an die Stelle gesetzt, die sich besser schicken und die Festmaterien näher und deutlicher in sich fassen. Dabey ist der Verfasser der Evangelischen Harmonie Sandhaagens und Strubbergs nachgegangen. Es wird also erlaubt seyn, solch Schema nach der Bengelischen Harmonie hinwiederum einigermaßen abzuändern, insoweit diese zur Zeit vor die ordentlichste, obwohl nicht ganz unverbesserliche erachtet wird, (*) und der Geschichte JEsu CHRISTI von seiner Empfängniß

(*) Der Herr Sup. C. G. Michaelis sahe, nach dem Urtheil Herrn D. Schmids in seiner philol. Bibl. 1. Band auf der 48. S. gar wohl, daß die Bengelische Harmonie noch verschiedene wichtige Aenderungen erfoderte, wenn sie eine vollkommene Genauigkeit erhalten sollte: Und er hat auch wirklich die Texte von der Erscheinung der Engel bey dem Grabe JEsu in eine bessere Ordnung gebracht; doch hätten noch einige Texte Lucä in diejenige Ordnung gestellt werden sollen, die der Parallelismus erfodert. Auch der sel. D. *Crusius* hat in der Vorrede zu dem Michaelischen n. Test. einige Stellen in der Beng. Harmonie zu berichtigen gesucht, desgl. der Herr Sup. Roos in seiner Ausgabe der Lebensgeschichte JEsu etliche kleine Abweichungen von selbiger an gehörigem Orte angezeigt.

an bis zu seiner bevorstehenden Zukunft zum Weltgerichte einige Texte von dessen Vorläufer, welche in der sogenannten Adventszeit können abgehandelt werden, vorzusetzen: Da sonderlich das Geburtsfest dieses Vorläufers und der darauf von Alters her verordnete Text, desgleichen das Fest der Verkündigung Mariä samt zugehörigem Text, ganz unschicklich dem Geburtsfeste des Heilandes nachgesetzt worden; Ersteres Fest auch wohl gar wegfallen und blos diejenigen Feste beybehalten werden könnten, die unmittelbar CHRISTO zu Ehren gefeyert werden.

Ich wage also folgenden

Entwurf
eines harmonischen Zusammenhangs der sonn- und festtägl. Evangelien vom 1. Adv. Sonntage bis zu Pfingsten von den Geschichten JESU CHRISTI, nach ihrer Zeitordnung:

Die heilige Adventszeit, mit welcher sich das christliche Kirchen-Jahr anhebet, ist der Vorbereitung auf das erste alljährliche Hauptfest der ganzen Christenheit, auf

auf das Geburtsfest JESU CHRISTI bestimmt. Es sollten also billig die Evangelia auf die 4. Adventssonntage dahin abzwecken. Und was ist wohl schicklicher dazu, als zuvörderst die Geschichte von der verkündigten und erfolgten Empfängniß Johannis, des Vorläufers CHRISTI, und dieses unsers Erlösers selbst, samt dem erbaulichen Besuch, Gespräch und Lobgesang beyder darüber hocherfreuten Mütter; und hiernächst von der Geburt und Beschneidung Johannis, samt der Prophezeyung seines Vaters von ihm und CHRISTO? Man könnte also am 1. Adventsonntage, statt des gewöhnlichen Sonntags-Evangelii, welches ohnedem auf den Sonntag vor Ostern noch einmahl, und zwar weit schicklicher, als auf den ersten Adventsonntag, verordnet ist, die Luc. 1, 5-25. aufgezeichnete Geschichte von der angekündigten und erfolgten Empfängniß des Vorläufers CHRISTI; am 2. Adventsonntage, statt des gar nicht auf den Zeitumstand passenden gewöhnlichen Vormittags-Texts, die v. 26-38. erzählte Verkündigung der Empfängniß CHRISTI selbst; am 3ten den v. 39-56. beschriebenen Besuch der Mut-

ter

ter JEsu bey der Mutter seines Vorläufers, samt beyder Mütter erbaulichen Gesprächen und Lobliedern; und endlich am 4ten Adventsonntage die Luc. 2, 57-79. befindliche Nachrichten von der Geburt und Beschneidung, wie auch Benahmung Johannis, nebst dem Lobgesange seines Vaters, in öffentlichen Kirch-Gemeinden vortragen und abhandeln. Die zwey so genannten Feste der Verkündigung und Heimsuchung Mariä sind ohnedem auf sehr ungelegene Tage angesetzt, das erste in der Fastenzeit, die dem Andenken der Leiden JEsu CHRISTI gewidmet ist, und das letzte nach dem Geburtstage Johannis, der doch bey der Heimsuchung Mariä noch nicht gebohren war. Die Feyer dieser zween unschicklich geordneten Feste könnte also gar wohl in allen Evangelischen Kirchgemeinden unterlassen werden, nachdem sie bereits in einigen Ländern abgeschafft worden. Das letztere ward erst auf dem Concilio zu Basel 1432. beliebet, vermuthlich aus Aberglauben und abgöttischer Verehrung der Jungfrau Mariä. Lutherus hat es auch vornämlich um des schönen Textes willen, darinnen

rinnen große Glaubensarticul vorkommen, beybehalten. (*) Den Stof zu diesen ersten Geschichten Johannis, des Vorläufers JESU CHRISTI und JESU selbst, findet man in dem angezogenem erstem Kap. des Evangelii Lucä v. 5-79. und die noch vorhergehenden ersten vier Verse könnten, meines Erachtens, sehr schicklich im Eingang der Predigt auf den ersten Adventsonntag behandelt werden. Ein Abriß und eine Zergliederung der sämtlichen Geschichte Johannis kann in diesen harmonischen Bemerkungen auf der 118. 119. 120. 778. wie auch 100. u. f. S., der allerersten Geschichte JESU aber, nämlich von der Verkündigung seiner Empfängniß und deren Folgen, auf der 475. 476. und 477. S. nachgesehen und benutzt werden.

Auf Weyhnachten oder an dem Fest der Geburt CHRISTI bleibt billig am erstem Feyertage der alte Text Luc. 2, 1-14. unveränderlich, wie auch am 2ten Feyertage das an nicht wenig Orten bereits gewöhnliche Evangelium v. 15-20. wobey man von dem Abriß dieser Evang. Nachrich-

(*) S. D. Carpzovs Harm. Euangelico-bibl. 2. Th. 218. S.

richten Lucä auf der 136. u. f. S. samt den darauf folg. harm. Bemerkungen wird können Gebrauch machen. Der auf den zweyten Weyhnachtfeyertag, als den Gedächtnißtag Stephani, von Alters her geordnete Text aus Matth. 23, 34-39. wie auch das am dritten, als dem Tage Johannis, des Apostels, an viel Orten noch mitgebräuchliche Evangelium Joh. 21, 20-24. kann mit der Feyerung des Andenkens dieser zween Zeugen JEsu gar wohl bey Seite gelegt werden, da die Feyer der Apostelttage ohnedem an sehr viel Orten nicht mehr gehalten wird. So ist auch der dritte Weyhnachts-Feyertag selbst hie und da bereits abgeschafft. Wo er aber noch gefeyert wird, kann der zweyte auf solchen Tag miterwählte Text aus Joh. 1, 1-14. gar schicklich beybehalten werden. Am Sonntage nach Weyhnachten ist der Text Luc. 2, 33-40. vorgeschrieben, der aber auf solchen Tag nicht passet, da die auf die folgenden Feste der Beschneidung und Darstellung JEsu verordneten Evangelischen Texte v. 21-32. vor selbigem unmittelbar hergehen. Wenn der zweyte oder dritte Weyhnachts-Feyer-

tag auf diesen Sonntag fällt, wird dieser Text ohnedem bey Seite gesetzt; Wird er aber gefeyert, könnte an solchen Orten, wo der dritte Weyhnachts-Feyertag abgeschafft ist, der auf diesen gewöhnliche nur gedachte Text Joh. 1, 1-14. gebraucht, außer dem aber der am andern Feyertag übliche Text Luc. 2, 15-20. getheilet werden, so daß die erste Hälfte an diesem Feyertage und die andere auf den Sonntag nach Weyhnachten abgehandelt würde.

Das Fest der Beschneidung und Benahmung JESU bleibt nebst dem darauf verordneten Evangelio Luc. 2, 21. unverändert. Auf den darauf folg. **Sonntag** sind zween Evangelische Texte an verschiedenen Orten üblich aus Matth. 2, 13. 14. 15. und Kap. 3, 13-17. Beyde stoßen wider die Zeitordnung an, und bey dem ersten, der am gewöhnlichsten ist, kommt es sehr unschicklich heraus, daß an diesem Sonntage nach Matth. 2, 13. die Weisen aus Morgenland von Bethlehem hinweggezogen, und am folgenden **Fest der Erscheinung JESU** nach v. 1. erst daselbst angekommen sind. Zudem ist aller Wahrschein-

scheinlichkeit nach die Darstellung JEsU im Tempel zu Jerusalem noch eher als die Ankunft der Weisen geschehen. S. der harm. Bem. 188. u. ff. SS. Dahero das zu dieser Darstellung Gedächtniß verordnete Fest lieber vor jenem Fest sollte gefeyert werden. Will man jedoch bey der Feyer dieses Fests die Tage der Reinigung Mariä nach dem Gesetz, nach Luc. 2, 22. in Betrachtung ziehen, wie bey dem Festtage der Beschneidung CHRISTI den im Gesetz verordneten achten Tag derselben, v. 21. So müßten auf die Sonntage, die vor dem Fest der Reinigung Mariä, dem Calender nach, vorhergehen, andere Texte geordnet werden, und zwar auf den 1. Sonntag nach Epiphan. das auf den Sonntag vor diesem Fest ohnedem unschickliche Evangelium Matth. 2, 13. 14. 15. und auf den zweyten der 16. 17. und 18. V. auf den dritten der 19. bis 21. und auf den vierten der 22. und 23te V. Fällt in einem Jahr ein 5. Sonntag nach Epiphan. so würde an solchem das Evangelium, welches am 1ten gewöhnlich, aus Luc. 2, 41-52. zu erklären seyn: Auf den sechsten aber, wenn er vorkommt, oder am Sonntage vor

der

der Fasten die Geschichte von der Taufe Johannis und JESU Matth. 3, 1-17. Da jedoch solchergestalt die Darstellung JESU im Tempel erst nach seiner Zurückkunft aus Aegypten müßte erfolgt seyn und zwar zu einer Zeit, da sich Joseph gefürchtet ins Jüdische Land zu kommen, Matth. 2, 22. So bleibt es auch um deswillen wahrscheinlicher, daß die Darstellung JESU im Tempel vor der Ankunft der Weisen und der Flucht nach Aegypten geschehen sey.

Auf den ersten Sonntag in der Fasten folgte also das gewöhnliche Evangelium Matth. 4, 1-11. womit die folgenden Verse bis zum 17. incl. könnten verbunden werden. **Am 2 Sonntage in der Fasten** könnte das sonst auf den 1. nach Epiph. übliche aus Joh. 2, 1-11. **am dritten** die folg. Nachrichten bis auf den 23. V. **am vierten** das ordentliche Evangelium Kap. 6, 1-15. **am fünften** das auf den 2. Sonntag in der Fasten itzt gewöhnliche aus Matth. 15, 21-28. oder das auf den 6. nach Epiph. geordnete aus Kap. 17, 1-9. und **am sechsten** das gebräuchliche aus Matth. 21, 1-9. gebraucht werden.

Auf den so genannten grünen Donnerstag, oder den Gedächtnißtag der Einsetzung des heiligen Abendmahls, pfleget gemeiniglich die Lection aus 1 Kor. 11, 23-32. erklärt zu werden: Jedoch wäre wohl billig, daß die Nachrichten Matthäi, Marci und Lucä von dieser hochwichtigen Stiftung JEsu damit verbunden würden, besonders Matthäi, der bey solcher selbst zugegen war. Am Charfreytage, dem feyerlichen Sterbetage JEsu, wird gewöhnlich ein Stück seiner Leidens- und Todesgeschichte abgehandelt, und es wäre wohl rathsam, daß ein kurzer richtiger Auszug aus selbiger, nach den 4. Evangelisten, gefertiget, öffentl. verlesen und kürzlich erläutert würde: Wenigstens an den Orten, wo auch Nachmittags gestiftete und angeordnete Gedächtniß-Predigten oder wenigstens, wie sehr billig, Bethstunden gehalten werden.

Am 1. Oster-Feyertage ist das gewöhnliche Evangelium Marc. 16, 1-8. befindlich, bey welchem aber auch der übrigen drey Evangelisten Nachrichten von JEsu Auferstehungs-Geschichte zugleich in Erwegung zu ziehen sind. Am 2. und 3. Feyertage können gleichfalls die gewöhnlichen Evangelia Luc. 24, 13-35. und 36-47. mit

den Parallel-Stellen der andern Evangelisten, besonders das letztere mit der ersten Hälfte des Evangelii am folgenden ersten Sonntag nach Ostern aus Joh. 20, 19-23. am 2. 3. 4. und 5. Sonntagen aber die darauf folgenden Nachrichten Joh. 20, 24-31. 21, 1-24. erklärt werden. Am Himmelfarths-Tage ist das ordentliche Evangelium Marc. 14, 16-20. zu finden, in welchem aber der letzte Vers solche Nachrichten enthält, welche auf die nach der zu Pfingsten geschehenen Ausgießung des Heiligen Geistes folgende Zeiten sich beziehen, folglich noch zurückgelassen werden könnten. Die vorhergehenden Verse sind mit Luc. 24, 50. 51. zu vergleichen. Auf den folgenden Sonntag könten füglich die zween daselbst noch übrigen Verse zum Evangelischen Text gebraucht werden. Auf den ersten Pfingst-Feyertag würde die gewöhnliche Fest-Lection Apg. 2, 1-13. sich besser, als das gewöhnliche Evangelium; Auch die daselbst folgende Pfingstpredigt Petri V. 14-36. nebst ihrem Erfolg V. 37-47. auf den 2. und 3. Feyertag sich ebenfalls besser, als die von Alters her gewöhnlichen Texte, schicken. Und so könnte also die gesamte Geschichte JEsu CHristi,

wie auch seiner Apostel und ersten Zeugen, nach ihren vornehmsten Punkten im Zusammenhange und der Zeitordnung nach, vom Advent bis Pfingsten in den vormittäglichen Sonn- und Festtags-Predigten vorgetragen: dabey aber jedem ordentlichen Lehrer, einige der übrigen Theile der Evangelischen Geschichte alljährlich mit einem und dem andern der obgedachten zu verwechseln, freygelassen, auch das gewöhnliche Ablesen der alten Sonn- und Festtags-Evangelien nach dem Gesange: Wir gläuben alle an rc. beybehalten werden; indem zu Erreichung einer zusammenhangenden Kenntniß der Evangelischen Geschichte JESU CHRISTI hinlänglich ist, daß die der Zeitordnung nach auf einander folgende Texte vor deren Abhandlung auf der Canzel vorgelesen werden. Und so könnte auch die Lehre JESU an den folgenden Sonn- und Festtagen theils aus den gewöhnlichen Evangelien, theils aus andern Stellen der 4. Evangelisten, sonderlich aus den Reden JESU, nach dem Leitfaden dieser heiligen Scribenten Stückweise vorgetragen werden. Nun habe ich zwar in der Vorrede des 4. Bändgens dieser harm. Bem. auf der 12. S. meinen Vor-

satz

satz geäußert, die Harmonie der sämtlichen Sonn- und Festtags-Evangelien in Ordnung zu bringen. Dieweil aber noch einige, außer den schon gedachten, übrig und meine harm. Bemerkungen, verschiedener Ursachen wegen, bey selbigen noch zurück geblieben sind: So lasse ich es vorietzo bey vorstehendem Entwurf der Geschichte JESU nach den sonn- und festtäglichen Evangelien vom 1. Advent bis Pfingsten bewenden, und gedenke nur, in Ansehung der vorzutragenden Lehre JESU, über die auf der 11. S. gedachter Vorrede schon erwehnten dabey zu gebrauchenden Schriften des Herrn Gen. Sup. **Jakobi** (*) und Herrn D. **Moschens**, annoch unter den ältern des von *Jo. Wigando* und *Matthaeo Judice* aus den Schriften n. T. allein verfaßten Corporis doctrinae, und *J. H. Maji* Theologiae christianae ex solis uerbis CHRISTI, unter den neuern aber der von dem Herrn Sup. **Roos** entworfnen Lehre JESU CHRISTI nach den 4. Evangelisten, Tüb. 1776. 8. mehrerer ähnlichen Schriften zu geschweigen. Noch wünschte ich wohl, auch die Lei-

(*) Man beliebe von selbiger des Journ. für Prediger 10. Band auf der 209. S. nachzusehen.

dens- und Todes-Geschichte JESU CHRISTI eben so, wie seine Lebens-Geschichte aus den zusammenstimmenden Nachrichten der 4. Evangelisten mit harmonischen Bemerkungen zu erläutern: Weiß aber nicht, ob ich, bey meinen hochansteigenden Jahren, ohne Hindansetzung meiner gehäuften ordentlichen Amtsarbeiten, Zeit, Gelegenheit und Kräfte dazu haben mögte, um also ein Ganzes, eine zusammenhangende Vorstellung der gesamten Geschichte JESU von seiner Empfängniß an bis zu der von IHM verheissenen und erfüllten Ausgiessung des Heiligen Geistes über seine ersten Zeugen und Gesandten, nebst deren Aussendung in alle Welt, zu entwerfen und in Druck zu geben. Bey solcher harmonischen Arbeit wäre ich gesonnen Herrn Petri von Rheden Evangelisch-prophetisch-praktische Harmonie oder Uibereinstimmung der 4. Evangelisten unter einander und mit den Schriften a. T. in der Leidensgeschichte JESU CHRISTI vollständig zu machen und gewissermaßen, so weit es nöthig und erlaubt ist, umzuarbeiten. Dieses Buch ist zu Bremen 1744. 8. herausgekommen und so viel ich weiß, in keiner Monatsschrift oder gelehr-

lehrten Zeitung recensiret und bekannt gemacht, auch weder in den Lilienthalischen und Walchischen Theol. Bibliotheken, noch in *Alardi* Bibliotheca harmonico-biblica angeführet worden. Auch habe ich den Namen des Verfassers sowohl in dem Joecherischen Gelehrten-Lexico, als in den Moserischen und Neubauerischen Nachrichten von Evangel. Lutherischen und Reformirten Theologen in und um Deutschland vergeblich gesucht. Es soll daher der Inhalt gedachten meist unbekannten und doch nützlichen Buchs in den beliebten Dreßd. gel. Anz. vielleicht nächstens angezeigt werden.

Schlüßlich gefällt mir bey diesen und ähnlichen harmonischen Arbeiten diese Anmerkung eines berühmten und gottseligen Baxters in seinem Methodo Theologiae christianae c. 15. "Gleichwie an einem menschlichen Leibe kein Aederlein, kein Finger, ja auch keine Nägel oder Haare für unnöthig zu halten sind, weil außer den wesentlichen Theilen auch die ergänzende und zufällige zu einem vollkommenen Leibe erfoderliche Stücke und Zierathen desselben sind: So ist eben das von den heiligen Schriften zu sagen." In Herrn D. Johann Christian Döderleins Theol. Bibl.

1. Bande wird zwar auf der 254. S. vorgegeben, als würde es weit besser und ehrfurchtsvoller gegen diese Schriften gedacht seyn, lieber in manchen Stücken von gar keiner Harmonie wissen zu wollen, als eine anzunehmen, wobey wenigstens ein Evangelist verliehren müsse, und wobey die Harmoniesucht sich selbst Grundsätze vorschreibe, die in jedem andern Fall unsicher und fehlervoll erfunden würden: Es hätten aber diese angebliche Grundsätze sollen angeführt und vorhero untersucht, auch erwiesen werden, daß sie unsicher und fehlervoll sind, ehe man, sie aus einer bloßen so genannten Harmoniesucht herzuleiten, sich hätte ermächtigen sollen. Ein angemaßter dictatorischer Ausspruch, nach Journalistischer Gewohnheit, ist kein Beweis, sondern ofters ein Zeichen, daß kein Beweis zu finden sey. Ist man, wie zugegeben wird, Männern, die in Achtung stehen, und Büchern, welche als Religionsquellen für untrüglich anzusehen sind, in denen auch ein unerheblicher Widerspruch mit sich selbst Verdacht, wenigstens bey schwachen Gemüthern, erregen und den Glauben schwächen könnte, Sorgfalt schuldig, ihre Disharmonien in Harmonien

nien aufzulösen und ihre Schriften auch gegen den Schein des Widerspruchs zu retten: So mögen ja wohl, wie auf der folg. S. beygefügt wird, diese Versuche ihre Gränzen haben, die aber billig sollten angezeigt und erwiesen werden. Daraus folgt jedoch keineswegs, wie auf der folg. S. ohne Beweis vorgegeben wird, "daß die Verschiedenheiten in den Erzehlungen einzelner Begebenheiten nie ganz beruhigend mit einander verglichen werden können; noch auch, daß sie (und wer denn?) offenbar zu weit gehen, wenn sie aus den vier Geschichtbüchern des Lebens JESU Ein zusammenhangendes Ganze zusammentragen, abgerissene Anekdoten (was heisen hier Anekdoten? und wer hat sie abgerissen?) zu biographischen Annalen (Sind denn nicht diese Geschichtbücher in gewissem Verstande Annales, da sie Begebenheiten einiger nach einander gefolgter Jahre enthalten?) umformen und zuverläßig Zeit und Ort bestimmen wollen, wenn und wo jede erzehlte Begebenheit sich zugetragen hat." Allein ist gleich nicht bey jeder Begebenheit Zeit und Ort ausdrücklich von den Evangelisten angemerkt, so findet sich doch bey nicht wenigen dergleichen Anmerkung und wo Zeit

und Ort gar nicht angemerkt ist, kann doch beydes aus der Folge, wo nicht ganz gewiß bestimmt, doch wahrscheinlich vermuthet und bewiesen werden. Daß alle Evangelisten die Geschichte JESU nicht genau erzehlt haben und äuserst sparsam in den Bestimmungen der Zeit, da sie sich zugetragen, sind, wäre noch zu erweisen, ehe behauptet werden kann, daß diese Methode, die alle Evangelisten sollen gewählet haben, wie vorgegeben ist, warnend gnug für die Ausleger sey, mit einem Geschäfte ihren Scharfsinn, ihren Fleiß und ihre Zeit zu verbrauchen; welches für die Religion keinen Nutzen haben soll, wie doch nicht erwiesen ist, noch erwiesen werden kann. So ist auch ebenfalls nicht erwiesen, daß, wie noch weiter vorgegeben wird, die bewährtesten Harmonisten, in der besten Absicht Knoten zu lösen, den Faden erst in einander geschlungen haben, und ihren eigenen guten Grundsätzen untreu und unter sich weit uneiniger geworden sind, als es die Evangelisten waren; deren angebliche Uneinigkeit noch viel weniger erwiesen und zur Zeit nur in einer unerwiesenen Anschuldigung bestehet. JESUS, der die Wahrheit selber ist, hatte seine Jünger versichert,

chert, daß sie der Geist der Wahrheit in alle Wahrheit leiten werde, Joh. 16, 13. Da ER sie auch selbst zu seinen Zeugen erwählet hatte: So können sie unmöglich in ihren Zeugnissen einander wirklich widersprechen. Scheinwidersprüche sind deswegen noch nicht wahrhaftig, weil sie einem, der nicht scharfsichtig genung ist, sie zu vereinigen und aufzulösen, oder dem es am guten Willen und Gedult dazu fehlet, also zu seyn vorkommen. Daß diejenigen, welche überzeugt sind, JESUS habe einerley mehr als einmahl gesagt, in die Nothwendigkeit sollen gesetzt seyn, JESUM in einen armseligen Prediger zu verwandeln, der an verschiedenen Orten seine alten Predigten mit einerley Ausdruck aufwärme, wird auf der 256. S. ganz falsch geschlossen. Paulus, ein Apostel und Nachfolger JESU CHRISTI, hat sich, diesem unserm Erlöser in seiner höchsten Weisheit nachzuahmen, nicht verdriessen lassen, den Philippern einerley (τα αυτα) mehr als einmahl zu schreiben, um sie desto gewisser zu machen, Phil. 3, 1. Und so können und dürfen dahero Versuche einer Harmonie der Evangelisten, nach dem richtigen Schluß Herrn D. Moschens in der Vorrede zum 6. Theil des Bibelfreundes auf der 26.

S. nicht

S. nicht nur gemacht werden, sondern sie werden auch alsdenn, wenn man glaubt, daß sie dem göttlichen Ansehen der Schriften der Evangelisten zuwider wären, zur Pflicht. (*) Diejenigen aber, welchen ein oder anderer Versuch etwa nicht gelinget, alberne Calumnianten der Evangelisten zu nennen, ist, nach eben dieses Gottesgelehrten Urtheil, offenbar wider Billigkeit und Menschenliebe. So wollte ich auch Herrn D. **Maknighten**, als Harmonisten, nicht mit Herrn D. **Döderlein** einen sehr unglücklichen Hypothesenmacher nennen, ob ich gleich seiner Meynung, daß alle Evangelisten die Zeitordnung befolget haben, eben so wenig vor ganz gegründet halte, als Herrn D. **Döderleins** Vorgeben, daß der Augenschein lehre, **Matthäus** folge der Ordnung der Materien. Ich empfehle schlüßlich Freunden der biblischen Harmonie einige angenehme Gedanken *Origenis* Philoc. l. I. c. 6. die man auch in *Alardi* Bibl. harm. bibl. p. 38. sq. finden kann. Der Geist des HERRN, der sein Wort zusammengebracht hat, gebe allen, die es hören, forschen, lesen und lehren, erleuchtete Augen des Verständnisses, daß sie überzeugt und inne werden, es fehle nicht an einem, man vermisse auch nicht dieses noch des; In Summa, des HERRN Wort sey die Wahrheit! Amen. M. am 30. April 1781.

(*) "Scripturam S. carere contradictionibus, et ueritas et causa DEI defendere nos *iubet* contra eos, qui, imputatis illi manifestis contradictionibus a dignitate principii eam deturbare conantur.„ *V. E. Loescher.* Praenot. theol, p. 227. edit, sec, emendatae et auctae.

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 7ten Sonntage nach Trinit.

Einleitung.

JEsus hat seine wunderwirkende Kraft durch völlige Sättigung einiger tausend Menschen mit wenig Broden mehr als einmal geoffenbaret. Die Evangelisten haben besonders zwo Wunder dieser Art aufgezeichnet: Und zwar das erste alle 4 Evangelisten, von welchen die harmon. Bemerkungen bey dem Evangelio am 4ten Fastensonntage können nachgesehen werden; das zweyte aber **Matthäus** und **Markus** allein. Des leztern Nachrichten Kap. 8, 1–10. enthält das Evangelium des 7ten Sonntags nach Trinit., des erstern aber stehen Matth. 15, 32–39. Beyde erzählen **eine abermahlige Speisung einer großen Menge Volkes mit wenig Broden**, und bemerken, wie bey der erstmaligen, (s. oben die 421 und folg. S.)

I. einige vorgängige Umstände, als

1. die Anwesenheit einer Menge Volks, die nichts zu essen hatte, in einer Wüsten, Marc. 8, 1. vergl. mit v. 4.

2. Die Entdeckung des Mitleidens JEsu mit diesem hungrigen Volk, Matth. 15, 32. Marc. 8, 1. 2. 3.

II. Die Anstalten zur Speisung dieses Volkes:

1. Die Frage der Jünger JEsu, woher Brod für selbiges zu nehmen sey, Marc. 8, 4. Matth. 15, 33.
2. Die Frage JEsu, wie viel Brode vorhanden wären, Marc. 8, 5. Matth. 15, 34.
3. Die Anzeige der Jünger, daß nur 7 Brode und wenige Fischlein vorhanden, Marc. 8, 5. Matth. 15, 34.
4. Den Befehl JEsu an das Volk, sich zu lagern, Matth. 15, 35. Marc. 8, 6.

III. Die Speisung selbst, zu welcher gehöret

1. die Segnung der 7 Brode und wenigen Fischlein, Matth. 15, 36. Marc. 8, 6
2. die Austheilung der Brode, Matth. 15, 36. Marc. 8, 6.
3. die nochmalige Segnung der Fischlein und darauf geschehene Austheilung derselben, Marc. 8, 7.
4. das Essen und die Sättigung des Volkes, Matth. 15, 37. Marc. 8, 8.

IV. Die Folgen dieser wunderbaren Speisung:

1. Das Aufheben der übrigen Brocken, Matth. 15, 37. Marc. 8, 8.
2. Die Bemerkung der Anzahl derer, die gegessen hatten, Matth. 15, 38. Marc. 8, 9.
3. Die Entlassung des Volkes und Entfernung JEsu mit seinen Jüngern, Marc. 8, 9. 10. Matth. 15, 39.

Schon

Schon aus diesem Abriß erhellet, daß die Umstände dieser und der vorigen Wundermahlzeit großentheils einerley sind, und übrigens sowohl unter und mit einander selbst, als bey ihrer Vergleichung wohl zusammen passen. Es wird also leicht seyn, beydes, die Aehnlichkeit und Verschiedenheit dieser zwo Mahlzeiten zu bemerken, und dabey die Ursachen des Unterschiedes und der Uebereinstimmung zu erforschen.

Die 545 harmonische Bemerkung.

Die erste wunderbare Speisung geschah in einer Wüsten bey der Stadt Bethsaida, Matth. 14, 13. 15. Luc. 9, 10. Und die zweyte ebenfalls in einer Wüsten, Matth. 15, 33. Marc. 8, 4. und vermuthlich in eben derselben. (*) Allem Ansehen nach weiset JESUS mit dieser doppelten Mahlzeit in einer Wüsten zurück auf die Speisung der Kinder Israel mit Manna in der Wüsten, deren sich auch das Volk nach der erstern Mahlzeit erinnerte, Joh. 6, 31. Man vergl. 2 Mos. 16, 14. Ps. 78, 24. 25. 105, 40. 106, 15. 107, 1. 4–9. und 1 Kor. 10, 3. 5. Die eigentliche Beschaffenheit solches Wunders JEsu erforderte einen solchen Ort, wo kein Brod, noch andere gewöhnliche Nahrungs-Mittel hinlänglich zufinden waren. Dahero ist nicht zu verwundern, daß JESUS, als ER dergleichen Wunder verrichten wollte, sich jedesmal in eine Wüste begab. Bey seiner Versuchung in einer Wüste fastete ER 40 Tage und 40 Nächte, und ward von

(*) S. van Til Erklärung Matthäi 595 S.

dem Teufel versucht, Brod aus Steinen zu machen: Wollte aber dieses dem Teufel nicht zu gefallen thun, Matth. 4, 2. 3. 4. (S. oben die 141 Bem.) Bey anderweitigem Aufenthalte in einer Wüsten speisete ER große Mengen Volks mit wenig vorhandenen Broden wunderbarer Weise, ohne darum ersucht und gebethen zu werden.

Die 546 harmon. Bemerkung.

Vor der ersten Wundermahlzeit JESU in einer Wüsten jammerte JHN des zu JHM gekommenen Volks, Matth. 14, 14. Marc. 6, 34. als ER **Philippum** versuchte und fragte: **Wo kaufen wir Brod, daß diese essen?** ER wußte aber wohl, was ER thun wollte; da hingegen Philippus anfieng zu rechnen, wie viel Geld und Brod dazu nöthig wäre, Joh. 6, 5. 6. Vor der zweyten wunderbaren Speisung bezeugte JESUS selbst sein jammerndes Mitleiden gegen ein zu JHM gekommenes Volk, und wollte die Hungrigen nicht ungessen von sich lassen. ER entdeckte solches seinen Jüngern, sie nochmals zu versuchen und auf die Probe zu stellen, die aber sich der ersten Wundermahlzeit nicht erinnerten, auch nicht verständiger worden waren, Marc. 6, 52. Sie fragten fast eben so, wie sie Joh. 6, gefragt hatten, Matth. 15, 32. Marc. 8, 2. 4. Man muß sich über diese Vergeßlichkeit der Jünger wundern, die auch nach der Zeit sich nochmals zu Tag legte und von JESU bestraft wurde, Matth. 16, 8–10.

Die 547 harmonische Bemerkung.

Einen besondern Umstand, der bey der Erzehlung aller 4 Evangelisten von der ersten Wundermahlzeit JESU nicht vorkommt, erzählen **Matthäus** und **Marcus** einstimmig bey der zweyten; diesen nämlich, daß JESUS seine Jünger zu sich gerufen, Matth. 15, 32. Marc. 5, 1. und ihnen selbst sein inniges Mitleiden mit dem Volk entdeckt, auch dabey angezeigt hat; ER wolle diese Menge, da sie drey Tage bey ihm verharret habe, nicht ungessen von sich lassen, damit sie nicht auf dem Wege verschmachten müßten, da sie theils von ferne gekommen waren, Matth. 5, 32. Marc. 8, 2. 3.

Die 548 harmon. Bemerkung.

Unter mehrerern übereinstimmenden Umständen bey der doppelten Wundermahlzeit JESU, ist dieser besonders von einem Engell. Gottesgelehrten(*) bemerkt worden: "Ich finde niemals, als zweymal, daß CHRISTUS Gäste bey sich gehabt, und deren Tractamente waren Brod und Fische: Im Gegentheil finde ich, daß ER bey andern viel reichlicher gastiret worden. Seine häuslichen Tractamente aber, wie schlecht sind dieselben!" Man vergleiche noch Joh. 21, 9. 13. So mogten auch, wie bey der ersten Wundermahlzeit Joh. 6, 9. so auch bey der zweyten, nur Gerstenbrode aufgetragen werden, die geringer waren, als die von Korn und

(*) S. Halls bibl. Geschichte 3. Th. 474. u. ff. SS.

Weizen: Zum Beweis und Zeichen der Genügsamkeit und Zufriedenheit JEsu und seiner Jünger. (**)

(**) "Significatur frugalitas CHRISTI et Apostolorum, qui pane non nisi vili uescebantur." *Grot.* ad Jo. 6, 9. conf. *Kypk.* Obseru. S. T. I. p. 368.

Die 549 harmon. Bemerkung.

Noch ist bey den Wundermahlzeiten JEsu bemerkungswürdig, daß JEsus die geringen und wenigen Brode und Fischlein keinesweges hintansetzet oder den Jüngern allein zu ihrer künftigen Nothdurft überläßt, auch nicht ganz neue Lebens- und Nahrungsmittel in der Menge verschaft, nicht aus Steinen Brod macht, wie der Teufel von IHM bey seiner Hungersnoth und Versuchung in der Wüsten verlangte, sondern die wenigen vorhandenen Brode und Fischlein nimmt, dafür GOTT danket und den Segen darüber spricht, sie den Jüngern giebt, dieselben unter das Volk auszutheilen und vorzutragen. "Da lehret ER, daß wir sollen das, was uns GOTT bescheeret, brauchen, wie wenig es ist, und mit Danksagung annehmen, und wissen, daß CHRISTUS solches auch segnen will, daß es soll wohlgedeyhen und reichen; ja auch unter Händen sich mehren, — Spw. 10, 22. 1 Tim. 6, 3." (*) "Daß CHRISTUS, (bey seinen Wundermahlzeiten,) den Jüngern befiehlet, das Brod dem Volke vorzutragen, damit zeiget ER an, daß ER sein Werk und Gaben dennoch durch Mittel und Dienst der Menschen will geben; und wird denen

(*) S. *Lutheri* Schriften II. Th. 1877. S.

denen gesagt, die ein Amt oder Befehl haben, — daß sie darinnen CHRISTO zu Gehorsam fleißig und treulich den Leuten dienen, gern und mildiglich von sich geben und andern mittheilen, was ihnen von GOTT vertrauet und gegeben ist, sonderlich dem armen Haufen der Christen. — Denn ER hiermit zeiget, wie ER darzu auch reichen Segen giebt und geben will.„ (**)

(**) S. daselbst die 1880. S.

Die 550 harmon. Bemerkung.

Auch darinnen kommt die doppelte Wundermahlzeit JESU überein, daß es nicht nur von einer, wie von der andern, heist: **Sie assen alle und wurden satt;** sondern auch bey beyden ein großer Vorrath übrig bliebe; bey der ersten 12 volle Körbe, und bey der letzten 7 Körbe. Nach der ersten Mahlzeit befahl JESUS seinen Jüngern, die übrigen Brocken zu sammlen: bey der letzten thaten sie es ungeheisen, indem sie sich des vorigen Befehls JESU, ohne Zweifel, erinnerten, und keinen neuen erwarteten, da sie den übriggebliebenen Vorrath sahen.

Die 551 harmon. Bemerkung.

Endlich stimmen auch die Nachrichten von beyderley Wundermahlzeit JESU noch darinnen überein, daß JESUS das gespeisete Volk jedesmal sogleich, nachdem es gesättiget war, von sich gelassen und ihm seine sichtbare Gegenwart entzogen hat. Nach der ersten ist Joh. 6, 15. die Ursache ge-

meldet, um derentwillen JESUS entwich, indem ER merkte, oder erkannte, daß sie kommen und JHN mit Gewalt zum Könige machen wollten. Bey der zweyten suchte JESUS, ohne Zweifel, einem gleichem Unternehmen vorzukommen. Nach der ersten trieb ER seine Jünger in ein Schif und ER selbst entwich auf einen Berg: Nach der letztern trat ER selbst mit seinen Jüngern in ein Schif und kam in die Gegend Dalmanutha, Marc. 8, 10. und in die Gränze Magdala, Matth. 15, 39. Der erstere Ort ist vermuthlich dasjenige Schloß, welches nach der Zeit Zalman genennet, (*) und der erste Name also durch die Aussprache abgeändert und verstümmelt worden. Er bedeutet einen geringen Ort, da sich nur arme und geringe Leute aufhalten, (**) oder, nach einer andern Herleitung, einen Wittwensitz: (***) Magdala hingegen war eine Stadt und Festung ohnweit Tiberias und Gadara. (†) Daß der **Heiland** zwischen diesen zween Orten ans Land getreten und die Evangelisten beyder erwähnen, mag die geheime Absicht haben, daß daraus soll ersehen werden, der **Heiland** sey bereit gewesen und noch jetzo bereit, sowohl Vornehmen und Reichen, als auch Armen und Niedrigen, mit seiner Lehre und Hülfe entgegen zu kommen.

Harmo-

(*) Vid. *Lightf.* Chorographia Marco praem. in Hor. Hebr. p. 551. et 555.

(**) Vid. *Minterti* Lexicon n. t. ad h. l.

(***) Vid *Simonis* Onomast. n. t. p. 51.

(†) Vid. ib. p. 103 item *Lightf.* Chorogr. Mathaeo praefixa c. 76. et *Rus* Harm. T. II. p. 115.

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 10. Sonntage nach Trinitatis.

Einleitung.

Das aus Luc. 19, 41 - 48. genommene Evangelium des 10. Sonntags nach Trin. enthält einige sehr merkwürdige Umstände und Folgen des solennen Einzugs JEsU in Jerusalem, welche zum Theil, nebst noch andern, auch Matth. 21, 10-16. und Marc. 11, 11-19. aufgezeichnet sind, und mit den vorhergegangenen in so genauer Verbindung stehen, daß sie, bey Abtheilung der sonntäglichen Texte nicht hätten sollen von einander getrennet werden. Man wolle die Einleitung der harm. Bemerkungen bey dem Evangelio des 1. Advents. wie auch Palmensonntags im I. Bändgen auf der 10. u. ff. SS. nachsehen, allwo die gesammten Nachrichten aller vier Evangelisten von dieser Geschichte in einen zergliederten Abriß gebracht worden. Sie enthalten vier Vorbereitungs-Anstalten, 9. besondere Umstände und die 4. näheste Folgen nur erwähnten Einzugs. Sowohl bey den sämtlichen Vorbereitungs-Anstalten, als auch bey den 6. ersten besondern Umständen desselben ist auf der 13-48. S. in der ersten bis 15. harm. Bemerkung bereits das nöthige erinnert wor-

ben: Hier kommen also I. die drey letzten besondern Umstände und II. die 4. nähesten Folgen dieses Einzugs, an dem Tage desselbigen, nebst noch einigen andern, die sich zugleich auf die folgenden Tage erstreckt haben, in Betrachtung. Diese letztern Folgen waren:

5. JESUS lehrete täglich im Tempel, Luc. 19, 47.
6. die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Vornehmsten im Volk trachteten JHM nach; und zwar
   a) alle zusammen, daß sie JHN umbrächten, Luc. 19, 47.
   b) insonderheit aber die Schriftgelehrten und Hohenpriester, wie sie JHN umbrächten, Marc. 11, 18. funden aber nicht wie sie JHM thun sollten, weil
      α) alles Volk JHM anhieng und JHN hörete, Luc. 19, 48. und
      β) sie deswegen sich vor JHM fürchteten, da alles Volk sich seiner Lehre verwunderte, Marc. 11, 18.
7. JESUS gieng des Abends aus der Stadt Jerusalem hinaus, Marc. 11, 19.

Die 552. harm. Bemerkung.

Bey dem Anblick der prächtigen Stadt Jerusalem, in ihrem ganzen Umkreis, von dem Oelberg herab; bey dem Zujauchzen des ganzen Haufens der Jünger JESU, die mit Freuden und lauter Stimme GOTT über seine Thaten lobeten, Luc. 19,

19, 37. f. wie auch des vor- und nachgehenden Volks, Matth. 21, 9. Marc. 11, 9. 10. darüber die Pharisäer ihren Unwillen bezeigten, Luc. 19, 39. (s. oben die 14. und 15. Bemerkung;) sahe JEsus Jerusalem mit weinenden Augen an, V. 41. Ohne Zweifel "kamen diese Thränen JEsu theils aus einem liebesvollen Mitleiden über das nahe Unglück dieser Stadt her, theils und vornemlich aus einer wahren Großmuth, indem ER eigentlich über die erstaunenden Sünden der Jüden — in diese Bewegung gesetzt wurde. — Aus eben diesem Grunde ward ehedem das Herz Davids bewegt, daß er im 119. Ps. (V. 136.) von sich sagt: **Meine Augen fließen mit Wasser, daß man dein Gesetz nicht hält.** — So weinet JEsus auf die alleredelste Art über die Sünden des Jüdischen Volks, wodurch es sich den erschrecklichsten Fluch zuzog. ER weinet zu einer Zeit, da man JHM ein Hosianna zurief und im Triumph JHN aufnahm. Dagegen finden wir nicht, daß JEsus geweinet habe, als ER in den Händen seiner Peiniger und Mörder war." (*) Auch da sollten nach seiner Erklärung, die Töchter Jerusalems nicht über JHN, sondern über sich und ihre Kinder weinen: Und das um deswillen, weil die göttlichen Strafgerichte über Jerusalem und das Jüdi-

(*) Ich bediene mich der Worte eines meiner gelehrtesten und erhabensten vormahligen Schüler, des Herrn General-Sup. D. Förtschens, auf der 46. S. seiner Sammlung von Predigten, lieber, als der meinigen. Und wie angenehm ist es doch sich auf dergleichen Schüler zu beruffen!

Jüdische Volk herbeynaheten, Luc. 23, 28–31. Eben diese Voraussehung solcher Gerichte preßte dem barmherzigen und gnädigen Heiland, mitten unter vielen Ehrbezeigungen eines großen vor- und nachgehenden Volks, das die Kleider unter seine Füsse ausbreitete, und bey den fröhlichsten Lobgesängen des ganzen Haufens seiner Jünger, Thränen, als äußerliche Merkmale innigster Traurigkeit, aus den Augen. Man vergl. 2 Sam. 15, 30. (**) 18, 33. desgl. Joh. 11, 33–38. Nach dieser letzten Stelle weinte JESUS bey dem Grabe Lazari seines Freundes: bald darauf aber über Jerusalem, oder vielmehr die Einwohner dieser mörderischen Stadt, in deren Mauern die Vornehmsten geistlichen und weltlichen Standes bereits rathschlagten, wie sie IHN tödteten, V. 47–53. Bey dem sehnlichsten Verlangen, sie dem bevorstehenden Untergange zu entziehen, jammerte IHN dieser seiner Mörder eben so, wie nachmals derer, die IHN creuzigten, für die ER noch am Creuz Gebeth und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen opferte, Ebr. 5, 7. indem ER sprach: **Vater, vergieb ihnen!** Luc. 23, 33. f. Von ähnlichen Thrä-

(**) "Fuit idem locus, quo fugam suam flens instituit *David*, cum - typum CHRISTI praebuit egregium. Sicuti enim ob inobedientiam filii et imminentem a DEO poenam lacrymatus est *David* 2 Sam. 15, 30. ita et CHRISTVS ob degeneres Solymorum filios dicentes: Nolumus hunc regnare super nos, Luc. 19, 4. totus hic soluitur in lacrymas." *Jo. Olearius* Diss. ad Luc. 19, 41. membr. I. §. VII.

Thränen s. 1 Mos. 37, 44. 43, 30. 2 Kön. 8, 12. Es. 16, 9. 10. Jer. 31, 20. 48, 32. f. Joel 2, 17. Apg. 20, 31. "Hier weinet kein **Joseph**, der sich seinen Brüdern offenbaret, 1 Mos. 45, 1. 2. kein **David**, der den Tod eines ungerathenen Sohns betrauret, 2 Sam. 18, 33. kein **Jeremias**, der die Erschlagenen seines Volks beklaget, Jer. 9, 1. sondern Einer, der mehr ist als **Joseph**, mehr als **David**, mehr als **Jeremias**, ja mehr als alle Patriarchen, Könige und Propheten. Hier fließen Thränen nicht aus den Augen eines bloßen Menschen, sondern des mit der menschlichen Natur vereinigten Sohnes GOTTES. — Hüte dich demnach, o Sünder, daß du dich nicht an diesen Thränen vergreifest, — daß du dich nicht von dem Spottgeist verleiten lässest, sie zur Materie eines frechen Gelächters und höhnischer Urtheile zu machen. — Stehet von den Thränen der Wittwen — Sir. 35, 18. — **Sie schreyen über sich wider den, der sie herausdringet:** Wie schrecklich wird es seyn, wenn du die Thränen des Richters der Wittwen nöthigest, daß sie Rache über dich schreyen?" (***) Man vergl. noch 2 Kön. 8, 7. ff.

(***) S. D. J. J. Rambachs Betrachtung der Thränen JESU auf der 5. u. f. S. nach der 3ten Aufl.

Die 553 harmon. Bemerkung.

Die griech. Worte: Οτι ει εγνως και συ, καιγε εν τη ημερα, Luc. 19, 42. können gar wohl über-

übersetzt werden: O! daß(*) auch du wüßtest oder erkennetest, oder bedächtest, und zwar zu dieser Zeit, oder eigentlich an diesem Tage, was zu ꝛc. Und so kommt dieser herzliche Wunsch JEsu mit andern überein, die 5 Mos. 32, 29. Jer. 9, 12. können aufgesucht und mit diesem vergli- chen werden. (**)

(*) "Ει positum est pro ειδε optatiue, - Hoc sensu - a 70 interpretibus usurpatur pro לו Jos. 7, 7. ubi *Aquila* reddidit οφελον, utinam.„ *Gerh.* Harmoniae Chemnitio-Lyserianae cont. T. II. p. 133. Conf. *Noldii* Concord. Particul. p. 67. 375. 780. 868. et *Kypk.* Obs. S. T. I. p. 310.

(**) Bene *Grotius* ad h. l. "Imitatur Filius paternum sermonem Deut. 32, 29.„

Die 554 harmon. Bemerkung.

"Daß der HErr das auch beygefüget, — da- durch siehet Er auf andere — Städte zu- rück.- Die Stadt Ninive hat sowohl wegen Größe und Menge der Sünden, als auch wegen des gegen sie heftigst entbrannten Zorns GOttes eine — große Gleichheit mit — Jerusalem.„(*) Da nun JEsus schon zu anderer Zeit Ninive den Jüden zum Exempel der Nachfolge aufgestellet hatte, Matth. 12, 41. So ist sehr wahrscheinlich, daß Er auch hier solche Stadt in Gedanken gehabt, und die Einwohner Jerusalems an der Niniviten Buße hat erinnern wollen.

(*) S. D. Heum. Erkl. des n. T. 2 Th. 381. S.

Die 555. harm. Bemerkung.

Da Luc. 19, 42. das so genannte Pronomen σου, deiner, nach dem Wort ἡμέρα in verschiedenen alten Handschriften nicht zu finden ist, (*) die folgenden Wörtgen νῦν δέ, nun aber, solches nicht erfodern, noch sich auf die Zeit Jerusalems, man bestimme solche, wie man wolle, eigentlich beziehen, auch die Redensarten ὑμῶν ὥρα, euere Stunde, und καιρὸς ὑμέτερος, euere Zeit, Joh. 7, 6. keineswegs die Gnadenzeit bemerken, und endlich 2 Kor. 6, 2. der angenehmen Zeit und des Tages des Heils ohne Beysetzung eines solchen Pronominis erwähnet worden: So scheint gedachtes Pronomen von einem Abschreiber, unnöthiger Weise an den Rand und von andern nachmals in den Text hineingesetzt, zum richtigen Verstand der Worte JESU aber gar wohl entbehrlich, ja demselben mehr hinderlich als beförderlich zu seyn. Was vor eine Zeit hier gemeinet sey, erhellet ohne selbiges aus dem 44. V. nämlich die Zeit, darinnen Jerusalem heimgesucht ward. "Dieses Wort gebrauchet die heilige Schrift, sonderlich a. T. sehr oft von GOTT, und wird dadurch sein Herunterlassen zu den Menschen, genauestes Aufsehen, näheres Besuchen und thätiges Offenbaren entweder seiner Gnade und Wohlthaten, oder, welches bey den Propheten am allergewöhnlichsten ist, und am meisten vorkommt, seiner Gerichte

(*) Vid. D. *Griesbachii* editio librorum hist. n. t. p. 222.

Gerichte und Strafen unter ihnen angedeutet.„ (**) Da hier durch keinen Zusatz einige Einschränkung gemacht wird, können beyderley Heimsuchungen verstanden werden. Weil aber JESUS von einer solchen Heimsuchung Jerusalems redet, deren Zeit die Einwohner dieser Stadt nicht erkannt hatten; und von einem besondern Tage derselben, an welchem sie, seinem heisesten Wunsche nach, noch bedenken möchten, was zu ihrem Frieden diene: So ist wohl fürnämlich eben der Tag zu verstehen, da der HERR, ihr Erbarmer, der bis dahin im ganzen Galiläischen und Jüdischen Lande umhergezogen war und wohlgethan hatte, auf seiner letzten Reise nach Jerusalem, nahe zu dieser Stadt kam. "Er siehet die Stadt und ihren bevorstehenden Untergang mit Wehmuth an. Innerlich ist sein Herz zerschmolzen von Menschenliebe, und äußerlich zerfließt es in Thränen. — ER besucht und reiniget den Tempel. ER lehret täglich und beschämet die, so auf sein unschuldiges Blut lauren, mit unbegreiflicher Sanftmuth und Liebe. Sollten hierbey nicht alle Zungen jauchzend ruffen: **GOTT hat sein Volk heimgesucht?** Luc. 7, 16. — — **Gelobet sey der HERR, der GOTT Israel, denn ER hat besucht und erlöset sein Volk,** Kap. 1, 68.„ (***) Zu dem war dieß eben

(**) S. des hochwürd. Chursächß. ersten Theologi, Herrn D. Herrmanns im Jahr 1763. gehaltene Landtagspredigt auf der 12. S.

(***) Man beliebe nochmahls die nur gedachte Landtagspr. auf der 21. u. f. S. nachzusehen.

eben der Tag, da die Weissagung des Propheten Zachariä: **Siehe, dein König kommt zu dir!** erfüllet wurde. "Dieß war der Tag der gnadenreichsten Heimsuchung Jerusalems; — (wenigstens ein Theil von dem Tage des Heils,) "von welchem es — mit Grunde rühmen konnte: **Dieß ist der Tag, den der HERR gemacht hat; Lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn,** Ps. 118, 24. — Der Tag, an welchem JESUS feyerlich, als der MESSIAS, zu ihnen kam. Und eben dieß, daß sie diesen letzten Tag ihrer Heimsuchung, deren sie von JESU in Person gewürdiget worden, nicht erkannt, sondern gleich darauf mit so bitterm Grimm wider IHN gewütet haben, brachte ein so schreckliches Gericht über Jerusalem.„ (†)

(†) Ich bediene mich abermahls der Worte eines andern meiner vorzüglich zu Ehren gesetzten vormahligen Schüler in der Churfl. Sächß. Landschul-Pforte, des Königl. Großbritann. Consistorial-Raths und Superint. zu Hannover, Herrn J. Adolf Schlegels, in s. Erläuterung der Weissagungen JESU von der Zerstörung Jerusalems auf der 233. u. f. S. allwo auch bemerket ist, daß aus gedachtem 118. Psalm das Hosianna, welches man JESU bey seinem Einzuge zurief, entlehnt worden: Desgl. daß die Jerusalem gegönnete Frist weiter noch hinausgerechet, indem JESUS auch nachher daselbst durch seine Apostel das Evangelium predigen, und mit solcher Predigt den Anfang machen lies. Man wolle hierbey D. *Gerhardi* Harm. contin. T. II. p. 134. 141. desgl. *Grotii* Annot. ad h. l. nachsehen.

Die 556 harmon. Bemerkung.

Bey den folgenden Worten JESU: Aber nun ist es, (was zu deinem Friede dienet,) vor deinen Augen verborgen; desgl.: Du hast nicht erkannt die Zeit, darinnen du heimgesucht bist; können folgende Schriftstellen zur Erläuterung dienen: Luc. 12, 54–57. 18, 34. Matth. 13, 13. 14. Joh. 12, 37–40. Ps. 10, 5. Es. 1, 3. 59, 8.

Die 557 harmon. Bemerkung.

Aus Vergleichung Luc. 19, 43. mit Es. 29, 3. desgl. Matth. 15, 7. 8. mit Es. 29, 13. ist zu ersehen, daß schon Esaias die letzte Belagerung Jerusalems vorausgesagt habe: Indem bey der Assyrischen, auf welche einige Ausleger die erste angezogene Stelle seiner prophetischen Schrift deuten, nach K. 37, 33. kein Wall um Jerusalem ist geschüttet; auch sey der Chaldäischen zwar ein Schutt um die Stadt her gebauet, 2 Kön. 25, 1. doch aber die Stadt nicht ganz damit eingeschlossen worden, indem der König Zedekias bey der Eroberung derselben noch gegen Jericho zu entfliehen konnte, und von den Feinden, die um die Stadt lagen, erst im flachen Felde zu Jericho ergriffen wurde, v. 4. 5. (*) Nur bey der letzten Römischen Belagerung Jerusalems, ward, nach JESU und Esaiä einstimmiger Vorheranzeige, um die ganze Stadt eine Wagenburg oder ein Wall gezogen, und zwar

(*) Conf. *Vitringae* Comment. in Jes. T. II. p. 141. ed. Basil.

zwar so, daß die Feinde sie ganz umzingelten, und an allen Orten ängstigten: Welches zugleich ein so treffender Zug in dem entworfenen Bilde der letzten Belägerung war, der sie von andern gewöhnlichen römischen Belagerungen so kenntlich auszeichnete, und wegen des neuen und schwerern, welches sich bey der Ausführung eines das ganze Jerusalem einschliessenden Walles fand, so merkwürdig war, daß solches auch dem jüdischen Geschichtschreiber Josepho eingeleuchtet hat.(**)

(**) S. in dessen 5. B. vom Jüd. Kriege das 1. und 13. Kap. wie auch Hrn. Consistorialraths Schlegels angezogene Schrift auf der 237. u. f. S. desgl. D. *Georg*. Appar. Vol. III. p. 498. sq.

Die 558. harm. Bemerkung.

Mit den folgenden Worten Luc. 19, 43. 44. vergleiche man 5 Mos. 28, 52 – 57. Es. 29, 17. Mich. 3, 12. Und was das griech. Wort εδαφιζειν anbelanget, die griech. Uebersetzung Ps. 137, 9. Es. 3, 25. Ez. 31, 12. Hos. 10, 14. 14, 1. Neh. 3, 10. 2 Kön. 8, 12. in welchen Stellen es, gleich zweyen hebr. Worten, zerschmettern heiset, und sowohl von Wohnungen und Städten, als auch von Menschen, vorkommt: Wie es sich denn auch Luc. 19, 44. im griech. Text nicht nur auf die Stadt Jerusalem allein beziehet, in Ansehung deren *Lutherus* es **schleifen** übersetzt hat, sondern zugleich auf die Kinder oder Innwohner in selbiger, nach den folgenden griechischen Worten, die *Lutherus* in seiner Uebersetzung zu dem vorhergehenden Vers gezogen,

ein neuerer Uibersetzer (*) aber also übersetzet hat: Sie (deine Feinde werden) dich schleifen und deine Kinder in dir.

(*) Der sel. Prälat Bengel in s. deutschen Uibersetzung des n. T.

Die 559 harmon. Bemerkung.

Die ganz besondere Anzeige, daß bey Zerstörung der Stadt Jerusalem kein Stein werde auf dem andern gelassen werden, hat JESUS, nach Matth. 24, 2. des folgenden Tages wiederholet. Sie stimmet auch mit den ältern Weissagungen Es. 29,17. Dan. 9,29 und Mich. 3,12. von der gänzlichen Verwüstung Jerusalems überein: Nicht aber mit der Gedenkungsart der jüdischen Obersten, Joh. 11,50. 18,14. noch mit der Gewohnheit der Römer, die der eroberten Städte zu schonen pflegten. (*) Ein desto gewisserer und stärkerer Beweis der Wahrheit und Göttlichkeit solcher Anzeige ist deren erfolgte genaue Erfüllung (**)

(*) S. *Allix* Betrachtungen über die bibl. Bücher 4. Th. 120. u. f. S. nach der neuen Uibers. Hrn. Mützels, und dessen beygefügte Anm.

(**) Man sehe davon *Jo. Gerh* Harm. cont. T. II. p. 138. *Gottfr. Olearii* Obs. ad Matth p. 653. sq. *Newton's* Abhandlungen über die erfüllten Weissagungen 2 Th. 180. u. f. S.

Die 560 harmonische Bemerkung.

Bey Matth. 21, 10. vergleiche man Ruth 1, 19. desgl. ähnliche Fragen Luc. 5, 21. 7, 49 8,25. sonderlich aber Ps. 24, 8. 10. "da es fast scheinet,

als hätte das Volk bey dem Einzug dieses Königes dieselben Worte entlehnet.„(*) Wenigstens ist eine Aehnlichkeit der Fragen in diesen Stellen: Jedoch gehen die Antworten von einander ab, indem die eine auf das königliche und die andere auf das prophetische Amt CHRISTI sich beziehet. Bey der letztern vergl. man 5 Mos. 18, 18. Marc. 6, 15. Luc. 7, 16. Joh. 6, 14. 7, 40.

(*) S. des Freyherrn von Canstein Harm. 2. Th. 25. S.

Die 561 harmon. Bemerkung.

So bald JESUS, vermuthlich noch vor den Thoren der Stadt Jerusalem, von dem Füllen abgestiegen war, gieng ER zu Fuß in die Stadt hinein, Marc. 11, 11. nicht aber, wie das Volk und seine Jünger vermuthlich wünschen und erwarten mogten, in die Burg Zion, die vormalige Residenz des Königs David und seiner Nachfolger, oder in die Burg Antonii, Besitz davon zu nehmen, sondern stracks in den Tempel und zuerst in denjenigen Vorhof, wo man mit Opfervieh öffentlich Markt hielte und Geldmäckeley getrieben wurde,(*) Luc. 19, 45. fieng auch, nach eben dieser Stelle, sogleich an auszutreiben die darinnen kauften und verkauften. Der Prälat Bengel hat vermuthet, JESUS habe an diesem Tage bey dem Eintritt im Tempel nur alles umher besehen, Marc. 11, 11. und den Käufern und Verkäufern mit seinen hellblitzenden Augen

(*) Vid. *Surenh.* Βιβλος καταλλ. p. 260. sq.

ausgebothen; das Austreiben selbst aber sey, da die Leute auf diesen Wink nichts gegeben, am folgenden Morgen geschehen. (**) Allein es ist Matth. 21, 12. ausdrücklich gemeldet, JESUS habe sogleich, da ER zum Tempel GOTTES hineingieng, herausgetrieben alle Verkäufer und Käufer im Tempel, auch die Wechslertische und die Stühle der Taubenkrämer umgestossen, ehe ER, nach dem 17 V. an eben dem Tage, da ER in die Stadt und den Tempel eingegangen war, wieder hinaus gen Bethanien gegangen. Auch beweiset das Wort ηρξατο, er fieng an, Marc. 11, 15. nicht, daß JESUS des folgenden Tages erst den Tempel gereiniget habe. Denn αρχεσθαι heist nicht eine Handlung das erstemal thun, sondern sie anfangen oder unternehmen, und das kann mehr als einmal geschehen. So oft sie wiederholt wird, so oft muß sie wieder angefangen werden. (***) Zudem hatte JESUS schon, nach dem ersten Anfang seines öffentlichen Lehramts zu Jerusalem, den Tempel das erstemal zu reinigen angefangen, Joh. 2, 14. ff. Und doch heist es auch bey der zweyten Reinigung Luc. 19, 45. eben so, wie bey der dritten, Marc. 11, 15. ηρξατο εκβαλλειν, er fieng an auszutreiben. JESUS kam also und erwies sich gleich nach dem Antritt seines Amtes, als der HERR in seinem Tempel, nach Mal. 3, 1. 3. womit diese Geschichte zu

(**) S. der Bengel. Harmonie 447. S. nach der 2ten Ausgabe.

(***) S. D. Haub. harm. Anm. auf der 170. S.

zu vergleichen ist. Es ist auch gar nicht glaublich, daß ER die Reinigung des verunreinigten Tempels sollte bis zu Ende seiner Amtsführung verschoben haben. Und warum sollte Johannes diese Begebenheit eher, als viele folgende, außer der Zeitordnung aufgezeichnet haben? Die von Hr. Heß angegebene Ursache, JESUS habe sich des bey dem solennen Einzug in Jerusalem erlangten Ansehens zu Aufhebung der Tempelkrämerey bedienet, wäre dem Heilande unanständig, auch gar nicht nöthig gewesen. Da die Reinigung des Tempels im Anfang und beym Schluß des Amtes JESU von JHM vorgenommen worden, so ist daraus zu erkennen, daß das ganze Amt JESU nichts anders, als ein beständiger Eifer für das Haus GOTTES gewesen; ja daß ER von Jugend an bis an sein Ende sich in diesem Liebeseifer verzehret habe, (†) der sich an den zween letzten Tagen seiner Amtsführung im Tempel noch zu verdoppeln schien. Endlich ist nicht zu verwundern, daß die an beyden Orten gedachten Krämer ihre Krämerey in dem Vorhofe des Tempels immer von neuem angefangen, da sie, ohne Zweifel, von den Vorstehern des Tempels Erlaubniß und wohl gar Befehl darzu erhielten. Diese gründeten sich vermuthlich auf 5 Mos. 14, 24. 25. 26. wo aber keineswegs erlaubt ist, den Tempel oder dessen Vorhöfe zu einem Marktplatze zu machen. (††)

(†) Vid. *Gerhardi* Expl. euang. domin. p. 1145.

(††) S. D. Hoeks Siegel der Propheten 2 Th. 124 Seite.

Die 562 harmon. Bemerkung.

Bey der allerersten Tempelreinigung JESU ist Joh. 2, 14. ff. angemerkt, daß JESUS Ochsen, Schaafe und Tauben feilhabende, desgl. Wechsler, im Tempel sitzen gefunden, und eine Geisel aus Stricken machend alle Schaafe und Ochsen aus demselben hinausgetrieben, (*) die Tische der

(*) Man beliebe *Wilh. Mommae* Oeconomiae temporum T. II. p. 484. und D. *Lampii* Commentar. in Eu. Jo. T. I. p. 528. it. der deutschen Auslegung 1. Th. 300. S. nachzulesen. Herr Past. Hoeck hat zwar in s. Beyträge zum Verstand einiger Schriftstellen 3. Th. auf der 133. S. vorgegeben, der gr. Ausdruck παντας, alle, dürfe nicht auf die Ochsen und Schaafe gezogen werden, sonnern gehe auf alle im 14. V. benannte Leute, die im Vorhof des Tempels ein unanständiges Gewerbe trieben; weil das folgende Wort προβατα nicht mit jenem im Genere übereinkomme. Allein es kommt doch das nachfolgende και τȣς βοας mit selbigem im Genere überein, und ist gar gewöhnlich, daß, wenn zwo Arten der Dinge verschiedenen Geschlechts zusammen genommen werden, von beyden zugleich das männliche vorzüglich gebraucht werde. Daß die, nebst Viehhändlern, im 14. V. gedachten Taubenkrämer und Wechsler nicht ausgetrieben, sondern nur der letztern Geld verschüttet, und die erstern befehligt worden, ihre Stühle oder vielmehr Taubenbehältnisse wegzutragen, ist aus dem 15. und 16. klärlich zu ersehen. Und so ist auch gar nicht wahrscheinlich, daß JESUS die Viehhändler allein weggetrieben: Am allerwenigsten, daß ER die

der Wechsler umgestoßen und zu den Taubenkrämern gesprochen: **Traget diese Dinge** (die Taubenbehältnisse, auf die ER mit der Hand weisen mogte,) **von dannen, und machet nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhause.** Bey der zweyten Tempelreinigung trieb JESUS alle Verkäufer und Käufer, jene mogten feil haben, was sie wollten, und diese seyn, wer sie wollten, vornehme und niedrige Personen, aus dem

die Peitsche zu ihrer Hinausjagung aus dem Tempel gebrauchet habe; Welches auch selbst Herr Past. Hoeck leugnet. Daß der Heiland sie angeredet und ihnen befohlen, ihr Vieh zum Tempel hinauszuschaffen, diese aber gesäumet und dawider gemurret haben, wie auf der 135. S. vermuthet wird, stehet nicht im Text, sondern nur daß JESUS eine Geisel gemacht und sowohl Schaafe als auch Ochsen aus dem Tempel hinausgetrieben habe. Es ist auch, nach der folg. S. sehr glaublich, daß durch eine geringe Bewegung der Peitsche die Thiere das Thor des Vorhofes gesucht haben. Da dieses geschah, liefen die Eigenthümer oder deren Bediente, welche sie feil hatten, wohl von selbst ihnen nach, sie nicht einzubüssen. Es war also keine Anrede an sie nöthig, wohl aber, daß JESUS aus Stricken, die da herumlagen, und mittelst deren diese Thiere zum Theil waren herbey geführet worden, eine Geisel machte, diese Thiere damit zu bedrohen und also auszutreiben. "Fecit flagellum, schreibt obgedachter *Momma*, non adeo ut caederet homines quam bruta illa, oues et boues. Haec uoci illius non assueta non exissent, nisi flagello adacta fuissent.„

Vorhofe des Tempels, und sties nicht nur die Wechslertische, sondern auch die Taubenbehältnisse um, Matth. 21, 12. Bey der ersten Reinigung des Tempels schalt ER die Verkäufer und Käufer, daß sie den Tempel zu einem Kaufhause: bey der 2ten aber, daß sie gar eine Mördergrube oder Höhle der Räuber (σπηλαιον λῃςων) daraus gemacht hatten, V. 13. Bey der ersten zielet JESUS schon mit den Worten: **Machet nicht** ꝛc. auf die prophetischen Stellen Es. 56, 7. und Jer. 7, 11. Bey der zweytet führet ER Matth. 21, 13. und Luc. 19, 46. die vornehmsten Worte des erstern Spruchs, und bey der dritten den ganzen Spruch an, (**) mit der vorgesetzten Frage: **Stehet nicht geschrieben?** als wollte ER sagen: Habe ich euch nicht (gestern) schon gesagt, es stehe geschrieben: **Mein Haus soll heisen** (***) **ein Bethhaus** ꝛc. Marc. 1, 17. In der letztern prophetischen Stelle Jer. 7, 11. fragt GOTT alle von Juda, die zu den Thoren des Tempels eingiengen, durch den Propheten, V. 1. 2.

(**) *Matthaeo* suffecit, rationem reddidisse, cur JESVS uenditores atque emtores ex loco sacro profligauerit, nim. quia is precibus erat destinatus et non negotiatoribus. Sed *Marci* scopus fuit, ut ostenderet, - domum DEI totam, non solum tria atria - Israelitis destinata, sed et atrium gentium, esse domum precum.„ Vid. *Surenh.* βιβλος καταλλ. p. 299. coll. p. 262. sq.

(***) "Quum *Lucas* pro κληθησεται ponit εςιν, eo ipso firmat Canonem illum philologicum: Voces verbales - quandoque pro realibus ponuntur.„ *Hoffm.* dem. Eu. p. 136.

1. 2. Haltet ihr denn dis Haus — für eine Mördergrube? und giebt damit zu erkennen, daß sich damahls die Jüden auf den Tempel und den äußerlichen Gottesdienst in selbigem dermaßen verliesen, daß sie bey Diebstahl, Mord und andern groben Sünden sich keiner Strafe befürchteten; wie aus dem 4. 8. 9. und 10. V. erhellet, gleich als wäre der Tempel eine verborgene und befestigte Räuberhöhle, wo die geraubten Sachen sowohl als auch selbst Räuber und Mörder vor aller Nachforschung und Strafe sicher wären. Eben diese falsche Einbildung machten sich auch die Jüden zur Zeit JESU, hoben selbst wider IHN Steine in den Vorhöfen des Tempels auf, IHN zu steinigen, Joh. 8, 2. 59. 10, 23. 31. hatten auch wirklich Mord und Todschlag, gleich ihren Vorfahren, daselbst begangen, 2 Chr. 24, 21. Jer. 7, 6. 9. Luc. 11, 51. Matth. 23, 35. davon auch ihr Landsmann und Geschichtschreiber Josephus glaubwürdige Zeugnisse hinterlassen hat. (†) Noch ist bey den angezogenen prophetischen Stellen auch das Gebeth Salomonis 1 Kön. 8, 22. ff. und sonderlich bey der ersten und den letzten Worten derselben: allen Völkern, daselbst der 41. 42. und 43. V. nach.

(†) "Loca sacra quoque cruore hum. polluta fuisse passim *Josephus* testatur, e. g. Ant. Jud. L. XI, 7. L. XX, 6. de bello Jud. L. VI, 11. quo ultimo loco Judaeis exprobrat, εκδοχειον κλεπτων, φονεων, αρπαγων το ιερον γεγονε." *Hoffm.* dem. Evang. p. 138. conf. *Reineccii* Biblia quadr. n. t. p. 81. et *Wolfii* Cur. ad h. l.

nachzusehen. JESUS nennet den Tempel Joh. 2, 16 das Haus seines Vaters, in Rücksicht auf Ps. 27, 4. und vielleicht auch Luc. 2, 49. hingegen Marc. 11, 17. und Luc. 19, 47. sein Haus, bey Anführung Es. 56, 7. Endlich hat JESUS bey der dritten und letzten Tempelreinigung auch nicht einmahl weiter zulassen wollen, daß jemand etwas durch den Tempel trüge, Marc. 11, 16. So sehr eiferte der HERR dieses seines heiligen Tempels, Mal. 3, 1 als ER zum letztenmahl ihn besuchte und darinnen lehrete V. 17. wider dessen Entheiligung. (††)

(††) "Obseruandum, zelum CHRISTI - gradatim esse progressum.„ *Hoffm.* l. c.

Die 563 harmon. Bemerkung.

"Es muß damahls eine bekannte ausgemachte Sache gewesen seyn, daß der 69. Psalm vom MESSIA handele, daß die Jünger beym Anblick dieser Handlung sogleich auf diese„ (daraus Joh. 2, 17. angeführte) "Stelle gekommen. — Diese Stelle geht zwar, ihrem eigentlichen Verstande nach, auf das ganze Amt CHRISTI: Da denn das Haus GOTTES seinen geistlichen lebendigen Tempel unter den Menschen bedeutet; der Eifer darinn aber das heftige ernstliche und thätige Bemühen, diesen Tempel GOTTES zu retten„ (oder vielmehr zu reinigen,) "und das Verzehren seinen — Tod, den ER sich dadurch zugezogen, anzeiget. Weil aber diese Handlung ein besonderes einzeles Stück, eine Probe, eine Wirkung seiner Gemüthsfassung, in dieser Sache gewe-

gewesen, so wird die Stelle mit Recht hier angeführet;„ (*) Eben diese Anführung beweiset auch, daß die Weissagungen a. T. den Jüngern wohl bekannt, und mit den Handlungen JEsU von ihnen fleisig verglichen worden. Es ereiferte sich aber JEsUs aufs höchste nicht blos über die äußerliche grobe Entheiligung des Tempels,(**) sondern vornämlich auch über die innerlichen Sünden-Greuel derer, die durch heimlichen Geiz und Wucher ihn entheiligten. (***) Die angezogene prophetische Stelle kommt in den gewöhnlichsten Ausgaben des Gr. n. T. mit der Uibersetzung der so genannten 70. Dolmetscher Ps. 69, 10. von Wort zu Wort überein, außer daß Joh. 2, 17. das von gedachten Uibersetzern in dem Zusammenhang mit Recht beybehaltene Bindewort von Johanne, als etwas bey der Anführung dieser Stelle unnöthiges, nicht mit angeführet worden. Es stehet auch in sehr viel alten Handschriften, Statt des von den 70. gebrauchten griechi-

(*) S. D. Baumg. Erkl. des Evang. Johannis auf der 102. S.

(**) Conf. *Surenh.* βιβλος καταλλ. p. 347,

(***) "Non JESVM tantopere commouebat, templum illud mercemoniis boum, ouium — profanatum, sed ostendere uoluit, auaritiam et quaestum fore capitalem pestem Ecclesiae suae, quam templum illud — figurabat. Tum enim templum — uertitur in speluncam latronum, quando sub praetextu religionis ac sacerdotii spoliatur populus. Nihil autem illic sincerum ac sanctum esse potest, ubi regnat pecuniae studium.„ *Erasm. Rot.* Par. in Euang. Matthaei p. 195.

griechischen Worts κατεφαγε, er **hat gefressen** oder **verzehret**, eine andere Form desselben, καταφαγεται, er **wird fressen** oder **aufzehren**; nach welcher letztern Leseart das sogenannte Praesens oder Perfectum propheticum in das Futurum verwandelt und erklärt worden, so daß JEsus selbst vorhersagt, sein Eifer um das Haus seines Vaters werde eine Ursache seines Todes werden; wie auch nach Luc. 19, 45. 46. 47. geschehen ist. (†) Daß der Eifer auch sonst mit Feuer verglichen werde, ist aus Hohel. 8, 6. und Sir 48, 1. vergl. mit 1 Kön. 19, 10. zu ersehen. So wird auch von dem Feuer anderweit gesagt, daß es fresse, sonderlich die Opfer a. T. 3 Mos. 9, 24. 2 Chron. 7, 1. 1 Kön. 18, 38. Hiob 1, 16. Es. 29, 6. 30, 27. "Das Feuer, das die Opfer verzehrte, ist ein herrliches Vorbild der unermeßlichen Liebe gewesen, wodurch sich CHRISTUS durch seinen ewigen Geist GOTT geopfert hat. — Es war ein Anfang des fressenden Eifers inniglich entrüstet zu werden, über die geschändete Ehre GOTTES, und schon damahls dem tödtlichen Haß der Jüden seinen Kopf darzubieten.,, (††) Daß übrigens der 69. Psalm von CHRISTO handele, erhellet aufs deutlichste daraus, weil auch noch einige andere Stellen aus selbigem im n. Test. auf CHRISTUM gedeutet werden, s. Matth. 23, 38.,, (oder vielmehr 27, 48. vergl. mit) "Joh. 15, 25.

19,

(†) Vid. *Hoffm.* dem. Euang. p. 228.

(††) S. D. Lamp. Ausl. des Ev. Joh. 304. u. f. S. wobey jedoch *Hoffm.* dem. eu. l. c. nachzulesen ist.

19, 28. 29. Apg. 1, 20. Röm. 11, 9. 15, 3. (*) So ist auch, was dawider eingewendet worden, zur Gnüge beantwortet. (**)

(*) S. D. Baumg. Erkl. des Ev. Joh. auf der 102. S.
(**) Vid. *Hoffm.* dem. Eu. p. 229. sq.

Die 564 harmon. Bemerkung.

Nach der ersten Tempelreinigung foderten nach Joh. 2, 18. die Jüden ein Zeichen von JEsu, daß ER solches thun möge: Und ER gab ihnen nach V. 23. mehr als eins. Nach der zweyten giengen Blinde und Lahme zu JHM und ER heilete sie, welche Wunder die Hohenpriester und Schriftgelehrten mit ansahen, und entrüstet wurden, Matth. 21, 14. 15. Des andern Tages verdorrete ein unfruchtbarer Feigenbaum auf das Wort JESU: **Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht,** alsbald, V. 19. darüber sich die Jünger nicht nur, da sie solches sahen, V. 20. sondern auch noch des folgenden Tages nach der dritten Tempelreinigung verwunderten, Marc. 11, 15. 20. 21. Und erst nach dieser letzten Tempelreinigung fragten die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten JESUM, aus waßer Macht er das thue, V. 28. Luc 20, 2. und bekamen, außer einer von JESU ihnen vorgelegten Gegenfrage, welche sie nicht auf eine entscheidende Weise beantworteten, auf die ihrige weiter keine Antwort, V 3–8. weil sie seine ihnen wohl bekannte Wunder, die seine Macht genugsam bewiesen, gesehen hatten, und doch nicht als einen

einen hinlänglichen Beweis seiner Macht annahmen. Gleichwohl getraueten sie sich einige Tage darauf, bey seiner Anklage vor Pilato, nicht, einen Beweis seines IHM fälschlich Schuld gegebenen aufrührischen Sinnes von der verrichteten Tempelreinigung herzunehmen, Luc. 23, 2. welches eine Anzeige ist, daß sie weder die Nothwendigkeit solcher Reinigung, noch die Befugniß und Macht JESU zu selbiger leugnen konnten.

Die 565 harmonische Bemerkung.

Mit Matth. 21, 14. halte man Es. 35, 4. 5. und Matth. 11, 5. zusammen, so wird man auch das Heilen vieler Blinden und Lahmen, als ein Stück der gnädigen Heimsuchung Jerusalems durch CHRISTUM, bemerken. Wie GOTT alles fein zu seiner Zeit thut, so ist es "zur rechten Zeit geschehen, daß JESUS diese erstaunende Wunder vervielfältiget, um beydes die außerordentliche eigenmächtige Handlung „ (der Tempelreinigung,) "zu rechtfertigen, — und diesen seinen letzten Besuch zu Jerusalem so überzeugend zu machen, als nur möglich war, damit diejenigen, welche sich IHM nicht unterwerfen wollten, um so vielmehr ohne alle Entschuldigung seyn möchten. „ (*)

(*) S. D. Doddr. paraph. Erkl. des n. Test. 1. Th. 2. Abtheil. 398. S.

Die 566 harmonische Bemerkung.

Die Pharisäer hatten schon bey dem Hosianna der Jünger JEsu und anderer, die JHN bey seinem solennen Einzug in Jerusalem begleiteten ihren Unwillen gegen JHN selbst zu Tage gelegt, und eine nachdrückliche Antwort erhalten, auch selbst eingesehen, daß sie nichts ausrichteten, Luc. 19, 37. 38. 39. Joh. 12, 19. S. oben die 15. harm. Bem. Solches zeigten sie ohne Zweifel den Hohenpriestern und Schriftgelehrten an, die desto mehr auf alle Tritte und Schritte, wie auch Reden und Handlungen JEsu genau Achtung geben liesen, sonderlich als ER, nach seiner Ankunft in Jerusalem, sogleich in den Tempel gieng. Zu der von JHM alsbald vorgenommenen zweyten Reinigung desselben und den Wundern, die ER an Blinden und Lahmen thät, mußten sie noch stille schweigen, weil sie nichts dawider vorzubringen wußten. Als aber Kinder im Tempel schrien und das Hosianna, das sie bey JEsu Einzug gehört hatten, wiederholten, Matth. 21, 9. 15. sahen sie solch Kindergeschrey im Tempel als einen Unfug an, wurden entrüstet und verlangten, JEsus solle den Kindern wehren, bekamen aber von JHM die ohne Zweifel ganz unerwartete Antwort: **Habt ihr nicht** 2c. V. 15. 16. Die angezogenen Worte stehen Ps. 8, 3. und werden hier, allem Ansehen nach, aus der griechischen Uibersetzung angeführet, da zwar die letzten Worte von dem hebr. Text abgehen, jedoch dem Hauptverstande nach mit selbigem

 über-

übereinkommen. Die hebr. Worte heisen eigentlich: **Du hast eine Macht gegründet;** die griechischen aber: **Du hast Lob zugerichtet** oder **bereitet.** Wie nun aus Vergleichung des folg. V. zu ersehen ist, daß der griech. Ausdruck καταρτιζειν so viel heise als θεμελιουν, indem dieß Wort allda vor das hebr. כון gesetzt ist, welches **zurichten** oder **bereiten** bedeutet: So kann weiter daraus geschlossen werden, daß das hebr. יסר V. 3. welches eigentlich **gründen** heiset, auch kann **zurichten** oder **bereiten** übersetzt werden, und also beyde sowohl hebräische als griechische Worte, gewissermaßen, einerley Verstand haben, wenigstens einander erklären. (*) Eben das erhellet aus der Verbindung der gedachten zwey griechischen Worte 1 Petr. 5, 10. Gleicherweise kann das griech. αινος, **Lob**, als eine Erklärung des Ebr. עז, **Macht** oder **Stärke**, betrachtet werden, in sofern

(*) "יסר in Kal. notat simpliciter alicuius rei fundamentum iacere, in Piel uero – iacta fundamenta apta disponere, concinnare et confirmare. Hoc sensu id uenit in Ps. 8. – apud Es. cap. 28, 16. et alibi. — Quemadmodum – desumtum est a structuris, in quibus omnes partes concinnatae sunt, ita enim Graecum καταρτιζω conueniens cum αρμοζω, concinno et omnibus partibus absoluo, hoc sensu sumitur – 1 Cor. I, 10. et – Luc. 6, 40. Et sic ostendimus inter Ebr. יסר et Gr. καταρτ. nullum esse discrimen." Vid. *Surenh.* βιβλος κατ. p. 265.

sofern die aus dem Munde der Kinder zubereitete Macht in ihrem Lob und Preis GOTTES bestehet. So klein oder gering ihre Kraft von Natur ist, so mächtig erweiset sich GOTTES Kraft in ihrer Schwachheit, in diesen schwachen, ja ganz ohnmächtigen Werkzeugen, wenn sie JHN mit lallendem Munde loben. Da freuen sie sich, frohlocken, und singen fröhlich in dem HERRN und in der Macht seiner Stärke. Die Freude am HERRN und das daher fliessende Lob seines Namens ist ihre Stärke, Neh 8, 10. die GOTT aus ihrem Munde zubereitet. Man vergl. noch 2 Mos. 15, 2. Ps. 29, 1 2. 96, 27. 118, 14. (**) Und so heißt aus dem Munde der Kinder Macht oder Lob zurichten soviel, als sie vermögend machen und in den Stand setzen, daß sie GOTTES Macht erkennen und in seiner Kraft JHN loben. Wie nun GOTT überhaupt alle Kinder also zurichten kann: so äuserte sich diese herrliche Wirkung seiner mächtigen Stärke besonders an denjenigen, welche CHRISTO im Tempel zu Jerusalem ein Hosianna anstimmten. Und so ward gedachtes Zeugniß Davids an ihnen erfüllt, man mag den 8. Psalm von der Offenbarung der Herrlichkeit GOTTES im Reiche der Allmacht allein oder zugleich im Reiche der Gnade erklären. Daß er sich auf CHRISTUM beziehe, ist aus zwo Anführungen einiger Worte desselben 1 Kor. 15, 27. und Ebr. 2, 6. ff. erweislich. (***)

(**) Vid. ibid. p. 266.

(***) Conf. *Hoffm.* dem. Euang. p. 140. sq. et *Wilkii* Vindiciae Psalmi octaui, Viteb. 1766.

Die 567 harmon. Bemerkung.

Es setzen einige Harmonisten die Joh. 12, 20. ff. aufgezeichnete Geschichte noch zu dem, was an dem Tage des solennen Einzugs JESU in Jerusalem sich ereignet hat, weil es scheint, als ob sie vermittelst des Wörtgens δε mit den vorhergehenden Nachrichten Johannis von solchem Einzug genau verbunden sey, auch des im 17. 18. und 19. V. gedachten Volks unten im 29. und 34. wiederum erwähnet wird. Allein es hat eben dieses Volk auch in den nächstfolgenden Tagen sich bey JESU im Tempel befunden und JHN gehöret, Luc. 20, 1. Das gedachte Wörtgen δε ist kein so genanntes Aduerbium temporis; Es zeigt keine Zeit an und hindert gar nicht, daß zwischen Joh. 12, 19. und dem folg. V. eine und mehrere Zwischenbegebenheiten gesetzt werden können. Da nun JESUS, nach dem 37. V. als ER ausgeredt hatte, weggehend sich vor dem Volk, mit dem ER geredt hatte, verbarg, die andern Evangelisten aber an dem Tage seines Einzugs zwar seines Hinausgehens aus dem Tempel und der Stadt Jerusalem, nicht aber soches Verbergens Meldung thun; auch berichten, daß ER am folgenden Tage wieder in den Tempel gekommen: So ist sein Verbergen wohl nicht eher geschehen, als da ER nach Matth. 24, 1. das letzte mahl vom Tempel weggieng; Worauf nur der zu JHM tretenden Jünger, des Volks aber nicht weiter gedacht wird. Und so ist sehr wahrscheinlich, daß die Joh. 12, 20. erzählte

Geschichte nicht lange, wo nicht gar unmittelbar vor gedachtem Verbergen JESU vorhergegangen und erfolget ist. Da JESUS bey der dritten Tempelreinigung den bey der zweyten nicht ganz, sondern nur bis an die Worte: **allen Völkern**, angeführten Spruch aus Es. 36, 7. völlig anführte, und diese letzten Worte desselben mit besondern Nachdruck aussprechen, auch vielleicht auf die anwesenden Ausländer im Vorhof der Heyden seine Augen hinrichten und mit der Hand weisen mogte: So kann es seyn, daß einige derselben aus Griechenland dadurch veranlaßt und erweckt worden, Gelegenheit zu näherer Bekanntschaft mit JESU aufzusuchen. (*)

(*) Herr Pastor *Nathusius* hält in seinen Gedanken über diese Geschichte (Dreßden 1771. 4.) auf der 35. S. davor, sie sey noch später, auch nicht zu Jerusalem in dem Tempel, sondern zu Bethanien vor der Herberge JESU und einer großen Menge Volks geschehen. Allein es wird V. 21. und 22. weder Bethaniens, noch einer Menge Volks bey dieser Geschichte gedacht, sondern nur etlicher Griechen, wie auch Philippi und Andreä. Auf die von diesen Jüngern JESU angezeigte Bitte der Griechen: HERR, wir wollten JESUM gerne sehen! antwortet ER im 23. V. und redet sodann in den folg. noch weiter zu ihnen und seinen Jüngern bis ER nach dem 27. u. 28. zu seinem Vater redet und IHN um Verklärung seines Namens anruffet; Worauf eine Stimme vom Himmel kam: Ich habe ihn verkläret und will ihn abermal verklären. Solche Stimme hörete (ακȣσας) das in der Ferne stehende Volk,

V. 29. nicht aber die vorher von JESU gesprochenen Worte, noch auch die eigentlichen Worte der vom Himmel herabkommenden Stimme, die nur von den Jüngern und den etlichen Griechen, die nahe bey JESU stunden, verstanden wurden. Das Volk in einiger Entfernung hörte nur einen Schall vom Himmel und sprach dahero: Es donnert, jene aber liesen sich vernehmen: Es redet ein Engel mit IHM. Allem Ansehen nach geschah alles dieses in den Vorhöfen des Tempels.

Die 568 harm. Bemerkung.

D. Rus und D. Bengel halten die Stellen Luc. 19, 47. und Marc. 11, 18. 19. vor parallel oder ganz übereinstimmend. Allein, "obwohl in beyden Stellen erwähnt wird, daß die Feinde dem HERRN JESU nach dem Leben getrachtet und daß hingegen alles Volk den HERRN JESUM hochgeachtet habe: So wird doch dieses in beyden Stellen aus unterschiedlicher Absicht und Meynung erwehnet. Lukas gedenket deutlich, daß er den Anhang des Volks anführe — als eine Ursache, warum der HERR JESUS nicht von seinen Feinden getödtet worden; sie funden nämlich nicht, wie sie IHM thun sollten, weil das Volk IHM anhieng, — Markus hingegen führet diesen Anhang des Volks vielmehr als eine Ursache an, warum die Feinde den HERRN JESUM tödten wollten, — denn sie furchten sich vor IHM, (εφοβȣντο γαρ αυτον,) d. i. sie hielten IHN vor ihren Feind und waren IHM gram, weil sich alles

Volk

Volk seiner Lehre verwunderte. — Wenn die griech. Redensart το καϑ ημεραν — so viel als täglich,, (oder einen Tag wie den andern, von Tag zu Tage, Tag vor Tag, s. oben die 512. Bem.) "bedeuten soll: So ist es füglicher, daß diese Worte Luc. 19, 47. 48. unmittelbar bey dem ersten Tage,, (nach dem Einzug JESU,) "— gelassen werden. Denn solchergestalt hätte hier Lukas — eben also überhaupt zum Voraus angezeiget, was die Verrichtungen unsers Heilandes, die letzte Woche,, (oder vielmehr nur die letzten Tage) "seines Lehramts — gewesen wären, wie ER eben dieses hintennach Luc. 21, 37. 38. bey dem Beschluß seines Lehramts oder an dem letzten Tage desselben wiederholet.,, (*) Hiernächst ist auch zwischen obgedachten

(*) S. Hrn. Past. *Nathusii* Gedanken über Joh. 12, 20—50. auf der 27. u. f. S. Es will zwar demselben auf der 29. S. solche Wiederholung überflüßig scheinen, und von ihm das το καϑ ημεραν lieber bey Tage übersetzt werden, wobey er sich auf Luc. 2, 37. Marc. 5, 5. und sonderlich Luc. 11, 3. berufft: Allein, zu geschweigen, daß in den ersten zwo Stellen nicht diese ganze Redensart vorkommt, so heißt sie in der letzten Stelle gewiß nicht so viel als bey Tage, sondern, wie er auch selbst anzeigt und aus Matth. 6, 9. unleugbar ist, heute, oder so viel den heute gegenwärtigen Tag anbetrift: Dabey ein jeder noch folgender Tag nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr,

dachten zwo Stellen noch dieser Unterschied wohl zu bemerken, daß die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten, am Tage des Einzugs JESU, nach Luc. 19, 47. daß, und Tages darauf, nach Marc. 11, 18. wie sie JHN umbrächten.

mehr, wie das vorhergehende Wort επιςσιος zu erkennen giebt, zugleich mit verstanden wird. Und mich deucht, es ist aus Luc. 20, 1. nicht undeutlich zu ersehen, daß in den nächstvorhergehenden zwey Versen nicht blos von dem Tage des Eingangs JESU, sondern zugleich von etlichen folgenden daselbst die Rede sey.

Har-

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 11. Sonntage nach Trinitatis.

D. Joann. Albert. Bengelius.
In Gnom. n. t. p. 270.

"Duae parabolae Luc. 18, 1–14. agunt de precibus: Prima dedocet nos segnitiem, altera confidentiam in nobis ipsis, duo extrema notabilia. Opposita enim sunt το segnescere et confidentia mala, u. 1–9. sicut confidentia bona et non segnescere, 2 Cor. 3, 4. 4, 1. Eph. 3, 12. 13."

Einleitung.

Nachdem der HERR JESUS Luc. 17, 20. 21. auf der Pharisäer Frage: Wenn kommt das Reich GOTTES? geantwortet, und in den folgenden Versen zu seinen Jüngern von seiner Zukunft zum Gericht über das jüdische Volk geredet hatte: So zeiget ER Kap. 18, 1–14. in zwo Gleichnissen, wie man sich gegen solches Gericht GOTTES in Gebeth anschicken und verhalten solle. (*)

Das erste Gleichnis handelt vom Anhalten im Gebeth, dabey denn vorkommt dieses Gleichnisses

(*) S. des Freyherrn von Canstein Harm. 1. Th. 1000. S. und D. *Jo. Lightfooti* Hor. Ebr. p. 864.

I. Absicht, v. 1. II. Innhalt, v. 2–5. III. Deutung, v. 6. 7. 8.

Das zweyte von der Beschaffenheit des Gebeths, da zu bemerken dieses Gleichnisses

I. persönlicher Gegenstand, v. 9.

II. Innhalt, nämlich eine Erzehlung von einem Pharisäer und einem Zöllner, die beyde

1. in den Tempel gegangen zu bethen, v. 10.
2. daselbst gebethet, aber auf gar verschiedene Weise:
   A. der Pharisäer, stolz und ruhmredig, v. 11. 12.
   B. der Zöllner, demüthig und bußfertig, v. 13.
3. von JESU beurtheilet worden, v. 14.

Die 569 harmon. Bemerkung.

Sowohl Luc. 18, 1. als auch im 9 V. hat *Lutherus* in der deutschen Uebersetzung das gr. Wörtgen καὶ übergangen, welches in beyden Stellen **auch** zu übersetzen ist, und auf die vorhergehenden Reden JESU zurück weiset. Die erste Stelle beziehet sich auf die unmittelbar zuvor ausgesprochenen Worte JESU: **Wo das Aas** 2c. Luc. 17, 37. womit ER die Frage seiner Jünger, wo das vorher von IHM angezeigte Gericht seiner Zukunfft sich ereignen würde, auf eine etwas dunkele Weise beantwortete, weil es IHM, nach seiner höchsten Weisheit, noch nicht gefiel, deutlicher davon zu reden. Desto deutlicher ermahnte ER aber seine Jünger zu einem anhaltenden Gebeth, und gab ihnen zugleich nicht undeutlich zu verstehen, daß solches viel nöthiger sey, als eine deutliche Kenntniß des Ortes, wo eigent-

eigentlich sein Strafgericht ausbrechen werde. Eben das bemerkt auch **Lukas** vermittelst zweyer Verbindungswörtgen δε και, indem er die folgende Gleichnisrede JESU mit seiner gedachten Antwort also verbindet: **ER sagte aber auch** (δε και) **ihnen ein Gleichniß.** Gleicherweise verbindet **Lukas** mit den letzten Worten der ersten Gleichnißrede JESU die folgende im 9 V. **ER** (JESUS) **sagte aber auch** (δε και) **zu etlichen, die** 2c. Jedoch scheint sich hier das και, **auch,** nicht nur auf die nächstvorhergehenden Worte JESU, die ER zu seinen Jüngern und einem unter ihnen besonders gesprochen, sondern zugleich auf die Pharisäer Kap. 17, 20. zu beziehen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und andere neben sich verachteten. " Sie glaubten starke und unermüdliche Beter zu seyn, — Aber ihre Art mit GOTT zu reden, war so, daß sie eher ein Ausdruck ihrer Selbstzufriedenheit, als ihrer Demuth, heisen konnte. „ (*) Ihr Gebeth dauchte nichts, ja es war eitel Sünde, Ps. 109, 7. wie ihre Lehre, Ps. 51, 13. dieweil sie in ihrer Hoffart verharreten.

(*) S. Hr. Heß Gesch. JESU 2. Band auf der 408. S.

Die 57° harmonische Bemerkung.

Das griech. Wörtgen προς, welches eigentlich **zu** heiset, ist Luc. 18, 1. recht wohl **davon daß,** desgleichen in eben dem Verstande Matth. 19, 8. **von wegen,** und Marc. 10, 5. **um willen,** wie auch

Matth.

Matth. 27, 14. Marc. 12, 12. Luc. 20, 19. auf und Ebr. 1, 7. 8 4, 13. von, nach Art des hebräischen אל, gegeben. (*)

(*) Vid. *Noldii* Concord. partic. Ebraeo-Chald. p. 41. 44 *Raph.* ann. Polyb. p. 89. sq. *Heup.* ann. in Marc. p. 259 *Ruf.* Harm. T. II. p. 956. et *Kypk.* Obs. S. T. I. p. 303.

Die 571 harmon. Bemerkung.

Das griech. Wort παντοτε, welches *Lutherus* Luc. 18, 1. und sonst mehrmals allezeit gegeben hat, heist auch manchmal so viel als sehr oft, und kann hier, desgl. Joh. 18, 20. füglich also verstanden werden. (*) Es ist also das von JESU angepriesene stete Gebeth ein fleißiges, oft wiederholtes und anhaltendes Gebeth: Wie aus Luc. 2, 37. 11, 5 – 10. 18, 7. 24, 53. erhellet. Man vergleiche noch Ps. 141, 5. vergl. mit 55, 17. 18. Röm. 12, 12. Eph. 6, 18. Kol. 4, 2. 1 Theß. 5, 17. Daniel betete des Tages dreymal auf seinen Knien, Dan. 6, 10. JESUS selbst in einer Stunde dreymal, Matth. 26, 39 – 44. blieb ganze Nächte im Gebeth Luc. 6, 12. und war lauter Gebeth, Ps. 69, 14. im Hebr.

Die

(*) "Vocula παντοτε, tempus continuum denotans, ad exemplum Hebraei תמיד *iugiter*: Ex. 27, 20. 28, 30. 1 Reg. 10, 8. cum restrictione et intercapedine quadam temporis accipiendum, hoc sensu – *assidue*, *quam saepissime*." *Olear.* de stylo noui test. p. 98. Conf. *Glass.* Philol. S. T. I. p. 372. sq. ed. Dath.

Die 572. harm. Bemerkung.

"Matth. 6, 7. verbeut der HERR viel Worte und langes Gebeth, nicht daß mündliche Gebethe böse seyn, sondern daß (sie) nicht das rechte Gebeth seyn, das allezeit geschehen möge, und ohne des Glaubens innerliches Beten nichts sey. Denn das äußerliche Gebeth müssen wir auch zu seiner Zeit üben — wo es förderlich ist zu dem innerlichen Gebeth und Glauben, es sey im Hause, auf dem Felde, in diesem oder jenem Werke.„ (*) Es ist also kein Widerspruch zwischen gedachter Stelle und Luc. 18, 1.

(*) S. *Lutheri* Schriften 10. Th. 1616. u. f. S.

Die 573 harmon. Bemerkung.

Matth. 7, 9-11. und Luc. 11, 11. 12. 13 schlüßet JESUS, bey Empfehlung des anhaltenden Gebeths von einem leiblichen Vater auf den Himmlischen, Luc. 11, 5-9. von einem Freund hienieden auf Erden auf den allergrößten und besten droben im Himmel, und Luc. 18, 2-8. von einem ungerechten Richter auf den Allergerechtesten, der die Gerechtigkeit, aber auch die Liebe selbst, und sonderlich gegen seine Auserwählten auf das allergütigste gesinnet ist: So ein großer Abstand zwischen IHM und einem ungerechten Richter: So viel gewisser und bündiger ist dieser Schluß: "Lässet ein ungerechter Richter auf Erden von einer armen Wittwe sich erbitten, sie von ihrem Widersacher zu retten: Wie viel mehr wird GOTT, der höchste Richter im Himmel, der das Recht lieb hat, Ps. 37, 28. und besonders

ders ein Richter der Wittwen ist und heiset, Ps. 68,6. seine Auserwählten, die Tag und Nacht zu JHM rufen, erhören und retten. Man vergleiche noch Ps. 50, 15. Es. 65, 24. Sir. 35, 21.

Die 574 harmon. Bemerkung.

Das griech. Wort μακροθυμεω, ist sowohl Luc. 18, 7. desgl. Matth. 18, 26. 29. 2 Petr. 3, 9. Sir. 18, 9. 29, 11. **Gedult haben**, als auch Sir. 35, 22. **die Länge leiden**, und 1 Kor. 13, 4. **langmüthig seyn**, von *Luthero* übersetzt. In der letzten Stelle stehet dem μακροθυμειν das χρηστευεσθαι, **freundlich** seyn, zur Seite, und beydes ist daselbst der Liebe zugeeignet. Und so ist denn auch Luc. 18, 7. das erstere eine Wirkung der Liebe GOTTES, des allerliebreichsten Vaters und gütigst gesinnten Richters. Es erstreckt sich nach 2 Petr. 3, 9. auf alle Menschen, ganz besonders aber nach Luc. 18, 7. auf die Auserwählten und Geliebten GOTTES, welche seine Gedult oder Langmüthigkeit vor ihre Seligkeit achten, 2 Petr. 3, 15. sich den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit lassen zur Buße leiten, Röm. 2, 4. und von JHM, unerachtet sie täglich noch sündigen und Strafe verdienen, auf das Gedultigste gehöret werden, weit, ja unendlich weit gedultiger, als **Paulus** von dem König **Agrippa**, Apgesch. 26, 3. Die Worte JESU Luc. 18, 7. lauten eigentlich nach dem griechischen Texte also: **Sollte nicht GOTT rächen** (wie die griech.

Redensart (*) 1 Makk. 3, 15. und Apg. 7, 24. gegeben ist) **seine Auserwählten**, eigentlich **die Rache seiner Auserwählten thun**, d. i. übernehmen und ausführen, Ps. 9, 5. 140, 13. 1 Makk. 2, 67. und nochmals Apg. 7, 24.) **die Tag und Nacht zu IHM schreyenden**, (gleich jener Wittwe, die nach Luc. 18, 3. zu einem ungerechten Richter sprach: Räche (*) mich an meinem Widersacher!) **Auch langmüthig seyend gegen dieselben, oder auch mit denselben Gedult habend**, indem ER ihnen ihre Sünden vergiebet und deren Strafen erläßt, auch vielerley Gutes erzeiget und sie bey ihrem Gebeth geduldiglich höret? (**) In einem ähnlichen Verstande kommt die letzte griechische Redensart Sir. 35, 22. vor, da von GOTT gesagt ist: Mη μακροθυμησει επ αυτοις, **er wird mit ihnen nicht Gedult haben**, nämlich mit den Unbarmherzigen, auf welche sich auch die nächstvorhergehenden Worte beziehen: **Der HERR wird recht richten und strafen, und nicht verziehen.** Einer neuern Erklärung obiger Worte des Heilandes: Kαι μακροθυμων επ αυτοις, nach

(*) In dieser eigentlichen Bedeutung kommt das griechische Wort auch Röm. 12, 19. 2 Kor. 10, 6. Offenb. 6, 10. 19, 2. vor: Ist aber auch von *Luthero* Luc. 18, 3. 7. nicht unrecht retten übersetzt worden, da in diesen Stellen von einer solchen Rache die Rede ist, mit welcher eine Rettung oder Errettung verbunden. Man vergl. noch 2 Theff. 1, 6 – 8.

(**) Diese Erklärung ist in den Nouv. de la Rep. des lettres 1688. p. 1061. sq. recht wohl erwiesen.

nach welcher sie übersetzt worden: **Ob ER gleich seine Rettung oder Rache über ihnen** (den Auserwählten, d. i. zu ihrem Nutz,) **aufschiebet**, (***) fehlt es, meiner wenigen Einsicht nach, am hinlänglichen Beweis der sowohl dem Wörtgen και, als auch der Redensart μακροθυμειν επι τινι beygelegten ungewöhnlichen Bedeutung.

(***) Vid. praeclar. *Krebsii* Decreta Romanorum pro Judaeis illustrata p. 30. sq.

Die 575 harmon. Bemerkung.

"Auserwählte sind, welche GOTT vorhergesehen hat, daß sie an seinen Sohn gläuben, im Glauben beständig bleiben, und also zum ewigen Leben bestimmt und auserwählt sind, Joh. 3, 16. Marc. 16, 16. 2 Tim. 4, 8.„ (Ich setze noch zu diesen Stellen hinzu Matth. 20, 16. 22, 14. Röm. 8, 29. 30.) "Hier aber (Luc. 18, 7.) sind wohl Auserwählte diejenigen, welche der HERR aus der Zahl des verworfenen Jüdischen Geschlechts um der Beständigkeit ihres Glaubens — willen mitten unter den Verfolgungen ausersehen hatte, allen über die Jüden verhengten Gerichten zu entgehen, Matth. 24, 22. — Off. 13, 10. 11. 12.„ (*) Denn so hatte JESUS Luc. 18, 34. 35. 36. nicht undeutlich vorhergesagt, daß einige Jüden bey dem Einbruch seiner Strafgerichte über ihr Land und Volk würden angenommen und erhalten werden. Ein gleiches sagte ER auch nach einiger Zeit

(*) Bruckers Anm. im 13. Th. der Erkl. h. S. aus Engell. Schriftstellern auf der 451. S.

Zeit noch deutlicher vorher, wie aus Matth. 23, 39. 24, 13. 22. zu ersehen. Diese Jüden, welche bey jämmerlicher Verwüstung Jerusalems und des Jüdischen Landes " die an JESU begangene Sünde erkennen und JHN nunmehr redlich als den MESSJAM mit Glauben ergreifen würden, — waren — Auserwählte und die Erstlinge von der Wahl — Röm. 11, 5. 7. " (**)

(**) S. D. Heum. Erkl. des n. T. 1. Th. 382. S.

Die 576 harmon. Bemerkung.

Die griech. Redensart εν ταχει, welche Luc. 18, 8. in einer Kürze, desgl. Apg. 25, 4. Röm. 16, 10. und Baruch 4, 25. in kurzem übersetzt worden, heist auch so viel als schnell oder behend, Apg. 12, 7. 22, 18. Daß sie auch, nach D. Heumanns Meynung in seiner Erklärung des n. T. 1 Th. auf der 391. und 2 Th. 345 S. ganz gewiß bedeute, ist, so viel ich weiß, nirgends erwiesen. Sind gleich tausend Jahre vor dem HERRN wie ein Tag, 2 Petr. 3, 9. so folgt doch daraus nicht, daß von dem, was nach einer langen Zeit erst erfolgt, bey dessen Vorheranzeige könne gesagt werden, es werde in der Kürze oder gar alsbald geschehen. Es ist mir auch keine prophetische Stelle bekannt, die zum Beweis dessen hinreichet. Denn die angeführten handeln nur von herbey eilenden und annahenden, desgleichen als gegenwärtig, der Gewißheit halben, vorgestelten, auch plötzlich und schnell in einer unbestimmten Zeit, wider die Meynung und Erwar-

tung sicherer oder kleingläubiger Menschen, sich ereignenden, doch aber noch zukünfftigen und theils gar weit noch entfernten Sachen und Vorfällen.(*) Luc. 18, 8. wird den Gläubigen oder Auserwählten eine schnelle Errettung verheisen, welches aus Matth. 24, 22. kann erläutert werden; und dabey angezeiget, daß die Gläubigen gegen die Zeit des Strafgerichts über Jerusalem würden heftig verfolgt werden, GOTT um Errettung anflehen, und solche Errettung noch eher, als sie vermutheten, erhalten. Selbst durch die eigene Kriegesnoth wurden die Jüden von weiterer Verfolgung der Gläubigen zurückgehalten. Und so rächete GOTT das den letzten angethane Unrecht an den erstern, und schafte zugleich diesen eine Errettung von jenen.

(*) Vid. *Olearii* Obſ. ad Eu. Matthaei p. 699. et D. *Dathii* nota in *Glassii* Phil. S. T. I. p. 377.

Die 577 harmon. Bemerkung.

Nach vieler und reifer Untersuchung der Worte JESU: **Doch wenn des Menschen Sohn** rc. Luc. 18, 8. bey so verschiedenen Meynungen der Ausleger, (*) ist, meines Erachtens, der richtige Verstand derselben, aus ihrer Vergleichung mit Matth. 24, 37–39. desgl. Luc. 17, 26. 27. und sonderlich 1 Petr. 3, 20. zu ersehen. Diese letzte Stelle dienet besonders auf mehr als eine Weise zu erstgedachter Worte Aufklärung. GOTT harrete und hatte Gedult zu den Zeiten **Noä**, oder, wie **Petri** griechische Worte eigentlich lauten:

(*) Vid. *Wolfii* Curae et *Koecheri* Analecta ad h. l.

lauten: **Es wartete die Langmüthigkeit** (μακροθυμια) **GOTTES in den Tagen Noä.** ER gab den Menschen, die sich seinen Geist nicht mehr wollten strafen lassen, noch eine Frist von 120 Jahren, 1 Mos. 6, 3. Sie assen, sie trunken, sie freyeten und ließen sich freyen, bis an den Tag, da Noa zu der Archen eingieng, und sie achtetens nicht, bis die Sündfluth kam, Matth. 24, 38. 39. Sie glaubten nicht, daß sie kommen würde, unerachtet Noa solche vorhersagte. **Also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns**, nach der eigenen Anzeige JESU, Matth. 24, 37–39. d. i.: Es wird auf diese Weise auch gehen, Luc. 17, 26. 27. 30. wenn des Menschen Sohn wird offenbaret werden. Von dieser Zukunft oder Offenbarung redete ohne Zweifel JESUS auch Luc. 18, 8. da ER sprach: **Wenn des Menschen Sohn kommen wird** 2c. oder, nach der griechischen Wortverbindung: **Aber** (wie das griech. πλην Luc. 6, 24. Sir. 45, 27. 1 Makk. 11, 38 gegeben ist,) oder, **doch aber** (wie *Lutherus* es Luc. 6, 35. übersetzet hat,) **wird dieser Menschen Sohn kommend**, d. i. bey seiner Zukunft) **darum** (wie der in dieser Stelle von *Luthero* übergangene griech. Ausdruck αρα, Matth. 7, 20. 2 Kor. 7, 12. und Ebr. 4, 9. übersetzt ist,) **den** oder **diesen Glauben**, (daß ER seine Auserwählten in einer Kürze, nach der unmittelbar vorhergehenden Versicherung JESU: **Ich sage** 2c. selbst um dieser Versicherung willen, wie es seyn sollte,) **finden in diesem Lande?** In dem jüdischen nämlich, wie aus andern

Stellen, wo eben die griechischen Worte vorkommen, Luc. 4, 25. 21, 23. 23, 44. kann erkannt werden. JEsus will sagen: Die Einwohner dieses Landes werden dieses, was Ich euch sage, bey meiner Zukunfft nicht glauben; oder: Ich werde, auch da, wenn Ich kommen werde, dieser meiner Versicherung ungeachtet, in diesem Lande diesen Glauben nicht finden; daß ich nämlich meine Auserwählten rächen und retten werde. Eben diese Redensart: **Glauben finden**, kommt auch Matth. 8, 10. vor, und zwar von einem solchen Glauben, da der Hauptmann zu Kapernaum glaubte, JEsus dürfe nur ein Wort sprechen, so werde sein gichtbrüchiger Knecht zu Hause gesund, v. 8. 13. So glaubte auch der Königische, Joh. 4, 50. dem Wort, das JEsus zu ihm sagte. Hier aber ist die Rede von dem Glauben an JEsu Versicherung, daß ER seine Auserwählten rächen und erretten werde. "Eben wie GOTT, als ER mit der Sündfluth über die erste Welt kam, bey derselben den Glauben nicht fand, daß ER mit seinen Zornfluthen sie so überschwemmen würde, Luc. 17, 26. 27. 1 Petr. 3, 20. Und wie ER über Sodom kam, nicht den Glauben fand, daß ER die Stadt verderben würde, v. 28. wie denn solches den Schwiegersöhnen **Loths** lächerlich war, 1 Mos. 19, 14. Eben so fand es der HERR JEsus auch bey den Jüden, die in höchster Sicherheit lebten. — 1 Thess. 5, 3. Ja man kann es gewissermaßen auch auf die Gläubigen ziehen, daß der HERR JEsus bey denselben

schwerlich Glauben finden würde, wie ER dort bey den Israeliten in Aegypten kaum den Glauben fand, daß ER sie so plötzlich aus der Aegypter Hand erretten würde, 2 Mos. 4, 1. 8. 9. Apg. 7, 25. vergl. Ps. 126, 1." (*)

(*) S. Freywill. Hebopfer 2. Band 388. u. f. S. Man wolle auch obangeführte Nouv. de la Rep. des lettres 1688. wenn sie beyhanden sind, auf der 110. u. folg. desgl. 624. u. ff. wie auch 1703. u. ff. SS. nachlesen, wobey, außer letztermeldter Schrift-Stelle, auch noch Matth. 24, 44. Luc. 17, 20. 24, 11. Joh. 13, 19. kann verglichen werden.

Die 578 harmonische Bemerkung.

Das Gleichniß Luc. 18, 10. ff. stellet die falsche und wahre Gerechtigkeit in Bildern vor. "Dieß ist das Gemälde – der zweyerley Leute, die GOTTES Volk heisen: Welcher eines ist die große Rotte der falschen Kirche, die doch den Schein führen, als seyn sie allein die frömsten, — das andere das kleine Häuflein derer, die da rechtschaffene Glieder der Kirche — sind." (*) Eine ähnliche Vorstellung mit lebendigen Personen findet man Luc. 7, 37 – 47. wobey Matth. 21, 31. noch nachzusehen. (**)

(*) S. D. *Lutheri* Schriften 11. Th. 2033. S.
(**) Conf. *Flacii* Glossa n. t. p. 292.

Die 579 harm. Bemerkung.

"Das Stehen ist an und vor sich kein Zeichen des Hochmuths, — sondern die gewöhnlichste

Stellung des Leibes bey dem Gebeth der Jüden im Tempel gewesen -- 2 Chr. 6, 12. 1 Sam. 1, 26. Marc. 11, 25. Matth. 6, 5. Ps. 134, 1. 135, 2." (*) Der Pharisäer Luc. 18, 11. 12. "richtet aber das Bethen auf sich selbst. In seinen Augen war er selbst GOTT. In dem εαυτον (v. 1.) steckt das Vitium. Das προς εαυτον ist Formula pressa, wie bey den 70. Spw. 28, 11." (Er wollte sich selbst rechtfertigen, gleich andern seines gleichen,) "Luc. 16, 14. 15. Daraus erklärt sich das ςαθεις selbst, was das für ein Stehen gewesen. Er stellte seine eigene Gerechtigkeit dahin, recht stürmisch, Röm. 10, 3. 2 Kor. 10, 18." (**) "Lukas pflegt das Wort ςαθεις von einem, der muthig und unerschrocken auftritt, und da stehet, zu gebrauchen. Er that dieses Kap. 19, 8. 21, 36. Apg. 2, 14. 5, 20. 11, 13. 17, 22. 25, 15. 27, 21. An unserm Ort ist demnach also zu übersetzen: **Der Pharisäer kam hingetreten**, nämlich stolz und wohlgemuth, gravitätisch und mit einer Grandezza." (***) Er dankte GOTT, daß er nicht ein Räuber, Ungerechter und Ehebrecher sey. Gleichwohl war er einer von der Secte, die zwar die strengste nach dem Gesetz seyn wollte, deren Glieder aber von dem Heilande des Geizes, Luc. 16, 14. des Mangels der wahren Gerechtigkeit, Matth. 5, 20. und 23, 14. 23. und der Ehebrecherey Joh. 8, 7. 9. nicht nur gezeihet, sondern auch überzeugt worden.

Die

(*) S. D. Baumgartens Ausleg. der Evangelien 2 Th. 217. u. f. S.

(**) S. D. Anton. Harm. Erkl. der 4 Ev. 10 Th. 359 S.

(***) S. D. Heum. Erkl. des n. T. 2 Th. 351. S.

Die 580 harmon. Bemerkung.

"Es war von GOTT nur einmal im Jahr ein Fasttag – befohlen, — 4 Mos. 29, 7. 3 Mos. 16, 29 – 31.„ (*) der 10te Tag des 7 Mondens, der Versöhnungstag. Nachhero hatten die Juden im 4. 5. 7. und 10ten Monat, ohne GOTTES Befehl, mehrere Fasten angeordnet, wie aus Zachar. 8, 19. zu ersehen: (**) Und noch besonders die Pharisäer, als die strengste Secte der Jüden, auch wöchentliche Fasttage sich und andern auferleget, nicht nur etwa einen, sondern so gar zween in jeder Woche; erlaubten sich aber in der Nacht bis an des Tages Anbruch zu essen. (***) Man vergl. noch Matth. 6, 16.

(*) S. D. Baumg. Ausl. der Ev. 2. Th. 219. u. f. S.

(**) S. der Bibl. harm. parallelo exeg. 4. Th. 4. Abtheil. 414. S. und *Lightf.* Hor. Hebr. p. 866.

(***) S. der Erkl. h. Schr. aus Engl. Schriftstellern 13. Th. 457. u. f. S.

Die 581 harm. Bemerkung.

"Der Pharisäer bittet GOTT nicht um Vergebung der Sünden, weil er meynet, er habe keine gethan. Vermuthlich schwebte ihm vor Augen, was er 5 Mos. 26, 13. 14 gelesen hatte. — Es hatte aber der Pharisäer diese Worte mit unrechten Augen angesehen. Dort ist nur ein Bekänntniß eines Israeliten, daß er, was GOTT von dem Zehenden aller Früchte gebothen hatte, – redlich gethan, – Unser Pharisäer aber hält sich rein von allen Sünden, und rühmte sich dessen nicht nur vor den Menschen,

sondern gar vor GOTT.,, (*) Ja er wußte sich damit viel, daß er, in Ansehung der Zehenden, mehr that, als GOTT gebothen hatte. "Es hatte GOTT nur befohlen, — die Früchte des Feldes und des Viehes zu verzehenden, - 4 Mos. 18, 21. 5 Mos. 14, 22. 3 Mos. 27, 30. 2 Chr. 31, 5. 6. die Pharisäer pflegten es aber auf alle Erwerbung des Eigenthums auszudehnen.,, (**)

(*) S. D. Heum. Erkl. des n. T. 2. Th. 352. u. f. S.

(**) S. D. Baumg. Ausl. der Ev. 2. Th. 220. S.

Die 582 harm. Bemerkung.

Der Stolz war die Hauptsünde der Pharisäer, wie aus Luc. 16, 15. erhellet. Nicht nur die Zöllner, sondern auch das gesammte gemeine Volk, und überhaupt wer nicht zu ihrer Secte gehörte, und mit ihnen es hielte, auch wohl ihre eigene Collegen, wenn sie in der vornehmsten und meisten Rath nicht willigten, wurden von ihnen verachtet, geschimpft und verfolget, Joh. 7, 47 – 52. Röm. 2, 17. 19, 20. 23.

Die 583 harm. Bemerkung.

"Wie das Hinzunahen in der h. Schrift gebraucht wird, ein Zutrauen zu GOTT anzuzeigen, und die Zuversicht auf IHN dadurch auszudrücken: So wird das Fernestehen oder Entfernen, als ein Zeichen der Furcht und Aengstlichkeit vorgestellet, Es. 59, 2. 33, 14. — Wie das Aufheben der Augen ein Zeichen der Freudigkeit und des getrosten Muthes ist: (Ps. 121, 1. 123, 1. 2. Es. 40, 26. Luc. 21, 28.)

So

So ist — das Niederschlagen der Augen ein Zeichen der Schaam, Furcht und Schreckens, Es. 59, 12. Esr. 9, 6. „(*) Man vergl. noch Hiob 22, 26. 27. Luc. 15, 21. und bey dem Schlagen des Zöllners an seine Brust Jer. 31, 19. Joel 2, 13. Nah. 2, 8. Luc. 23, 48.

*) S. D. Baumg. Ausl. der Ev. 2 Th. 221. u. f. S.

Die 584 harmonische Bemerkung.

Bey dem Seufzer des busfertigen Zöllners ist zuvöderst anzumerken, daß der griechische Ausdruck ἱλασθητι im Stück Esth. 2, 17. desgl. in der griechischen Uibersetzung der 70. 2 Kön. 5, 18. Ps. 25, 11. Dan. 9, 19. vorkommt: Der Seufzer selbst aber Ps. 4, 2. 6, 3. 9, 14. 25, 16. 26, 11. 27, 7. 30, 11. 31, 10. 41, 5. 11. 51, 3. 56, 2. 57, 2. 86, 3. 16. 119, 58. 132. 123, 3. Nach des sel. D. Speners Meynung in den gemißbrauchten Sprüchen heil. Schrift auf der 160. S. ist der ganze 51. Psalm in diesen wenigen Worten zusammengezogen, und dem Zöllner nicht anders zu Muthe gewesen, als dem David, da er in demselben seine Sünde vor GOTT bekannte. Man vergl. noch Röm. 3, 25. 1 Joh. 2, 2. 1 Tim. 1, 15. desgl. Dan. 9, 5 – 9. 18. 19. Bey Hr. D. Leßens Umschreibung gedachten Seufzers in s. Uibersetzung der Sonntags-Evangelien auf der 148. S. sollte jawohl der Versöhnung eines Sünders durch CHRISTUM mit GOTT gedacht seyn, (*) auf welche

 sich

(*) S. der Dr. gel. Anz. 1779. 589. u. ff. SS.

sich ein busfertiger Sünder allerdings stützen kann, und des busfertigen Zöllners Seufzer eben so, wie Davids Ps. 25, 11. und Daniels Kap. 9, 17. beziehet.

Die 585 harmon. Bemerkung.

Bey den ersten Worten Luc. 18, 14. hat der sel. D. **Luther** diese Randglosse gesetzt: "Das ist, jener ist nicht gerecht, sondern verdammt hingegangen; Welche Art zu reden bey den Hebräern gebräuchlich, und sind dergl. Exempel zu finden Ps. 118, 8. — Matth. 21, 32." Man kann beyfügen Luc. 15, 7. 1 Kor. 7, 9. 1 Petr. 3, 17. Ebr. 11, 4. 1 Mos. 38, 26. (wo in der griech. Uibersetzung die Luc. 18, 14. befindlichen griechischen Worte vorkommen,) desgl. 1 Sam. 24, 18. Hos. 6, 6. Daß die Rechtfertigung eines Sünders vor GOTT in Vergebung der Sünden bestehe, erhellet aus Vergl. Luc. 18, 13. 14. Röm. 3, 20–26. **Gerechtfertigt** heißt also vielmehr: **der** Aussöhnung mit GOTT, folglich auch **Vergebung der Sünden versichert**, als nach Hrn. D. **Leßens** Uibers. auf der 148. S. **gelobt mit dem Beyfall GOTTES.** (*)

(*) S. der gedachten Anz. 591. u. f. S.

Die 586 harmon. Bemerkung.

"Von der," (Luc. 18, 14. der vorherg. Gleichnißrede JESU beygefügten) "Grundregel scheint unser Heiland sehr viel gehalten zu haben, weil wir sie meist mit eben denselben Worten zu

drey

drey verschiedenen mahlen von JHM wiederholet finden, — Matth. 23, 12. und Luc. 14, 11. „ (*) So kommen auch ähnliche Stellen Spw. 29, 23. Ez. 17, 24. 21, 26. Luc. 1, 53. 1 Petr. 5, 5. Jak. 4, 6. vor. Judith. 9, 13. ist bey dem Gebeth angemerket, daß GOTT ein Hoffärtiger noch nie, der Demüthigen Gebeth aber allezeit gefallen hat. "GOTT kann Hoffart nicht leiden, — auch oben im Himmel nicht, — wie Lucifers Exempel zeuget. „ (**) Man vergl. noch von dem GOTT verhaßten Hochmuth der Menschen 1 Sam. 15, 17. Ez. 28, 2. Dan. 4, 27. 5, 22. (***) und von der JHM wohlgefälligen Demuth Hiob 22, 29. Ps. 113, 7. 8. Phil. 2, 6. 1 Petr. 5, 6. Jak. 4, 10. Sir. 3, 20. Daß **erhöhet werden** nur soviel heise, als: **von GOTT mit seinem Beyfall und Lob geehret und erfreuet werden**; wie Hr. D. Leß auf der 149. S. übersetzt oder paraphrasiret hat, scheinet mir nicht glaublich. Die Erhöhung der Busfertigen fasset wohl ihre ganze Verherrlichung, als eine Folge ihrer Rechtfertigung in sich. Man erwege Röm. 5, 2. 8, 17. 30.

(*) S. Doddr. par. Erkl. des n. T. 1. Th. 2 Abth. 265. S.

(**) S. *Luth.* Schr. 13. Th. 2026. u. f. S.

(***) " Hae sunt terribiles uoces, taxantes impiam securitatem hominum, quae maxime in his est, qui habent eminentia dona. „ *Phil. Melanchthon* Annotat. in Euangelia P. II. p. 63. edit. Witteb. 1544. 8.

Harmo-

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 12 Sonntage nach Trinitatis.

Lutherus
in dem 11. Th. s. Schriften auf der 2053. S.

"Dies Evangelium mahlet uns CHRISTUM, daß ER der Mann sey, der sich deiner und meiner und unser aller so annehme, wie wir uns unserer selbst sollen annehmen, als steckte ER in Sünden und Schaden, darinnen wir stecken, und daß ER seufze über den leidigen Teufel, der den Schaden zuwegegebracht hat.„ Conf. *Phil. Melanchthon* Annot. in Euangelia P. II. p. 65. sq.

Einleitung.

Es haben verschiedene Ausleger, besonders D. Heumann im 1. Th. seiner Erklärung des n. T. auf der 616. S. bemerkt, daß zu einer Zeit geschehen, was Matth. 15, 29. 30. 31. und Marc. 7, 31–37. erzählet ist: Und zwar also, daß **Matthäus** einiges erzähle, was **Markus** verschweige, und was **Matthäus** verschweigt, **Markus** erzähle. Nun fragt sich noch, was das erste und letzte sey. D. Heumann hat davor gehalten, diese ganze Geschichte verliehre alle Wahrscheinlichkeit, wenn man glaube, es sey das, was **Matthäus** beson-

besonders erzählet, eher geschehen, daß nämlich JESUS erst viele Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel und andere Gebrechliche, die von einer großen Menge Volks zu JESU gebracht worden, nach Matth. 15, 30. geheilet, und sodann noch einen tauben und stummen Menschen von dem Volk besonders genommen und ebenfals geheilet hat. Marc. 7, 33. 34. 35. Ob nun wohl dieses keineswegs wider alle Wahrscheinlichkeit streitet: So ist doch allerdings wahrscheinlicher, daß letztgedachtes einzele oder vielmehr doppelte Wunder JESU an einem Tauben und Stummen zuerst geschehen und bey erfolgter Ausbreitung Marc. 7, 36. die Wirkung gehabt habe, daß mehrere Kranke und Gebrechliche zu JESU gebracht worden; als daß, ohne dergleichen Veranlassung eine ganze Menge derselben, besonders viel Taube und Stumme auf einmahl, sich bey JESU versammlet und von JHM verlangt haben, sie zu heilen. Auch ist unwahrscheinlich, daß JESUS nach vielen verrichteten Wundern, nicht alle diese, sondern nur ein darauf noch gefolgtes Wunder bekannt zu machen verbothen habe: wahrscheinlicher aber, daß die von beyden Evangelisten Matth. 15, 31. und Marc. 7, 37. angemerkte Verwunderung durch eine große Anzahl zugleich oder unmittelbar nach einander erfolgter wunderbarer Genesungen erregt worden, als daß sie erst nach einem darauf noch erfolgten einzeln Wunder erfolgt sey. Die Folge der Nachrichten beyder Evangelisten von diesen

sen **Wundern JESU** in den Grenzen der zehn Städte ist demnach diese:

I. JESUS kommt in diese Gegend, Marc. 7, 31. Matth. 15, 29.

II. Man bringt einen Tauben, der stumm ist, zu IHM, und bittet JESUM, die Hand auf ihn zu legen, Marc. 7, 32.

III. JESUS nimmt ihn von dem Volk besonders, legt ihm die Finger in die Ohren, rührt seine Zunge an, siehet gen Himmel auf, seufzet und spricht: Hephata! Mar. 7, 33. 34.

IV. Der Taube und Stumme bekommt zugleich Gehör und Sprache, V. 35.

V. JESUS verbeut, solch Wunder jemanden zu sagen, V. 36.

VI. Je mehr ER verbeut, je mehr wird es ausgebreitet, eben das.

VII. JESUS steigt auf einen Berg und setzt sich daselbst mit seinen Jüngern, Matth. 15, 29.

VIII. Es kommen viele Haufen Volks zu JESU, und haben Lahme, Blinde, Stumme, Krüpel und andere Gebrechliche bey sich, Matth. 15, 30.

IX. Sie legen solche zu JESU Füssen, und ER heilet sie, eben das.

X. Die Haufen Volks verwundern sich über solche Wunder JESU, Matth. 15, 31. Marc. 7, 37.

XI. Sie preisen den GOTT Israel, Matth. 15, 31.

XII. Sie rühmen von JESU; ER habe
1. alles wohl gemacht, besonders
2. vielen Tauben und Stummen Gehör und Sprache verschaft, Marc. 7, 37.

Die

Die 587 harmon. Bemerkung.

Matth. 15, 29. wird gemeldet, JESUS sey von dannen, nämlich aus der Grenze Tyri und Sidon, V. 21. fürbaß, d. i. weiter fort, gegangen, und Marc. 7, 31, daß ER an das Galiläische Meer mitten unter die Grenze der zehn Städte gekommen; allwo einige Zeit zuvor ein von JESU befreyeter Besessener ausgeruffen hatte, wie große Wohlthat JESUS ihm gethan habe, Kap. 5, 20. Zu den gedachten zehn Städten gehörte die auf der Ost- oder Morgenseite des Galiläischen Meers gelegene Stadt Ga ara, (*) deren Inwohner vordem JESUM gebeten hatten, daß ER aus ihrer Gegend zöge, V. 17. welches ER auch damahls thät, nun aber, einige Zeit darnach, sich derselben wieder näherte.

(*) S. D. *Lyseri* Harm. cont. p. 896. u. D. Büschings vorläuf. Abhandlungen bey Erklärung der 4. Evang. auf der 64. S.

Die 588. harm. Bemerkung.

Der griechische Ausdruck, welchen *Lutherus* Marc. 7, 32. **stumm** übersetzt hat, heiset zwar eigentlich nur so viel als **schwer** oder **unverständlich redend**: Jedoch haben ihn auch Aquila, Symmachus und Theodotio 2 Mos. 4, 11. und die so genannten 70. Dolmetscher Es. 35, 6. vor einen Hebräischen, der einen Stummen

men bedeutet, gebraucht. (*) Aus Marc. 7, 35. und 37. ist wahrscheinlich, daß der Elende, der zu JESU gebracht wurde, ganz ohne Sprache gewesen; und zwar vermuthlich von Mutterleibe an: weil er zugleich taub war.

(*) "Quando Esaias c. 35, 6. de hoc CHRISTI miraculo — uaticinatus est, ותרן לשון אלם — LXX uerterunt; και τρανη εσαι γλωσσα μογιλαλων. Vnde Euangelista (Marc. 7, 32.) occasionem sumpsit, uocem μογιλαλος — retinere, uersiculo tamen 35. ejusdem c. 7. uocabulo αλαλος exponere." Vid. *Fesselii* Aduers. S. T. I. l. V. c. 4. p. 434. sq. et *Georg.* Appar. Vol. III. p. 528. sqq.

Die 589 harm. Bemerkung.

Daß JESUS den Tauben und Stummen von dem Volk besonders nahm, geschah ohne Zweifel aus eben der Ursache, um derentwillen JESUS bey Auferweckung der Tochter Jairi sich niemanden, als **Petrum, Jakobum** und **Johannem**, nachfolgen lies, Marc. 5, 37–40. ER wollte kein großes Aufsehen machen, nahm den Tauben und Stummen vermuthlich selbst bey der Hand und führte ihn beyseits, (*) winkte dabey dem gegenwärtigen Volk zurück zu bleiben, und wollte es nicht sehen lassen, was ER mit dem tauben

(*) "Απολαβομενος respicit afferentium manus siue adducentium coetum, ex quo et a quibus illum assumserit JESVS." *Rus* Harm. T. II. p. 92.

ben und stummen Menschen vornehmen wollte. So führte ER auch nicht lange darauf einen Blinden zu Bethsaida, den man zu JHM brachte, für diesen Flecken hinaus, Marc. 8, 23. Ohne Zweifel hielt JESUS die Bekanntmachung eines und des andern Wunders nicht vor rathsam. (**) Darum verboth ER solche, Marc. 7, 36. Dergl. Verboth auch Matth. 8, 4. 9, 30. f. 12, 16. 17. 9. Marc. 1, 44. Luc. 8, 56. nachzusehen.

(**) S. D. J. J. Plits Unters. einiger Ursachen, warum JESUS die Bekanntmachung etlicher Wunder verbothen, im 5. Bande der Heß. Hebopfer auf der 890. u. ff. SS. desgl. Hrn. D. Dietelm. Theol. Betrachtungen 1. B. auf der 144. b S. u. ff.

Die 590 harm. Bemerkung.

JESUS legte, nach Marc. 7, 33. seine Finger in die Ohren des Tauben und Stummen, nicht aber seine ganze Hand auf ihn, wie v. 32. war verlangt worden, und ER auch sonst, nach Matth. 8, 3. 15. 19, 25. 29. gethan hatte, spützete auch in selbige, wie nachmals in die Augen eines Blinden, Kap. 8, 23. desgl. als ER einen Blindgebohrnen wollte sehend machen, auf die Erde Joh. 9, 6. Hingegen legte ER dem zuerst gedachten Blinden, da die ihn zu JESU bringende nur bathen ihn anzurühren, Marc. 8, 22. statt dessen, beyde Hände auf, v. 23. 25. Der Oberste Jairus bath JHN, die Hand auf seine verstorbene Tochter zu legen, Matth. 9, 18. JESUS aber ergrif das Mägdlein bey der Hand, v. 25. Zu anderer Zeit legte ER

die Hände auch wohl ungebethen auf Kranke, Luc. 4, 40. 13, 13. Warum handelte JESUS so verschiedentlich? Ohne Zweifel damit zu lehren, daß ER nicht an äußerliche verlangte Mittel gebunden, noch eine wunderthätige Kraft darinnen zu suchen sey, und daß ER auch das von den Jüden verworfene Mittel, dergleichen das Spützen oder Einspeyen war, (*) gebrauchen könne.

(*) "Judaeis hoc magnum crimen erat, ſiquis in uulnus inſpueret. – CHRISTVS hunc curandi modum – adhibuit, – ut ſtultitia DEI ſapientiam hum. uinceret." *Shoettg.* Hor. Ebr. p. 247.

Die 591 harm. Bemerkung.

JESUS sahe auf gen Himmel und seufzete, Marc. 7, 34. wie ER mehrmals gethan, Marc. 6, 41. 8, 12. Joh. 11, 33. Durch das Aufheben der Augen JESU gen Himmel, welches dieser Elende wahrnehmen konnte, ward ihm zu verstehen gegeben, daß er seine Hülfe von oben her von GOTT zu erwarten habe. (*) Man vergleiche Ps. 121, 1. 2.

(*) S. D. Beng. Harm. 343. S.

Die 592 harmonische Bemerkung.

Noch gebrauchte sich JESUS, bey Schenkung des Gehörs und der Sprache an dem Tauben und Stummen, seines allmächtigen Wortes, wie ER auch bey mehrern Wunderkuren gethan, z. E. Matth. 8, 3. 8. 13. und zwar hier besonders eines auf das Gehör und die Sprache zugleich sich bezie-

beziehenden Ausdrucks aus Es. 35, 5. (*) Dadurch erwiese sich JESUS, als der verheisene MESSJAS, zugleich aber auch, als der wahrhaftige GOTT, der das Ohr gepflanzt, Ps. 94, 9. und den Menschen die Sprache gegeben hat. Man vergl Ps. 107, 20. Weish 16, 12.

(*) "Hic ipsum illud uerbum, quo Saluator ad hominem surdum usus est, de usu aurium reddendo apparet, uerbum פתח puto. At de reddendo usu aurium apparet uerbum fere *ισοδυναμενον* פקח. Pertinet huc etiam, quod Ps. 146, 8. DEVS dicitur פקח עורים aperiens coecos.„ *Cren.* ann. ad *Caninii* collationem aliquot locorum n. t. huius Ελληνισμῳ adiectam p. 472. "Hebraica φρασι quod sublato uinculo soluitur aperiri dicitur – Es. 52, 2. – Sacris autoribus etiam lingua dicitur aperiri Luc. I, 64. Imperatiuus hic (Marc. 7, 34. est, cuius ui apertae sunt aures — et solutum uinculum linguae.„ *Rechenberg* Hiero - Lex. p. 520. Conf. *Georgii* Appar. Vol. III. p. 534. sq.

Die 593 harmon. Bemerkung

Da JESUS den Tauben und Stummen von dem Volk besonders nahm, und sein Wunder an ihm nicht öffentlich vor dem Volk, sondern in geheim (*κατ᾽ ιδιαν*) verrichtete, auch ihm und seinen dabey vermuthlich allein anwesenden Jüngern verboth, es jemanden zu sagen, Marc. 7, 33. 36. so ist sehr glaublich, daß ER gleich darauf sich noch weiter von dem Volk entfernet und auf einen Berg gestiegen, Matth. 15, 29. Daselbst saßte ER sich nach

eben dieser Stelle, allem Vermuthen nach, mit seinen Jüngern, zu ruhen, sich mit ihnen zu besprechen und sie besonders zu lehren; wie ER zu thun pflegte, wenn ER mit ihnen sich allein befand, Marc. 6, 31. f. Joh. 6, 3. Daß JESUS hier müde gewesen, lässet sich aus der genauen Verbindung des Hinaufgehens und Niedersetzens auf einem Berge, Matth. 15, 29. schlüssen. **Auf den Berg hinaufgehend**, lauten eigentlich die griechischen Worte, **satzte ER sich**, vermuthlich ehe ER noch den Gipfel erreichte. Inzwischen zerstreuete sich das Volk, das IHM nachgefolget war, und machte das von IHM verrichtete Wunder bekannt, Marc. 7, 36. Dahero geschah es, daß entweder noch an eben diesem Tage, oder am folgenden, viele Haufen Volks, nach Matth. 15, 30. zu JESU kamen, mit bey sich habenden Lahmen, Blinden, Stummen, Krüpeln, und vielen andern Kranken oder Gebrechlichen, welche sie eilend zu JESU Füssen wurfen, (wie das griechische Wort (*) auch Kap. 27, 5. Luc. 4, 35. 17, 2. Apg. 27, 29. gegeben ist,) als eine Last, die ihnen länger zu tragen beschwerlich oder gar unmöglich war. Und JESUS heilete sie, nach seiner Gewohnheit und höchstgütigen Gesinnung, Marc. 1, 32–34. Matth. 4, 24.

(*) "Ρίπτειν est festinanter - abiicere. — Fides est (illis) firma, si modo Illi (JESV nimirum) praesentari possent fore sanos. Sic non deponunt caute, ut non laedantur, sed abiiciunt ad pedes CHRISTI sedentis." *Aret.* Comm. in Matth. f. 104.

4, 24. 8, 16. 11, 4. 5. 14, 35. f. Luc. 4, 40. 5, 18. 7, 21. f. In welcher Art von Wundern JESUS Mosen und andere Propheten, wie sonst, weit übertroffen hat. (**)

(**) S. van Til Erkl. des Ev. Matthäi 324. u. f. S.

Die 594 harm. Bemerkung.

Matth. 15, 30. 31. wird die Gesundmachung vieler Lahmen, Blinden, Stummen ꝛc. mit der Verwunderung an Seiten der Haufen Volks, die solche zu JESU gebracht hatten, auf das genaueste verbunden. **Markus** verbindet auch eine Verwunderung derer, welche das Wunder JESU an einem einzeln stummen und tauben Menschen verkündiget, und wider das Verboth JESU gleichsam ausgeposaunet hatten, mit solcher ihrer Ausbreitung, Marc. 7, 36. 37. vermittelst des Wörtgens καὶ, und; jedoch nicht so genau, daß nicht, was Matth. 15, 29. 30. erzehlet ist, vor der v. 31. gedachter noch grösser gewordenen und immer noch wachsenden Verwunderung hat vorhergehen können. Die wunderbare Genesung des einzeln tauben und stummen Menschen, erweckte schon bey denen, die solche von ihm und andern erfuhren, eine nicht geringe Verwunderung. Da aber noch mehrere Stumme und andere Gebrechliche zu JESU gebracht und von IHM geheilet wurden: So vewunderten sich nicht nur die Haufen Volkes, welche sie herbeybrachten und ihre wunderbare

Genesung mit Augen sahen, Matth. 15, 31. sondern es nahm auch die Verwunderung derer, die über jenes erste Wunder sich schon gewundert hatten und noch immer verwunderten, um ein sehr Großes zu, so, daß sie sich je länger je mehr, ja über die Maase, (wie *Lutherus* den griechischen nur in dieser Stelle n. T. vorkommenden überaus nachdrücklichen Ausdruck, υπερπερισσως, übersetzet hat,) verwunderten, Marc. 7, 37. oder vielmehr gar entsetzten, wie das griechische Wort (*) Luc. 2, 48 Marc. 1, 22. 10, 26. Matth. 7, 28. 13, 54. 19, 25. 22, 23. gegeben ist.

(*) "Proprietas uocabuli non uulgarem aliquam admirationem significat, uerum talem, quae cum stupore est coniuncta. Nam εμπληξις medicis est mentis alienatio, quae repentine aliqua re forinsecus obiecta prouenit, ubi animus quasi attonitus nec loquitur, nec quicquam agit, sed apertis oculis aliquantisper quietus manet, uelut nimia rerum obiectarum consideratione oppressus, donec sensim se recolligat.„ D. *Lyser.* Harm. cont. c. 70. p. 762. Conf. *Munth.* Obs. p. 43. et *Koech.* Anal. p. 178.

Die 595 harm. Bemerkung.

Die Haufen Volks, welche sahen, daß die Stummen redeten, die Krüpel gesund waren, die Lahmen giengen und die Blinden sahen, verwunderten sich nicht nur darüber, sondern preiseten auch bey solcher ihrer Verwunderung

den GOTT Israel, Matth. 15, 31. wie der einige wahre GOTT 1 Mos. 33, 20. 2 Mos. 24, 10. 34, 23. 4 Mos. 16, 9. und in noch mehr Stellen a. T. heiset, weil ER das Volk Israel zum Volk seines Eigenthums erwählet und demselben sich vorzüglich offenbaret hat. (*) Sie preiseten GOTT ohne Zweifel um alles, das sie gehört und gesehen hatten, wie jene Hirten zu Bethlehem, Luc. 2, 20. So entsatzten sich auch alle, die einen Gichtbrüchigen auf JESU Wort sahen genesen und sein Bette aufheben; preiseten GOTT und sprachen: **Wir haben heute seltsame Dinge gesehen**, Luc. 5, 26. Wie auch dieser Gichtbrüchige GOTT preisete, v. 25. so preiseten sonder Zweifel auch die obgedachten genesenen Kranke und Gebrechliche mit ermeldetem Haufen Volks den GOTT Israel, als den HERRN ihren Arzt, 2 Mos. 15, 26. Eben diese Haufen Volks und gesund gewordene Kranke und Gebrechliche, vornämlich aber die das erste einzele Wunder JESU Marc. 7, 32 – 36. ausgebreitet hatten, und schon durch selbiges, noch mehr aber durch die folgenden mehrern Wunder gleicher Art, eben so, wie durch diese letztern auch die gedachten Haufen Volkes, waren in Verwunderung gesetzet worden, bekannten und rühmeten, in Betrachtung aller dieser Wunder, von JESU v. 37. **Wohl hat ER** (der GOTT Israel, vor den JESUS um solcher seiner Wunder willen, wo

(*) S. Büchners Real-Concordanz auf der 841. S. der 2ten Auflage.

nicht von allen, die selbige sahen, doch von vielen, erkannt und bekannt werden mogte,) **alle** diese Dinge oder Wunder **gemacht;** Welche Worte sich auf 1 Mos. 1, 31. zu beziehen scheinen, und dem **Heilande** die GOTT allein zukommende **alles** wohlmachende Güte und Macht zuschreiben, folglich einen Beweis seiner Gottheit enthalten. Man vergleiche noch 5 Mos. 32, 4. Ps. 111, 2. 3. Sir. 30, 21. 47, 9. und sonderlich Apg. 10, 38. Die folgenden Worte: **Die Tauben macht** rc. sind im griech. Text mittelst des von **Luthero** nicht übersetzten Wörtgens και, **und,** verbunden. Es kann aber, solcher Verbindung ungeachtet, dieser letztere Lobspruch, als ein von dem erstern unterschiedener und abgesonderter angesehen werden. Vermuthlich sprachen einige derer, die sich über die Maase verwunderten, oder entsetzten, zuerst: **Wohl hat ER alles gemacht!** Und einige andere antworteten gleichsam jenen und sprachen: **Die Tauben macht ER hören, und die Sprachlosen reden.** Vermuthlich war ihnen die Weissagung Es. 35, 5. 6. nicht unbekannt und bey diesen Wundern JESU in den Sinn gekommen, als ein Beweis, daß JESUS der verheisene MESSIAS sey: Auf welchen Beweis sich JESUS selbst, nach Matth. 11, 5. beruffen hat.

Harmo-

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 13 Sonntage nach Trinitatis.

Einleitung.

Das auf den 13. Sonntag nach Trinitatis verordnete Evangelium enthält Luc. 10, 23-38.

I. eine besondere kurze **Rede JEsU an seine Jünger**, in welcher ER sie, wegen dessen, was sie sahen und höreten,
 1. selig preiset, Luc. 10, 23.
 2. vielen Propheten und Königen vorziehet, V. 24.

II. **ein Gespräch JEsU mit einem Schriftgelehrten**, dabey vorkommt
 1. eine Frage des Schriftgelehrten, V. 25.
 2. eine Gegenfrage JEsU, V. 26.
 3. die Antwort des Schriftgelehreen auf diese Frage, V. 27.
 4. das Urtheil JEsU über solche Antwort, V. 28.
 5. noch eine Frage des Schriftgelehrten, V. 29.
 6. JEsU Beantwortung solcher Frage vermittelst
 a. eines Gleichnisses, V. 30-35. und
 b. einer Frage an die Schriftgelehrten, V. 36.
 7. des Schriftgelehrten Antwort auf diese Frage, V. 37.
 8. JEsU Ausspruch auf solche Antwort, V. 38.

Die 596 harmon. Bemerkung.

Die kurze Rede JESU Luc. 10. 23. 24. kommt mit einer etwas längern Matth. 13, 16. 17. überein, aus deren Zusammenhang mit den vor- und nachstehenden Versen, bey Vergleichung Luc. 8, 5. ff. erhellet, daß die gedachte längere Rede sowohl der Zeit als auch dem Zweck und Inhalte nach von der kürzern unterschieden ist. Jene hat JESUS vermuthlich eher, als diese, gehalten: Beyde aber zu seinen Jüngern besonders, und zwar nicht zu den 70. deren Luc. 10, 1. 17. gedacht ist, sondern zu den Zwölfen, Marc. 4, 10. die von JESU selbst zu seinen Aposteln oder Gesandten zwar schon ernennt, damahls aber noch bey JHM waren, und JHN begleiteten, Marc. 3, 14. Vor der Luc. 10, 23. 24. aufgezeichneten Rede JESU redete ER mit den 70. V. 17. bis 20. V. und preisete nach dem 21ten seinen Vater, daß ER ihnen, als Unmündigen, offenbaret habe was ER den Weisen und Klugen verborgen hatte. Eben das lesen wir auch Matth. 11, 25. 26. Wie ER auch, nach ihrer eigenen Anzeige Luc. 10, 17. und seiner Erklärung im 19. V. ihnen Macht über alle Gewalt des Teufels gegeben hatte: so bezeugte ER im 22ten, daß JHM selbst alles, oder nach Matth. 11, 27. alle Dinge, von seinem Vater übergeben worden; desgleichen, daß niemand wisse, wer der Sohn sey, oder, daß niemand den Sohn kenne, Matth. 11, 27. denn nur der Vater, noch jemand wisse, wer der Vater sey, denn nur der Sohn und

wem es der Sohn wolle offenbaren. Einige Zeit darnach sprach ER zu den Aposteln, wie aus Matth. 13, 10–16. erhellet: **Selig sind eure Augen, daß sie sehen** 2c. und wiederum einige Zeit darnach, Luc. 10, 23. **Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet.**

Die 597 harmon. Bemerkung.

JESUS hatte schon einige Zeit zuvor seine Apostel mehr als einmal selig gepriesen, Matth. 5, 11. Luc. 6, 13. 20. als geistlich Arme, weil das Reich GOTTES ihre sey, Matth. 5, 3. als solche die nach der wahren Gerechtigkeit hungerten und dürsteten, aber auch satt werden sollten, Luc. 6, 21. und Matth. 5, 6. und als solche, die um seinet willen gehasset, geschmähet und verfolgt wurden, Matth. 5, 11. Luc. 6, 22. Indem ER nun Matth. 13, 16. **ihre** Augen, daß sie sahen, und nach Luc. 10, 23. die Augen **derer**, die eben das sahen, was sie, die Apostel sahen selig preiset: So ist leicht zu erachten, daß in beyden Stellen die Augen vor die damit sehenden gesetzt sind; und das um deswillen, weil von ihrem Sehen oder Erkennen die ihnen zugeschriebene Seligkeit abhanget. Denn, daß nicht von einem blos leiblichen Sehen, sondern zugleich von dem geistlichen die Rede sey, ist daraus zu ersehen: daß Matth. 13, 16. die sehenden solchen, die mit sehenden Augen nicht sehen oder vernehmen, V. 13. 14. entgegenstehen. So ist auch Luc. 10, 23. nicht von dem geistlichen Sehen allein die Rede, weil, nach dem 24. V. viel gläubige

bige Propheten und Könige nicht gesehen haben, was die Apostel sahen. In der ersten Stelle heiset also sehen zugleich vernehmen oder verstehen: In der letzten aber wird das leibliche Sehen der Apostel, das mit dem geistlichen verbunden war, gemeinet und als ein besonderes Prärogativ der Apostel vor den Propheten und Königen alten Test. betrachtet; da hingegen Joh. 20, 29. diejenigen, die JESUM nicht mit leiblichen Augen sehen, und doch gläuben, folglich nur geistlicher Weise sehen, denen, die JHN zugleich leiblicher weise sehen, wie Thomas, gewissermaßen vorgezogen werden. Man vergl. und erwäge noch 1 Joh. 1, 1 – 3. (*)

(*) Conf. *Jo. Ern. Gerhardi* Notae, Commentario Parentis in Euang. Matthaei additae, p. 665.

Die 598. harm. Bemerkung.

Zwischen dem doppelten Ausspruch JESU Matth. 13, 16. und Luc. 10, 23. bemerket man einen dreyfachen Unterschied: I. Am ersten Orte verbindet ihn JESUS mit seiner Antwort auf die V. 10. vorhergegangene Frage der Jünger mittelst des Wörtgens δε, aber, welches anzeigt, daß ER sie denen, die leiblicher Weise sehende geistlicher Weise nicht sahen, V. 13. entgegensetze: Luc. 10, 23. ziehet JESUS die Apostel, als JHN leiblich und geistlich zugleich sehende, denenjenigen vor, die geistlicher Weise sehende JHN nicht leiblicher Weise gesehen haben; wie aus dem folg. V. und dessen Verbindungs-Wörtlein γαρ, denn, erhellet. In der ersten Stelle will JESUS sagen:

"Es sey eine unaussprechliche Glückseligkeit, wenn man auf eine so unendlich wichtige Sache, als das Wort GOTTES ist, die gebührende Aufmerksamkeit wendet und ein ernstlich Gefühl davon hat.„ (*) In der andern Stelle giebt JESUS den Aposteln insonderheit zu verstehen, daß ihr Vorzug vor den heiligen Propheten und Königen a. T. darinne bestehe, daß sie JHN nicht nur, wie auch jene, z. E. Abraham, David, geistlicher Weise gesehen, d. i. im Glauben erkannt, vorausgesehen und voll Sehnsucht nach seiner leiblichen Zukunft, Ps. 14, 7. Joh. 8, 56. erwartet, sondern auch leiblicher Weise gesehen hatten und noch sahen. Vors II. spricht JESUS Matth. 13, 16. **Selig sind euere Augen, daß sie sehen,** Luc. 10, 23. hingegen: **Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet:** Setzet also in der erstern Stelle ausdrücklich die Apostel, als nicht nur leiblich, sondern auch geistlich sehende, denenjenigen, die nur leiblich nicht aber geistlich sahen; In der letztern aber solche Augen oder Sehende, die geistlicher und leiblicher Weise zugleich sahen, den nur geistlich Sehenden entgegen. **Drittens** steht Matth. 13, 16. bey den Worten: **Selig sind euere**

(**) S. des Erzbischof Seckers Predigten 1. Th. 311. u. f. S. der deutschen Uibers. allwo zugleich bemerkt ist, daß diese Stelle den Nutzen des Unterrichts in der Religion sehr nachdrücklich behaupte, insofern er nämlich mit Glauben angenommen und gleichsam vermenget wird, Ebr. 2, 1. 4. 2.

ere Augen, daß sie sehen, noch dabey: Und euere Ohren, daß sie hören; Welche Worte in ihrer Verbindung mit den vorhergehenden anzeigen, daß der seligmachende Glaube an JESUM nicht blos durchs Gesicht, sondern vornemlich durchs Gehör, nach Röm. 10, 17. erlangt werde. Solcher Zusatz wird Luc. 10, 23 bey Wiederholung der erstern Worte, von JESU nicht ausdrücklich wiederholet, jedoch mit verstanden, wie aus dem folg. V. zu ersehen ist.

Die 599 harm. Bemerkung.

Auch zwischen Matth. 13, 17. und Luc. 10, 24. bemerkt man ebenfalls einen dreyfachen Unterschied: I. In der ersten Stelle spricht JESUS: **Warlich ich sage euch:** In der zweyten läßt ER das Warlich weg, anzuzeigen; Was ER schon einmahl betheuert habe, brauche vorietzt keiner neuen Betheuerung. Vors II. gedenkt JESUS Matth. 13, 17. der Propheten und Gerechten, die da begehret haben JHN leiblicher Weise zu sehen und zu hören: Luc. 10, 24, aber der Propheten und Könige, solcher nemlich, die der Gerechtigkeit sich beflissen haben. Es werden also die Apostel mit Königen verglichen und ihnen gewissermaßen vorgezogen, nicht in Ansehung der königl. Macht und Ehre oder Herrlichkeit, sondern in Betrachtung ihrer Gerechtigkeit, und zwar derjenigen, die durch das geistliche Sehen und Hören JESU erlangt wird. Vors III. steht Matth. 13, 17. ein griechisch Wort, das von *Luthero* daselbst, desgl.

Luc.

Luc. 17, 22. **begehren** ist verdeutschet worden, und ein so sehnliches als ernstliches Verlangen bedeutet: Luc. 10, 24. hingegen ein anderes, das zwar schlechthin **wollen** heiset und gegeben ist, doch aber auch ein ernstliches und sehnliches Begehren bedeuten kann und in Vergleichung dieser Stelle mit jener wirklich anzeiget.

Die 600. harm. Bemerkung.

Nach Luc. 10, 25. legte dem Heilande ein Schriftgelehrter, der IHN **versuchte**, diese Frage vor: **Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?** Nach der Zeit brachte ein Oberster Kap. 18, 18. eben diese Frage vor und sezte zu dem Titul **Meister** noch das Beywort **guter** hinzu, welches auch Matth. 19, 16. und Marc. 10, 17. dabey steht. Da in diesen drey Stellen nicht gedacht ist, daß dieser Oberster JESUM, wie jener Schriftgelehrte, versucht habe, hingegen Marc. 10, 17. angemerkt ist, daß der Oberste vor JESU niedergekniet, und im 21. V. daß JESUS ihn geliebet habe: So ist sehr wahrscheinlich, er habe eine unschuldige und redliche Absicht bey Vorbringung seiner Frage gehabt und allem Ansehen nach sich nur von JESU belehren lassen, nicht aber IHN versuchen wollen. Hingegen versuchten JESUM nach der Zeit auch die Pharisäer, desgleichen ein anderer Schriftgelehrter, Matth. 22, 18. 35. Marc. 12, 15 – 28. wie vor dem Antrit seines Lehramts der Teufel Matth. 4. gethan hatte. Der Oberste Matth. 19, 16. hat überhaupt

schon

schon selbst angezeigt, was er zu Erlangung des ewigen Lebens zu thun vor nöthig erachtet, nemlich **gutes**, und von JESU nur insonderheit verlangt, **was vor gutes** er thun solle, daß er das ewige Leben haben oder nach Marc. 10,17. und Luc. 18, 18. ererben möge. Aus nur gedachter drey Stellen Vergleichung erhellet, daß in den zwo letzten **ererben** eben so viel heiße, als in der ersten **haben**; Wie denn das griech. Wort κληρονομειν auch überhaupt **erlangen** bedeutet (*) und Sir. 4, 14. also gegeben ist. Auch an der ganzen Redensart **das ewige Leben ererben** ist an und vor sich nichts auszusetzen, wie aus Vergleichung Matth. 19, 29. 25, 34. 1 Kor. 6, 9. 10. 15, 50. Ebr. 1, 14. 6, 12. 11, 7. 12, 17. Offenb. 21, 7. erhellet: An den Jüdischen Schriftgelehrten und Pharisäern aber ist zu tadeln, daß sie wegen ihrer Abstammung von dem **Abraham** einen rechtlichen Erbanspruch auf das ewige Leben machten. Man sehe Matth. 3, 9. Joh. 8, 39. Röm. 9, 31. f. nach. Hiernächst redet der Schriftgelehrte Luc. 10, 25. nur vom **Thun**, als einem Mittel, selig zu werden: Und setzet solches, allem Vermuthen nach, demjenigen Sehen und Hören entgegen, dem JESUS vorhero die Seligkeit zugeschrieben hatte; Will den HERRN JESUM also Lügen strafen

(*) Vid. *Raph.* ann. in n. t. ex Polybio et Arriano p. 203. sq. *Hackspanius* not. p. 318. confert uerbum Graecum cum Hebraeis ירש et נחל, quae itidem non semper denotant stricte haereditate, sed quacunque ratione consequi et acquirere.

sen und sagen: "Du wirst mich ja nichts bessers können lehren, denn uns Moses gelehret hat.„ (**) Man vergl. noch Luc. 16, 3. Apg. 2, 37. 16, 30. mit gedachter Frage des Schriftgelehrten, der zu den Rottengeistern gehört, "die da viel wollen wissen, und jedermann lehren, wie man selig werde, können doch nichts mehr, denn von unserm Thun und Werken, und die Lehre des Evangelii verachten; daß solch Fürgeben nichts ist, denn lauter loses, ledig und nichtig Gewäsch, da nichts nachfolget; Wie St. Paulus von solchen Gesetz- und Werklehrern saget, Gal. 6, 13. – Röm. 2, 19, 21, 23.„ (***) "CHRISTUS antwortet (Luc. 10, 26.) als einer, der gesehen hatte, daß dieser Mann nicht aus guter Meynung oder herzlichen Begierde seines Heils — gefragt habe, sondern IHN zu versuchen. — Da ER sonst, wo es diesem Schriftgelehrten so Ernst gewesen wäre, den Weg GOTTES zu lernen, als dorten Nikodemo Joh. 3. gewesen ist, ihm würde ganz anders geantwortet und ohne Hinterhalt die rechte Art, wie er zur Seligkeit kommen müsse, gezeigt haben; wie er nemlich durch den Glauben an den MESSIAM müsse wiedergebohren und erhalten werden.„ (*) Jenem Obersten, der es nicht so böse,

 wie

(**) S. *Luth.* Schr. 13. Th. 1915. u. f. S.

(***) S. *Lutheri* Schriften 11. Th. 2097. S. desgl. im 7. Th. die 2336. und im 8. Th. die 1021. 1022. 2133. u. 2135. S.

(*) S. D. Spen. erste geistl. Schriften 575. S. der Ausg. 1699.

wie dieser Schriftgelehrte, mit seiner Frage meynte, wies JESUS zwar auch in das Gesetz hinein, bezeugte ihm auch Matth. 19, 17. **Wilst du zum Leben eingehen, so halte die Gebothe:** Nicht aber in der Meynung, als könne und solle er durch das Thun, nach seiner Frage im 16. V. das ewige Leben haben, sondern ihn zu überzeugen, wie aus V. 21. 22. erhellet, daß er die Gebothe nicht so vollkommen halten könne, als erfodert würde, wenn er durch das Thun wolle selig werden. Den Schriftgelehrten aber suchet JESUS noch über dieß zu überzeugen, daß er die vornehmsten Gebothe des Gesetzes nicht einmahl recht wisse, geschweige zu halten geflissen sey: Welche Absicht JESU aus dem Erfolg Luc. 10, 29-37. zu erkennen ist. Man vergleiche noch Apg. 2, 38. 16, 30. 31. desgl. Matth. 4, 4. 7. 10. 22, 37. Luc. 16, 29.

Die 601 harmon. Bemerkung.

Man darf die Luc. 10, 27. und Marc. 12, 32. gedachte zween Schriftgelehrten nicht beschuldigen, als hätten sie zu den aus 5 Mos. 6, 5. angeführten Worten diese: **und von ganzem Gemüthe**, als einen falschen Zusatz, beygefüget, da sie JESUS selbst Matth. 22, 37. und Marc. 12, 30. ebenfalls angeführet hat. Allem Vermuthen nach sind diese beygefügten Worte eine alte nicht ungegründete Erklärung der in ermeldter Stelle **Mosis** zunächst vorhergehenden בכל מארך **von allem deinem Vermögen**, und geben zu erken-

erkennen, daß nicht sowohl von dem leibl. Vermögen, als vielmehr von den Kräften der Seele, besonders von dem Verstande, die Rede sey: (*) Indem beyde griechische Ausdrücke, (διανοια Marc. 12, 30. und συνεσις Marc. 12, 33) die *Lutherus* Gemüth verdeutschet hat, eigentlich den Verstand bedeuten. GOTT mit dem Verstande lieben ist völlig erkennen und überzeugt seyn, daß ER das höchste Gut unserer Seele sey, daß an GOTTES Gnade unsere ganze wahre Glückseligkeit hange u. s. w. (**) Eine solche Uiberzeugung findet sich nur bey wahren Gläubigen, vermittelst des Glaubens oder einer recht lebendigen Erkenntniß GOTTES und JEsu CHRISTI, durch welche allerley göttliche Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, geschenkt und erhalten wird, 2 Petr. 1, 3. Hieraus kann erkannt werden, daß und warum, nach Gal. 5, 6. der Glaube durch die Liebe thätig, und nach 1 Tim. 1, 5. die Liebe, als die Hauptsumma des Geboths, von reinem Herzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben ist. Eine solche Liebe heißt, nach dem Evangelio eben die, welche in dem Gesetz Liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen genennet wird.

(*) Vid. *Lightf.* Hor. Ebr. p. 795.

(**) S. des Herrn von Mosheim Sittenlehre der heil. Schr. 3. Th. 410. S.

Die 602 harmonische Bemerkung.

Das Luc. 10, 27. angeführte zweyte Hauptgeboth findet man auch Matth. 5, 43. 19, 19. 22, 39. Marc. 12, 31. Röm. 13, 9. Gal. 5, 14. Jak. 2, 8. aus 3 Mos. 19, 18. wiederholet. Jakobus heiset selbiges das königliche Geboth, und Paulus dasjenige in welchem das ganze Gesetz erfüllet wird. Von einem grundfalschen Jüdischem Zusatz desselben kann oben die 501. Bemerkung nochmals gelesen werden: desgl. von der richtigsten und besten Auslegung dieses Geboths Matth. 7, 12. die 533te.

Die 603 harmon. Bemerkung.

Bey Luc. 10, 28. vergl. man in Ansehung der ersten Worte Marc. 12, 32. 34. und bey den letzten Matth. 19, 17. 3 Mos. 18, 5. Neh. 9, 29. Ez. 20, 11. Röm. 2, 19. 21. 23. 10, 5. Gal. 3, 12. "Dies Wort CHRISTI: **Thue das!** ist die ewige Lection und Predigt, die da allen Menschen, auch den Heiligen, gepredigt und gesagt wird, und sie schuldiget, daß sie sich nicht können noch mögen vor GOTT rühmen, — sondern müssen, wo sie es recht erkennen, — sich selbst mit ihrem Leben verdammen, — müssen sich alle spiegeln in dies Wort: **Thue das!** welches heißt, — Siehe, das hast du noch nicht gethan, noch erfüllet; Wie **Moses** – muß zu GOTT sagen 2 Mos. 34, 6. 7. — **Vor dir ist niemand unschuldig;** Desgl. der Prophet **Esaias** Kap. 6, 5. 6. — bekennet, daß er unrein ist, — und **David** – Ps. 6, 1. – 143, 2. –

Was

Was wollen oder dürfen sich — blinde elende Geister vermessen und dünken lassen, die Gebothe GOTTES gehalten zu haben, wenn sie ihnen selbst einen menschlichen Gedanken machen und träumen, sie lieben GOTT und den Nächsten; so sie doch so weit davon sind, daß sie noch nicht verstehen noch wissen, was GOTTES Geboth fordert oder wie es gethan werde.„ (*)

(*) S. *Luth.* Schr. 11. Th. 2098. u. f. S.

Die 604 harm. Bemerkung.

"Luc. 16, 15. heisen οι δικαιουντες εαυτους diejenigen, welche sich einbildeten und vorgaben, sie seyn gerecht und heilige Menschen, und alles ihr Thun sey recht. Wie ähnlich ist diese Stelle dem δικαιουντι εαυτον (Luc. 10, 29.), welcher festglaubte, seine Meynung sey die rechte?„(*) "Die Jüden hielten nemlich dieses vor ein Stück des Religions-Eifers, daß sie alle Menschen, die nicht ihrer Religion gänzlich zugethan waren, hasseten, — Sie gründeten ihren Irrthum auf — 3 Mos. 19, 18. – sahen nicht, daß – V. 34. die herzlichste Liebe gegen Fremdlinge ihnen anbefohlen war, — der Schriftgelehrte hielt nun die Liebe gegen die Samariter und –– Heyden vor eine Ketzerey. –– Er hatte sich, wie Lukas durch das Wort θελων V. 30. (oder vielmehr 29.) anzeiget, fleisig zubereitet und gerüstet, zu erweisen, daß

(*) S. D. Heum. Erkl. des n. T. 2. Th. 190. S.

daß eines Jüden Nächster niemand als ein Jüde sey. — Das vor dieser Frage (Wer ist denn mein Nächster) stehende Wörtgen καὶ — zeiget eine aus einem hitzigen Eifer vorgebrachte Frage an. — Apg. 23, 3. — Marc. 10, 26.„ (**)

(**) S. eben das. die 187. u. ff. SS.

Die 605 harmon. Bemerkung.

Bey Luc. 10, 31. 32. vergl. man Jak. 2, 13–16. bey dem 33. V. aber Luc. 17, 16. desgl. Kap. 11, 31. 32. 18, 9–14. Matth. 8, 11. 12. und bey dem 34. und 37. V. Matth. 9, 13. Joh. 13, 17. Jak. 1, 27. ff. "JESUS zeiget dem Schriftgelehrten da, er habe noch nichts gethan, der sich doch dünken liese, er hätte es alles gethan.„ (*) Man vergl. noch Luc. 18, 21. 22. und sonderlich Matth. 7, 12.

(*) S. *Luth.* Schr. 11. Th. 2068. S.

Harmo-

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 14 Sonntage nach Trinitatis.

Einleitung.

Bey dem Wunder JESU an zehn Aussätzigen meldet Lukas

I. die Veranlassung, und zwar
  1. die entfernte, eine Reise JESU, Luc. 17, 11.
  2. die nähere, das Begegnen zehn Aussätziger, V. 12.
  3. die näheste, ihre Bitte an JESUM, V. 13.

II. die Hauptumstände, V. 14.

III. den Erfolg, an Seiten
  1. eines dankbaren, V. 15. 16.
  2. JESU, V. 17. 18. 19.

Die 606 harmonische Bemerkung.

Die Reise JESU auf das Lauberhüttenfest nach Jerusalem, Joh. 7, 1–10. ist von der Luc. 17, 11. gedachten, der Zeit nach, unterschieden, indem jene vor dieser wohl zwey Jahre vorhergegangen ist. Nach Luc. 9, 51. trat JESUS seine letzte große Reise nach Jerusalem an, und vor JHM hergesandte Bothen wollten JHM in einem Markt der Samariter Herberge bestellen, V. 52.

ER wurde aber nicht aufgenommen, V. 53. und gieng mit seinen Jüngern in einen andern Markt, V. 57. und von da wieder zurück gen Capernaum an das Galiläische Meer und über selbiges, Matth. 8, 5. 18. 23. wie aus Vergleichung V. 19 – 22. mit Luc. 9, 57 – 60. erhellet, auch sodann in mehr Städte und Oerter, Luc. 10, 1. besonders auch in den Markt, wo Martha und Maria wohnten, V. 38. 39. Bey Fortsetzung dieser Reise nach Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam, Luc. 17, 11. oder vielmehr, nach der eigentlichen Bedeutung der griechischen Redensart, (δια μεσȣ σαμαρειας και γαλιλαιας,) zwischen Samaria und Galiläa, d. i. an den Grenzen dieser zwey neben einander liegenden Länder. (*) Man muß sich also wundern, daß D. Doddridge in seiner paraphr. Erklärung n. T. 1. Th. 2. Abth. auf der 247. u. ff. SS. und D. Bertling in s. neuen Harmonie der 4. Evangelisten auf der 147. diese Stellen, Luc. 9, 51 – 56. und 17, 12. als ob sie unmittelbar auf einander folgten, ohne Beweis, zusammengesetzt haben. Es meynet zwar ersterer, die Worte Luc. 9, 51. könnten nicht von JESU nahem Tode verstanden werden, wenn dieser noch über ein halbes Jahr zu der Zeit der daselbst erwähnten Reise nach Jerusalem wäre entfernt gewesen. Allein, da im Griechischen von meh-

(*) Vid. *Lud. de Dieu* Animadv. in 4. Euangelia p. m. 349. s. et *C. S. Georgii* Appar. ad Euangelia Vol. IIII. p. 566.

mehrern Tagen die Rede ist, so müssen unter selbigen nicht eben nur etliche wenige verstanden werden. Es ist auch in den göttlichen Schriften nicht ungewöhnlich, von einer noch entfernten Zeit, als wäre sie sehr nahe, ja schon gegenwärtig, zu reden. Da JESUS die letzte Reise nach Jerusalem zu seinem Tode antrat, konnte gar wohl von ihm gesagt werden, daß die Tage oder Zeit nunmehro erfüllet sey, oder vielmehr, nach der Form des griechischen Worts, erfüllet **werde.** Noch meynet D. **Doddridge**, weil JESUS jene erste Reise aufs Lauberhüttenfest in aller Stille gethan, Joh. 7, 10. so könne Luc. 9, 51. ff. nicht von solcher die Rede seyn, da er hier ein großes Gefolge von Begleitern bey sich gehabt habe. Wo steht aber dieses? Nur zween seiner Jünger wird im 54. V. gedacht, und im 57. und 61. V. noch zween einzelner Personen.

Die 607. harm. Bemerkung.

Wiewohl JESUS, nach Matth. 15, 24. nur zu den verlohrnen Schaafen vom Hause Israel gesandt war: So kam ER doch zuweilen nicht nur an die Grenze Samariens, wie einst in die Gegend Tiri und Sidon, V. 21. sondern auch in das Samaritische Land selbst, und hielte sich einst zween Tage bey den Samaritern auf, Joh. 4, 40. Woran die Jüden, die keine Gemeinschaft mit ihnen hatten, sich ärgerten, und JHN einen Samariter scholten, Kap. 8, 48. Damit gab ER zu erkennen, daß die Samariter, wenigstens einige

derselben, gleich den Jüden, auch noch zu den verlohrnen Schaafen vom Hause Israel gehörten. Und da ER, als der göttliche Menschensohn, überhaupt gekommen war zu suchen und selig zu machen das verlohren ist, Luc. 19, 10. so suchte ER auch unter den Heyden das Verlohrne, und erbarmte sich aller, denen Hülfe noth war, wie an dem heydnischen Weibe in den Grenzen Tyri und Sidon zu sehen, Matth. 15, 22–28. Dahero kam ER auch den zehn Aussätzigen an den Grenzen Samariä und Galilää mit seiner Hülfe gleichsam entgegen, Luc. 17, 12. 13. 14.

Die 608 harmon. Bemerkung.

Da der Aussatz in den Morgenländern eine ansteckende tödtliche Krankheit von ie her gewesen, wie sowohl biblische Stellen, z. E. 4 Mos. 12, 12. und 2 Kön. 5, 7. als auch Rabbinische Zeugnisse, (*) beweisen: So mußten sich Aussätzige ausser den Wohnungen und Lagern der Gesunden aufhalten und allein wohnen, 3 Mos. 13, 45. 46. 4 Mos. 12, 10. 15. 2 Chr. 26, 21. Es begegneten daher dem Heilande Luc. 17, 12. zehn Aussätzige vor einem Flecken oder Städtgen, in welches ER hinein wollte, (**) und stunden von ferne.

(*) Vid. *Mayeri* Eclogae Evang. P. II. p. 581. sq.

(**) So ist das griechische Wort Matth. 23, 13. von *Luthero* übersetzt, kann auch daselbst nicht anders verstanden werden. Gleicherweise hat dieser große Schriftausleger Luc. 7, 1. die Worte: εισηλθε εις Καπερναουμ wohl übersetzt: ER gieng gen Kaper-

Kapernaum, wie D. Heumann im 2. Th. seiner Erklärung des n. Test. auf der 317. S. angemerket hat.

Die 609 harm. Bemerkung.

Es war dem König David ein Saame, Sohn oder Nachkomme verheisen, dessen Reich ewiglich bestehen sollte, 2 Sam. 7, 12. 13. vergl. mit Ps. 45, 7. 89, 19. f. 132, 11. Es. 11, 1. f. Jer. 23, 5. 6. desgleichen mit 1 Mos. 49, 8-10. insofern die dem Stamm Juda verheisene königl. Würde und Hoheit in dem Hause und Geschlecht Davids zu suchen ist. Um dieser Verheisung willen heiset JEſUS der Saame und Sohn Davids, Matth. 1, 1. 9, 27. 15, 22. 20, 30. 31. 21, 9. 22, 44. als eine Ruthe oder Sprösling vom Stamm Isai, des Vaters Davids, und ein Zweig aus seiner Wurzel, Es. 11, 1. David aber sein Vater, Luc. 1, 32. ER ist und heißt dahero der Sohn GOTTES, gebohren von dem Saamen Davids, nach dem Fleisch, Röm. 1, 3. wurde auch von vielen, die IHN als den verheisenen MESSIAM erkannten, Davids Sohn genennet. (*) Weil nun dem David, der von dem MESSIA versichert war, 2 Sam. 23, 1. in diesem seinem Nachkommen eine große und ewige Gnade verheisen war: So getröstete er selbst, wie auch Salomo, sein Sohn und königlicher Nachfolger, sich solcher verheisenen Gnade, Ps. 89, 2. 3. 2 Chr. 6, 42. welche durch die

(*) S. der Brem. und Verdischen Bibliothek 2. Bandes 692. S.

die Propheten von Zeit zu Zeit noch weiter verheissen ward, Es. 55, 3. Dahero pflegten diejenigen, welche bey JEsU, als dem Sohn Davids, Hülfe suchten, JHN gemeiniglich um Gnade und Erbarmung anzuflehen, Matth. 15, 22. 20, 30. 31. Marc 10, 46. f. Luc. 17, 13. 18, 35. 38. 39. wie auch die Gläubige der alten Zeit GOTT in CHRISTO um Gnade angeruffen hatten, z. E. David Ps. 25, 7. 51, 1. **Esaias** Kap. 63, 16. 64, 6. **Jeremias** Klagl. 3, 22. 23. **Daniel** Kap. 9, 18. 28. 29. **Johannes**, der Vorläufer CHRISTI, die Apostel und andere Gläubige des neuen Testam. empfingen auch Gnade um Gnade aus der Fülle JEsU, Joh. 1, 16. Röm. 1, 5.

Die 610 harm. Bemerkung.

Der griech. Ehrenname επιϛατης, welcher Luc. 5, 5. 8, 24. 45. 9, 33. 49. 17, 13. vorkomt, bedeutet nicht nur einen Lehrmeister, sondern auch einen Herrn und Vorgesetzten, überhaupt einen, der befugt ist andern etwas zu befehlen. (*) Aus Vergleichung Luc. 8, 24. mit Matth. 8, 25. Marc. 4, 38. wie auch Luc. 9, 33. mit Matth. 17, 4. und Marc. 9, 5. erhellet, daß dieser Ehrenname mit zween andern, κυϱιος und ϱαββι, in der Bedeutung, wenigstens gewissermaßen, übereinkommt.

Die

(*) S. D. Baumg. Ausl. der Evang. Texte 2 Th. 146. S. *Chemnitii* Harmon. Euang. c. 36. p. 305. *Lyseri* continuat. c. 64. p. 227. *Peuceri* Diss. de uocum differentium apud Graecos usu §. XI. und *Koecheri* Anal. p. 753. et 788.

Die 611 harmon. Bemerkung.

Der Ausdruck: Da ER sie sahe, Luc. 17, 14. bezeichnet hier kein gemeines Sehen, sondern ein mit Aufmerksamkeit und Erbarmung verbundenes. (*) Es kommt auch das griech. Wort mehrmals in solchem Verstande vor, da es zuweilen ansehen übersetzt ist, als Marc. 8, 33. Luc. 19, 41. Es war also schon dieses erbarmende Ansehen JEsU eine stillschweigende Antwort auf die Bitte der zehn Aussätzigen: **Erbarme Dich unser!** Man vergl. Matth. 5, 1. 9, 36. und Joh. 6, 5.

(*) S. des Freyherrn von Canstein Harm. 989. S. and *Aretii* Commentar. in Euang. Joan. f. 194.

Die 612 harm. Bemerkung.

Bey dem Befehl JESU Luc. 17, 14. liegen die göttlichen Verordnungen 3 Mos. 13, 2. 14, 2. zum Grunde, mit denen 5 Mos. 17, 11. zu vergleichen ist. Nach Luc. 5, 14. und Matth. 8, 4. befahl JESUS einem, schon einige Zeit zuvor vom Aussatz Gereinigten, so bald der Aussatz von ihm gewichen war, nicht nur sich dem Priester zu zeigen, sondern auch für seine Reinigung zu opfern, wie **Moses** 3 Mos. 14, 10. 12. gebothen hatte, damit seine Reinigung mögte von dem Priester bezeuget und mit einem Opfer bewiesen werden. Die zehn Aussätzigen aber sollten erst auf dem Wege zum Priester die Reinigung erhalten, und das ihnen von JESU befohlene Hingehen sollte ihren Glauben probiren. (*) "Sie hatten angefangen zu gläuben und

(*) S. Hals bibl. Geschichte 3. Th. 596. S.

und sich gutes versehen zu CHRISTO, der ihren Glauben weiter trieb und versuchte." (**) Man vergleiche 2 Kor. 5, 1. 9-14. Matth. 15, 24. ff. Ebr. 11, 17. 18 19.

(**) *Lutheri* Schriften 11. Th. 2137. u. f. S.

Die 613. harm. Bemerkung.

JESUS hat, wie an den zehn Aussätzigen, so auch sonst nach Matth. 8, 13. Joh. 4, 50. 51. so gar abwesend und in der Ferne große Zeichen und Wunder gethan, und sich dadurch als den allgegenwärtigen und allmächtigen GOTT, der allein Wunder thut, in seiner göttlichen Majestät herrlich erwiesen. (*)

(*) Conf. *Aret*. Commentar. in Luc. f. 117. b.

Die 614 harm. Bemerkung.

Das Umkehren Luc. 17, 15. geschah nicht nur leiblich, sondern auch geistlicher Weise. Man vergl. Kap. 15, 18-21. "Das Wiederkommen ist die empfangene Gnade und Güter wieder heim zu GOTT tragen. — Die Raben Noa, die aus der Arche fliegen — kommen nicht wieder 1 Mos. 8, 7. — Wiederkommen begreift zwey Stücke: Nicht haften an GOTTES Gaben, sondern allein an IHM selber, der sie giebt." (*) Das geistliche Umkehren muß vorhergehen, wenn man GOTT recht preisen und CHRISTO gebührend danken will. Darum prediget CHRISTUS, wie auch Johannes sein Vorläufer, samt allen Propheten und

(*) S. *Luth.* Schriften 11. Th. 2152. u. f. S.

und Aposteln, solch Umkehren, die Buße oder Bekehrung von Sünden zu GOTT.

Die 615 harm. Bemerkung.

Der dankbare unter den zehn Aussätzigen kehrete um, Luc. 17, 15. 18. fiel auf sein Angesicht zu JESU Füssen v. 16. und dankte IHM, der da ist der Glanz der Herrlichkeit GOTTES, Ebr. 1, 3. und selbst die Herrlichkeit GOTTES, des HERRN, 2 Mos. 16, 10. 40, 34. 35. Es. 40, 5. 60, 1. Ez. 3, 23. 43, 5. 44, 5. Off 15, 8. 21, 11. 23. zugleich auch GOTT und dem Vater durch IHN, Kol. 3, 17. Er gab GOTT die Ehre in JESU CHRISTO, dem HERRN zur Ehre GOTTES des Vaters, Phil. 2, 11. ehrete den Sohn, wie den Vater, Joh. 5, 23. und den Vater in dem Sohne, Kap. 14, 13. Der Vater zog ihn zu dem Sohne, Kap. 6, 44. und er kam zum Vater durch den Sohn, Kap. 14, 6. Und so preisete er GOTT durch JESUM CHRIST, 1 Petr. 4, 11. wie auch die Heyden GOTT loben und alle Völker den HERRN preisen und seinem Namen singen sollen, Röm. 15, 9-12. So kam auch schon vor diesem Aussätzigen ein anderer zu JESU, kniete vor IHM und bethete IHN an, Matth. 8, 2. Marc. 1, 40. Die zehn Aussätzigen stunden von ferne, unterstunden sich vor ihrer Reinigung nicht, zu JESU sich zu nahen: Nach deren Erfolg kam der dankbare Samariter allein zu JESU, die übrigen neune vergaßen entweder gar bald ihrer Reinigung und der dadurch

von JEsu empfangenen Wohlthat, oder wurden von den Priestern, zu denen sie auf Befehl JEsu hingiengen, sich ihnen zu zeigen, abgehalten, JEsu den schuldigen Dank abzustatten. (*) Allem Vermuthen nach fehlte es ihnen noch an einer völligen Erkenntniß JEsu, besonders seiner göttlichen Herrlichkeit, die der dankbare Samariter erkannte, und dahero GOTT in CHRISTO verehrete: Hingegen gaben die Neune GOTT nicht auf IHM wohlgefällige Weise die Ehre; sie ehrten den Sohn nicht, wie den Vater, und also auch nicht den Vater in dem Sohne, ja weder den Vater, noch den Sohn, Joh. 5, 23. darüber JEsus seinen gerechten Misfallen zu erkennen gab, indem ER sprach: **Wo sind aber die Neune**; oder, wie die griechischen Worte eigentlich auf einander folgen: **Aber die neune; wo?** sind sie nämlich; "welche abgebrochene Rede die Heftigkeit der Unlust und sinnlichen Gemüthsbewegung bey CHRISTO anzeiget, um dadurch die — Unverantwortlichkeit ihres Verhaltens desto deutlicher vorzustellen." (**)

Die

(*) D. Heumann hat zwar im 2. Th. der Erklärung n. T. auf der 320. S. der christlichen Liebe gemäß, von den Neunen, mit Maldonato, das Beste gehoffet, und vermuthen wollen, sie könnten die Wohlthat, die JEsus ihnen erzeigt hatte, im Herzen dankbarlich erkannt haben. Allein, wäre dieses, wie hätte JEsus, als ein Herzenskündiger, sagen können, daß sie GOTT die schuldige Ehre des Danks nicht gegeben? Luc. 17, 18.

(**) S. D. Baumgartens Ausl. der Evangel. Texte 2. Th. 257. S.

Die 616 harm. Bemerkung.

Der Ausspruch JESU: Dein Glaube hat dir geholfen, ist sehr bemerkungswürdig, da JESUS ihn siebenmal vorgebracht und aufzeichnen lassen, Matth. 9, 32. Luc. 7, 50. 8, 43. 17, 19. 18, 42. Marc. 5, 35. 10, 52. ohne Zweifel die hohe Wichtigkeit und Kraft des Glaubens auf das fleißigste einzuschärfen und zu bestärken. (*) Vermuthlich setzte hier JESUS solch Zeugniß vom Glauben dem jüdischen Vertrauen auf gute Werke, die unvollkommen und mit der Sünde befleckt sind, und der zu vermuthenden Ueberredung der Neune durch die Priester, als wären sie durch den Gehorsam gegen das Mosaische Gesetz rein worden, entgegen. (**)

(*) "Audi uocem hanc, quisquis es, uir pharisaice, JESVS fidei tribuit salutem, non operibus.„ *Erasmus Rot.* Paraphr. in Euang. Marci p. 151. "CHRISTVS — doctrinam, in qua multum situm est, saepius repetiit.„ *Lyser.* Harm. Chemnit. cont. p. 1329.

(**) "Hoc dicto tetigit (JESVS) Pharisaeos et scribas, qui plus spei reponebant in suis operibus, quam in bonitate DEI.„ *Erasmus Rot.* Paraphr. in Eu. Lucae p. 151.

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am Michaelisfeste.

Einleitung.

Das auf den Michaelistag bestimmte Fest-Evangelium ist aus dem 18ten Kap. Matthäi genommen, und stimmt großentheils mit Marc. 9, 33–37. und 42–50. desgl. mit Luc. 9, 46–48. überein. Aus Vergleichung Marc. 9, 38–42. mit Matth. 18, 5. 6. erhellet, daß zwischen diese zween Verse dasjenige einzuschalten ist, was Marc. 9, 38–41. und Luc. 9, 49. 50. gelesen wird, und vor dem, was Matth. 18, 6–9. und Marc. 9, 42–50. stehet, vorhergegangen ist. Auch hanget die fortgesetzte Rede JEsu Matth. 18, 12–20. mit dem Anfang derselben v. 3–11. und sonderlich mit dem Ausspruch JEsu in diesem 11 V. so genau zusammen, daß dieser 11te Vers von den folgenden, bey Abtheilung des gedachten Fest-Evangelii, nicht getrennet, und dieses Evangelium mit dem 20ten erst geschlossen seyn sollte. Die sämmtlichen angezogenen Stellen Matthäi, Marci und Lucä, enthalten ein Gespräch JEsu mit seinen Jüngern, und dieses begreift

I. JEsu

I. JEſU Anweiſung derſelben zur Demuth, wobey gemeldet iſt

1. die Veranlaſſung Matth. 18, 1. Luc. 9, 46.
2. die Art und Weiſe der Anweiſung, vermittelſt
   A. einer Antwort JEſU auf eine Frage der Jünger unter einander, Marc. 9, 32 — 35.
   B. Darſtellung eines Kindes, Luc. 9, 47. Matth. 18, 2. Marc. 9, 36.
   C. einer Ermahnung an die Apoſtel,
      a. kindlich geſinnet zu werden, Matth. 18, 3.
      b. ſich ſelbſt zu erniedrigen, v. 4.
      c. ſich der Kinder anzunehmen, V. 5. Marc. 9, 37. Luc. 9, 48.

II. eine Erzehlung Johannis von einem Verboth der Apoſtel an einen, der JEſU nicht nachgefolget, und doch in ſeinem Namen Teufel ausgetrieben, Marc. 9, 38. Luc. 9, 49.

III. JEſU Antwort darauf, in welcher ER
   A. ſolch Verboth misbilliget, Marc. 9, 39. Luc. 9, 50.
   B. drey Urſachen anführt, warum ER ſolches misbilliget: Weil
      a. ein in ſeinem Namen Wunder thuender nicht könne übel von JHM reden, Marc. 9, 39.
      b. wer nicht wider JHN und ſeine Apoſtel ſey, für ſie ſey, Marc. 9, 40. Luc. 9, 50.
      c. wer ſie in ſeinem Namen auch nur mit einem Trunk Waſſers tränke, belohnet werden ſolle, Marc. 9, 41.

IV. Die Fortsetzung der vorhergegangenen Rede JEsu an seine Jünger bey Darstellung eines Kindes, da ER sie noch weiter ernstlich ermahnet,

1. sich sorgfältigst vorzusehen, daß sie

A. auch nicht ein Kind ärgern, Matth. 18, 6. Marc. 9, 42. und

B. dem auf gegebenes Aergernis folgendem Wehe entgehen mögten: In welcher Absicht JESUS

a. solch Wehe einem jeglichen Menschen, durch den Aergerniß kommt, drohet, Matth. 18, 7.

b. wie solchem Aergerniß vorzukommen, zeiget, und zwar in Ansehung

eines jeglichen selbst, Matth. 18, 8. 9. Marc. 9, 43 - 48.

anderer, Marc. 9, 49. 50.

2. ja nicht irgend ein Kind zu verachten, mit Anführung einer doppelten Ursache, hergenommen von

A. den Engeln der Kinder, Matth. 18, 10.

B. der Absicht seiner Ankunfft in die Welt, welche Absicht

a. mit deutlichen Worten angezeiget, V. 11. und

b. mit einem Gleichniß erkläret wird, v. 12. 13. 14.

3. sich gegen die, so da sündigen, weislich zu verhalten, nämlich so, daß diese sollen

A. zuvörderst in geheim erinnert, Matth. 18, 15.

B. in Gegenwart eines oder zween Zeugen nochmals freundlich bestraft, v. 16.

C. einer ganzen christlichen Versammlung angezeiget, v. 17.

D. bey

D. bey beharrlicher Unbußfertigkeit von selbiger ausgeschlossen werden; wobey JESUS
a. solche seine ernstliche Willensmeynung deutlich anzeiget, v. 17.
b. die Versicherung beygefüget, daß
was die Apostel dießfalls thun würden, solle kräftig und gewiß seyn, v. 18.
ihr gemeinschaftliches Gebeth solle erhöret werden, v. 20.

Die 617 harmon. Bemerkung.

Es ist bemerkungswürdig, daß den Aposteln JESU, gemeiniglich nach einer vorgängigen Vorheranzeige desselben von seinem bevorstehenden Tod und Auferstehen, die Frage in den Sinn gekommen, welcher unter ihnen der vornehmste sey und die Oberstelle im Reiche des MESSIAE einnehmen werde. Man beliebe Marc. 9, 31. ff. Luc. 9, 44. ff. 22, 22. ff. und Matth. 17, 22. 23. 20, 18. 19. 20. nachzusehen. Der jüdische Traum von einem weltlichen Reiche des verheisenen MESSIAE, mit dem ihr Gedächtniß von Kind auf eingenommen war, umnebelte ihr Gemüth dergestalt, daß auch die Vorstellung des schimpflichsten Todes, den JESUS sich selbst prophezeyete, solchen Traum nicht vertrieb. Vermuthlich unterhielte die zugleich mit vorhergesagte Auferstehung JESU die falsche Hoffnung eines weltlichen Reichs nach, wie vor, wie sonderlich aus Luc. 24, 21. und Apg. 1, 6. zu ersehen ist. (*)

(*) Conf. *Lightf.* Horae Ebr. p. 391. sq.

Die 618 harm. Bemerkung.

Es entstund Anfangs in den Herzen der Apostel ein Gedanke, ein Raisonnement, (διαλογισμος,) wer unter ihnen größer sey, als die andern, Luc. 9, 46. Darauf handelten sie davon, oder disputirten darüber auf dem Heimwege, Marc. 9, 33. indem sie JESU in einiger Entfernung nachfolgten. Da sie nicht einig werden konnten, entschlossen sie sich unter und mit einander, (*) zu JESU sich zu nahen und in geheim IHM solche Frage vorzulegen, Matth. 18, 1. Ehe sie aber noch dieses thaten, rufte sie JESUS, als ER mit ihnen heim kam, in seiner damaligen Wohnung zu Kapernaum, Matth. 17, 24. zu sich, und kam ihrer Frage mit einer andern zuvor, aus der sie leicht merken konnten, daß ER ihre Gedanken und Frage, die sie IHM vorlegen wollten, wisse, Marc. 9, 33. Luc. 9, 47. (**) und

(*) Daß sprechen zuweilen so viel heise, als sich entschlüssen etwas zu sagen oder sprechen wollen, erhellet klärlich aus Matth. 21, 25. Luc. 15, 17. Daß λεγειν auch Matth. 18, 1. solche Bedeutung habe, ist aus dem διαλογιζεσθαι προς εαυτους Marc. 9, 33. zu erkennen.

(**) D. Hauber hat, in seinen harm. Anmerkungen auf der 130. S. vorgegeben, die Apostel hätten ihre Frage vorgebracht, ehe JESUS sie gefragt. Allein so würde JESUS seine Frage gewiß nicht vorgebracht haben. Und warum sollte Markus ihr Stillschweigen und nicht vielmehr ihre vorgebrachte Frage aufgezeichnet haben? So meldet auch Lukas nichts von selbiger, wohl aber, daß JESUS die Gedanken ihres Herzens gesehen habe.

und also nicht nöthig sey, sie vorzubringen. Es widersprechen also diese Nachrichten dreyer Evangelisten keinesweges einander, sondern eine kläret die andere auf, und alle zusammen machen eine völlige Vorstellung dieser Sache aus. Ein Beweis, daß die Vergleichung dieser Stellen nicht ohne Nutzen ist.

Die 619 harm. Bemerkung.

Der Ausspruch JEsU Marc. 9, 35. wodurch ER den hochmüthigen Gedanken der Apostel verwarf und bestrafte, wurde nicht lange darnach von JHM wiederholet und erkläret, Matth. 20, 26. 27. Marc. 10, 43. 44. wobey eine so genannte Gradation zu bemerken ist, da JEsUS von dem, der unter den Aposteln will groß und der erste seyn, bezeuget, er soll nicht nur aller ihr Diener, Marc. 10, 43. sondern so gar aller ihr Knecht seyn, v. 44. Auch erkläret solchen Ausspruch JEsU ein anderer Luc. 14, 11. 18, 14. Man vergl. noch Sir. 3, 19. desgl. Luc. 22, 26. 27. Phil. 2, 3. 5-9.

Die 620 harmonische Bemerkung.

Aus Vergleichung Matth. 18, 3. mit Joh. 3, 3. 5. erhellet, daß das Umkehren und werden wie die Kinder, deren eins JEsUS in die Mitte der Apostel gestellet hatte, mit dem von neuem und wiedergebohren werden aus Wasser und Geist übereinkomme; folglich gar nicht etwa in eines Menschen eigener Kraft oder blos menschlicher Nachahmung der Kinder zu suchen sey. "Ihr müsset"

will JEsus sagen, "wieder Kinder werden, — wie ER auch Joh. 3, 3. spricht: **Ihr müsset anderweit gebohren werden.** — Ach! denket nicht, wie ihr groß werdet, sondern wie ihr klein werdet. Das Groß werden wird sich wohl finden, wenn ihr klein worden seyd. Es gilt in diesem Reiche nicht, groß werden; sondern klein werden. Aber jedermann will groß seyn, niemand will klein seyn: Dieselben, (die groß werden wollen,) gehören in dies Reich nicht.„ (*) JEsus giebt also den Aposteln zu erkennen, sie sollten nicht fragen, wer in diesem Reiche der größte sey, sondern wie man in solches kommen könne. (**) Man vergleiche noch Marc. 10, 15.

(*) S. *Luth.* Schr. 7. Th. 515. S.

(**) Vid. *Aretii* Comm. in Matth. f. 119. b. et D. *Jo. Frid. Telleri* Diss. de apodixi Scripturae S. p. 81.

Die 621 harmon. Bemerkung.

Herr D. Noeßelt hält in seinen Opusc. p. 10. die Worte JEsu Luc. 9, 48. ο γαρ μικροτερος εν πασιν υμων **denn, der** oder **dieser Kleinere unter euch allen**, oder **dieser kleiner unter euch allen seyende**, υπαρχων, welcher griechische Ausdruck in den mehresten griechischen Handschriften befindlich; **der** oder vielmehr **dieser**, ουτος, **wird groß seyn**, oder, nach einer andern griechischen Leseart, die der gemeinen am Werthe gleich geachtet, ja selbst vorgezogen wird, (*) **ist groß;**

(*) Vid. libri hist. n. t. Graece, ed. Griesb. p. 160.

groß; vor einerley mit dem Ausspruch JEſU Matth. 18, 4. **Wer ſich ſelbſt** ꝛc. und ſchlüßt daheraus: 1) der μικρος (oder vielmehr μικροτερος) ſey eben der ο ταπεινων εαυτον, der ſich ſelbſt erniedrigende; und 2) der ſich ſelbſt erniedrigende ſey derjenige, der beſcheiden iſt und ſich niemahls andern vorziehet, auch leicht geſtattet oder gedultig leidet, daß er verachtet wird. Es ſind aber die erſtgedachten Worte Luc. 9, 48. mit den unmittelbar vorhergehenden: ος εαν εμε δεξηται, δεχιται τον αποςειλαντα με, oder, wie ſelbige Marc. 9, 37. vollſtändiger lauten: ος εαν εμε δεξηται, ȣκ εμε δεχεται, αλλα τον αποςειλαντα με, durch das Wörtgen γαρ, **denn**, verbunden, enthalten alſo eine von JEſU ſelbſt angezeigte Urſache dieſes ſeines Ausſpruchs, und zeigen an, warum ein JEſUM aufnehmender auch den zugleich aufnehme, der JHN geſandt habe; darum nämlich; Der (ο μικροτερος - υπαρχων) kleiner unter den Apoſteln ſeyende, ȣτος, eben dieſer, wird groß ſeyn oder iſt groß. Man erwege hierbey Luc. 1,32. wo eben dieſe letztern griechiſchen Worte ſtehen; desgl. Matth. 11, 11, vergl. mit Kap. 3, 11. ſonderlich die Worte ο μικροτερος εν τη βασιλεια των ȣρανων, μειζων αυτȣ (Ιωαννȣ) εςι; und Luc. 22, 26. 27. So wird man hoffentlich überzeugt werden, daß dieſer Kleinere, der groß iſt, JEſUS ſey, der anderweit von ſich ſelbſt geſagt: **Ich und der Vater ſind eins**, Joh. 10, 30. auch mehrmahls bezeuget hat, der Vater habe

IHN gesandt; daraus denn folgt, daß wer IHN aufnimmt, auch den aufnehme, der IHN gesandt hat. Und so sind die Worte: **Denn der Kleinere** rc. Luc. 9, 48. keineswegs einerley mit Matth. 18, 4. welches auch daraus erhellet, daß die Worte des folg. 5ten Verses, die auch Marc. 9, 37. u. Luc. 9, 48. vorkommen, vor den nur gedachten letzten Worten dieses 48. Verses vorhergehen, folglich diese von jenen offenbarlich unterschieden sind. Wollte man aber dem ohngeachtet beyderley Worte in dem Verstande vor einerley halten, nach welchem der οϛις ταπεινωσῃ εαυτον — ο μειζων εν τῃ βασ. των ȣρ. Matth. 18, 4. und der ο μικροτερος εν πασιν υμιν υπαρχων — μεγας, Luc. 9, 48. eben derselbe, nämlich JESUS selbst ist; Wobey Phil. 2, 7. 8. 9. desgl. Ebr. 2, 14. nachzusehen: So würde in der ersten Stelle von JESU selbst gesagt; ER habe sich selbst erniedriget und sey doch der Größere im Himmelreich; Nämlich nicht nur seiner göttlichen Natur nach, sondern auch in Betrachtung seiner menschlichen, was sonderlich seine Erhöhung nach selbiger anbelangt: Und in der letzten; ER sey der kleiner unter den Aposteln seyende, der doch groß sey und seyn werde, Luc. 9, 48. und das ganz allein, ausschlüssungsweise. Folglich sollte keiner unter den Aposteln trachten größer, als die andern, zu seyn oder zu werden. Man vergleiche noch Matth. 23, 8. 10. desgl. 2 Sam. 6, 14. 20–22.

Die 622 harmon. Bemerkung.

Es fragt sich weiter, wer unter den Kindern Matth. 18, 5. desgleichen unter den V. 6. 10. gedachten Kleinen zu verstehen; ob Kinder, in eigentlichem Verstande, dergl. eines von JESU den Aposteln vorgestellt wurde, oder kindlich geartete Erwachsene, die da umgekehret und Kindern ähnlich worden. Herr D. **Noeßelt** zieht auf der 12. S. seiner Opusc. die letztere Meynung der erstern vor, und zwar aus folgenden von ihm angegebenen Ursachen. Vors 1. meynet er, es sey Luc. 9, 48. dasjenige Kind, τȣτο παιδιον, das in JESU Namen sollte aufgenommen werden, der kleiner unter allen Aposteln seyende, ο μικροτερος εν πασιν υμιν υπαρχων, welcher aber, wie oben ist erwiesen worden, ER selbst ist. Es hangen auch diese Worte JESU: **Denn der kleiner unter euch seyende, dieser wird seyn** oder **ist groß**; nicht mit der vorhergegangenen Erklärung JESU: **Wer dieses** oder **ein solch Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf**, sondern mit der gleich darauf folgenden: **Und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat**, nämlich den Vater, Joh. 5, 30. zusammen. **Denn**, spricht JESUS hierauf weiter, **der** oder **dieser kleiner unter euch allen seyende, dieser ist** oder **wird seyn groß**; d. i. ob ich wohl mich selbst so erniedriget habe, daß ich unter euch bin, wie ein Diener, Luc. 22, 27. so bin ich dem ohnerachtet euer aller Meister

ster und Herr, und diese meine Gröse ist in meiner Verbindung mit dem, der mich gesandt hat, gegründet. Wäre auch wohl zu gläuben, daß JEsus die zu hoffende Gröse eines Kindes oder auch eines kindlich gearteten Erwachsenem zu einem Beweggrunde, ein Kind oder kindlich gesinnten Erwachsenen aufzunehmen, sollte gebraucht und seinen Aposteln vorgelegt haben? Zudem müßte, nach dieser Auslegung der Worte JEsu, der μικροτερος εν υμιν selbst einer unter den Aposteln gewesen und den übrigen zur Aufnahme in JEsu Namen von JHM seyn empfohlen worden; auch also, gewissermaßen, um solcher Aufnahme willen, größer als die andern Apostel seyn, zu denen doch samt und sonders JEsus nach Matth. 10, 40. einige Zeit vorhergesprochen hat: **Wer euch aufnimmt, der** 2c. V. 2. meynet zwar Herr D. **Noeßelt**, die Worte JEsu Marc. 9, 37. wären offenbarlich eben die, welche Matth. 10, 40. JEsus zu den Aposteln gesagt hat: Und folglich auch Marc. 9, 37. die Apostel oder überhaupt Jünger JEsu unter den aufzunehmenden zu verstehen. Es ist und bleibt aber doch ein groser Unterschied unter diesen zwo Stellen, wie sogleich die Zusammenhaltung dieser Worte lehren kann. Matth. 10, 40. spricht JEsus zu den Zwölfen: **Wer euch aufnimmt**, und Marc. 9, 37. **Wer ein solch Kind in meinem Namen aufnimmt.** Und waren denn wohl die Apostel bey der Vorstellung des Kindes V. 36. welches JEsus V. 37. ohne Zweifel ihnen noch immer wie V. 36. vorstel-

let,

let, schon eben so, wie dies Kind gesinnet? Drittens meynet Herr D. Noeßelt, man könne nicht absehen, wie Johannes Marc 9, 38. auf die Frage gekommen: ob er durch Verachtung eines, der in JESU Namen Teufel ausgetrieben, recht gethan habe? wenn man unter den μικροις eigentliche Kinder verstehe. Allein zu geschweigen, daß Johannes nicht fragte: ob er recht gethan habe? sondern vielmehr glaubte, recht gethan zu haben: so wurde er gewiß nicht durch die von JESU empfohlene Aufnahme der Kinder oder kindlich gesinnter Erwachsenen zu seiner Erzehlung veranlaßt oder gar bewogen, sondern nahm bey den von JESU dabey gebrauchten Worten: in meinem Namen, wie aus Vergleichung V. 37. 38. erhellet, Anlaß, den Vorfall, der ihm bedenklich gefallen, zu erzehlen. Es sind also diese angeführten Ursachen nicht von dem Gewichte, der letzten Erklärung dieser Stellen vor der erstern einen Ausschlag zu geben. Auch zielet das von den Evangeiisten gebrauchte τοιȣτο und τȣτο, man mag beydes entweder dieses oder solches übersetzen, ohne allen Zweifel auf das von JESU unmittelbar zuvor in die Mitte der Jünger dargestellte Kind und seines gleichen. (*) Man

(*) "Pronomen τȣτων, de talibus sermonem esse, qui sint instar pueri illius, quem aduocatum in medio discipulorum statuerat (JESVS), innuit. — Certe de adultioribus non agere locum praesentem, euinit amplexatio, — Marc. 9, 36.„ Vid. *Dannh.* disp. ex Matth. 18, 10. §. 6. in Vol. dispp. Dannh. p. 64.

Man vergleiche noch mit Uiberlegung Matth. 18, 4. το παιδιον τουτο und V. 5. παιδιον τοιουτον. Uibrigens gereichet es freylich den Kindern zu grosser Ehre, daß ihre Aufnahme hier mit gleichen Worten, wie Matth. 10, 40. desgl. Joh. 13, 20. die Aufnahme der Apostel, von JESU empfohlen wird: Sollte also auch um so vielmehr in Obacht genommen werden. Man vergl. noch Matth. 25, 46. Der wohlsel. Freyherr von Canstein hat davon dieses Zeugniß in s. Evang. Harmonie auf der 695. u. f. S. hinterlassen: "Häuser zu stiften oder aufzurichten, worinn — verlassene Kinder aufgenommen werden, muß ja von den heiligsten Werken seyn, indem die Wohlthat an so viel mehrern geschicht: Daher wenig anders gleichen Nutzen bringet, oder auch gleichen Segen über Stadt und Land zeucht, als solches Werk; gleichwohl muß dahin gesehen werden, daß es geschehe in CHRISTI Namen, daß alles, so nöthig zu einer recht gottseligen und christlichen Erziehung, angeordnet werde, daß nicht nur der Kinder Leibern, sondern zum vörderſten ihren Seelen zeitlich und ewig wohl sey."

Die 623 harmon. Bemerkung.

Durch die Erzehlung Marc. 9, 38. und Luc. 9, 49. suchte Johannes, allem Ansehen nach, den Heiland von seinem Themate, welches das Umkehren und Werden wie die Kinder, sammt deren Aufnahme, betraf, abzuleiten, als von einer ihm widrigen,

drigen, wenigstens unangenehmen Sache. Die Hoffnung auf eine vorzüglich große Ehrenstelle im Reiche JESU, hatte bey ihm so tiefe Wurzel geschlagen, daß er, sie aufzugeben, und weitere Vorstellungen JESU dawider anzuhören, nicht geneigt war. (*) Man vergleiche Matth. 20, 20. ff. Marc. 10, 35. ff. Zugleich betrachtete Johannes das, was er erzehlete, als etwas, dadurch er vermeynte Lob und je länger je mehr einen gerechten Anspruch an die verhoffte Ehrenstelle zu erlangen. Bey der erzehlten Sache selbst vergl. man Luc. 11, 19. desgl. Apg. 19, 13. wie auch 4 Mos. 11, 26–29. Endlich hat D. Doddridge in s. par. Erkl. n. T. 1 Th. 2 Abth. auf der 54 S. diese Erzehlung Johannis zwar erst nach Matth. 18, 35. gesetzt, um den Faden der Rede JESU nicht zu zerreissen. Da aber Johannes IHM wirklich in die Rede fiel, (**) wie aus Marc. 9, 38 und Luc. 9, 49. erhellet, und JESUS bey der Fortsetzung seiner Rede Marc. 9, 41. ff. und Matth. 18, 6. ff. auf solche Zwischenrede Johannis zugleich mit sein Absehen gehabt, wie bald soll bemerkt werden: So bleibt sie von Rechtswegen unverrückt an ihrer ordentlichen Stelle.

Die

(*) Conf. D. *Rus* Harm. Euang. T. II. p. 314.

(**) "Ἀποκρίνεσθαι et hoc loco (Marc. 9, 38.) non tam respondere notat, quam sermonem ordiri, interloquendo, ut multoties, eo in sensu iam adfuit." D. *Rus* l. c. p. 315.

Die 624. harm. Bemerkung.

Die doppelte Erzehlung Marc. 9, 38-41. und Luc. 9, 49. 50. kommt in der Hauptsache überein, unterscheidet sich aber doch in einigen Worten und Nebenumständen. Gleich Anfangs kommen im griechischen Text zween verschiedene Ehrennamen JESU vor, διδασκαλος und επισατης, die aber beyde anderweit vor das hebr. Rabbi sind gebraucht worden. So heist auch Marc. 9, 38. ακολȣθει ημιν, (wiewohl diese Worte mit den zwey vorhergehenden in den bewährtesten Handschriften gar nicht zu finden, und dahero von Hr. D. **Grießbachen** in seiner Ausgabe des griech. n. T. sind weggelassen worden,) und ακολȣθει μεθ' ημων einerley: Jedoch erklärt zugleich die letzte Redensart die erste, und zeigt an, daß von der Nachfolge hinter JESU her zugleich mit den Aposteln die Rede sey. So erhellet auch weiter aus Vergleichung Marc. 9, 39. und Luc. 9, 50., daß JESUS seine Antwort an **Johannem** gerichtet, ob dieser gleich im Namen aller Apostel bey der vorgebrachten Erzehlung geredet hatte, auch die Antwort JESU sie alle angieng.) Die an jedem dieser zween Orte unmittelbar auf den Bescheid: Μη κωλ. α. folgende Worte enthalten zwo verschiedene Ursachen dieses Bescheids. Die erste Marc. 9, 39. ist diese: **Denn es ist niemand, der eine That thut in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden.**

JESUS

JESUS will sagen: Wer in meinem Namen Teufel austreibet, der kann ja nicht sogleich übel von mir reden, und ist also wenigstens zu der Zeit mir nicht zuwider; die andere Marc. 9, 40. und Luc. 9, 50. **Denn wer nicht wider uns ist, der ist für uns**, der thut uns schon dadurch einen wirklichen Dienst, daß er nicht wider uns ist; Woben noch anzumerken, daß in vielen und bewährten griechischen Handschriften υμων, **euch**, an statt ημων, **uns**, gelesen wird, (*) nach welcher Lesart diese zweyte Ursache, warum die Apostel dem gedachten Menschen nicht hätten sollen wehren, auf sie selbst sich beziehet, gleichwie die erste auf JESUM, der soviel sagen will: Dieser Mensch hat euch so wenig, als mir (**) etwas zuwider gethan, sondern hält es vielmehr selbst mit uns, da er eben so, wie ihr, Teufel in meinem Namen austreibt. Man vergleiche und erwege nochmals Matth. 11, 19. desgl. einen ähnlichen Ausspruch JESU von dem Gegentheil Kap. 12, 30. Luc. 11, 23. Bey Vergleichung dieser Stellen mit jenen, hat der Frey-

(*) Vid. D. *Beng.* Harm. p. 382. Gn. n. t. et Appar. crit. ad h. l. D. *Koecheri* Anal. p. 800. et D. *Griesb.* ed. n. t. Gr.

(**) "Nec uobis, nec mihi refragari poterit talis modi homo, propria uineta caedens, si obtrectare nobis praesumeret, stat – a partibus cum meis tum vestris, promouetque uel inuitus gloriam doctrinae, quam ex me hausistis. Quo in sensu particula υπερ etiam occurrit Jo. 11, 4. Rom. 1, 5. 16, 4." *Rus* Harm. T. II. p. 317.

herr von Canstein (***) angemerket: Der HERR rede hier (Marc. 9, 40. und Luc. 9, 50.) nicht von denjenigen, die sich in der Religion neutral halten wollen und Matth. 12, 30. Luc. 11, 23. von JHM bestraft werden; sondern von solchen, die etwa noch schwach in der Erkenntniß sind, doch aber nichts zur Stärkung des Reichs der Finsterniß beytragen, vielmehr dasselbe schwächen, daher man sie nicht zu hindern, sondern zu tragen hat. Man vergl. Phil. 1, 18.

(***) S. dessen Harm. der 4. Ev. p. 697.

Die 625 harm. Bemerkung.

Nach Marc. 9, 41. hat JESUS noch die dritte Ursache seines ertheilten Bescheids hinzugethan: daher dieser Vers nicht, wie in der Bengelischen Harmonie §. III. geschehen, zu dem folgenden Penso zu ziehen ist; sondern mit den vorhergehenden Worten billig verbunden bleibet. JESUS hatte schon einige Zeit zuvor seine Apostel versichert, daß, wer einen der kleinen (μικρων) auch nur mit einem Becher kalten Wassers in dem Namen eines Jüngers tränke, seinen Lohn nicht verliehren, d. i. nicht unbelohnt bleiben solle, Matth. 10, 42. Ein gleiches ja eben das bezeuget ER Marc. 9, 41. selbst von seinen Aposteln als solchen, die JHM angehörten. (*) "Das Wörtlein **denn** (γαρ) zeiget den

(*) Nach den besten Handschriften hat Hr. D. Grießbach Marc. 9, 41. die griech. Wörtgen τῳ und μȣ hinweggelassen, wie denn auch beyde in Betrachtung

den Zusammenhang dieser Worte mit den vorhergehenden an, welcher folgender zu seyn scheinet: Auch selbst der geringste Dienst, der mir dadurch bewiesen wird, daß man jemand in meinem Namen erkennt oder aufnimmt, soll vergolten werden; Und noch vielmehr die Mühe, welche dieser Mann anwendet, die Ehre meines Vaters auszubreiten und mir in der Niederreissung des Reichs von dem Satan zu helfen. (**)

tung der folgenden gänz überflüßig wären. Denn so heißt ἐν ὀνοματι, ὁτι ΧΡΙΣΤΟΥ ἐϛε, eben so viel, als Matth. 10, 42. εἰς ὀνομα μαθητȣ; Wie Hr. D. Noeßelt auf der 17. S. seiner Opusc. erinnert hat.

(**) S. der Erkl. h. S. aus Engell. Schriftstellern 12. Th. 1041. S.

Die 626 harmon. Bemerkung

Herr D. Noeßelt meynet in seinen Opusc. p. 15. es sey nicht genungsam aus dem Matthäo einzusehen, wie JESUS Kap. 18, 6. auf die Ermahnung, die Kinder nicht zu ärgern, gekommen sey, und verstehet um deswillen unter den ἑνα των μικρων τȣτων den von Johanne beym Marko und Luka gedachten Menschen, der im Namen JESU Teufel austrieb und IHM doch nicht nachfolgte. Matthäus hat aber dessen gar nicht erwehnet; dahero sind die Worte JESU V. 6. nicht auf diesen Menschen, sondern auf das unmittelbar vorhergedachte Kind, zu deuten. Noch meinet Herr D. Noeßelt, die Kinder wür-

den im n. T. nirgends οι μικροι, **die Kleinen**, genennet, und will seine gedachte Erklärung aus Luc. 12, 32. bestärken. Die Jünger heisen aber daselbst μικρον ποιμνιον eine kleine Heerde, wegen ihrer damahligen kleinen Anzahl, nicht aber μικροι, Kleine, ihrer kindlichen Gesinnung nach. Denn in solchem leztern Verstande würde sie JESUS vielmehr ποιμνιον των μικρων, eine Heerde der Kleinen, genennet haben. Und heisen nicht Apg. 8, 10. 26, 22. Ebr. 8, 11. Offenb. 11, 18. 13, 16. 19, 5. 18. 20, 12. desgl. in der griechischen Uibersezung des a. T. 1 Mos. 42, 32. 1 Sam. 5, 9 16, 11. 20, 35. Es. 11, 6. und in noch mehr Stellen Kinder μικροι? Da bey JESU nach Matth. 9, 36. mehrere Haufen Volks, und mit selbigen ohne Zweifel auch Kinder anwesend waren, als ER die Zwölfe aus solcher Menge Kap. 10, 1. zu sich berief, und sich unter andern gegen sie V. 42. erklärte: **Wer eins dieser Kleinen**, auf die ER mit Fingern weisen mogte, **nur mit einem Becher kalten Wassers in dem Namen eines Jüngers tränket, etc.** (*) Wie nun die ähnlichen Worte JESU Marc. 9, 41. sich gar deutlich auf Matth. 10, 42. beziehen, so stehen sie auch mit dem Aus-

(*) Und wie kann wohl daselbst μικρος und μαθητης einerley seyn, da einem μικρω ein Becher Wassers εις ονομα μαθητȣ soll gereicht werden? Μικρος ist das Subiectum, dem er soll gereicht werden, εις ον. μαθητȣ aber bezeichnet die Art und Weise oder die Ursache solcher Darreichung.

Ausspruch Matth. 18, 5. in einer gar merklichen Uibereinstimmung; Und so ist gar nicht schwer einzusehen, wie JESUS V. 6. auf die Ermahnung an seine Jünger gekommen, auch nicht ein Kind zu ärgern; welches durch ihre Frage und Disputation, wer der Größte unter ihnen sey, V. 1. leicht geschehen konnte. "CHRISTUS ertheilet einen neuen Bewegungsgrund zur Vermeidung alles Hochmuths und Rangstreits, so die Veranlassung dieser ganzen Rede CHRISTI gewesen: Zumahl da derselbe blos auf der Einbildung der Menschen und einer Fortpflanzung derselben auf andere beruhe, und sich niemand darüber beunruhigen werde, der nicht gleiches Urthel von den menschlichen Vorzügen auf andere bringen wolle. Folglich soll ihnen darinn ebenfalls ein Verabscheuungsgrund solcher Selbsterhebung auf eine entfernte Weise vorgelegt werden." (**) Solcher ist hergenommen von der schweren Verschuldung derer, die andern Aergerniß geben, (***) wie sonderlich Hochmüthige

(**) S. D. Baumg. Erkl. der sonn- und festt. Ev. 2 Th. 300. S.

(***) "Quamquam haec generalis possit esse sententia aduersus omnes, qui aliquem scandalizant, tamen iuxta consequentiam sermonis etiam contra Apostolos dictum intelligi potest, qui interrogando quis maior esset in regno coelorum, uidebantur inter se de dignitate contendere et, si in hoc uitio permansissent, poterant eos, quos ad fidem uocabant, per suum scandalum perdere, dum Apostolos uiderent inter se de honore pugnare." *Hieron.* T. IX. Opp. p. 44. "Superbia et ambitio nullam

zu thun pflegen; Und besonders den Kindern, die bey ermangelnden Verstandskräften und Einsichten, wie auch genungsamer Vorsichtigkeit und Erfahrung, noch viel leichter, als verständige Alte, pflegen geärgert zu werden. Um so viel ernstlicher warnet JESUS, sie ja nicht zu ärgern. "Siehe," schreibt *Lutherus* bey den vorhabenden Worten, "was vor Sorge CHRISTUS hat für die kleinen unschuldigen Kinder, daß ER auch eine neue unerhörte Strafe denen setzet, die sie ärgern und beleidigen: Denn ER hat auf kein ander Laster eine solche Strafe gesetzt." *Lutherus* setzt bald darauf hinzu: "Daher kommt der große Fall der Christenheit, daß die Kinder verführt werden; Und soll die christliche Kirche wieder aufkommen, so muß der Anfang gemacht werden mit rechter Unterweisung der Kinder;" (†) Wobey alles Aergerniß derselben sorgfältigst zu vermeiden ist.

nullam habet rationem proximi eiusque aedificationis aut scandali. Quare CHRISTVS eos (Apostolos) grauiter ad hoc (ad cauenda omni studio scandala et ad fouendos fratres quantumuis abiectos) hortatur." *Flac.* Gloss. n. t. p. 79.

(†) S. *Luth.* Schr. 3. Th. 1928. S.

Die 627. harm. Bemerkung.

Die zwo Stellen Matth. 18, 6. und Marc. 9, 42. enthalten einerley Ausspruch JESU. Denn obgleich nicht alle und jede griechische Worte einerley sind: so haben sie doch einerley Verstand; z. E. die zwo Redensarten συμφερει und καλον εςιν,

εστιν, desgl. κρεμασθη μυλος ονικος und περικειται λιθος μυλικος. Es hat auch JEsUS diesen Ausspruch nach einiger Zeit mit gleichbedeutenden und gar wenig veränderten Worten Luc. 17, 2. wiederholet. Ein gleiches ist von den meist übereinstimmenden Worten, Matth. 18, 7. und Luc. 17, 1. zu sagen. Bey Vergleichung dieser Stellen können sprachkundige leicht wahrnehmen, wie zwar immer ein Ausdruck den andern aufkläret: ihr Unterschied aber in Ansehung des Verstandes nicht beträchtlich ist. Beträchtlicher ist das Luc. 17, 3. von JEsU ausdrücklich beygefügte Warnungswort: **Hütet euch**, nämlich vor das Aergerniß und dessen Strafe. Bey dem Matth. 18, 7. der Welt und einem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt, gedroheten Wehe können Matth 11, 21–23. 23, 13 14. ähnliche Drohungen JEsU nachgesehen und erwogen werden. Man vergl. auch Es. 3, 10. 11. Jud. V. 11. und sonderlich Gal. 5, 10. 12. desgl. von dem Aergerniß noch überhaupt 3 Mos. 19, 14. 5 Mos. 27, 18. Mal. 2, 8. Matth. 13, 41. Röm. 14, 15. 20–23. 16, 17. 1 Kor 8, 9–13. 10, 32. 15, 23.

Die 628 harm. Bemerkung.

Bey Zusammenhaltung Matth. 18, 8. und Marc. 9, 43–46. ist klärlich zu ersehen, daß **Markus** zween mit einander dem Inhalte nach großentheils oder in der Hauptsache übereinstimmende Aussprüche JEsU vollständig, so wie selbige von IHM wörtlich vorgebracht worden, **Matthäus**

aber einen summarischen Begrif derselben aufgezeichnet hat. **Matthäus** hatte diese Reden JEsU, allem Vermuthen nach, mit angehöret, **Markus** aber konnte sie von **Petro**, als dessen Reisegeferthen, mündlich oder schriftlich erhalten haben.

Die 629 harmon. Bemerkung.

Die Deutung der Hände und Füsse, desgl. der Augen, die zu Vermeidung des Aergernisses sollen abgehauen und ausgerissen werden, auf andere Menschen, sonderlich, nach Hieronymi Meynung, (*) auf Weiber, Kinder, Anverwandte und Freunde, könnte aus Hiob 29, 15. und sonderlich aus Matth. 19, 29. erläutert werden. Gewisser aber ist die Erklärung von den in der Kraft des Heiligen Geistes zu bestreitenden und zu überwindenden Lüsten des Fleisches, welche durch die Augen, Hände und Füsse hervorbrechen wollen, und als Glieder des alten Menschen sollen gecreutziget und getödtet werden, Röm. 6, 6. 8, 13. Gal. 5, 24. Kol. 3, 5. Tit. 2, 11. 12. 1 Petr. 2, 11. Noch vergl. man Matth. 5, 28. 29. 30. desgl. Ps. 38, 14. und beliebe oben die 495. Bemerkung nachzusehen.

(*) S. *Hieron.* Opp. T. IX. p. 44.

Die 630 harmon. Bemerkung.

Die Marc. 9, 44. 45. 46. angeführten Worte sind aus Es. 66, 24. genommen und lauten in der Uibersetzung der so genannten 70. Dolmetscher eben

eben so, wie beym Marko: Außer daß die zwey griechischen Verba der Zeitform nach von ihm oder vielmehr von JEsu selbst dergestalt verändert worden, daß die von Esaia als künftig vorgestellte Quaal der Verdammten beym Marko in ihrer fortwährenden Dauer betrachtet wird. Von der Erklärung dieser Worte kann des Wilisch. Bibelwerks 4. Theil im I. Abschnitt auf der 344. S. nachgelesen werden. Die Ursache, warum sie Markus allein und zwar, nach den mehresten Handschriften, dreymahl, Matthäus hingegen gar nicht angeführet hat, ist unbekannt. Sowohl diese dreymalige Wiederholung, als auch der klare Inhalt derselben beweiset die unleugbare Ewigkeit der Höllenstrafen. Das so genannte Pronomen αυτων, ihr, beziehet sich Es. 66, 24. auf die vorhergedachten Leute, die an dem HErrn gemishandelt haben. (*) Und eben ein solcher ist auch ein jeglicher, der einen der Kleinen ärgert, die an JEsum gläuben, Marc. 9, 42. und soll deshalb in das ewige Feuer geworffen werden, V. 43. 45. 47. Aller dieser ihr Wurm stirbt nicht und ihr Feuer verlöscht nicht.

(*) Cf. *Grotius* ad h. l.

Die 631. harm. Bemerkung.

D. Heumann hat zwar in seiner Erklärung des neuen Test. 1 Th. auf der 634 S. das Bindewörtgen γαρ, denn, Marc. 9, 49. vor unbedeutend und überflüßig gehalten, und sich auf den 41 V. desgl.

auf Matth. 1, 18. auch noch weiter auf solche Stellen, wo es etwas anders, als **denn**, bedeutet, beruffen. So wenig aber die letztgedachten Stellen beweisen, daß solch Wörtgen hier gar keine Bedeutung habe, eben so wenig ist auch erwiesen, daß es in den erstern nichts bedeute. Vielmehr kann es Matth. 1, 18. gar wohl **nämlich** übersetzt werden, und Marc. 9, 41. **denn**; s. oben die 625 Bemerkung. Auch im 49 V. findet diese eigentliche Bedeutung Statt, indem die Ursache angezeiget wird, warum das Feuer der Verdammten in der Hölle nicht verlöschet; darum nämlich, weil ein jeder Verdammter (πας, welches griech. Wort von *Luthero* **alles** gegeben ist, eigentlich aber **ein jeder** heißet,) durch solch Feuer gleichsam gesalzen, d. i. unvergänglich gemacht wird. (*) Das Feuer ist nämlich der unveränderliche ewige Zorn GOTTES, der da brennet bis in die unterste Hölle, 5 Mos 32, 22. Dieser eigentliche und wahre Verstand der ersten Hälfte Marc 9, 49. bahnet auch selbst den Weg zum rechten Verständniß der andern, welche durch das Bindewörtgen και, **und**, mit der ersten verbunden ist. Es mag seyn, daß και bisweilen soviel als καθως,

gleich-

(*) "Causa redditur per γαρ, cur uermis eorum," (damnatorum nempe) "non moriatur, nec ignis extinguatur, quae sane alia non est, quam quod igne ipso quasi saliendi sint." *J. H. Maii* Harm. Eu. p. 1006. Conf. nou. Act. er. Suppl. T. III. p. 334. Erkl. der h. S. aus Engell. Schriftstellern 12. Th. p. 1045. Brem. u. Verd. Bibl. 2 Band p. 221.

gleichwie, heiset: (**) so findet sich doch keine Aehnlichkeit zwischen dem Feuer, wodurch die Verdammten unvergänglich erhalten werden, und dem Salze, womit ein jedes Speis- und Sündopfer, nach 3 Mos. 2, 13. und Ez. 43, 24. mußte gesalzen werden. Es kann auch daselbst die eigentliche Bedeutung des gedachten Bindewörtgens gar wohl beybehalten werden, indem es mehrmals zwey entgegengesetzte Dinge mit einander verbindet, und in solchem Fall auch kann **dagegen** oder **aber** übersetzt werden. Man vergl. Joh. 1, 5. 3, 11. 8, 48. mit Sir. 20, 10. und 1 Makk. 3, 10. desgl. mit Joh. 8, 18. 9, 48. 10, 39. 17, 11. 18, 34. 39. 19, 26. 22, 63. 24, 52. Matth. 15, 4. 17, 7. 20, 32. 24, 4. Marc 3, 7. 22. in dem griech. Text und der deutschen Uebersetzung. JEsus will sagen: Das Feuer der Verdammten wird und kann nicht verlöschen, weil ein jeder derselben durch solch ewiges Feuer gleichsam gesalzen, d. i. unverzehrlich gemacht wird; dagegen ein jedes Opfer mit Salz bestreuet wurde, als ein Vorbild und Zeichen des einigen großen Sühn- und Sündopfers, nämlich des Leibes CHRJSTJ, der sich einmal geopfert hat, Ebr. 9, 14. 28. des Opfers, das da ewiglich gilt, Kap. 10, 12.

(**) Vid. *Glassii* Philol. S. p. 1220. ed. a. 1691. *Heupel.* Ann. ad Eu. Marci p. 256. et *Heum.* Erkl. des n. T. 1. Th. p. 636.

Die 632 harmonische Bemerkung.

Matth. 5, 13. hat JESUS seine Jünger das Salz der Erde genannt, und zwar, wie leicht

zu erachten, vermuthlich in Ansehung ihrer aus dem Evangelio vorzutragenden Lehre, deren Hauptsumma ist: Wer an JESUM, als den ein- und menschgebohrnen Sohn GOTTES, gläubet, der soll das ewige Leben haben oder selig werden, Joh. 3,16. 17. 18. 6, 40 Marc. 16, 16. Man beliebe oben die 482te Bemerkung nachzusehen. Da nun das Evangelium nach Röm. 1, 16. eine Kraft GOTTES ist, die da selig macht alle, die daran gläuben: So kann Marc. 9, 49. 50. unter dem Salze gar wohl das Evangelium, sammt dessen Predigt und den Glauben an selbiges, verstanden werden, in sofern die Apostel sowohl selbst aus selbigem zur Seligkeit durch den Glauben an JESUM CHRISTUM weise gemacht, und zur ewigen Seligkeit vor der ewigen Verdammniß und dem höllischen Feuer bewahret wurden, als auch andern gleicherweise zur Seligkeit vermittelst ihrer Lehre sollten förderlich seyn. Von den Worten: **Das Salz ist gut; so aber das Salz dumm wird, womit wird man würzen**, wolle man oben die 483. Bemerk. nachlesen. Nun werden auch die letzten Worte Marc. 9, 50. verständlich seyn, mit denen 1 Mos. 45, 24. Zach. 8, 19. und Kol. 4, 6. kann zusammengehalten werden: Desgleichen wird man die Ursache einsehen, warum das Opfersalz a. Test. 3 Mos. 2, 13. das Salz des Bundes GOTTES heiset. Endlich können Salz und Friede, als zwey von JESU den Aposteln (*) ange-

(*) "Εαυτοις ponitur Marc. 9, 50. pro υμιν αυτοις. Sic. Matth. 23, 31." *Heup.* ad h. l. Addit idem: "Tran-

angepriesene Verwahrungsmittel, wie gegen die ewige Verdammniß, als die Strafe des Aergernisses, davor ER so ernstlich gewarnet, so auch wider das zu vermeidende Aergerniß selbst betrachtet werden.(**)

"Transitus fit ab uno sale ad alterum, ut Jo. 4, 14. ab aqua corporali ad spiritualem.„

(**) "Praecipit JESVS, ut habeant in se — salem sapientiae, nempe sincerae doctrinae, — et simul sint pacis ac mutuae concordiae studiosi, — quod praeceptum opponit eorum„ (Apostolorum) "stultitiae et ambitioni, qua de primatu rixabantur.„ Vid. *Flacii* Gl. n. t. p. 167. Cf. der Brem. u. Verd. Bibl. 2. Band p. 227.

Die 633 harmon. Bemerkung.

Die Kleinen, oder die Kinder, verachten, heiset Matth. 18, 10. sie nicht nur im Herzen, desgleichen mit Geberden, Worten und Werken, geringschätzen, geringschätzig tractiren, wohl gar beschimpfen, und mit den niederträchtigsten und härtesten Strafen belegen; sondern auch ihre Wartung, Pflege und Auferziehung, benebst ihrer Unterweisung, entweder ganz oder großentheils hintansetzen, sie also negligiren, in ihrer Unwissenheit und Verderbniß stärken und dahingehen lassen, sie nicht zu allem Guten, zu keiner nützlichen Profeßion und Lebensart, noch zu einem rechtschaffenen Christenthum anhalten. (*) In gleichem Verstande warnet

Salo-

(*) "Καταφρονειν h. l. idem est, quod Hebraice בזן, non modo contemnere, sed negligere.„ *Camero* Myrothec. p. 72. Conf. *Dannh.* disp. cit. §. 9. in Vol. dispp. Dannh. p. 66.

Salomo Spw. 14, 21. vor Verachtung des Nächsten, und setzet diesem Laster das Erbarmen über die Elenden entgegen: Aus welchem Gegensatz erhellet, daß auch der Mangel der Barmherzigkeit eine Art der Verachtung des Elenden ist; und daß folglich auch diejenigen wider JESU Warnung Matth. 18, 10. handeln, die sich der Kleinen, besonders armer Kinder, geistlicher und leiblicher Nothdurft nicht annehmen. Der hochbelobte in GOTT ruhende Freyherr von **Canstein** macht in seiner Evangel. Harmonie 1 Th. auf der 702 S. noch diese Anmerkung: "Die Redensart **Sehet zu**, wird von wichtigen Dingen gebraucht, wenn nämlich der Geist GOTTES zu erkennen geben will; man solle sich ja hüten, weil sonst viel Gefahr entstehen werde, als Matth. 16, 6. Luc. 12, 15. 1 Thess. 5, 15. Off. 19, 10." (**) Nun mögte zwar die Verachtung eines armen Kindes gar keine gefährliche Sache zu seyn scheinen: Denn was kann einem losen Verächter ein armes und kleines Kind schaden? Man bedenke aber die folgenden Worte JESU: **Denn ich sage** 2c. wie auch was Matth. 25, 40. 45. 46. desgl. Ebr. 2, 11. 14. 17. geschrieben stehet, so wird man bey gebührendem Nachdenken die Verachtung des geringsten Kindes vor eine sehr gefährliche Sache ansehen und halten lernen.

(**) Conf. D. *Dannh.* Diss. ad h. l. §. 12. inter reliquas eiusd. Dispp. coniunctim editas p. 66.

Die 634 harm. Bemerkung.

Die Engel, welche allezeit das Angesicht des Vaters im Himmel sehen, Matth. 18, 10. scheinen

nen von eben dem Range zu seyn, als die vor GOTT stehenden Luc. 1, 19. Offenb. 8, 2. Es. 6, 2. 63, 9. Dan. 7, 16. Zachar. 3, 7. Tob. 12, 15. (*) "Es kann von allen Engeln insgemein gesagt werden, sie sehen das Angesicht des Vaters im Himmel, weil sie von seinen nächsten Bedienten, die um IHN sind, — Dan. 7, 10. 1 Kön. 22, 19. wie auch, nach der morgenländischen Redensart, Ministri eines Königes heisen, die sein Angesicht sehen, 2 Kön. 25, 19. Jer. 52, 25. Esr. 1, 14. — Indessen, weil doch ein Unterschied unter ihnen ist, Kol. 1, 16. Eph. 1, 12. und wo der HERR mit dieser Redensart auf die vornehmsten unter ihnen die Absicht gehabt hätte," (welches das Wort allezeit vermuthlich bemerket;) "so hätte die Rede JESU noch diesen besondern Nachdruck, es sey keine schlechte Sache, solche (die Kinder) geringe zu achten, indem GOTT zu dero Wächtern auch die vornehmsten seiner Engel verordnet.,, (**) Es sind zwar die Engel insgesamt, als dienstbare Geister, ausgesandt zu Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit, Ebr. 1, 14. Es lässet sich aber weder daraus, noch aus Matth. 18, 11. schlüssen, daß allen und jeden Gläubigen die vornehmsten Engel zum Dienst verordnet sind; und noch weniger, daß im 10 V. unter den Kleinen erwachsene Gläubige verstanden werden, wie Herr D. Noesselt in seinen Opusculis auf der 18 S. vorgiebet. Vielmehr scheint es ein Vorzug der Kinder zu seyn, daß diejenigen Engel, die allezeit das

(*) Vid. *Grotius* ad Matth. 18, 10.

(**) S. des Freyherrn von Canstein Harm. 703. S.

das Angesicht ihres Vaters im Himmel sehen, besonders ihre Engel heisen: Eben so, wie JESUS Marc. 10, 14. ihnen vorzüglich das Reich GOTTES zugeeignet hat. Machet nun ein verständiger Mensch sich billig Bedenken, einen hohen Minister eines weltlichen Regenten zu verachten: Wie vielmehr verdienen sogenannte Erzengel, die, so zu zu reden, GOTTES vornehmste Minister sind, bey ihrer Hochachtung der Kinder, denen sie zugeordnet sind, ebenfalls die ohnedem schon ihnen von Rechtswegen gebührende Achtung; da zumal ihre Macht und Gewalt über die Menschen groß ist, und auf GOTTES Befehl von ihnen sowohl allen Gläubigen und besonders kleinen Kindern zum Schutz und Dienst, als auch zu Bestrafung derer, die göttlichen Zorn und Ungnade verdienen, angewendet wird. Man erwäge 2 Kön. 19, 35.

Die 635 harm. Bemerkung.

Bey Matth. 18, 11. vergleiche man den 14 Vers, desgl. Kap. 9, 13. 20, 28. Luc. 9, 56. 19, 10. Joh. 3, 16. 17. 6, 39. 10, 11. 12, 47. 1 Tim. 1, 15. 2, 46. mit Matth. 18, 2 – 6. so wird man leicht einsehen, daß auch Kinder zu dem Verlohrnen, das JESUS selig machen will, gehören; desgleichen daß solch Seligmachen JESU seine Erlösung voraussetze, und nicht anders von IHM hat mögen erworben werden, als durch seinen Tod; daß die Zueignung, wie auch Theilhaftigwerdung der von JESU erworbenen Seligkeit nicht anders geschehen könne, als vermittelst der Buße und des Glaubens

bens an JEsUM; und endlich daß die Seligmachung nicht nur die Befreyung von der Sünde, von Tod und von allem Uebel, sondern auch Leben und volle Genüge alles guten in sich fasse.

Die 636 harmon. Bemerkung.

Bey Matth. 18, 12. 13. 14. beliebe man oben die 379. 380 und 381 Bemerkung nochmals nachzulesen. In den folgenden Versen giebt JEsUS Anweisung, wie man sich gegen diejenigen, die durch gegebenes Aergerniß sündigen, verhalten solle. Man vergleiche mit solchem Unterricht 3 Mos. 19, 17. Luc. 17, 3. 1 Kor. 5, 6. 7. 11. 13. 2 Kor. 6, 14. 15. 2 Thess. 3, 15. Jak. 5, 19. 20. Sir. 19, 13. 14. 15. 17. so wird man erkennen, daß unter dem Bruder zwar der Nächste überhaupt zu verstehen sey, sonderlich aber ein jeder, der sich zu einer christlichen Gemeinde hält, und vor ihr Gliedmaas gehalten seyn will; desgleichen, daß die brüderliche Bestrafung nicht aus Haß, sondern aus Verlangen nach seiner Besserung und Gewinnung, folglich aus Liebe, vermittelst des göttlichen Wortes und einer Ueberzeugung aus selbigem geschehen solle. Da CHRISTUS gekommen ist, das verlorne selig zu machen, (s. oben V. 11.) wie denn auch der ernstliche Wille des himmlischen Vaters ist, daß niemand von den Kleinen verloren werde, v. 14.: So will der Heiland v. 15. 16. anzeigen, daß es eines jeden Menschen, vornämlich aber seiner Jünger, Schuldigkeit ist, einen jeden irrenden Sünder zurechte zu wei-

weisen, und seine Seele, als eine dem Satan entrissene Beute, anzusehen, auch solchergestalt zu gewinnen. (*) Wie groß aber ein solcher Gewinn sey, kann aus Matth. 16, 26. erkannt werden. Man vergleiche und erwäge noch 1 Kor. 9, 19. Philem. v. 19. 1 Petr. 3, 1. mit Jak. 5, 20. und 1 Mos. 12, 5. (**) desgleichen Spw. 18, 19. 24. (***) Vor der öffentlichen Bestrafung, von welcher 1 Tim. 5, 20. nachzusehen, soll, nach Matth. 18, 15 – 17. die geheime oder besondere vorhergehen. (†)

Die

(*) "Κερδαινειν est ad bonam frugem reuocare ac proinde in salutis uiam reducere. Ita uox haec sumitur 1 Cor. 9, 19. 20. 21. 22. 1 Petr. 3, 1. Explicat hoc Jacobus – c. 5, 20." *Grot.* ad Matth. 18, 15.

(**) "Loquendi genus non dissimile Gen. 12, 5. – Animam, quam fecerant s. acquisiuerant in Charan, id est, Chaldaeo interprete, animas, quas subiecerant legi." *Id.* ib.

(***) "Magnum reuera lucrum. Nam lucratus es eum primum tibi, – de quo sperare possis illud Salomonis Prou. 18, 19. – et u. 24. – Deinde – DEO, qui quantopere hominum conuersione et salute laetetur, modo CHRISTVS in parabola expressit." Vid. *Lyseri* Harm. cont. c. 92. p. 1006.

(†) "CHRISTUS tadelt die öffentliche Bestrafung nicht ganz und gar. Sondern will nur, daß man zuerst versuchen solle, ob man seinen Nächsten nicht durch eine insgeheim geschehene Uiberzeugung auf andere Gedanken bringen könne." D. Lilienth. gute Sache göttl. Offenb. 3. Th. 477. S.

Die 637. harm. Bemerkung.

Matth. 18, 16. hat der Heiland aus 5 Mos. 19, 15. wie der Augenschein lehret, einige Worte angeführet, welche in der Uebersetzung der 70. eben so, wie Matth. 18, 16. lauten, und wahrscheinlich aus solcher Uebersetzung von JESU selbst angezogen worden, mit Beybehaltung eines Worts (παν,) das im ebräischen Texte nicht befindlich, von den Uibersetzern aber zur Erklärung beygefügt zu seyn scheinet. Ein wahrscheinlicher Beweis, daß diese griechische Uibersetzung n. T., welche damals in den jüdischen Versammlungshäusern gebräuchlicher, als der ebr. Grundtext, war, von JESU beybehalten und wenigstens in dieser Stelle gebilliget worden. Man vergl. 5 Mos. 17, 6. desgleichen Joh 18, 17. und 2 Kor. 13, 1. Wobey noch zu gedenken, daß der ebräische Ausdruck פי zuweilen die Rede oder ein Wort, so mit dem Munde ausgesprochen wird, bedeute; wie es auch in einigen Stellen, z. E. 4 Mos. 3, 16. verdeutschet ist. Gleicherweise bezeichnet auch Matth. 21, 16. der Mund der Kinder ihr Zeugniß.

Die 638 harm. Bemerkung.

Unter der Gemeine oder Kirche ist Matth. 18, 17. keinesweges die ganze christliche Kirche oder Gemeinde der Heiligen zu verstehen, als welche auf dem gesamten Erdboden in vielen Ländern zerstreuet anzutreffen ist, der triumphirenden im Himmel zu geschweigen: Sondern eine besondere Kirchen-Versammlung von mehr als drey Personen, wie aus

Vergleichung dieses Verses mit dem vorhergehenden, desgleichen aus 1 Kor. 4, 17. 14, 23. 16, 19. erhellet; und zwar eine solche Versammlung, in welcher ein Mitglied Aergerniß gegeben hat, (*) folglich von ihr soll gestraft werden, 2 Kor. 2, 6. 1 Tim. 5, 20. wenigstens durch Absonderung, 1 Kor. 5, 7. 11. Die daselbst in 4 und 5ten Vers gedachte Uibergebung zum Verderben des Fleisches mag der höchste Grad solcher Bestrafung seyn, der aber nur den Aposteln, als ein Stück ihrer außerordentlichen Kirchengewalt, von GOTT anbefohlen gewesen. Einige ältere und neuere Gottesgelehrten (**) verstehen unter der Gemeine ihre Aeltesten oder Vorsteher. Allein so müßte auch die Versammlung, deren Paulus 1 Kor. 5, 4. gedenket, nur aus den Aeltesten der Korinthischen Gemeine bestanden haben, und dieser Brief nur an dieselbe gerichtet seyn, der doch in der Aufschrift Kap. 1, 2. der ganzen Gemeinde GOTTES zu Korinth, als Geheiligten in CHRISTO JESU, die seinen Namen an allen ihren Orten anruffen, ausdrücklich zugeeignet ist. Man vergl. auch 2 Theß. 3, 14. 15. mit Kap. 1, 1. "Bey *Justino* dem Märtyrer heist (epist. ad Zenam p. 508) das Anbringen — bey der Gemeine — so viel, als einen Sünder, wenn es seine Hartnäckigkeit erfodert, *κατα κοινον*, öffentlich, ermahnen, und hernach

(*) Vid. *Lyseri* Harm. contin. c. 92. p. 1006.

(**) Vid. *Fecht.* in Vind. uerborum CHRISTI Matth. 16, 19. 18, 18. e Jo. 20, 23. p. 34. sq. *Camero* in Myroth. p. 80. von Mosheim Sittenlehre 4. Th. p. 256.

nach von der Gemeinschaft ausschlüssen: Wie es demjenigen gemäß, was Paulus seinen Korinthern saget, συναχθεντων υμων, wenn ihr versammlet seyd, 1 Kor. 5. 4. — die Bestrafung von vielen, 2 Kor. 2, 6.„ (***) Solches Recht kommt also einer ganzen besondern Gemeinde, und nicht einem einzelen Stande derselben allein, nach CHRISTI Verordnung, zu: Und wir sehen nicht nur Apg. 6, 2. daß die Apostel der ganzen ersten christlichen Gemeinde zu Jerusalem die Wahl der Diaconorum überlassen, sondern auch Kap. 15, 21. daß eben diese Gemeinde nebst den Aposteln und Aeltesten wichtige Schlüsse gemacht. Aus 1 Kor. 5. ist zu ersehen, daß Paulus nicht etwa nur die Aeltesten zu Korinth, sondern die ganze Gemeinde daselbst, straft, daß sie den Blutschänder nicht hatten von sich gethan: Und 2 Kor. 2. überläßt er abermal der ganzen Gemeinde dessen Wiederaufnahme. "Dieses war die erste Einsetzung CHRISTI, und wo die noch auf diese Weise gehalten wird, habe ich„ (schreibt D. Spener in seiner Bedenken 4 Th. auf der 280 S.) "kein Bedenken zu sagen, daß eine solche Kirche am besten geordnet sey;„ weshalb auch eben derselbe auf der 578 S. die Wiedereinführung der Kirchenältesten wünschet und vor sehr nützlich achtet. Aus jüdischen Schriften ist zu ersehen, daß die Jüden durch das ausdrückliche Geboth GOTTES 3 Mos. 19, 17. sich verbunden

(***) S. Erkl. der h. Schr. aus Engell. Schriftstellern 12. Th. 580. S.

geachtet, ihre Glaubensgenossen und Mitbrüder, wenn sie, ihrer Meynung nach, ärgerlich lebten, zu bestrafen, zu erinnern und zu warnen; zuerst in geheim und hernach auch öffentlich. (†)

(†) S. des Freyherrn von Canstein Harm. 1. Th. 707. S.

Die 639 harmonische Bemerkung.

"Was der HERR Matth. 16, 19 Petro, als einem Lehrer, eingestanden, und auf alle bußfertige Sünder ausgedehnet hat, das ist hier (Kap. 18, 8.) auf den besondern angesetzten Fall „ (einen nach allen Stufen der Ermahnung hartnäckig bleibenden Sünder von einer christlichen Gemeine auszuschlüssen, und den, der sich bessert, wiederum anzunehmen,) "applicirет worden. — Man thut also besser, wenn man die Gewalt des Lehramtes, die Vergebung der Sünden kräftig und gültig zu verkündigen, welches ein Hauptttheil der Evangelischen Macht zu lehren ist, aus der ersten Stelle Matthäi, verglichen mit Joh. 20, 23. als aus dieser (letzten) beweiset. „ (*) Man beliebe oben die 270 harmon. Bemerkung nachzusehen.

(*) S. Bruckers Anm. im 12. Th. der Erkl. h. Schr. aus Engell. Schriftstellern auf der 582. S.

Die 640 harm. Bemerkung.

Aus der Verbindung des 19 V. Matth. 18. mit dem 18. ist deutlich zu ersehen, daß wie alle, so besonders

ders die öffentliche Bestrafung eines Sünders, desgleichen seine Ausschlüssung von einer christlichen Gemeinde, und nach dessen erfolgten Bekehrung die Wiederaufnahme, unter gemeinschaftlichen Gebeth der Gläubigen geschehen soll, welches viel vermag, wenn es ernstlich, Jak. 5, 16. und was die Hauptsache ist, wenn es im Namen JESU geschiehet. In dessen Namen und Kraft soll auch solch gesammtes Geschäft unternommen werden, nach dem Vorgang **Pauli** 1 Kor. 5, 4. Man vergl. noch Matth. 21, 21. 22. Marc. 11, 24. Joh 15, 7. 16, 23. desgleichen 1 Joh. 5, 14. 15. und mit Matth. 18, 20. die ähnliche Versicherung JESU Kap. 28, 20. wie auch Apg 18, 10. Man erwäge auch Ps. 46, 6. 82, 1. Off. 1, 13 2, 1. und beliebe oben die 346 Bemerkung nachzusehen. In der fortg. Saur. Betr. 3 Th. hat Hr. *Beausobre* auf der 225 S. vorgegeben, die Versicherung JESU Joh. 16, 23. und Matth. 21, 22. schickte sich auf niemand, als auf die Apostel. Allein so müßte auch niemand so, wie selbige, einen völligen Glauben haben und in JESU Namen bethen können.

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 16 Sonntage nach Trinitatis.

Lutherus

im 13. Th. s. Schriften auf der 1996. S.

"Aus diesem Evangelio sollen wir zwey Stücke lernen: Das 1. vom Glauben, daß wir unsern HERRN CHRISTUM erkennen sollen an seinen Werken und an IHN gläuben; das 2. von christlicher Barmherzigkeit und Mitleiden, das wir unter einander haben sollen."

Einleitung.

Der Evangelist Lukas verbindet seine Nachrichten von dem Wunder JESU an dem todten Jüngling zu Nain Kap. 7, 11–18. mit dem vorhergegangenen Wunder an einem todtkranken Knecht eines Hauptmanns zu Kapernaum, welches zwar gemeiniglich mit einem ähnlichen, das Matth. 8, 5. ff. erzehlet wird, vor einerley gehalten wird, in gar viel Umständen aber von selbigem unterschieden ist. (*) Nur eins zu gedenken, so verrichtete JESUS dieses von Matthäo angemerkte, da ER zu Kapernaum einging und verweilete, Matth. 8, 5. 14. das von Luka erzehlte aber auf einer Durchreise durch solche

(*) Conf. *Flacii* Glossa in n. t. p. 241. sq. edit. primae.

solche Stadt, Luc. 7, 1. 6. 10. 11. gen Nain und von da vermuthlich nach Jerusalem, auf ein hohes Fest. (**) Bey dem **Wunder JESU an dem Jüngling zu Nain** berichtet **Lukas**.

I. wenn und wo es geschehen, Luc. 7, 11.
II. an wem solches verrichtet worden, V. 12.
III. wie es geschehen:
  1. aus herzlichem Mitleiden JESU, V. 13.
  2. bey Anrührung des Sarges, V. 14.
  3. vermittelst eines kräftigen Befehls, V. 14.
IV. was darauf gefolget ist: An Seiten
  1. des todtgewesenen Jünglings, V. 15.
  2. JESU, V. 15.
  3. aller Anwesenden, V. 16.
  4. vieler Abwesenden, V. 17. besonders auch **Johannis** des Täufers und seiner Jünger, V. 18. 19.

Aus diesem letzten Erfolg erhellet bey Vergleichung dieser Nachrichten Lucä mit Matth. 8, 5. ff. u. 11, 2. sehr deutlich, daß jenes Wunder, das Matthäus in der erstern Stelle erzehlet, geraume Zeit vor dem Luc. 7, 2. ff. erzehlten, und dieses letztere kurz vor der Absendung der zween Jünger **Johannis** an JESUM erfolgt sey. S. oben die 36. u. 37. Bem.

(**) S. D. Bertlings Harmonie der 4. Evangelisten auf der 52. S.

Die 641 harm. Bemerkung.

Die griechische Redensart, (εν τη sc. ημερα εξης,) welche *Lutherus* Luc. 7, 11. darnach

übersetzt hat, heißt eigentlich so viel als **des nächsten Tages**, (*) ist auch Apg. 27, 18. also gegeben; oder **den Tag hernach**, wie eben diese Redensart, und zwar vollständig, Luc. 9, 37. übersetzt ist. Nach einer von dem Probst Bengel und Hrn. Prof. Griesbach vorzüglich gebilligten Leseart (εν τω εξης) ist, an Statt ημερα χεραινω in Gedanken beyzufügen, und in dieser Stelle dahero eben so, wie Luc. 8, 1. bey einer sehr ähnlichen Redensart, εν τω καθεξης, zwar nicht der nächste, doch aber ein bald folgender Tag zu verstehen.

(*) Vid. *Bos* Ell. Gr. p. 511. ed. Schw.

Die 642 harmon. Bemerkung.

Bey Luc. 7, 12. erinnert man sich leicht an die Wittwe zu Zarpath und ihren Sohn, den Elias vom Tode erweckte, 1 Kön. 17, 24. desgl. an die Sunamitin und ihren Sohn, 2 Kön. 4. Auch erinnert uns die Auferweckung des Jünglings zu Nain der nicht lange nach selbiger geschehenen Auferweckung der Tochter Jairi, Luc. 8, 41. ff. Der Prälat Bengel hat zwar in seiner Harmonie der 4. Ev. auf der 296. S. davorgehalten, die Tochter Jairi sey eher, als der Jüngling zu Nain erweckt worden. Ich kann mich aber nicht überreden, daß Lukas die Zeitordnung solchergestalt in zwey unmittelbar auf einander folgenden Kapiteln sollte aus der Acht gelassen und hintangesetzt haben.

Die 643 harm. Bemerkung.

Bey den Worten: **Da trug man einen Todten heraus**, Luc. 7, 12. hat der sel. D. Luther

ther vorlängst angerathen, die so genannten Gottesäcker oder gemeinen Begräbnißorte aussen vor der Stadt anzulegen; und dabey sich auf diese Stelle, wie auch 1 Mos. 23, 20. und Joh. 19, 41. beruffen. (*)

(*) S. in dem 10. Th. der Schriften *Lutheri* die 2345. u. f. S.

Die 644 harmon. Bemerkung.

Bey Luc. 7, 13. 14. hat Jos. Hall in s. bibl. Geschichte 3. Buch auf der 219. u. f. S. eine schöne Harmonie oder Zusammenstimmung des Herzens, des Mundes, der Füsse und Hände JESU, wie auch seiner göttlichen Allmacht mit seiner Mitleidenheit, also bemerket: "Das Herz hatte Mitleiden; der Mund sagte: **Weine nicht**; die Füße gingen zu der Todtenbahre; die Hand rührte den Sarg an; die Allmacht der Gottheit weckte den Todten auf." Das griechische Wort, welches *Lutherus* jammern übersetzt hat, (σπλαγχνιζεϑαι,) ist nachdrücklicher als ein anderes, (ελεειν,) welches barmherzig seyn bedeutet: (*) Und die Worte: **Weine nicht!** enthalten nicht sowohl einen Befehl oder Verboth, als vielmehr einen tröstlichen Zuspruch, bey welchem 1 Mos. 23, 2. 50, 10. 5 Mos. 34, 8. 1 Sam. 25, 2. Luc. 8, 52. Joh. 11, 19. 31. 33. 35. 36. Apg. 8, 2. 9, 39. Röm. 12, 15. nachzusehen.

(*) Vid. *Rus* Harm. T. I. p. 942. T. II. p. 103. sq.

Die 645 harmonische Bemerkung.

Zur verstorbenen Tochter Jairi sagte JESUS: **Mägdlein, ich sage dir, stehe auf,** Marc. 5, 41.

5, 41. oder, nach Luc. 8, 54. **Kind, stehe auf,** eben so, wie zu dem todten Jüngling zu Nain: **Jüngling, ich sage dir, stehe auf!** Kap. 7, 14. So erwies sich JESUS als der HERR über die Lebendigen und Todten, Röm. 14, 9. der die Todten lebendig macht, 4, 17. der die Schlüssel der Hölle und des Todes hat, Off. 1, 18. Ein gleiches ist zu sagen von den Umständen der Auferweckung Lazari; besonders von den Worten JESU, vermittelst deren sie geschah: **Lazare, komm heraus!** Joh. 11, 43. und von dem Erfolg V. 44. Wie vorzüglich unterscheiden sich nicht alle diese von den Evangelisten aufgezeichnete Todten-Erweckungen JESU (*) von ähnlichen Wundern der Propheten und Apostel, die keineswegs befehlweise und aus eigener Kraft, sondern mittelst Gebeths zu GOTT, s. 1 Kön. 17, 19. 20. 2 Kön. 4, 32. 33.) und also durch Glauben und Vertrauen auf die dazu erfoderliche Kraft GOTTES, von ihnen, als göttlichen Werkzeugen, sind bewürket worden! Bey der Auferweckung Lazari hub zwar JESUS seine Augen empor, und ohne Zweifel auch sein ganzes Herz und Gemüth, zu GOTT seinem Vater, und sprach: **Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast; doch ich weiß, daß du mich allezeit hörest,** u. s. w. Joh. 11, 41. 42. bezeugete aber auch damit, daß ER und der Vater zugleich wirken, Joh. 5, 17. und daß ER das Leben und

(*) "Tale exemplum nullibi prostabat, nec unquam auditum erat." *Georg.* Appar. Vol. IV. p. 610.

und die Kraft Todte lebendig zu machen eben so, wie der Vater, in IHM selber habe, Joh. 5, 26. Man vergl. Ps. 33, 9. und 1 Mos. 3. ff. desgl. Joh. 5, 28.

Die 646 harmon. Bemerkung.

Auch dieser Umstand: Und ER (JESUS) gab ihn (den todgewesenen Jüngling, der auf den Zuruf: Stehe auf! sich aufrichtete und zu reden anfieng,) seiner Mutter; ist sehr betrachtungswürdig, und kann mit ähnlichen Vorfällen verglichen werden, die 2 Mos. 2, 8. 9. 1 Kön. 3, 27. 17, 23. 2 Kön. 4, 36. und Luc. 9, 42. angemerket sind.

Die 647 harm. Bemerkung.

Die Wunder, als Zeichen und Beweise der ausserordentlich sich veroffenbarenden höchsten Macht un[illegible]walt GOTTES, erregen gar leicht Furcht und Sa[illegible]en, davon, wie Luc. 7, 16. so auch Kap. 1, 64. 65. 4, 36. 5, 8. 9. 26. 8, 37. nachzusehen; Zugleich aber auch bey denen, die das Wohlthätige der Wunder JESU an sich und andern bemerken, Lob, Dank und Preis GOTTES, davon ebenfalls, wie Luc. 7, 16. auch Kap. 1, 68. 2, 20. 5, 25. 17, 15. 16. Marc. 7, 37. einige Exempel angemerkt sind. Bey der Auferweckung des Jünglings zu Nain preiseten die, welche solch Wunder JESU erkannten und zu Herzen nahmen, GOTT besonders vor zweyerley Beweise seiner höchsten Gütigkeit: 1) Daß ein großer Prophet unter ihnen aufgestanden, oder eigentlich, erweckt worden; und

2) daß

2) daß GOTT sein Volk heimgesucht habe. Vermuthlich bezog sich der erstere Lobspruch auf 5 Mos. 18, 15. 18. (*) obwohl nicht vor gar gewiß kann behauptet werden, daß JESUS von vielen sey vor den daselbst verheisenen großen Propheten erkannt worden. Man vergleiche noch Luc. 1, 76. und mit dem letzteren Lobspruch eben daselbst den 68 und 69 Vers, wobey die 447 harmonische Bemerkung kann nachgesehen werden.

(*) Ad hunc locum respexisse JESVM et hic et Jo. 5, 45. nec non Patrem JESV CHRISTI uoce illa: *Hunc audite*! Matth. 17, 5. obseruatum est in Eclog. Euang. Mayero-Neumeist. P. II. p. 635. sq.

Die 648 harm. Bemerkung.

Endlich kommt auch noch bey diesem und andern Wundern, besonders JESU, das dadurch ausgebreitete Gerücht in Betrachtung, v. 17. Luc. 1, 65. 2, 17. 4, 14. 37. Matth. 4, 24. 9, 26. welches unstreitig ein von GOTT ersehenes Mittel war, das Erkänntniß JESU CHRISTI, oder, wie Paulus sich 2 Kor. 2, 14. ausgedrückt hat, den Geruch solcher Erkänntniß auszubreiten. Man vergl. noch den hier folg. 18 V. desgl. Joh. 2, 11. 6, 14.

Die 649 harm. Bemerkung.

Da, meines Erachtens, nicht erwiesen ist, daß die Auferweckung des Kindes Jairi vor der Auferweckung des Jünglings zu Nain geschehen, sondern vielmehr aus dem Zusammenhange der evangelischen Geschichte, und besonders des 7 u. 8 Kap.

im Evangelio Lucä, das Gegentheil erhellet: (*) So ist auch die Anmerkung *Gregorii Nysseni* de opificio hominis cap. 25. nicht erwiesen, daß JESUS, wie zuerst unheilbare Kranke wunderbarer Weise gesund gemacht, so auch zuvöderst ein Kind, das nicht lange gestorben war, hernach erst einen Jüngling, der begraben werden sollte, und endilch, einen erwachsenen Mann, der schon drey Tage im Grabe gelegen, vom Tode auferweckt habe. (**)

(*) S. Sandh. Harm. der 4. Ev. auf der 27. u. ff. SS. D. Haubers harm. Anm. 82. u. ff. SS.

(**) Vid. D. *Olearii* Obs. ad Eu. Matthaei p. 258. sq. et D. Baumg. Ausl. der Ev. Texte 2. Th. p. 294.

Die 650 harmon. Bemerkung.

Gegründeter ist, allem Ansehen nach, folgende Anmerkung des berühmten *Johann d'Espagne* in seiner bibl. Harmonie 2 Th. auf der 81 S. "In dem ersten Jahre seines Lehramts machte JESUS keine toden lebendig; Anderthalb Jahre nach seinem (öffentlich angetretenen) Lehramte fieng ER allererst an diese Art des Wunderwerks zu üben:„ Und noch gegründeter diese auf der 82 u. f S. befindliche Anmerkung von der wunderbaren Ordnung GOTTES unter dem neuen Test., daß nach einem jeden in der Heil. Schrift angemerkten Exempel eines blutigen Todes man auch Exempel einer Auferweckung von dem Tode gehabt, als, nach der grausamen Ermordung der Kinder zu Bethlehem von zwey Jahren und drunter, die Auferweckung des Jünglings zu Nain und der Tochter Jairi; nach der Enthauptung

Jo-

Johannis, des Täufers, die Erweckung Lazari; nach der Kreuzigung JEsu nicht allein seine eigene Auferstehung, sondern auch die Auferweckung vieler Heiligen, Matth. 27, 52. 53. nach der Steinigung Stephani die Auferweckung der Tabea, Apg. 9. und nach dem Tode Jacobi die Erweckung des Eutychi, Kap. 20. Daraus, daß, nach dem Tode Antipå, des letzten mit Namen in den Schriften n. T. erwähnten Blutzeugen JEsu, kein Exempel einer Todenauferweckung weiter gefunden wird, wird auf der 84 S. geschlossen, daß noch eine Auferstehung und zwar vornämlich aller und jeder Blutzeugen JEsu, wie auch aller Heiligen insgemein, ja aller Menschen, nothwendig folgen müsse; Und endlich noch auf der 85 S. angemerket, daß im a. T. kein Exempel von Erweckung eines Toden weiblichen Geschlechts zu finden, wohl aber im n. T. die Tochter Jairi; zum Beweis, daß auch dießfalls kein Unterschied des Geschlechts Statt finde, und alle Toden, beyderley Geschlechts, sollen auferwecket werden, Gal. 3, 28.

Harmonische Bemerkungen bey den Evangelien am 18. 20 u. 23 Sonntage nach Trinit.

Einleitung.

Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten des jüdischen Volkes, hatten vernommen, daß JESUS in den Gleichnissen, die ER Matth. 21, 23. 28. 33. Marc. 11, 27. 12, 1. vorgebracht hatte, von ihnen geredet, und trachteten darnach, wie sie IHN greifen mögten, fürchteten sich aber solches zu thun vor dem Volk, Matth. 21, 45. 46. Marc. 12, 12. Luc. 20, 19. Sie ließen oder verließen dahero JESUM, Marc. 12, 12. jedoch nur auf eine kurze Zeit, eben so, wie der Teufel, Luc. 4, 13. Denn bald darauf waren sie wieder zugegen, da JESUS abermal durch Gleichnisse zu ihnen redete, Matth. 22, 1. unter denen das erste v. 2. ff. auf ihre mörderische Gesinnung gegen IHN zielete: Welche Absicht JESU bey solcher Gleichnißrede **Matthäus** nicht undeutlich mit den vorgesetzten Worten: **Und JESUS antwortete** rc. angezeiget hat. (*) Sie legten IHM hierauf verschiedene

* S. des Freyherrn von Canstein Harm. der 4 Evangel. 2 Th. 77 S. und D. *Rom. Telleri* Diss. S. p. 235. seq.

verfängliche Fragen vor, IHN in seiner Rede zu fahen, zum Stillschweigen zu bringen, und seinem öffentlichen Beyfall, der ihnen höchstmisfällig war, Abbruch zu thun, v. 15. ff. wurden aber von JESU selbst zum Stillschweigen gebracht, v. 41 – 46 Wir bemerken also in dem 22ten Kap. Matthäi, nebst den zween letzten Versen des nächst vorhergehenden und den Parallelstellen **Marci und Lucä, drey Hauptpuncte:**

I. Eine so sinnreiche als bedeutungsvolle Gleichnißrede JESU, bey welcher zu erwegen
  1. die Veranlassung, Matth. 21, 45. 46. 22, 1. Marc. 12, 12. Luc. 20, 19.
  2. der Inhalt, was anlangt
    A. das Gleichniß selbst, Matth. 22, 2 – 13.
    B. die Deutung desselben, v. 14.

II. Die Beantwortung verfänglicher Fragen, die JESU vorgelegt worden
  1. von einigen Jüngern der Pharisäer, sammt so genannten Herodianern; da denn vorkommt
    A. die Veranlassung, und zwar
      a. eine entferntere, Matth. 22, 15.
      b. die nähere, Luc. 20, 20. Marc. 12, 13. 14. Matth. 22, 16.
    B. die dem Heiland vorgelegte Frage, bey welcher angemerkt ist
      a. die angegebene Ursache, Luc. 20, 21. Marc. 12, 14. Matth. 22. 16.
      b. der Innhalt, Matt. 22, 17. Luc. 20, 22. Marc. 12, 14.

C. die

C. die Antwort JEsu, welche in sich begreift
a. einen ernstlichen Vorhalt, Matth. 22, 18. Marc. 12, 15. Luc. 20, 23.
b. eine Forderung, JHM die Zinnßmünze vorzuzeigen, Marc. 12, 15. Matth. 22, 19. Luc. 20, 24.
c. eine Frage, wessen das Bild und die Ueberschrift auf selbiger, sammt der darauf erfolgten Anzeige, Marc. 12, 16. Matth. 22, 19. 20. 21. Luc. 20, 24.
d. den sodann von JEsu ertheilten Bescheid, Marc. 12, 17. Matth. 22, 21. Luc. 20, 25.

D. der Erfolg, Matth. 22, 22. Marc. 12, 17. Luc. 20, 26.

2. von Sadducäern, dabey angemerkt ist
A. die Zeit, Matth. 22, 23. Marc. 12, 18. Luc. 20, 27.
B. die Gesinnung der Fragenden, eben daselbst,
C. ihre Frage, bey welcher
a. eine Verordnung Mosis zum Grunde gelegt, Matth. 22, 24. Marc. 12, 19. Luc. 20, 28.
b. ein gewisser Fall angezeigt, Matth. 22, 25. 26. 27. Marc. 12, 20. 21. 22. Luc. 20, 29–32.
c. die Entscheidung solches Falls verlangt worden, Matth. 22, 28. Marc. 12, 23. Luc. 20, 33.
D. die Antwort JEsu, der
a. die Fragenden ihres Irrthums und ihrer Unwissenheit überführt, Matth. 22, 29. Marc. 12, 24.

b. ihren Einwurf wider die Auferstehung der Toden hinwegräumt, Luc. 20, 34. 35. 36. Matth. 22, 30. Marc. 12, 25.
c. die Auferstehung der Toden beweiset, Matth. 22, 31. 32. Marc. 12, 26. 27. Luc. 20, 37. 38.
E. der Erfolg an Seiten
a. etlicher Schriftgelehrten, Luc. 20, 39. Marc. 12, 28.
b. des anwesenden Volks, Matth. 22, 33.
3. von einem Schriftgelehrten, da denn vorkommt
A. die Veranlassung,
a. die entferntere, Matth. 22, 34.
b. die nähere, Marc. 12, 28. Matth. 22, 34.
B. die Frage, Matth. 22, 35.
C. die Beantwortung derselben, wobey JESUS
a. zwey Gebothe aus den Schriften Mosis anführet, Marc. 12, 29. 30. 31. Matth. 22, 37. 38. 39.
b. versichert, daß
α. in den angeführten zwey Gebothen das ganze Gesetz und die Propheten hangen, Matth. 22, 40.
β. kein größer Geboth sey, denn diese zwey, Marc. 12, 31.
D. der Erfolg, an Seiten
a. des Schriftgelehrten, der JESU die Frage vorgelegt hatte, Marc. 12, 32. 33.
b. JESU, Marc. 12, 34.
c. anderer Schriftgelehrten, Luc. 20, 40. Marc. 12, 34.

III. Eine

III. Eine Unterredung JESU mit Pharisäern, bey der gemeldet ist
A. die Gelegenheit, Marc. 12, 35. Matth. 22, 41.
B. der Innhalt:
a. eine doppelte Frage JESU, Matth. 22, 42. Marc. 12, 35. Luc. 20, 41.
b. die Antwort der Pharisäer, Matth. 22, 42.
c. noch eine Frage JESU, Marc. 12, 35. 36. 37. Luc. 20, 41-44. Matth. 22, 43. 44. 45.
C. der Erfolg an Seiten
a. der Pharisäer, Matth. 22, 46.
b. des anwesenden Volks, Marc. 12, 37.

Die 651 harm. Bemerkung.

Die Ursache, warum die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten der Jüden, mit einem Wort ihr hoher Rath, dessen Glieder theils Sadducäer, theils Pharisäer waren, Apgesch. 23, 1. 6. JESUM zu greifen suchten, hat **Matthäus** Kap. 21, 45. solchem ihren Nachtrachten vor, **Markus** aber Kap. 12, 12. desgleichen **Lukas** Kap. 20, 19. nachgesetzt. Ein abermaliger Beweis, daß diese Evangelisten einander nicht ausgeschrieben haben, ja daß vermuthlich keiner des andern Schrift vor Abfassung der seinigen gelesen hat: wie auch daß besonders **Markus** die Matthäische keineswegs ins kürzere gezogen oder einen Auszug aus selbiger gemacht; sondern vielmehr einige Umstände aufgezeichnet hat, die in Matthäi und Lucä Schrift nicht zu finden, z. E. Kap. 12, 12.

Die 652 harm. Bemerkung.

Bey der Matth. 22, 2 — 14. aufgezeichneten Gleichnisrede JESU und einer ähnlichen Luc. 14, 16 – 24. ist zu bemerken, daß diese eher, als jene, auch bey anderer Gelegenheit von JESU vorgebracht worden. Von mehrern bey und in beyden Reden sonst noch verschiedenen Umständen beliebe man oben bey dem Evangelio am 2ten Sonntage nach Trinit. die Einleitung, desgleichen die 408. und folgenden Bemerkungen nachzusehen.

Die 653 harm. Bemerkung.

JESUS vergleicht das Himmelreich Matth. 18, 23. und 22, 2. einem Könige, und zwar, nach dem griech. Text, einem Menschen, der ein König ist, Luc. 14, 16. aber schlechthin einem Menschen. Das Beywort **Mensch** bemerket ohne Zweifel dieses Königs, der seinem Sohn Hochzeit machte, Menschenliebe und Leutseligkeit, den Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit GOTTES gegen die Menschen, dessen sich beharrliche Verächter unfähig und verlustig machen; wie aus Matth. 22, 11. 13. zu schlüßen ist, allwo das Wort ανθρωπος, Mensch, nicht, wie v. 2. nochmals beygesetzt, sondern weggelassen worden. (*) Man vergleiche Matth. 20,

13.

(*) "Simile factum est regnum coelorum *homini* regi. Quando inuitabat ad nuptias et agebat opera clementiae, hominis nomen appositum est: Nunc quando ad ultionem uenit, *homo* siletur et rex tantum dicitur." *Hieron.* Opp. T. IX. p. 53. Conf. *Gerh.* Harm. cont. c. 153. p. 370.

13. 14. 15. und erwege dabey Röm. 2, 4. Tit. 3, 4. beliebe auch oben die 103 Bemerkung nachzulesen.

Die 654 harmon. Bemerkung.

"Der HERR nennet das Himmelreich, d. i. sein Reich auf Erden, eine Hochzeit, auf daß ER uns freundlich locke und reize, daß wir zu IHM in sein Reich kommen; — eine königliche Hochzeit, da der Bräutigam eines Königs Sohn und die Braut eine Königstochter ist;" (Ps. 45, 10. 14. 15.) "da alles aufs herrlichste zugehet, — Diese königliche Hochzeit ist das freundliche Regiment CHRISTI, da eitel köstlich Essen und Trinken, tröstliche Predigt, herzliche Freude und ewige Seligkeit ist." (*) "Wahre Christen sind den Hochzeitgästen gleich." (Matth. 9, 15.) "Sie finden bey CHRISTO Ruhe und Vergnügen vor ihre Seelen, Matth. 11, 29. Sie haben Friede und Freude in dem H. Geist, Röm. 14, 17." (**) Aus eben dem Grunde heist auch selbst die himmlische Seligkeit Offenb. 19, 7. 9. die Hochzeit des Lammes, welches CHRISTUS ist, der Bräutigam seiner Kirche, Matth. 9, 15. 25, 1. aber auch ihr Haupt und Heiland, Eph. 5, 23.

(*) S. D. *Luth.* Schriften 13. Th. 2114. S.

(**) S. D. Heum. Erkl. des n. T. 1. Th. 300. u. f. S.

Die 655 harm. Bemerkung.

Hochzeit machen heist Matth. 22, 2. wie aus Vergleichung des 8 und 9 Verses erhellet, so viel, als ein Hochzeitmahl zubereiten. Man vergleiche

noch Tob. 8, 20. 1 Makk. 10, 58. desgleichen 1 Mos. 29, 22. Esth. 1, 3. 5. 2, 18. 9, 22. in der griech. Uebersetzung dieser Stellen. (*) Es wird dahero in dieser Gleichnißrede JESU eben so, wie in seiner Antwort Matth. 9, 15. nicht sowohl auf Braut und Bräutigam gesehen, als auf die Gäste, was deren Einladung, Bezeigen und Beschaffenheit anlanget. (**) Jedoch kommt der Bräutigam, in sofern er eines Königs Sohn ist und heiset, da die Verachtung des von seinem königlichen Vater ihm zu Ehren veranstalteten Hochzeitmahls auf ihn sowohl als auf seinen Vater sich beziehet, zugleich mit in Betrachtung; wie auch mit den Worten τῷ υἱῷ αὐτȣ, seinem Sohne, nicht undeutlich angezeiget wird: Woraus denn die höchste Strafbarkeit solcher Verachtung erhellet. Man vergleiche Esth. 1, 12. und sonderlich Ps. 23, 5. desgl. Spw. 9, 4. ff. und Es. 25, 6. 55, 1. ff. 65, 12. 66, 4. Jer. 7, 13, f. 26, 4. ff.

(*) Vid. *Gerb.* Harm. cont. p. 371. et *Keuch.* Ann. ad. n. t. p. 87. sq.

(**) S. des Freyherrn von Canstein Harm. 2. Th. 78. S.

Die 656. harm. Bemerkung.

Da die Knechte des Königs Matth. 22, 3. von dessen im vorhergeh. 2. V. gedachtem Sohne unterschieden sind, so verstehet man billig unter denselbigen den Vorläufer und die Apostel, wie auch die 70. Jünger JESU, als die allerseits, wie ER selbst, die Herbeynahung des Himmelreichs verkündigten und in solches einzugehen, ermahneten,

Matth. 3, 1. 4, 17. 10, 7. Luc. 10, 1. 9. Wobey auch eine andere Benennung derselben, da sie Freunde des Bräutigams heisen, Joh. 3, 29. 15, 14. 15. zu merken ist. Sonst nennten die Apostel gemeiniglich sich und ihre Gehülfen nur Knechte und Diener JESU CHRISTI, Röm. 1, 1. 1 Kor. 3, 5. 4, 1. Gal. 1, 10. 2 Tim. 2, 24. Tit. 1, 1. Man vergl. noch Apg. 16, 17. und beliebe von diesen Knechten sowohl als von den geladenen Gästen oben die 410. Bemerkung nachzusehen.

Die 657. harm. Bemerkung.

Bey Matth. 22, 3. 5. können folgende Parallelstellen verglichen werden: Spw. 1, 24. Es. 65, 12. 66, 4. Jer. 7, 13. 26, 14. ff. 44, 16. 17. Matth. 23, 34. 37. Luc. 5, 28. 7, 30. 32. 14, 18. 19. 19, 14. Das Nichtwollen Matth. 22, 3. 23, 37. beziehet sich ganz deutlich auf die natürliche Verderbniß und Widerspenstigkeit des Willens an Seiten unbekehrter Menschen: Und das Verachten Matth. 22, 5. oder Nichtachten, wie das griechische Wort αμελειν (*) Ebr. 2, 3. und Weish. 3, 10. übersetzt worden, auf die Unachtsamkeit und folglich zugleich mit auf die Verderbniß des Verstandes. Die von JESU, seinem Vorläufer Johanne und den Aposteln, wie auch 70. Jüngern in ihren Predigten und Schriften so ernstlich und oft eingeschärfte μετανοια oder Sinnes- und Herzens-Veränderung soll und kann diesem doppelten Verderben steuern.

(*) Vid. de hac uoce *Cranseri* Phosph. p. 956.

Die 658. harm. Bemerkung.

Unter den andern Knechten Matth. 22, 4. können zwar auch die Apostel und 70. Jünger JEsu, wie unter den erstausgesandten, verstanden werden; insofern sie durch die Ausgießung des Heiligen Geistes andere Männer wurden: Jedoch auch andere von ihnen unterschiedene mit und nach ihnen lebende Lehrer des Evangelii, besonders die ersten 7. Diaconi, desgleichen Barnabas, Paulus, und noch viel mehrere Evangelische Lehrer, (*) die allesamt Diener GOTTES und CHRISTI, wie auch Bothschafter an seiner Statt, gewesen und noch sind, 1 Kor. 4, 1. 2 Kor. 5, 20. Aus diesem Grunde wird Luc. 14, 17. 21. 22. nur eines Knechts, hier aber Matth. 22, 3. 4. bey wiederholten Einladungen, vieler Knechte gedacht. Man vergl. nochmahls Spw. 9, 2–5. Aus eben dem Grunde wird dem Luc. 14, 17. 21. 22. erwehntem, und den mehrern Knechten Matth. 22, 3. 4. einerley An- und Vortrag zugeschrieben, Matth. 22, 3. 4. und Luc. 14, 16. 17. welcher mit der Hauptsumma der Evangelischen Predigten JEsu, Johannis, des Vorläufers, der Apostel und 70. Jünger: **Thut Buße**, (μετανοειτε, werdet anders gesinnet, lasset euch verändern durch Verneuerung eures Sinnes und Herzens;) **das Himmelreich** :c. einerley ist. Denn die Buße oder Sinnes- und Herzens-Aenderung fasset nicht nur Reue

(*) S. *Gerh.* Harm. cont. p. 377. und eines Anon. Zusammenstimmung der Evangelisten p. 660.

Reue und Leid über das Verderbniß der Sünde, sondern auch den Glauben an CHRISTUM in sich, ob sie wohl zuweilen, besonders Marc. 1, 15. vor jenes erste Stück allein gesetzt und von dem zweyten unterschieden wird, welches da ist der Glaube, der Matth. 22, 4. und Luc. 14, 16. das Kommen zur Hochzeit und zum großen Abendmahl, desgl. Joh. 5, 40. 6, 35. 44. Matth. 21, 28. das Kommen zu JESU heiset.

Die 659. harm. Bemerkung.

Bey Matth. 22, 6. können ähnliche Vorheranzeigen Kap. 21, 35. 36. und 23, 34. 37. nachgesehen werden: Nachrichten von ihrer Erfüllung aber Apg. 4, 1. 2. 3. 5, 17. 18. 33. 7, 19. 12, 2. 4. 13, 50. 14, 5. 16, 24. 21, 27. 32. 22, 24. 23, 1. 2 Kor. 11, 13. 14.

Die 660. harm. Bemerkung.

Unter den Heeren des Königs werden Matth. 22, 7. die Römischen Kriegsvölker verstanden. So heisen auch Es. 13, 4. 5. die Perser und Meder ein Heer, daß der HERR Zebaoth zum Streit rüstet, und das Zeug seines Heers: desgl. Joel 2, 11. Heuschrecken, die ein Vorbild des Römischen Heerlagers waren, das Heer des HERRN und sein Heerlager. Man vergleiche Matth. 21, 41. 24, 15. 28. Luc. 19, 43. 44. Die Erfüllung dieser Vorheranzeige ist aus des Jüdischen Geschichtschreibers Josephi Nachrichten vom Jüdischen Kriege und der Zerstörung Jerusalems genungsam erwiesen.

Die 661. harm. Bemerkung.

D. Johann Gerhardt hat in s. Forts. der Chemnitz-Lyserischen Harm. der Evangelisten auf der 385. S. bemerkt, daß der Heiland Matth. 22, 7. die Jüden nicht Menschenmörder (ανθρωποκτονους) sondern schlechthin φονεις, Mörder, genennet hat, weil ER vorauswußte, daß sie nicht nur seine Gesandten, als blose Menschen, tödten, sondern auch IHN selbst, den eingebohrnen Sohn GOTTES, den HERRN der Herrlichkeit, den Fürsten des Lebens, creuzigen und tödten würden, 1 Kor. 2, 6. Apg. 3, 15. Wegen und bey dieser mörderischen Gesinnung gegen IHN selbst und seine Gesandten, davon Matth. 21, 35–39. Joh. 5, 16. 7, 19. 25. 8, 40. 16, 2. noch kann nachgelesen werden, waren sie des Hochzeitmahls, das bereitet war, nicht werth, Matth. 22, 8. beraubten sich selbst dessen und der ewigen Seligkeit Apg. 13, 46. waren und blieben untüchtig zum Glauben und folglich auch zur Seligkeit, weil sie den göttlichen Gnadenberuf zur Seligkeit, samt der Ordnung des Heils, verachteten; konnten folglich als Ungerechte und Todschläger das Reich GOTTES und das ewige Leben nicht ererben, 1 Kor. 6, 9. 10. 1 Joh. 3, 15.

Die 662. harm. Bemerkung.

Bey Matth. 22, 9. 10. vergleiche man Luc. 14, 21. 23. 24, 47. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. 20. Apg. 10, 35. 11, 19. 20. 13, 46–49. Das griechische Wort διεξοδος Matth. 22, 9. wird von den

den 70. Dolmetschern gebraucht 1) vor das Ebräische מוצא und תוצא, welche zwey Worte 4 Mos. 34, 4. 5. 8. 9. 12. Jos. 15, 4. 7. 11. Ausgänge der Grenzen des Landes Kanaan und der besondern Erbtheile der Israelitischen Stämme bedeuten; 2) vor פלג, Vertheilung, welcher Ausdruck ins besondere von Bächen, in welche sich ein großer Fluß vertheilet, Ps. 1, 3. vorkommt. Es wird also durch den Befehl Matth. 22, 9. nicht undeutlich zu erkennen gegeben, daß die Gesandten und Knechte JESU CHRISTI sich haben über die Grenzen des ganzen gelobten Landes begeben und also vertheilen sollen, daß einer dahin, der andere dorthin sich gewendet; durch die ganze Welt, besonders in die großen Städte, wohin verschiedene Straßen aus verschiedenen Landen gehen, (*) deren Marktplätze auch mit obgedachtem griechischem Worte sind benennt worden. (**) Man vergl. noch Matth. 8, 11. 10, 5. 6.

(*) S. des Freyherrn von Canstein Harm. 2. Th. 84. S.

(**) Vid. *Kypk.* Obs. S. T. I. p. 110.

Die 663. harm. Bemerkung.

Unter den bösen sind Matth. 22, 10. von einigen Auslegern (*) offenbar gottlose, unter den guten

(*) S. eines Ungenannten Zusammenstimmung der Evang. 662. S. und der Erkl. h. S. aus Engell. Schriftstellern 12 Th. 679. S. nebst der 709. Bracker. Anm. und D. Heumanns Erkl. des n. T. 1. Th. 312. u. f. S.

guten aber natürlich fromme welterbare Menschen verstanden worden. Allein aus Matth. 5, 45. 13, 47-49. 25, 32. ist zu ersehen, daß unter den bösen alle Arten derselben, offenbare und heimliche, unter den guten aber die wahren Gläubigen, die GOTT fürchten und recht thun, aus allerley Volk, Apg. 2, 5. 10, 35. zu verstehen sind. Das hochzeitliche Kleid V. 11. ist das Unterscheidungs-Zeichen; der Rock der Gerechtigkeit CHRISTI, samt den übrigen Kleidern des Heils, Es. 61, 10. daran es den heimlich gottlosen, den Heuchlern, eben sowohl als den offenbar gottlosen fehlet, wie aus Matth. 5, 20. erhellet. Ohne solches Gewand soll und kann niemand ins Reich GOTTES kommen, s. Matth. 6, 33. Röm. 10, 9. 10. 14, 17. 1 Kor. 6, 9. 10. 11. Darauf bezieht sich Matth. 22, 11. das Besehen der Gäste, welches nicht nur eine genaue Kenntniß derselben bemerket, sondern zugleich eben so, wie 1 Mos. 18, 21. 2 Mos. 5, 21. 2 Chr. 24, 22. die Beurtheilung und Bestrafung der unwürdigen mit einschließt, (**) wie aus den zween folgenden Versen zu ersehen.

(**) Vid. *Gerh.* Harm. cont. p. 391.

Die 664. harm. Bemerkung.

"Daß allhier (Matth. 22, 11.) nur eines einzigen Menschen von dieser Art Meldung geschicht, soll entweder überhaupt die ganze Menge der unwürdigen Gäste, ihrer Uibereinstimmung und Aehnlichkeit wegen, vorstellen, — oder aber es wird besonders der Antichrist, — der Mensch der Sünden

den und das Kind des Verderbens — (2 Theß. 2, 3.) — verstanden, auf den alle diese Weissagungen prophetischer weise sich gar wohl schicken,„ (*) ein Mensch mit einem großen Anhange, (**) die Menge der bösen, die nach dem 10. V. zusammen gebracht wurden, die zwar beruffen aber nicht auserwehlt sind, V. 14.

(*) S. D. Baumgart. Ausl. der Evang. 2. Th. 350. S. und Hrn. D. J. Friedr. Tellers Diss. de apodixi sacrae Scripturae p. 62. sq.

(**) S. eines Ungenannten Zusammenst. der Evang. 662. S.

Die 665. harm. Bemerkung.

Daß große und prächtige Kleider-Sammlungen in den Morgenländern üblich gewesen, lässet sich aus Hiob 27, 16. und Jak. 5, 2. erweisen; (*) desgleichen daß bey Hochzeiten den Gesellen des Bräutigams und den Freundinnen der Braut Feyerkleider gegeben worden, aus Richt. 14, 12. und Ps. 45, 8. So findet man auch in dem Homer, einem der ältesten griechischen Dichter, Spuren, daß die Hochzeitgäste insgemein hochzeitliche Kleider bekommen haben. (**) Es ist also gar glaublich,

(*) S. Hrn. D. Leß Erklärung der Sonntags-Evangelien 268. u. f. S.

(**) S. Bruck. Anm. im 12. Th. der Erkl. h. S. aus Engell. Schriftstellern auf der 680. u. f. S. *Altmanni* Melet. T. I. p. 121. und das 2te Bändgen der Anzeigen akademischer und anderer kleinen Schriften auf der 21. u. f. S. Im 1. Bande der Olla Potrida wird auf der 215. S. aus dem Zend-Avesta

lich, daß Matth. 22, 11. von einem solchen Gast die Rede sey, der ein solch dargebothenes Kleid nicht hat annehmen wollen, und also ein Bild derer ist, welche die Kleider des Heils und besonders den Rock der Gerechtigkeit JESU CHRISTI verachten. Man vergleiche noch Off. 3, 4. 5. 18. 6, 11. mit Kap. 19, 7. 9. Daß auch CHRISTUS selbst, als der HERR, der unsere Gerechtigkeit ist, Jer. 23, 6. insofern ER den Gläubigen von GOTT zur Gerechtigkeit gemacht ist, 1 Kor. 1, 30. von ihnen gleichsam angezogen wird, erhellet aus Röm. 13, 14. Gal. 3, 27. "Die Kirche ist mit der Gerechtigkeit unsers HERRN JESU CHRISTI und mit Heil angezogen, – Es. 61, 10. – Das ist das hochzeitliche Kleid, von welchem CHRISTUS Matth. 22, 12. redet, nämlich die höchste Zuversicht und Gerechtigkeit, mit welcher wir von CHRISTO, unserm König und GOTT – angezogen sind. Das ist – das güldene Stück (Ps. 45, 14.) welches der Heyden Gemeinde durch die erste Kirche und die Apostel erlanget hat.„ (***) Man vergleiche noch Ps. 132, 9. und Pred. 9, 8. desgl. 2 Kor. 5, 3. 3. (†)

Die

Avesta angeführt, daß in Indien unter den Parsen ein Bräutigam, wenn er reich ist, einige Tage vor der Hochzeit seinen Blutsverwandten und Freunden öfters den ganzen Anzug schenke, worinnen sie bey seiner Hochzeit erscheinen sollen.

(***) S. *Luth.* Schriften 5. Th. 661. S.

(†) "Quae est uestis nuptialis? — Id de quo Paulus inquit: cupientes super indui, si tamen uestiti et non nudi reperiemur, *Melanchth.* Ann. in Euangelia P. II. p. 102.

Die 666. harm. Bemerkung.

"Das Wort εταιρε (Freund, Matth. 22,12.) stehet auch noch Math. 11, 16, 20, 13. 26,50. und zwar allezeit im üblem Verstande, daß es entweder einen unbekannten geringschätzigen Menschen, den man auf bescheidene Weise benennen will, anzeiget, oder einen feindseligen, der unter dem Schein der Freundschaft Böses im Sinne hat. Das leztere findet hier Statt.„ (*) Man vergleiche noch Richt. 14, 11. wo die griechischen Ueberseʒer gedachtes Wort von Simsons Gesellen bey seiner Hochzeit gebraucht haben. (**)

(*) S. D. Baumg. Ausl. der Ev. 2. Th. 350. S.
(**) Conf. *Gerb.* Harm. cont. p. 398.

Die 667 harm. Bemerkung.

Bey Matth. 22, 13 wolle man Kap. 8, 12. 13, 30. 41. 42. 25, 30. 41. 46. bey dem 14ten Vers Kap. 20, 16. vergleichen, und dabey die 180 harm. Bemerkung nachsehen. Die Verbindung des leztern Ausspruches JESU mit der vorhergehenden Gleichnißrede zeiget ganz deutlich, daß beruffene heisen, die das Evangelium, das ihnen geprediget wird, hören, aber entweder gänzlich verachten, oder, wenn sie es einigermaßen und auf einige Zeit annehmen und gläuben, davon abfallen, Luc. 8, 12 – 14. Auserwählte dagegen, die das Evangelium annehmen und bewahren, Luc. 8, 15. Diese heisen Liebste GOTTES, beruffene Heilige, Röm. 1, 7. Heilige und Geliebte, Kol. 3, 12. Gläu-

bige an CHRISTO JESU, die GOTT erwählet hat durch CHRISTUM, daß sie sollten seyn heilig und unsträflich vor IHM in der Liebe, die ER verordnet hat zur Kindschaft gegen IHN selbst, Eph. 1,4.5. zur Seligkeit in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit 2 Theß. 2,12. desgl. Tit. 1, 1. Ausserwählte GOTTES, und 1 Petr. 1, 1. erwählte Fremdlinge nach der Vorsehung GOTTES des Vaters durch die Heiligung des Geistes. Ohne Zweifel bildete der unwürdige Hochzeit-Gast, der kein hochzeitlich Kleid angenommen hatte, solche beruffene Juden zuvörderst ab, denen das Evangelium geprediget wurde, aber nicht annämlich vorkam, weil sie die Gerechtigkeit nicht aus dem Glauben, sondern als aus den Werken des Gesetzes suchten, Röm. 9,22. ihre eigene Gerechtigkeit aufrichten wollten, Kap. 10,3. und der erworbenen Gerechtigkeit JESU CHRISTI nicht meyneten nöthig zu haben, sich selbst rechtfertigten, in ihren eigenen Kleidern vor GOTT erschienen, folglich den Rock der Gerechtigkeit JESU CHRISTI verachteten, und dahero, unerachtet sie zum Saamen Abrahams gehörten, und deswegen Matth. 15,26. und Marc. 7,27. Kinder, ja sogar Matth. 8,12. Kinder des Reichs genennet werden, dennoch, weil sie das Evangelium des Reichs von sich stießen Apg. 13,46. in das Finsterniß hinausgestoßen wurden, da Heulen und Zähnklappen ist, Matth. 8,12. 22,13. So ward das Reich GOTTES von ihnen genommen und den Heiden gegeben, die seine Früchte bringen, Matth. 21,43.

21, 43. die vom Morgen und vom Abend kommen, und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen, Matth. 8, 11. Aber auch unter den Heiden, denen das Evangelium geprediget worden und noch wird, ja selbst unter den Christen, die es hören und lesen, giebt es viele, die demselben nicht glauben und gehorchen, Röm. 10, 16. demselben nicht würdiglich wandeln, oder auch wohl, wenn sie es angenommen haben, mit Worten und Werken es wieder verläugnen, davon abfallen, und Feinde desselbigen, ja CHRISTI selbst und sonderlich seines Kreuzes werden, folglich zwar zu den Beruffenen, aber nicht zu den Auserwählten gehören, weil sie versäumen oder ablassen, ihren Beruf, und mittelst dessen treuer und beständiger Annehmung auch ihre Erwählung, festzumachen, 2 Petr. 1, 10. Nur die sind auserwählet, die da gläuben und nicht weichen, Ebr. 10, 38. f.

Die 668. harm. Bemerkung.

Aus Vergleichung Matth. 25, 15. mit Luc. 20, 19. 20. erhellet; 1) daß unter den Pharisäern in der ersten Stelle sonderlich Hohepriester und Schriftgelehrte von dieser strengsten Secte der Jüden zu verstehen sind; desgleichen aus was Ursache sie Rath gehalten, weil sie nämlich dem Heilande tückischer Weise nachstellten, (*) und des-

(*) Παρατηρεῖν (Luc. 20, 20.) astute et insidiose obseruare. — Ita παρ. etiam alibi Lucas usurpat c. 6, 7. c. 14, 1. ut et Marcus c. 3, 2. — In uitio poni-

deshalb Lauerer, (**) nach der letzten Stelle, ausgesandt hatten, die JESUM sollten in seiner Rede zu fangen, und vor dem Volk zu tadeln (Luc. 20, 26.) (***) suchen, damit sie IHN könnten der Obrigkeit und Gewalt des Landpflegers überantworten. Deswegen sandten sie nicht nur etliche ihrer Jünger oder Schüler, die auch selbst Pharisäer waren, Marc. 12, 13. sondern auch einige sogenannte Herodianer zu JESU, die beyderseits zu Zeugen wider IHN sollten gebraucht werden, wenn ER, wie sie hofften, etwas anstößiges auf ihre verfängliche Frage vorbringen würde.

Die

ponitur – Gal. 4, 10. — LXX. utuntur pro טמן, tacite aduersus aliquem quippiam — machinari, Ps. 36, 12. et pro רגש, quod conspirationem et coniurationem significat, Dan. 6, 11.„ Vid. *Gerb.* Harm. cont. p. 418. Congruit *το παγιδευειν* Matth. 22, 15. et *το αγρευειν λογῳ* Marc. 12, 13. Conf. de utraque phrasi *idem* p. 413. et de posteriore *Heup.* ann. ad Eu. Marci p. 340.

(**) "Εγκαθετοι (Luc. 20, 20.) insidiatores, homines ab aliis subordinati, a *καθιημι* et *εγκαθιημι*, immitto, in insidias colloco, ad insidias – suborno.„ Vid. *Kypk.* Obs. S. T. I. p. 314. ubi etiam uidesis exempla ex *Josepho* et *Demosthene*.

(***) "Solent alias Euangelistae uerbo *επιλαμβανεσθαι* uti pro eo, quod est *reprehendere, arripere,* Matth. 14, 31. Marc. 8, 23. Luc. 9. 47. 14, 4. 23, 26.„ *Gerb.* Harm. p. 413. Conf. *Wolfii* cur. et *Kypk.* Obs. ad Luc. 20, 20.

Die 669 harm. Bemerkung.

Da Marc. 8,15. dem Sauerteige der Pharisäer, welcher ist die Heucheley, Luc. 12,1. der Sauerteig Herodis oder, nach einigen alten Handschriften (*), der Herodianer an die Seite gesetzt, und einer von dem andern unterschieden worden; unter letztern aber, wie aus Matth. 16,6. 12. erhellet, die Irrlehre der Sadducäer, es sey keine Auferstehung, Matth. 22,23. noch Engel, noch irgend ein anderer erschaffener Geist, Apg. 23,8. zu verstehen ist: So heisen, allem Vermuthen nach, Herodianer solche Diener Herodis, welche, wie Herodes selbst, gleiche Irrthümer mit den Sadducäern heegten, und daneben sein Interesse auf alle Weise zu befördern suchten. Die Pharisäer hielten vor unrecht, daß sie und andere Jüden dem Kayser mußten Schoß und Zinß geben; wobey sie sich auf den zwischen Simon, dem Makkabäer, und den Römern gemachten Bund, nach welchem die Jüden sollten frey seyn, 1 Makk. 14,26. beruffen mogten. Die Sadducäer, wenigstens die Herodis Diener waren, hielten es hingegen wenigstens um deswillen nicht vor unrecht, weil Herodis Herrschaft von der Oberherrschaft des Kaysers abhieng. (**) Aus gleichem Grunde hatte der König Herodes, der so genannte Große, eine Volkszehlung durch einen römi-

(*) Vid. D. *Griesbachii* editio librorum hist. n. t. p. 144.

(**) S. *Josephi* 18. B. von den alten Jüd. Gesch. 1. Kap. auf der 555. u. f. S. desgl. des 2. B. vom Jüd. Kriege 8. K. 69. S.

römischen Legatum oder Abgeordneten im jüdischem Lande geschehen lassen, (s. oben die 56 harm. Bem.) und die Pharisäer, die sich solcher Schatzung nicht unterwerfen wollten, mit einer Geldstrafe beleget, welche seines Bruders, Pherorae, Gemahlin vor sie bezahlte. (***) Da nun sowohl Pharisäer, als Sadducäer, im hohen Rathe zu Jerusalem sassen, Apg. 23, 6.: So wählten die Häupter und vornehmsten Glieder desselben aus beyden Secten Abgeordnete, da sie JESU die verfängliche Frage vorlegen wollten, ob es recht oder unrecht sey, dem Kayser Zins zu geben; und hofften, ER werde sich durch deren Beantwortung entweder dem hohen Rath und Volk der Jüden, oder dem Kayser und Herodi verdächtig und verhaßt machen.

(***) S. *Josephi* 17. B. der alten Jüd. Geschichte 2. Kap. auf der 526. S. Man beliebe auch *Lightf.* Hor. Ebr. p. 421. *le Clerc* Remarques au n. t. p 89. und des Herrn Canzler *Cotta* Anm. zu *Josephi* Büchern auf der 556. u. f. S. nachzusehen.

Die 670 harm. Bemerkung.

Um die Versetzungen einiger Worte in den sonst gleichstimmigen Stellen Matth. 22, 16. Marc. 12, 14. und Luc. 20, 21. nicht als etwas widersprechendes anzusehen, muß man diejenigen Pharisäer, welche Hohepriester und Schriftgelehrte waren, Matth. 22, 15. Luc. 20, 19. von ihren Jüngern, die als Laurer von ihnen abgeschickt wurden, Matth. 22, 16. Luc. 20, 20. unterschieden, Erstere gaben den letztern mündliche Instruction, was sie vorbringen

gen

gen sollten: Und die letztern richteten sich darnach, banden sich aber nicht so ganz genau an der erstern Worte und deren Ordnung. Dahero werden die zu JEsu gesprochenen Worte Matth. 22, 16. den Pharisäern; Marc. 12, 14. aber den Abgeordneten zugeschrieben; und Luc. 20, 21. können beyde verstanden werden, wenn es heist: επηρωτησαν — λεγοντες, **sie fragten und sprachen**, oder **ließen fragen und sagen.** Was Matth. 22, 16. und Marc. 12, 14. heise: **Du bist wahrhaftig**, erklären die gleichgeltenden Worte Luc. 20, 21. **Du redest und lehrest recht** oder **aufrichtig**, (*) d. i. wie du es meynest, oder, wie die Sache an sich ist; deine Worte und Lehren stimmen mit deiner Gesinnung und deine Gesinnung mit der Sache selbst überein. Erstere Uebereinstimmung nennet man die Wahrheit der Worte, letztere die Wahrheit der Gedanken. Beyderley Wahrheit fand sich bey JEsu, der in beyderley Verstande wahrhaftig, ja die Wahrheit selber ist.

(*) Vid. *Kypk.* Obs. S. T. I. p. 184.

Die 671. harm. Bemerkung.

Dasjenige, was JEsus nach gedachten drey Stellen in der Wahrheit (εν αληθεια und επ' αληθειας), recht (ορθως) lehrete, heißt an sämtlichen drey Orten der Weg GOttes, d. i. der göttliche geoffenbarte Wille, in Absicht auf der Menschen Wohl und Verhalten. (*) Da dieser

(*) Conf. *Gerb.* Harm. p. 419. et *Büchn.* bibl. Concordanz p. 1714. ed. 1757.

Wille in den gesetzlichen und evangelischen eingetheilet wird, und beyderley Wille mehrere Gebothe und Anordnungen GOTTES in sich fasset: So wird auch der Wege GOTTES in der mehrern Zahl gedacht, z. E. 1 Mos. 18, 19. 5 Mos. 8, 6. 2 Sam. 22, 22. Apg. 13, 10. Der gesetzliche Wille GOTTES heißt 2 Mos. 32, 8. der Weg, den der HERR gebothen hat, Ps. 119, 32. der Weg der Gebothe des HERRN: Der evangelische aber, von welchem JESUS Joh. 6, 39. 40. und an mehreren Orten gezeuget hat, Apg. 16, 17. der Weg der Seligkeit. Von diesem vergleiche man auch Kap. 18, 25. 26. Beyderley Weg GOTTES, der einerley Zweck hat, lehrete JESUS recht und in richtiger Verbindung, als einen Weg.

Die 672. harm. Bemerkung.

Was Matth. 22, 16. und Marc. 12, 14. **nach niemand fragen** heise, erhellet aus der beygefügten Ursache: **Denn du achtest nicht** :c. welche Worte Luc 20, 21. allein stehen und die weggelassenen: **Du fragest nach niemand**, mit einschlüssen. Die griechischen Redensarten: εις προσωπον βλεπειν und λαμβανειν προσωπον, (*) hat *Lutherus* recht wohl verdeutschet: **Das Ansehen der Menschen nicht achten.** Man vergleiche noch Apg. 10, 34. Gal. 2, 6. Jak. 2, 1. ff. 1 Sam. 16, 7.

Die

(*) De utraque phrasi conf. *Gerh.* Harm. p. 420.

Die 673. harm. Bemerkung.

Nach Marc. 12, 14. haben die an JESUM abgeordnete Jünger der Pharisäer IHM nicht nur die von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten in Mund gelegte Frage, welche auch Matth. 22, 17. und Luc. 20, 22. angemerkt ist, sondern über diese noch eine von ihnen aus jener hergeleitete, oder auch von einigen Pharisäern jener noch beygefügte, vorgebracht, ihren Affect und Eifer auszudrücken. (*)

(*) "Insidiatores illi quaestionem — duplici modo formasse ideo uidentur, ut eam aeuerent et affectum suum demonstrarent.„ *Wolf.* Cur. ad Marc. 12, 14.

Die 674. harm. Bemerkung.

Matth. 22, 18. Marc. 12, 15. und Luc. 20, 23. wird sowohl die böse Gesinnung der an JESUM abgeschickten Laurer, als auch seine genaue Kenntniß von selbiger mit dreyerley verschiedenen Worten, da immer eins das andere und dritte aufkläret, ausgedrückt. JESUS erkannte, ohne Mühe oder Nachforschen, (γνȣς,) wußte ganz gewiß (ειδως) und zog in Betrachtung (κατανοησας) der Abgeordneten und derer, von denen sie gesandt waren, Schalkheit oder äuserste Bosheit,

(πονηριαν,) (*) Heucheley oder Verstellung (υποκρισιν,) und mannigfaltige List (πανυργιαν) (**).

(*) "Hac uoce extrema et diabolica malitia notatur, quae summo conatu ac studio id agit, ut alteri noceat, atque ex aliorum laesione maximam uoluptatem capit, quod uitium cum in summo gradu diabolo competat, inde κατ' εξοχην vocatur ο πονηρος Matth. 13, 19. et 38. Eph. 6, 16. 1 Jo. 2, 13. Talis πονηρια tribuitur Pharisaeis, blasphemiae crimen CHRISTO imputantibus atque hoc nomine mala ipsi machinantibus, Matth. 9, 4. *Herodi*, uersute malitioso, Luc. 3, 19. 13, 32. et in genere impiis, — 2 Thess. 3, 2. — LXX. utuntur pro ראה, quod destinatam malitiam significat, Jud. 11, 17. Neh. 2, 17. Ps. 7, 10. — pro תועבה, quod abominabilem iniquitatem denotat Prou. 26, 25. Sir. 11, 19.„ Vid. *Gerb.* Harm. p. 427.

(**) "Πανυργια significat quandam ad male agendum solertiam. — 2 Cor. 11, 3. usurpatur de malitiosa calliditate Satanae. — LXX utuntur pro ערמה, quod fraudulentam, calliditatem significat, — Jos. 9, 4.„ *Id.* ib. "Eph 4, 14. — Pseudo apostolorum — significat uersutiam ad circumuentionem erroris, consilia uafra, quibus praua doctrina sensim hominibus instillatur nil tale animaduertentibus.„ Vid. *Crauseri* Phosph. n. t. p. 386.

Die 675. harm. Bemerkung.

Nach Matth. 22, 19. verlangte JEsus, IHM eine Zinsemünze, und nach Marc. 12, 15. 16. wie

wie auch Luc. 20, 24. einen Denar, eine Römische Münze, auf welcher des Römischen Kaysers Bild gepräget war, (*) zu zeigen. ER sprach: **Bringet, zeiget mir einen Denar, die Zinsemünze, daß ich sie sehe** oder **zum Ansehen**; und will sagen: Ihr pflegt ja einen Denar als eine Zinsemünze zu entrichten, oder den Römischen Zins in Denarien zu bezahlen; Weiset mir doch eine solche Münze. Dabey erinnert JESUS diese Laurer an die wo nicht gänzlich, doch größtentheils von den Jüden verlohrne Freyheit und Gerechtigkeit, Geld zu schlagen und den Römischen Zins in Jüdischen Münzsorten zu berichtigen, dergleichen der Stater und Sekel war, womit die Tempelabgaben bezahlt wurden.

(*) "Denarius, genus nummi, quod pro decem nummis imputabatur, et habebat imaginem Caesaris." *Hieron.* T. IX. Opp. p. 54. ed. Francof.

Die 676. harm. Bemerkung.

Es ist leicht zu erachten, daß die Frage JESU: **Weß ist das Bild und die Uiberschrift?** Matth. 22, 20. Marc. 12, 16. oder wie selbige Luc. 20, 24. lautet: **Wessen Bild und Uiberschrift hat er?** nämlich der Denar; erst, nach erfolgter Vorzeigung desselben, wie **Matthäus** und **Markus** ausdrücklich angemerkt haben, geschehen sey, und zwar nicht aus Unwissenheit, sondern aus einer sehr weisen Absicht JESU. "Gleichwie sie IHN haben heisen antworten, also heiset ER sie nun wieder antworten. Sollten sie nun schweigen, so

so würde ER gesagt haben: Wollt ihr mir auf meine Frage nicht antworten, so will ich euch auf eure Frage auch nicht antworten. Darum antworteten sie und sagen: **Des Kaysers.** Da zeucht ER die Schlinge über ihnen zusammen.„(*) Aehnliche Fragen JESU von gleicher Absicht und Folge findet man Matth. 21, 24–27. 22, 42. 43. Marc. 11, 29–33. Luc. 20, 3–8. aufgezeichnet.

(*) S. D. *Luth.* Schriften 13. Th. 2222. S.

Die 677. harm. Bemerkung.

Der endliche Ausspruch JESU auf die IHM vorgelegte Frage ist von **Matthäo, Marko** und **Luka** mit einerley Worten angemerkt, außer daß **Matthäus** und **Lukas** besondere Binde- und Schlußworte ausdrücklich anführen, deren eines beym **Marko**, als weggelassen, mit zu verstehen ist; dahero auch Lutherus das deutsche Wörtgen So Marc. 12, 17. gleicherweise wie Matth. 22, 21. und Luc. 20, 25. ganz recht dem Ausspruche JESU: **Gebet dem** ꝛc. vorgesetzt hat. JESUS will sagen: "Ihr fragt mich, ob man möge dem Kayser Zins geben. Da habt ihr die Antwort: Ihr bekennet selbst mit eurem Munde, daß ihrs schon gethan habt. — Ist das des Kaysers Gepräge und Bild, wie ihr bekennet, so seyd ihr des Kaysers Unterthanen. Seyd ihr nun des Kaysers Unterthanen und habt dem Kayser schon gegeben was sein ist, so will ichs nicht wehren.„(*) So weit

(*) S. *Luth.* Schriften 13. Th. 2222. S. Conf. *Reineccii* annot. ad h. l. in Bibl. quadr. n. t. p. 85. et *Koecheri* Analecta p. 397.

weit fehlts, daß JESUS sollte verbothen oder gewehret haben, dem Kayser Schoß und Zinse zu geben, wie ER nachmahls ganz fälschlich angeklagt wurde, Luc. 23, 2.

Die 678. harm. Bemerkung.

JESUS ertheilte nicht nur einen gründlichen Bescheid auf die ihm vorgelegte Frage, sondern antwortete und lehrete, nach seiner Gewohnheit, noch ein mehrers, als ER war gefragt worden, indem ER zu den Worten: **Gebet dem Kayser was des Kaysers ist**, noch hinzusetzte: **Und GOTT was GOTTES ist**; begegnete damit einem vorausgesehenen Einwurf wider seinen ertheilten Bescheid und bestrafte zugleich die Jüdische Fahrläßigkeit in den Pflichten gegen GOTT und seinen Dienst. Billig sollen alle Christen diesen Spruch, nach *Lutheri* Erinnerung, (*) für sich zur Lehre behalten; wie sie sich gegen die beyden Reiche GOTTES und des Kaysers halten sollen, daß sie jeglichem seine Ehre und Gebühr geben. Auch die Apostel haben in ihren Briefen die Pflichten gegen GOTT und die Obrigkeit mit einander verbunden und eingeschärft, z. E. 1 Petr. 2, 13. 17. Röm. 13, 1. 2. 7. 1 Tim. 2, 1. 2. Von dem willigem Geben alles dessen an GOTT, was GOTTES ist, sehe man ein Exempel Davids, seiner Fürsten und seines Volks 1 Chron. 30, 2. ff. Noch vergl. man 2 Mos. 30, 13. ff. 35, 4. ff. Röm. 12, 1. 1 Kor. 6, 20.

(*) S. *Luth.* Schr. 11. Th. 2433. 2438. u. f. S.

Die 679. harm. Bemerkung.

Bey der Matth. 22, 22. Marc. 12, 17. und Luc. 20, 26. gedachten Verwunderung kann abermahl bemerkt werden, wie immer ein Evangelist des andern Nachricht vollständig macht und erläutert. **Matthäus** gedenkt nur überhaupt der Verwunderung derer, die den weisen Ausspruch JESU höreten; **Markus** und **Lukas** melden, daß selbige sich über denselben, als eine bewunderns-würdige Antwort auf eine sehr verfängliche Frage, verwundert haben; und letzterer noch besonders, daß solche Verwunderung theils auch daher entstanden, daß die Pharisäer nicht vermogten, solche Antwort vor dem Volk zu tadeln, und selbst vor Verwunderung stille schwiegen. Noch hat **Matthäus** angezeigt, daß sie von JESU abgelassen und davon gegangen sind. Man vergleiche dießfalls Marc. 12, 12. und Joh. 8, 9.

Die 680. harmon. Bemerkung.

Die Herodianer, welche einige von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten an JESUM abgeschickte Pharisäer, auf Ersuchen oder wenigstens Veranlassung derselben begleiteten, um zu hören, wie ER eine IHM vorzulegende gefährliche Frage beantworten würde, mogten sich eben so, wie die Fragenden über seine sehr weislich abgefaßte Antwort verwundern, und da sie, allem Ansehen nach Sadducäer waren, solchen Vorgang den Häuptern ihrer Secte, die ebenfalls, wie die

vornehmsten Pharisäer, Glieder des hohen Raths zu Jerusalem waren, hinterbringen und erzehlen, die aber sich dadurch nicht abhalten liesen, sondern vielmehr vor schuldig erachteten, eben so, wie die Pharisäer, JESU eine verfängliche Frage vorzulegen, und dabey die von ihnen schon verworfene Lehre von der Auferstehung der Todten, wo möglich, bey jedermann veracht und lächerlich zu machen. Da sowohl diese gar spitzfündige Frage der Sadducäer, als auch die gründliche und ernsthafte Antwort JESU auf selbige von **Matthäo, Marko** und **Luka** aufgezeichnet worden: So verdienen diese Nachrichten um so viel fleißiger zusammen gehalten und erwogen zu werden, je stärker die Zahl der neuen Sadducäer in diesen Tagen anwächset. Etliche Jüdische Sadducäer, Luc. 20, 27. die von **Matthäo, Marko** und **Luka** als solche Irrlehrer charakterisiret worden, welche die Auferstehung leugneten und nach **Lucä** Ausdruck denen, die solche behaupteten, widersprachen, αντιλεγοντες, diesen ihren Widerspruch zu rechtfertigen, kamen noch an eben dem Tage zu JESU, Matth. 22, 23. und führten einen entweder sich ereigneten oder von ihnen als möglich erdichteten Fall an, mit welchem sie die Vertheidiger der Auferstehung der Todten und besonders JESUM, vermeynten zu überführen, daß sie etwas absurdes oder abgeschmacktes sey. (*)

(*) "Volunt ostendere, ex resurrectione secuturam tum impossibilitatem, tum etiam impietatem; quia redeuntibus tot hominibus ad uitam nec su-

um

um cuique porro contingere poterit, quod pugnaret cum iustitia et lege DEI, aliena, praesertim uxorem, rapere prohibente." *Flac.* Gl. n. t. p. 97. Conf. von Canstein Harm. 2. Th. p. 99.

Die 681. harm. Bemerkung.

Die Stelle, auf welche sich diese Sadducäer bezogen 5 Mos. 25, 5. 6. ist zwar nicht von Wort zu Wort, wohl aber ihr Hauptinhalt, richtig von ihnen angeführet worden. (*) **Matthäus, Markus** und **Lukas** haben auch bey solcher Anführung zwar verschiedene, doch nicht widersprechende Redensarten gebraucht. Bey dem **Matthäo** heißt es z. E. Kap. 22, 24. **Moses hat gesagt**, oder **gebothen**, wie das griechische Wort zuweilen von *Luthero* übersetzt worden: Marc. 12, 19. und Luc. 20, 28. aber **Moses hat uns geschrieben.** Aus Ruth 3. und 4. erhellet, 1) daß entweder in dem angezogenen Gesetz der Name **Bruder** in weitläuftigem Verstande von Vettern, wie anderweit, so auch hier, zu verstehen sey, oder nach der Zeit solch Gesetz also verstanden und erklärt worden; 2) daß es sich auf die Abstammung **Davids**, und folglich auch CHRISTI, aus einer dergleichen Ehe, nach GOTTES Vorhersehung und Willen, mit bezogen habe.

(*) Vid. *Guil. Surenh.* Βιβλος καταλλ. p. 270. sq.

Die 682. harm. Bemerkung.

Auch bey Anführung des von den Sadducäern angeführten Vorfalls bedienen sich gedachte drey Evangelisten zum Theil unterschiedener, jedoch gleich-

gleichbedeutenden Worte und Redensarten. Daß der angezogene Fall nicht vor ganz ungewöhnlich zu achten ist, kann einigermaßen aus Joh. 4, 18. und Tob. 3, 7. 8. erwiesen werden.

Die 683. harm. Bemerkung.

Matthäus und Markus führen den Anfang der Beantwortungsrede JESU, den Lukas übergangen hat, seinem Innhalte nach einstimmig an, jedoch Matthäus Versicherungs- Markus aber Frag-weise. Vermuthlich hat JESUS seine Rede also angefangen, wie Matthäus berichtet: **Ihr irret, nicht wissende** oder **verstehende die Schriften, noch die Kraft GOTTES.** Da ER nun wohl wußte und an den Minen der Sadducäer wahrnehmen konnte, daß sie keines Irrthums sich wollten schuldig geben, auch über solche Anschuldigung sich empfindlich oder unwillig bezeigten, sprach ER, nach einer kleinen Pause, weiter, was Markus angemerket hat: **Irret ihr nicht darum** oder **um deswillen, daß ihr die Schriften nicht wisset** oder **verstehet, noch die Kraft GOTTES?** ER wiederholet, wie die Zusammenhaltung des griech. Textes beyder Stellen beweiset, die letztern Worte der ersten Antwort ohne die geringste Veränderung. Das in beyden Stellen vorkommende Wort ειδοτες bemerket schon durch seine Form und Verbindung mit dem vorhergegangenen πλανασθε, die Ursache ihres Irrthums: Die in der letzten Stelle beygesetz-

 ten

ten Worte διὰ τοῦτο, um deswillen, zeigen aber solche noch deutlicher und nachdrücklicher an; und zwar eine doppelte. "Sie hatten erstlich die Heil. Schrift nicht recht studirt. — Ihre Betrachtungen der Schrift giengen nicht tief genug, wie ihnen der HERR v. 31. und 32. (Matth. 22.) zeigete, und wie auch hernach, nach dem Zeugnisse Lucä Kap. 20, 39. etliche Schriftgelehrte erkannten. Zum andern verstunden sie GOTTES Macht nicht recht. — Gestorbene Menschen aufzuwecken und ihnen das Leben wiederzugeben, hielten sie vor etwas, das GOTT unmöglich sey. Läugneten sie nicht dadurch GOTTES Allmacht?„ (*)

*) S. D. Heum. Erkl. des n. T. 1 Th. 324. S.

Die 684 harm. Bemerkung.

Nachdem JESUS die Quellen des sadducäischen Einwurfs wider die Auferstehung der Todten angezeiget hatte, so widerlegte ER auch selbigen, und zwar zuförderst aus dem Unterschied dieser gegenwärtigen und zukünfftigen Welt, mit diesen von Luka allein angemerkten Worten: **Die Kinder dieser Welt** oder **Zeit** (d. i. die in der Zeit lebenden Menschen, sonderlich wie sie von Natur beschaffen sind, fleischlich und irrdischgesinnete Kinder der Menschen, die da Fleisch sind, 1 Mos. 6, 1. 2. 3. Joh. 3, 6.) **freyen und lassen sich freyen,** (s. Matth. 24, 38. Luc. 17, 27.) **Welche aber würdig sind,** (wie das griech. Wort auch Luc. 21, 36. Apg. 5, 41. 2 Theß. 1, 5. gegeben ist,) oder **geachtet**

achtet werden, (*) wie *Lutherus* es Luc. 7, 7. übersetzt hat, jene (die noch zukünfftige) Welt zu erlangen, (wie das griech. Wort auch 2 Tim. 2, 10. Ebr. 2, 6. und 11, 36. gegeben ist,) oder die Seligkeit zu ererben, Ebr. 2, 14. die besser ist, als die gegenwärtige Welt, Ebr. 11, 35. **und die Auferstehung**, die Auferstehung nämlich **aus** (**) **den Todten**, und würdig werden zu stehen nicht nur vor des Menschensohn, Luc. 21, 36. sondern auch zu seiner Rechten, Matth. 25, 33. f. die das Reich ererben und eingehen in das ewige Leben, Matth. 25, 34 - 46. **werden weder freyen, noch sich freyen lassen**, oder **sich verheyrathen**, wie das griech. Wort 1 Kor. 7, 38. gegeben ist. Und so fällt gedachter Einwurf von selbst gänzlich hinweg. Es beweiset aber JESUS seinen, dem sadducäischen Einwurf entgegengesetzten, Grundsatz auf das bündigste, indem ER also fortfähret: **Denn sie** (welche jene Welt und die Auferstehung von den Toden erlangen,) **können hinfort** oder **weiter nicht sterben**; unterstützet auch diesen Beweis sogleich mit dem folgenden: **Denn sie sind den Engeln gleich** oder **engel-**

 gleiche

(*) De uerbis κατεξιων et εκγαμιζεσθαι conf. *Koecheri* Anal. p. 934. cum citat.

(**) "To *ex* nouam Sanctorum ex mortuorum statu resurgentium conditionem innuit." *Beng.* in Gn. n. t. p. 190. Addo: Absolutionem e morte omnigena, aeterna maxime, nec non huius obnoxiorum societate ereptionem. Conf. Hos. 13, 14. 1 Cor. 15, 54. 55. cum Es. 66, 24. Marc. 9, 44. item 1 Io. 3, 14.

gleiche Wesen; Und oder **auch** sind sie (eben wie die Engel) Kinder oder vielmehr Söhne GOTTES, dieser Auferstehung Kinder oder Söhne seyende, d. i. weil sie Kinder dieser Auferstehung sind oder derselben gewürdiget werden, v. 35. (***) Man vergl. Röm. 3, 23. Nun sagten zwar die Sadducäer, es sey, wie keine Auferstehung, so auch kein Engel, Apg. 23, 8. Sie konnten aber doch nicht läugnen, daß, wenn solche Geister wären, sie nicht sterben könnten. Und so widersprach der Heiland mit diesem aus der Natur der Engel, hergenommenen Beweise von der Unsterblichkeit derjenigen Menschen, die dereinst auferstehen sollen, zugleich allen drey in gedachter Stelle erwähnten Irrthümern der Sadducäer. Den letztern Beweisgrund verband hierauf JESUS mit seinem schon gedachten Grundsatz, und deutete ihn zugleich nach Marc. 12, 25. und Matth. 22, 30. auf die von den Sadducäern angeführten 7 Brüder und das Weib, welches sie alle nach einander geheyrathet, **denn wenn sie** (die 7 Brüder und das Weib) **von den Todten auferstehen, freyen sie nicht, noch werden sie verheyrathet, sondern sind wie Engel GOTTES im Himmel.** Hierbey ist leicht zu erachten, daß die zur Auferstehung des Lebens gelangende oder also zum Leben aufwachende, (Dan.

(***) *υιος*, uti alias, — per *το dignum esse* uenit explicandum. Vid. 1 Sam. 20, 31. 2 Sam. 12, 5. Matth. 23, 15. Io. 17, 12. 2 Petr. 2, 12. Eph. 2, 3. *Rus.* Harm. T. III. p. 196. et conf. Theoph. *Amelii* Erört. 2 Band, p. 545. sqq.

(Dan. 12, 2. Joh. 5, 29.) auf eine höhere Weise Luc. 20, 36. GOTTES Kinder heisen, als die hier in der Zeit, folglich auch im eben so hohem Sinn über die Kinder dieser Welt, deren JESUS Luc. 16, 8. 20, 34. gedacht hat, weit erhaben sind. Noch ist bey gedachter Antwort JESU merkwürdig, daß JESUS in den ersten Worten derselben nur insgemein sagt, die zur Auferstehung aus den Todten oder des Lebens gelangen, würden **den Engeln** gleich, Luc. 20, 36. diese Engel aber in den letzten Worten dieser seiner Antwortsrede Matth. 22, 30. und Marc. 12, 25. Engel GOTTES im Himmel nennet. Es lassen sich zwar diese letztern zwo Stellen, als einerley Worte JESU, ansehen und vereinigen: Die erste Stelle aber macht mit den vorherstehenden Worten des 34 und 35 Verses den ersten Abschnitt des ersten Haupttheils der Antwortsrede JESU auf den Einwurf der Sadducäer aus; und die zwo letztgedachten Stellen den zweyten Abschnitt dieses ersten Haupttheils.

Die 685. harm. Bemerkung.

Der zweyte Haupttheil gemeldter Antwortsrede JESU stehet Matth. 22, 31. 32. Marc. 12, 26. 27. Luc. 20, 37. 38. aufgezeichnet, und fasset wiederum drey besondere Theile in sich. Den ersten machen die Worte Luc. 20, 37. mit den Anfangsworten sowohl Matth. 22, 31. als Marc. 12, 26. aus; den andern die übrigen in diesen nurgedachten zween Versen und den zween darauf folgenden, wie auch Luc. 20, 38. enthaltene Worte; und den dritten die letzten Worte Marc. 12, 27.

Die 686 harmon. Bemerkung.

Die ersten Worte gedachter drey Stellen kommen, dem Verstande nach, völlig überein, ob sie gleich in der äußern Form und Verbindung einigermaßen sich unterscheiden; zu einem offenbaren Beweis, daß sie, nebst den folgenden, von drey verschiedenen Aufschreibern angemerket worden. Nach Matth. 22, 31. fährt JESUS also zu reden fort: **Von der** oder **dieser Auferstehung der** oder **dieser Todten aber;** nach Marc. 12, 26. also: **Von den** oder **diesen Todten aber, daß sie auferweckt werden;** und nach Luc. 20, 37. **Daß aber auferweckt werden die** oder **diese Todte,** (**die** nämlich **gewürdiget werden, die zukünftige Welt und die Auferstehung der Todten zu erlangen** v. 35.) **hat auch Moses gedeutet** oder vielmehr **angezeiget,** wie das griech. Wort Joh. 11, 57. 1 Kor. 10, 28. 2 Makk. 3, 7. 6, 11. 14, 37. gegeben ist, **da er den in dem Busche** ihm erschienenen HERRN, **den GOTT Abraham, und den GOTT Isaak und den GOTT Jacob, heiset,** oder vielmehr da er geschrieben hat, der HERR, der ihm in der Flamme aus der Mitte des Busches erschien, 2 Mos. 3, 2. habe sich selbst also genennet. Und so folgen nun auf diese von Luka allein völlig angeführten Worte JESU die folgenden, (*) welche Matthäus und Markus

(*) Equidem b. *Hoffmannus* in Dem. Eu. p. 148. statuit, *Lucam* in stilo relatiuo uerba oraculi citati retulisse, adeoque non ipsum Saluatorem, cuius tamen

Markus, nicht, wie jene abgekürzt, sondern vollständig also aufgezeichnet haben: **Habt ihr nicht in dem Buche (**) Mosis das euch von GOTT gesagte** (die auch euch zum Unterricht aufgezeichnete Rede GOTTES) **gelesen, da ER in** oder aus **dem Busch zu ihm gesprochen: ICH bin der GOTT Abraham, und der GOTT Isaac, und der GOTT Jacob?** Die weiter folgenden Worte JESU hat Matthäus völlig also beygefüget: **Der GOTT** (der einige wahre GOTT, der sich selbst den GOTT Abrahams, Isaaks und Jacobs genennet hat,) **ist nicht ein GOTT der Todten, sondern der Lebenden.** Markus und Lukas haben das Wort θεος, GOTT, zwar nicht ausdrücklich wiederholet, es aber ohne Zweifel mit verstanden, eben so, wie Matthäus und Markus das von Luka allein ausdrücklich diesen Worten von JESU vorgesetzte Bindewort **aber**, welches *Lutherus* ganz recht

tamen ipsissima uerba u. 34. se referre *Lucas* ipsa asseuerat. *Idem* p. 149. sq. "In litteras„ (sunt uerba *Rusii* Harm. T. III. p. 198. et *Hoffm.* l. c.) "retulit Moses hoc DEI effatum, ideoque omni iure id ei, vt testi *αυτηκοω* et causae relationis huius instrumentali in acceptis ferri potest. Neque enim opponendae sibi sunt inuicem causa principalis et instrumentalis. Conf. Matth. 19, 4. 5. ubi u. illa DEO adscribuntur, quae Gen. 2, 23. 24. per Adamum dixerat.„

(**) So heisen auch die Psalmen Apg. 1, 20. das Buch der Psalmen, und Kap. 7, 42. mehrere prophetische Schriften das Buch der Propheten.

bey allen drey Stellen in seiner Uebersetzung ausdrücklich gesetzt hat, unerachtet solches **Matthäus** und **Markus** verschwiegen, jedoch unstreitig mit verstanden haben. Weiter hat JESUS, nach Luc. 20, 38. hinzugefügt: **Denn es leben IHM** (GOTT) **alle;** und endlich nach Marc. 12, 27. geschlossen: **Ihr** (ihr Sadducäer) **irret darum sehr.** "JESUS schließt oft: Haltet ihr denn GOTT (***) für einen solchen, der ein GOTT sey der Todten, — die da nichts mehr sind? Darum, so ER ist und sich nennet den GOTT Abraham, Isaak und Jacob: So müssen sie leben, ob sie wohl diesem Leben abgestorben. — Denn ER kann nicht ein GOTT seyn des, das nichts ist. — Siehe, wer hätte gemeynet, daß in solchen kurzen, einfältigen gemeinen Worten so viel sollte stecken?„

(***) S. D. *Luth.* Schriften 11 Th. 920. S. Conf. *Hoffm.* dem. *Euang.* p. 152. §. VIII.

Die 687 harm. Bemerkung.

Was die von JESU angezogene Stelle aus 2 Mos. 3, 2 – 6. anbelangt, beziehen sich zuvörderst die Worte επι τȣ βατȣ, Marc. 12, 26. und επι της βατȣ, Luc. 20, 37. welche *Lutherus* **bey dem Busch** übersetzt hat, sehe deutlich auf die 2 Mos. 3, 2. und 4. befindliche hebr. Redensart: מתוך הסנה, welche die griech. Dollmetscher εκ τȣ βατȣ, und *Lutherus* **aus dem Busch** gegeben: Und es ist leicht zu erweisen, daß das griech. Wörtgen επι nicht nur **bey,** sondern auch in und

aus könne übersetzt werden. Da nun 2 Mos. 3, 4. gedachte Redensart mit den vorhergehenden Worten: "א"ו"א GOTT rief ihm (den Mosi,) zusammenhängt, und bey dem Wort ויאמר v. 6. in Gedanken muß wiederholet werden: So ist kein Zweifel, daß erstermeldte Worte επι τȣ und της βατȣ mit den folgenden ως ειπε und λεγει zusammenhangen, und mit diesen, nicht aber mit den vorhergehenden, also zu verbinden sind: **Wie GOTT bey oder vielmehr in und aus dem Busch zu ihm sagt;** Und: **Wie er in und aus dem Busch den HERRN redend und sich selbst den GOTT Abrahams, und den GOTT Isaaks, und den GOTT Jacobs nennend einführet.** (*) Hiernächst lauten die Hauptworte,

 aus

(*) D. *Rus* hat im 3. Tomo s. Harm. p. 197. mit D. *Jablonski* und D. *J. Christoph. Wolfio* davor gehalten, die Worte επι της βατȣ bemerkten die Stelle, wo die angeführten Worte des HERRN in dem Buche oder Schriften Mosis befindlich wären, weil die Abtheilung in Kapitel zur Zeit Matthäi noch nicht üblich gewesen. Eben diese Meynung hat *Bengelio* in Gn. ad Marc. 12, 26. und *Hoffmanno* in s. Dem. Euang. p. 149. gefallen. Jedoch wanket D. *Rus* und scheint lieber anzunehmen, es sey bey gedachten Worten das Participium ων oder ein ander Wort mit zu verstehen. Es ist aber in Ansehung des hebr. Texts 2 Mos. 3, 4. 6. aus welchem gedachte Worte genommen sind, keine von beyden Meynungen gegründet. Und warum sollte die angezogene Mosaische Stelle eben von dem Busche ihren Nahmen führen? Hoffmann beruft

aus denen JESUS seinen Beweis der Auferstehung der Todten herleitet, 2 Mos. 3, 6. im hebr. Text und der griech. Uebersetzung von Wort zu Wort also: **ICH bin der GOTT deines Vaters, der GOTT Abraham, (und) der GOTT Isaak, und der GOTT Jacob;** da denn das in dem Ebr. Text nur einmal, in der griech. Uebersetzung aber, desgleichen bey allen drey Evangelisten, zweymal stehende Bindewörtgen und deutlich zu erkennen giebt, daß die Evangelisten und JESUS selbst gedachten göttlichen Ausspruch aus der griech. Uebersetzung angeführet, und eben so, wie Matth. 22, 32. das Wort ειμι, welches in dem Ebr. אנכי mit enthalten ist, das wiederholte Bindewörtgen, welches im ebr. Text nicht ausdrücklich, jedoch, dem Verstande nach, ebenfalls enthalten ist, beygefüget haben.

beruft sich auf eine angeblich ähnliche Art der Anführung einer biblischen Stelle Röm. 11, 2. da die Worte εν ηλιᾳ sollen soviel heisen, als: in der Stelle, wo von Elia die Rede ist. Es deucht mich aber diese Art der Aufführung eben so unerweislich, als jene, und der Verstand dieser Worte εν ηλιᾳ vielmehr überhaupt dieser zu seyn: in der Geschichte von Elia; wie der arab. Uibersetzer solche erkläret hat.

Die 688. harm. Bemerkung.

Zu Aufklärung des von JESU aus 2 Mos. 3, 6. geführten Beweises von der Auferstehung der Toden,

Toden, dienen die Worte Pauli Ebr. 11, 16. (*) GOTT müßte sich, menschlicher Weise von IHM zu reden, schämen, sich ihren GOTT zu nennen, und zwar nicht nur bey ihrem Leben, 1 Mos. 17, 7. sondern auch noch nach ihrem leiblichen Tode, wenn ER sich nicht als ihren GOTT erwiesen hätte und ewiglich erweisen wollte; und zwar beydes ihren Seelen

(*) "Argumentum hoc," (CHRISTI pro resurrectione mortuorum,) "quod multis obscurius uisum est, perspicuum fiet, si interpretem adhibeamus θεοπνευστον scriptorem ad Ebraeos XI, 16. — — DEVS dicit se benefacturum posteritati propter Abrahamum, Isaacum, Jacobum: multo ergo magis ipsis benefaciet. Beneficii autem capaces non sunt, qui mortui sunt, si perpetuo in mortis statu sunt mansuri. Sequitur ergo, restituendos eos esse in uitam, ut peculiariter atque eximie DEVS ipsorum DEVS, hoc est, ευεργετης esse possit. — Hoc est, quod illis uerbis indicat scriptor ad Ebraeos: Διο ουκ επαισχυνεται αυτους ΘΕΟΣ, ΘΕΟΣ επικαλεισθαι αυτων. Ητοιμασε γαρ αυτοις πολιν, nimirum ad recipiendas τας επαγγελιας, ut ex praecedentibus et sequentibus apparet." *Grot.* ann. ad Matth. 22, 32. Conf. D. *Gerb.* Harm. cont. c. 155. p. 470. sq. et D. *Gottfr. Olearii* Obs. S. ad Ev. Matthaei p. 611. sq. it. *Seb. Schmidii* coll. bibl. poster. p. 377. sq. et D. *Heum.* Erkl. des n. Test. 1. Th. p. 326. sq. Vterque horum cum uerbis JESV Luc. 20, 38. Παντες αυτῳ ζωσι confert eiusdem effatum Matth. 9, 24. Add. *Schoettg.* Hor. p. 180.

Seelen und Leibern nach, die beyde zu ihrem Wesen gehören und von GOTT ihnen gegeben worden. Da sie und alle Menschen, besonders die frommen und gläubigen, von GOTT darzu geschaffen sind, daß sie GOTT preisen sollen beyde an ihrem Leibe und in ihrem Geiste, welche sind GOTTES, 1 Kor. 6, 20. so kann es nicht fehlen, ER will und wird sich auch in und an ihnen, an ihren Seelen und Leibern, verherrlichen oder herrlich erweisen, als ihr GOTT, als ihr Schild und ihr sehr großer Lohn, 1 Mos. 15, 1. Darum heisen sie auch nach Seel und Leib Tempel GOTTES, der in ihnen wohnen, und also ihr GOTT seyn will, 1 Kor. 3, 16. 17. 6, 19. 2 Kor. 6, 16. nicht nur auf dieser Erde, so lange sie hier leben, sondern auch nach diesem Leben in dem neuen Jerusalem, der Stadt GOTTES, auf welche Abraham schon wartete, Ebr. 11, 10. nebst viel andern Gläubigen der alten Zeit, v. 16. 39. 40. Drum sahe Johannes einen neuen Himmel und eine neue Erde, das neue Jerusalem, von GOTT aus dem Himmel herabfahren, zubereitet als eine Hütte GOTTES bey den Menschen, darinnen ER wohnen und der Seligen ihr GOTT seyn wird, Off. 21, 1. 2. 3.

Die 689. harm. Bemerkung.

Matthaeus Flacius hat in seiner Gloſſa n. t. p. 178. nur vermuthet, D. Hauber aber in seinen harm. Anm. auf der 172. S. behaupten wollen, die Unterredung JESU mit einem Schriftgelehrten Matth. 22, 35. ff. sey von der Marc. 12, 28.

28. ff. unterschieden: besonders darinnen, daß der in dieser leztern Stelle gedachte Schriftgelehrte eine aufrichtige und redliche, der Matth. 22. erwähnte aber eine heimtückische und schädliche Absicht gehabt habe; welches daraus erhellen soll, weil jener nach Marc. 12, 28. das vorgängige Gespräch des Heilandes mit angehöret und durch sein Wohlgefallen an der von JESU den Sadducäern ertheilten Antwort bewegt worden, sich mit JHM zu besprechen, der Heiland ihm auch im 34. V. das Zeugniß gegeben, daß er vernünftiglich geantwortet habe und nicht ferne vom Reiche GOTTES sey; dieser aber Matth. 22, 34. 35. vermuthlich von den feindselig gegen JESUM gesinnten Pharisäern zu einem Gespräch veranlasset worden und JESUM versucht habe. Allein, es ist ersteres nicht ausdrücklich gemeldet und dahero eben sowohl zu vermuthen, er habe von selbst sich dazu entschlossen: Und da das Wort **versuchen**, wie D. **Hauber** selbst zugesteht, eine allgemeine Bedeutung hat und auch in einem unschuldigen Verstande kann genommen werden, wie denn GOTT selbst den Abraham versuchte, 1 Mos. 22, 1. So ist der Nächstenliebe gemäßer, lieber das bessere, als das schlimmere von diesem Schriftgelehrten zu vermuthen. Es ist auch nicht erwiesen, daß er bey der Versammlung der Pharisäer Matth. 22, 34. zugegen gewesen, sondern nur im 35. V. angemerket, daß er einer unter den Pharisäern gewesen. Weder **Markus**, noch **Lukas** gedenket dieser Versammlung, lezterer aber, daß etliche Schriftgelehrte zu

JESU, nach dessen Gespräch mit den Sadducäern gesprochen: **Du hast recht gesagt**, Luc. 20, 39. Vermuthlich war der Matth. 22, 35. gedachte Schriftgelehrte einer von diesen und vielleicht eben so, wie **Nikodemus**, Joh. 3, 1. gegen JESUM gesinnet. Und wiewohl, nach dem Vorgeben D. **Haubers**, eben nicht zu verwundern wäre, daß die Frage: Welches das größte Geboth sey; unter den Jüden sehr gemein gewesen (*): So ist doch nicht glaublich, daß zween Schriftgelehrte, einer nach dem andern, zu einerley Zeit, an einem Tage, ja wohl in einer Stunde zweymahl JESU diese Frage vorgelegt und zween Evangelisten diese Begebenheit nur als einmahl geschehen angemerkt haben sollen, und zwar jeder eine von der andern unterschiedene. Die Pharisäer mogten bey der nach Matth. 22, 34. gehaltenen Versammlung sich nicht sowohl über eine dem Heiland vorzulegende verfängliche Frage, als vielmehr über die Art und Weise, wie sie JESUM könnten aus dem Wege räumen, berathschlagen: Würden auch gewiß eine spitzfündigere Frage, als die von den Schriftgelehrten vorgebrachte, ausgedacht und erwählt haben, wenn sie JESUM damit hätten wollen in seiner Rede fahen.

(*) Vid. *Schoettg.* Hor. Ebr. d. 183. sq.

Die 690. harm. Bemerkung.

Matthäus nennet Kap. 22, 35. den Pharisäer, der JESU eine Frage vorlegte, νομικον

und

und Markus Kap. 12, 28. ενατων γραμματεων. Es werden aber diese Namen oft mit einander verwechselt. Man vergleiche Luc. 11, 46. und Matth. 23, 2. 4. desgl. Luc. 11, 52. mit Matth. 22, 13. Eben das ist von dem drittem Namen der Jüdischen Gelehrten zu sagen, mit dem sie νομοδιδασκαλοι heisen, wie aus Vergleichung Luc. 5, 17. und 21. mit Marc. 2, 6. zu ersehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind diejenigen unter den Pharisäern, die mit Erklärung des Mosaischen Gesetzes, sonderlich nach den Aufsätzen der Aeltesten, sich beschäftigten und andere davon unterrichteten, mit allen diesen Namen belegt worden.

Die 691. harm. Bemerkung.

Das vornehmste oder eigentlich große Geboth im Gesetz Matth. 22, 36. heißt Marc. 12, 28. das erste unter oder vor allen. Daß der fragende Schriftgelehrte beyde Benennungen dieses Geboths also verbunden habe: **Welches ist das große Geboth in dem Gesetz, das erste aller?** ist aus Matth. 22, 28. zu schlüssen, da JESUS nach Anführung des Geboths von der Liebe GOTTES hinzusetzt: **Das ist das erste und große** oder **größte Geboth.** Da die jüdischen Gesetzlehrer 613 Gebothe zählten, so mogten einige Schriftgelehrte, wie aus Marc. 12, 33. zu vermuthen scheint, das Geboth von den Opfern vor das größte halten, und wie aus Matth. 15, 4. 5. 6. erhellet, solches dem Geboth vom Gehorsam gegen die Aeltern besonders, unter andern Gebothen, vorziehen: Andere hingegen

gen das Geboth vom Sabbath; noch andere das vom Gebeth, Allmosen u. s. w.

Die 692 harm. Bemerkung.

Da JESUS Marc. 12, 29. die Worte: Höre Israel, der HERR unser GOTT ist ein einiger GOTT, aus 5 Mos. 6, 4. wiederholet, und eben so, wie daselbst, dem vornehmsten aller Gebothe vorgesetzt hat: So ist billig das große und eigene Zeugniß GOTTES von SICH selbst: ICH bin der HERR dein GOTT, welches von JHM selbst 2 Mos. 20, 2. den zehen Gebothen und besonders dem erstem vorgesetzt worden, bey deren Wiederholung und Erlernung nicht wegzulassen oder hintanzusetzen. Noch können mit den Worten: Höre, Israel, ähnliche Aufmunterungen bey wichtigen Anzeigen 4 Mos. 12, 6. 16, 8. 5 Mos. 4, 1. 5, 1. 9, 1. Es. 1, 2. Matth. 13, 18. Luc. 8, 8. nachgesehen und verglichen werden. Wie auch Moses 5 Mos. 6, 4. allem Ansehen nach, auf die eigenen Worte des einigen GOTTES 2 Mos. 20, 2. 3. zurückgewiesen hat: So ist aus dieser großen Wahrheit: Es ist nur ein GOTT, nur ein höchstes Wesen; das erste und größte Geboth, nach der Anzeige JESU, leicht herzuleiten und zu beweisen. (*) Von selbigem und dem zweyten, das ihm gleich ist, kann oben die 605. und folg. Bemerkung nachgesehen werden: Und bey dem ersten ist

(*) "Ex unitate „ (DEI) nempe " fluit, ut totum ei uni nostrum amorem debeamus. „ *Beng.* Gn. n. t. p. 191.

ist 5 Mos. 6, 5. noch anzumerken; das ebräische ב heise eigentlich in, (**) wie das griechische ἐν, welches auch Matth. 22, 37. für selbiges gesetzt worden. Hingegen stehet sowohl in der griech. Uebersetzung, als auch Marc. 12, 30. 33. desgl. Luc. 10, 27. statt dessen ἐξ. **Lutherus** hat das deutsche Wörtgen **von** in seiner Uebersetzung aller dieser gedachten Stellen gebraucht, für welches auch *in* und *aus* könnte gesetzt werden: Wie denn jenes Wörtgen durch diese zu erklären ist. Es hat nämlich die Liebe gegen GOTT *in* der menschlichen Seele ihren Sitz und muß diese ganz, nach allen Kräften derselben, so zu reden, einnehmen und erfüllen, aber auch *aus* der Seele wiederum gleichsam herausfließen, vermittelst aller zu und auf GOTT hin zu richtenden Gedanken, Begierden, Worte und Werke. Man vergl. dabey 1 Tim. 1, 5.

(**) Conf. *Noldii* Concord. cum ann. *Tympii* p. 138 146.

Die 693. harm. Bemerkung.

Die Worte JESU: *Das andere (Geboth) ist dem (dem ersten) gleich*, Matth. 22, 39. Marc. 12, 31. recht zu verstehen, ist eine Vergleichung derselben mit Matth. 25, 40. 1 Joh. 3, 17. und 4, 20. f. sehr dienlich. "Was ich meinem Nächsten thue, das thue ich GOTT und seinem CHRISTO selbst, wie ER sagen wird am jüngsten Gericht: **Was ihr gethan** &c. Matth. 25, 40. Darum darf ihm keiner gedenken, noch in Sinn nehmen, daß er einen rechtschaffenen Glauben habe und

GOTT liebe, wenn er sich gegen seinen Nächsten auch nicht mit Liebe erzeiget, wie **Johannes** sagt in seiner 1 Epistel Kap. 4, 19. 20. 21. — und zuvor Kap. 3, 16. 18. „(*) “GOTT schmelzet die zwey Gebothe„ (von seiner und des Nächsten Liebe) “in einander, daß es gleich ein Werk, eine Liebe ist. Was wir dem Nächsten thun mit Predigen, Lehren, Kleiden, Speisen, ist alles CHRISTO selbst geschehen. Ach lieber HERR GOTT! wie sind wir so blind, daß wir solche Liebe nicht zu Herzen nehmen? Wer hätte doch können ausgründen, daß sich GOTT selbst so tief herunter wirft, und nimt sich der Werke aller an, die wir auf die Armen wenden, als seyn sie IHM geschehen.„ (**) Zudem sind die Werke der Nächstenliebe den gottesdienstl. Ceremonien, besonders den Opfern, anderweit von CHRISTO selbst vorgezogen worden. (***)

(*) S. *Luth.* Schriften 11 Th. 2595. S.

(**) S. *Luth.* Schr. 12. Th. 1916. S. Man wolle auch im 13. Th. die 2043. u. ff. SS. nachlesen.

(***) “Vult CHRISTVS – docere, officia secundae tabulae esse, inter praecipuos cultus, – antecellere ceremoniis, sicut alibi inquit: Magis uolo misericordiam, quam Sacrificium.„ *Melanchth.* Ann. in Euangelia P. I. f. 95. b.

Die 694 harmon. Bemerkung.

Man muß sich wundern, daß viele alte und neue Ausleger dafür gehalten haben und theils noch vorgeben, **Markus** habe einen Auszug aus dem Evangelio **Matthäi** gemacht, da doch mehrere von **Marko** angeführte Reden JESU, besonders

ders die Marc. 12,29–34. befindlichen, von Marko umständlicher und völliger, als von Matthäo, aufgezeichnet worden. Nach Marci Bericht hat JESUS solche seine Rede also angefangen: Gewiß ist das erste Geboth unter allen: Höre, Israel, der HERR unser GOTT ist ein einiger HERR; und oder darum sollst du ꝛc. bis — Kräften, v. 29. 30. Die letzten Worte: von allen deinen Kräften, hat Matthäus Kap. 22, 37. nicht mit angeführet: Woraus aber keinesweges folget, daß sie JESUS nicht vorgebracht habe. Ehe mögten die unmittelbar vorhergehenden von ganzem Gemüthe, vor einen Zusatz eines alten Abschreibers angesehen und gehalten werden, da sie in einigen griech. bewährten Abschriften und alten Uebersetzungen eben so wenig, als 5 Mos. 6, 5. im ebr. Grundtext, gefunden werden. Unerachtet nun JESUS dies große und größte Geboth schon in dem von Marko allein angeführten Eingang dieser seiner Antwortsrede das erste unter allen genennet hatte: So setzte ER doch, nach dessen Anführung, noch mit besonderm Nachdrucke hinzu: Das ist das erste und (wie Matthäus diese Worte JESU vollständig anführet,) große oder größte Geboth, Matth. 22, 38. Marc. 12, 30. Darauf sprach JESUS, nach den folgenden Versen beyder Evangelisten, noch weiter: Das andere Geboth aber, das demselben gleiche oder ähnliche, ist dieses: Du sollst deinen ꝛc. Auch setzte JESUS, nach Marc. 22, 40. hinzu: In diesen ꝛc. desgl. nach

Marc. 12, 31. noch weiter: Größer als diese zwey Gebothe ist nicht ein ander oder kein ander Geboth. Darauf meldet Markus noch ganz allein sowohl was der Schriftgelehrte auf diese Rede JESU geantwortet, v. 32. 33. als auch was JESUS an ihm bemerket und von ihm geurtheilet hat, v. 34.

Die 695. harm. Bemerkung.

Mit Matth. 22, 40. und Marc. 12, 31. vergleiche man Matth. 7, 12. Röm. 13, 8. 9. 10. Gal. 5, 14. 1 Tim. 1, 5. und beliebe oben die 400. und 533te Bemerkung nachzulesen. Da Moses und alle Propheten nicht nur die Liebe gegen GOTT und den Nächsten einschärfen, sondern auch von CHRISTO zeugen, daß durch seinen Namen alle, die an IHN gläuben, Vergebung der Sünden empfahen, Apg. 10, 43. der Glaube an CHRISTUM aber die Quelle der gedachten Liebe und durch dieselbe thätig ist, Gal. 5, 6: So ist leicht einzusehen, daß und auf was Weise sowohl das Gesetz Mosis, als auch die Propheten, von den zwey Gebothen der Liebe GOTTES und des Nächsten, deren keine von der andern darf getrennet werden, weil eine die andere mit enthält, gleichsam abhangen. (*) Und so schlüsset das Geboth von der Liebe den Glauben an CHRISTUM zugleich mit ein und enthält die Hauptsumma nicht nur des Gesetzes, sondern auch des Evangelii, des prophetischen und apostolischen Zeugnisses von CHRISTO. Man vergl. Es. 8, 20. und 1 Tim. 1, 5.

Die

(*) Conf. Gerh. Harm. cont. c. 156. p. 506. sq.

Die 696. harm. Bemerkung.

Markus und Lukas haben bey dem Schluß dieser Unterredung JEsu mit einem Schriftgelehrten angemerket, es habe JEsum niemand weiter dürfen fragen, Marc. 12, 34. Luc. 20, 40. Zwar ordnen und setzen solche Nachricht Lucä viele so genannte Harmonisten gleich nach dem Gespräch JEsu mit den Sadducäern, welches daher kommt, weil Lukas das Gespräch mit dem gedachten Schriftgelehrten übergangen und dagegen Kap. 20, 39. gemeldet hat, daß etliche der Schriftgelehrten, die es mit angehöret hatten, zu JEsu gesprochen: **Meister, du hast recht gesagt.** Es beziehet sich aber die darauf folgende Nachricht: **Und sie durften IHN fürder nichts mehr fragen,** v. 40. gar deutlich auf seine von dem Schriftgelehrten IHM gleich zuvor vorgelegte Frage, welche **Matthäus** und **Markus** nebst der Antwort JEsu auf selbige aufgezeichnet haben. Und so stimmet solche Nachricht Lucä überein mit der Marc. 12, 34. angemerkten, kann auch nicht vor dem Gespräch JEsu mit einem Schriftgelehrten, das **Matthäus** und **Markus** sogleich nach der Unterredung der Sadducäer mit IHM erzehlen, Statt finden, sondern muß, ihrem Inhalte nach, demselben nachstehen. Denn, wie reimte sichs, daß niemand vor diesem Gespräch sich unterstanden habe, JEsum weiter etwas zu fragen, da doch gleich darauf ein Schriftgelehrter IHN gefragt, welches das größte Geboth im Gesetz sey? Ein gleiches hat **Matthäus** nach einer doppelten von

JESU selbst hierauf den Pharisäern vorgelegten Frage, da sie auf die letztere JHM kein Wort antworten konnten, Kap. 22, 46. angemerket.

Die 697. harm. Bemerkung.

D. Hauber hält in seiner Harmonie der Evangelisten die Matth. 22, 41. ff. aufgezeichneten Nachrichten von einem Gespräch JESU mit den Pharisäern und den doppelten Bericht Marc. 12, 35. ff. und Luc. 20, 41. ff. vor unterschieden, und giebt in den harm. Anm. auf der 172 S. vor, JESUS habe die Frage: Wie CHRJSTUS Davids Sohn und doch auch sein HERR sey; zweymal vorgebracht; und zwar mit unterschiedenen Umständen. Beym Matthäo frage ER die Pharisäer, bey dem Marko und Luka hingegen zeige ER dem Volke die Unwissenheit und Bosheit der Pharisäer, welche die Wahrheit muthwillens nicht wissen wollten. Auch hat D. Hauber gar vor unmöglich gehalten, daß die Erzählungen der Evangelisten von gedachter Frage neben einander gesetzt werden könnten. Allein es können die Pharisäer Matth. 22, 41. gar wohl eben die Schriftgelehrten Marc. 12, 35. und Luc. 20, 39. 40. 41. gewesen seyn; wie denn aus Matth. 22, 34. 35. 41. und Marc. 12, 28. 32. 34. nicht undeutlich erhellet, daß unter den Pharisäern, die sich versammlet hatten, Schriftgelehrte sich befunden haben. Anfangs legte JESUS den versammleten Pharisäern insgesammt die Frage vor: Wes Sohn CHRJSTUS sey, Matth. 22, 41. 42.

Und

Und da sie antworteten: Davids; fragte ER sogleich weiter, wie denn sie alle, und besonders die Schriftgelehrten unter ihnen, CHRISTUM könnten Davids Sohn nennen, da doch David selbst CHRISTUM seinen HERRN genennet habe, Marc. 12, 35. ff. Luc. 20, 41. ff. Matth. 22, 43. ff. Da sie nun diese Frage nicht konnten noch wollten beantworten, v. 46. und Marc. 12, 34. so wendete ER sich von ihnen weg, redete nicht weiter mit ihnen besonders, sondern insgemein zu dem im Tempel anwesendem Volke, Matth. 23, 1. Marc. 12, 37. 38. und insonderheit zu seinen Jüngern, Luc. 20, 45. In dieser Folge und Ordnung können die sämmtlichen Nachrichten dieser drey Evangelisten von einer Unterredung JEsU mit versammleten Pharisäern und Schriftgelehrten gar wohl neben einander gesetzt werden, stimmen auch recht fein zusammen; den einzigen Umstand ausgenommen, daß niemand sich weiter unterstanden, JEsU noch irgend eine verfängliche Frage vorzulegen; welchen Umstand **Markus** und **Lukas** vor der gedachten Unterredung, **Matthäus** aber nach selbiger angemerket hat. Vor selbiger gaben einige der gedachten Schriftgelehrten, und besonders einer, dem Heiland das Zeugniß, ER habe recht gelehret und geredet, Marc. 12, 24. Luc. 20, 39. 40. und niemand unter ihnen erkühnte sich, JHN weiter um etwas auf verfängliche Weise zu fragen. Nach solchem Gespräch konnte und wollte JHM niemand auf seine letzte Frage antworten, noch irgend eine verfängliche Frage fernerhin vorlegen, Matth. 22, 46.

Die 698 harm. Bemerkung.

Matthäus und Markus haben eine doppelte Veranlassung der von JESU den Pharisäern vorgelegten Fragen angemerkt. Sie unterstunden sich zwar nicht, JESU von neuem eine verfängliche Frage, wie vor kurzem sowohl ihre Jünger, Matth. 22, 15 – 17. als auch die Sadducäer v. 23. ff. gethan hatten, selbst vorzulegen, nachdem JESUS jenen und diesen das Maul gestopft hatte, v. 21. 22. 34. Sie konnten nicht leugnen, daß ER, wie etliche Schriftgelehrten JHM das Zeugniß gegeben hatten, recht geantwortet habe, Luc. 20, 39. Es verdroß sie aber doch eben dies Lob JESU, wie auch, daß sich das Volk über seine Lehre verwunderte, oder vielmehr seinen Lehrvortrag höchlich bewunderte, Matth. 22, 33. weil ER gewaltig und nicht so schläfrig und kraftlos, wie sie, predigte, Kap. 7, 28. 29. Sie versammleten sich dahero, wie kurz vorher Matth. 22, 15. 34. abermals v. 41. und hielten vermuthlich Rath, nicht etwa wiederum, wie sie JESUM in seiner Rede fiengen, v. 15. denn sie unterstunden sich nicht, JHM weiter eine verfängliche Frage vorzulegen, Marc. 12, 34. Luc. 20, 40. sondern berathschlagten sich, wie sie auch vor dem schon gethan hatten, Matth. 12, 14. 21, 46. und nachhero noch weiter thaten, Kap. 26, 4. auf was Weise sie JHN greifen und tödten mögten. Solche ihre Zusammenkunfft geschah, allem Vermuthen nach, gewöhnlichermaßen, in einem Tempelgebäude, wo JESUS in der Nähe lehrete, Marc. 12, 35. und

zwar ohne Zweifel das Evangelium von dem Reich GOTTES, wie andere Zuhörer, so besonders denjenigen Schriftgelehrten, den ER gleich zuvor versichert hatte, daß er nicht ferne vom Reich GOTTES wäre, v. 34. (*) Die Pharisäer, wo möglich, von ihrem mörderischen Rathschlag wider JHN ab- und auf andere Gedanken zu bringen, (**) gieng ER selbst, vermuthlich in Begleitung des gedachten Schriftgelehrten, der ein Pharisäer war, Matth. 22, 34. 35. in ihre Versammlung, und legte ihnen zuvörderst diese Frage vor: **Wie dünkt euch um CHRISTO?** und da sie auf selbige nicht sogleich antworteten, noch eine besondere: **Wes Sohn ist ER?** Matth. 22, 42. Worauf sie kein Bedenken trugen zu antworten: **Davids.** Man vergleiche Matth. 16, 13-16. Marc. 8, 27-29. Luc. 9, 18-20. wie auch bey der zweyten Frage und der Antwort auf selbige 2 Sam. 7, 12. 1 Chr. 17, 11. Ps. 89, 4. 132, 11. Es. 11, 1. Jer. 23, 5. 33, 15. Joh. 7, 42. Matth. 1, 1. 12, 23. 15, 22. 20, 30. 31. 21, 9. Marc. 10, 47. 48. Luc. 18, 38. und beliebe oben die 14 Bemerkung nachzusehen.

(*) "CHRISTVS uoluit ad ulteriorem — cognitionem — ipsum perducere, ut ciuis regni DEI redderetur ac in uera MESSIAE notitia salutariter proficeret." *Gerh.* Harm. cont. c. 157. p. 513.

(**) "CHRISTVS salutem eorum quaerit, a quibus ipse quaerebatur ad mortem." *Id.* p. 516.

Die 699 harm. Bemerkung.

So geschwind auf die zweyte Frage JESU die Pharisäer mit ihrer Antwort fertig waren:

 In

In so große Verlegenheit wurden sie durch die dritte Frage JESU gesetzt, welche **Matthäus, Markus** und **Lukas**, obwohl mit theils unterschiedenen, doch fein zusammenstimmenden Worten, aufgezeichnet haben. Sie lautet vollständig also: **Wie sagen die Schriftgelehrten, daß CHRISTUS sey Davids Sohn?** (Marc. 12, 35. Luc. 20, 41.) **Und wie nennet nun David im Geist IHN einen HERRN?** (Matth. 22, 43.) **Denn er selbst David sprach** vormals **in dem Heil. Geist,** (Marc. 12, 36.) **und sagt** noch **in dem Buch der Psalmen:** (Luc. 20, 42.) **Es hat gesagt der HERR zu meinem HERRN: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse lege?** (Matth. 22, 44. Marc. 12, 36. Luc. 20, 42. 43.) **Selbst David nennet IHN also einen** (oder vielmehr, vermöge der angeführten Worte Davids, (*) seinen) **HERRN,** (Marc. 12, 37. Luc. 20, 44.) **So nun David denselben einen** oder **seinen HERRN heiset,** (Matth. 22, 45.) **wie und woher ist ER sein Sohn?** Matth. 22, 45. Marc. 12, 37. Luc. 20, 44. Bey den Worten: **In dem Heil. Geist,** vergleiche man Luc. 2, 27. 4, 1. Apg. 4, 25. 19, 21. 1 Kor. 12, 9. 1 Petr. 1, 12. Offenb. 1, 10. 4, 2. mit Matth. 4, 1. und 2 Petr. 1, 21. Die von dem Heilande selbst, nach dem einstimmigen Zeugniß Matthäi, Marci und

Lucä,

(*) Conf. *Imman. Hoffmanni* demonstr. euang. p. 154. sq. et D. *Ernesti* neue theol. Bibl. 1. Band p. 45. sq.

Lucä, angeführten Worte Davids aus Ps. 110, 1. lauten in allen drey Stellen, wie auch Apg. 2, 34. 35. und Ebr. 1, 13. eben so, wie in der Uebersetzung der so genannten 70 Döllmetscher, und kommen mit dem ebr. Text völlig überein, außer daß zween ebr. Namen GOTTES in diesem vorkommen, und in den griech. Stellen beyde durch einen griechischen übersetzt sind, weil der erstere, nach seiner völligen höchstnachdrücklichen Bedeutung, in keiner andern, als der ebräischen Sprache, vollkommen ausgedruckt werden kann. (**) Noch ist anzumerken, daß **Paulus** 1 Kor. 15, 25. das Sitzen zur Rechten durch *βασιλευειν*, **herrschen**, erkläret hat; Und daß die Redensart: **Die Feinde zum Schemel deiner Füsse legen**, sich auf die Gewohnheit beziehet, die überwundenen Feinde mit Füssen zu treten; von welcher Gewohnheit Jos. 10, 24. 1 Kor. 5, 3. Ps. 18, 39. 91, 13. Es. 51, 23. nachzusehen. Man vergleiche noch 1 Mos. 3, 15. desgl. Ebr. 10, 12. 13. und Sir. 5, 15. (***) beliebe auch D. **Wilischens** Bibl. Harmon. 3 Bandes 1 Abtheilung auf der 568 S. nachzusehen.

(**) Nomen יהוה uere in omnibus linguis esse *ανεκφραςον* obseruat *Hoffm.* dem. euang. p. 154. propter *εμφασιν* scil. prorsus diuinam. Solus ipse JEHOVAH hoc nomen Ebraicum Ebraice interpretatus est Ex. 3, 14.

(***) Conf. *Beausobrii* Remarques p. 66.

Harmo-

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Lutherus

im 11. Theil seiner Schriften auf der 2300. S.

"Die Summa dieses Evangelii ist der große hohe Articul des Glaubens, der da heißt Vergebung der Sünden, welcher, wo er recht verstanden wird, machet er einen rechtschaffenen Christen, und giebt das ewige Leben."

Einleitung.

Das Evangelium auf den 19. Sonntag nach Trinit. aus Matth. 9, 1 - 8. stimmet mit den Nachrichten Marc. 2, 1 - 12. und Luc. 5, 17 - 26. in allen Umständen und deren Folgen auf einander so genau zusammen, daß zu verwundern ist, wie einige Ausleger sich haben können überreden, daß nicht einerley zu einerley Zeit geschehene Geschichte in diesen drey Stellen beschrieben sey. D. Hauber hat zwar in seinen harm. Anmerkungen auf der 49. und 94. S. vorgegeben, es erhelle, daß **Matthäus** eine andere Geschichte, als **Markus** und **Lukas**, erzehle, daher, weil dieser beyden leztern Erzehlung so wenig, als des erstern, aus ihrer Stelle verrückt werden könne. Allein, es ist eine

eine gelegentliche Erzehlung einer Geschichte, ohne die Zeit, wenn sie geschehen, zu melden, keine Verrückung derselben zu nennen, und die griechischen Redensarten δι' ημερων Marc. 2, 1. und εν μια των ημερων Luc. 5, 17. geben keine gewiß bestimmte Zeit zu erkennen. Noch hat D. **Baumgarten** in seiner Auslegung der Evangelien 2. Th. auf der 330. S. vermeynet, es müsse ein unleugbarer Widerspruch angenommen werden, wenn man die gedachte von drey Evangelisten erzehlte Begebenheit vor eine einige ansehen wollte, weil **Markus** melde, die von ihm erzehlte sey vor der Bergpredigt vorhergegangen. Allein: Wo meldet dieses **Markus**? Er hat ja dieser Bergpredigt gar nicht erwehnet. Die eben daselbst angegebenen Ursachen, warum CHRISTUS bey angeblich zweyerley Begebenheiten fast alles auf einerley Weise veranstaltet habe, beweisen nicht, daß von verschiedenen Begebenheiten die Rede sey, sondern allenfalls nur die Möglichkeit, daß JESUS einerley zweymahl mit und bey einerley Umständen könne gethan und geredet haben. Von der Möglichkeit kann aber auf die Wirklichkeit nicht bündig geschlossen werden. Wir bemerken bey dem von **Matthäo, Marko** und **Luka** einstimmig erzehlten **Wunder JESU an einem Gichtbrüchigen:**

I. Was vorhergegangen ist; nämlich

1. JESU Ankunft in Kapernaum, Marc. 2, 1. Matth. 9, 1.

2, eine

2. eine Volks-Versammlung bey JEsu, Marc. 2, 1. 2. Luc. 5, 17.
3. seine an vielen bewiesene wunderbare Hülfe, Luc. 5, 17.
4. die Herbeybringung eines Gichtbrüchigen, Matth. 9, 2. Luc. 5, 18. Marc. 2, 3. 4.
5. ein tröstlicher Zuspruch JEsu an selbigen, Matth. 9, 2. Marc. 2, 5. Luc. 5, 20.
6. ein hartes Urtheil einiger Schriftgelehrten und Pharisäer über JEsum, Matth. 9, 3. Marc. 2, 6. 7. Luc. 5, 21.

II. Was bey dem Wunder selbst sich ereignet hat, als
1. eine bestrafende Widerlegung des gedachten Urtheils, Matth. 9, 4. 5. 6. Marc. 2, 8. 9. 10. Luc. 5, 22. 23. 24.
2. ein kräftiger Befehl JEsu an den Gichtbrüchigen, Marc. 2, 10. 11. Luc. 5, 24. Matth. 9, 6.
3. die Volstreckung solches Befehls, Matth. 9, 7. Marc. 2, 12. Luc. 5, 25.

III. Was darauf erfolget ist, Matth. 9, 7. Marc. 2, 12. Luc. 5, 25.

Die 700. harm. Bemerkung.

Der Evangelist Markus bemerket Kap. 2, 1. zuvörderst, daß JEsus nicht sogleich nach der Kap. 1, 40–45. erzehlten Gesundmachung eines Aussätzigen, sondern etliche Tage darnach (*) wie-

(*) "Vocula διά, nominibus temporum praefixa, saepe *post* denotat. — Vox τινων deest post ἡμερων.

wiederum gen Kapernaum gekommen. Es kann also dasjenige, was Matth. 8, 5 - 34. zwischen der im 2. und 3. V. vorhergedachten Gesundmachung des Aussätzigen und der Zurückkunft JESU nach Kapernaum, von dannen JESUS nach v. 5. 18. 23. 28. in die Gegend der Gergesener entwichen war, aus selbiger aber nach V. 34. und Kap. 9, 1. wieder zurück gegen Kapernaum kam, erzehlet ist, gar wohl inzwischen binnen etlichen Tagen sich ereignet haben. Auch Luc. 5, 15. 16. sind einige Zwischenbegebenheiten angemerkt, die auf die im 12-14. V. gemeldte Reinigung des Aussätzigen gefolgt und vor der Gesundmachung des Gichtbrüchigen vorhergegangen sind, bey welcher letztern auch kein bestimmter Tag angegeben, sondern nur auf unbestimmte Weise im 17. V. eines Tages erwähnet ist.

ρων. „ Vid. *Kypk.* Obſ. S. T. I. p. 152. ſq. Addo: χρονος ημερων apud *Achillem Tacitum* breue est tempus.

Die 701 harm. Bemerkung.

Die Stadt Kapernaum, wohin JESUS nach Marc. 2, 1. wieder kam, heiset Matth. 9, 1. seine Stadt (ιδια πολις), weil ER nach seiner Entweichung von Nazareth, allwo ER bis in sein dreyßigstes Jahr sich aufgehalten hatte, Matth. 2, 23. Kapernaum zu seinem Aufenthalt erwählet hatte und einige Zeit daselbst wohnete, Kap. 4, 13. Luc. 4, 13. ohnerachtet diese Stadt nicht in Judäa lag, wel-

welches Land Joh. 1, 11. das Eigenthum (τα ιδια) oder das Vaterland JESU heiset, indem ER in selbigem zu Bethlehem gebohren war, welche Stadt um deswillen auch seine Stadt heißen kann, eben so wie des Davids, Luc. 2, 4. seines ebenfalls daselbst gebohrnen Stammvaters. Warum ER Kapernaum in Galiläa zu seinem Aufenthalt, bey dem Anfang seines öffentlichen Lehramts, erwählet hat, ist aus Vergleichung Es, 9, 1. ff. und Matth. 4, 13-17, leicht zu erkennen.

Die 702 harm. Bemerkung.

Markus meldet Kap. 2, 1. 2. daß die Nachhausekunft JESU gen Kapernaum bald kund worden und viele, die solche erfahren, zu IHM gekommen und sowohl in als auch vor dem Hause, in welchem ER wohnte, sich versammlet haben; mit dem Beyfügen, ER habe ihnen das Wort oder die Lehre, wie der griechische Ausdruck in der mehrern Zahl Luc. 1, 4. gegeben ist, gesagt; nämlich das Wort oder Evangelium vom Reich, vom Himmelreich oder Reich GOTTES, Matth. 4, 17. 23. 9, 35. 13, 19. Lukas gedenket nur insgemein, daß ER gelehret habe, Kap. 5, 17. und daß unter den Zuhörern besonders Phariäer und Schriftgelehrten aus allen Märkten in Galiläa und Judäa, vornämlich aber auch von Jerusalem gegenwärtig gewesen: Hiernächst auch noch, daß Kraft des HERRN oder göttliche Kraft, dieselben (αυτȣς, die V. 15. erwehnten Kranke,) zu heilen, sich geäußert

geäußert oder zu Tage gelegt habe, wie auch schon an anderen Orten im Galiläischen Lande nach Matth. 4, 23. 24. geschehen war, und nach Luc. 6, 18. noch weiter geschah, allwo im vorherg. V. die doppelte Absicht, in welcher viel Haufen Volks sich bey JE-SU Luc. 5, 15. versammleten, nämlich 1) JHN zu hören, und 2) von JHM geheilet zu werden, abermahls angemerket ist. Auf die erstere beziehet sich Luc. 5, 17. das daselbst gedachte Lehren JESU und das Sitzen oder Zuhören der aus Judäa und Galiläa herbeygekommenen Pharisäer und Schriftgelehrten: Auf die letztere aber die Nachricht, daß Kraft des HERRN sich veroffenbaret habe, die zu JESU gebrachten Kranke zu heilen. Diese Kranke waren, wie aus Vergleichung Marc. 1, 45. und Luc. 5, 15. 16. erhellet, zu JESU gebracht worden, da ER sich an wüste oder einsame Orte begab, daselbst ungestört zu bethen: blieben aber zu Kapernaum, bis ER, vermuthlich des gleichfolgenden Tages, wieder dahin und nach Hause kam; da denn, so bald seine Ankunft bekannt wurde, viele in gedachter doppelten Absicht zu JHM kamen, und die erwähnten Kranken mitbrachten, an denen sich, nachdem ER zu lehren aufhörte, seine göttliche Kraft zu heilen veroffenbarete. Man vergleiche Luc. 6, 19. wie auch Kap. 8, 46.

Die 703. harm. Bemerkung.

Matthäus und Lukas melden, daß etliche Männer einen Gichtbrüchigen auf einem Bette zu JESU gebracht: Markus aber, daß

er von vieren getragen worden. Sodann melden Markus und Lukas noch weiter, daß diese Männer, als sie vor dem bey JESU versammleten Volk nicht ins Haus und in das Zimmer, wo JESUS war, kommen können, auf das flache Dach, ohne Zweifel auf einer neben dem Hause, nach morgenländischer Weise, befindlichen Treppe, hinaufgestiegen, das Dach aufgebrochen und den Gichtbrüchigen durch die aufgehobenen Ziegelblatten (*) in das darunter befindliche oberste Zimmer des Hauses an Stricken (**) nieder gelassen und JESU vor die Füsse gelegt haben.

(*) Eine ähnliche griech. Redensart, σκευη κεραμȣ, findet man 2 Sam. 17, 28. in der griech. Uebersetzung. Herr D. Büsching meynet zwar in s. Erklärung der 4 Evang. auf der 346. S. Das platte Dach sey mit Dielen oder Bretern bedeckt gewesen. Allein es widerstreitet das griech. Wort κερ. Eine oder zwo gebrannte Ziegelblatten konnten gar leicht von 4 Männern, ohne großes Getöse, auch ohne vielen Staub zu erregen, aufgehoben werden. Der Verfasser der Geschichte der drey letzten Lebensjahre JESU vermuthet auf der 192. S. des 1. Bandes 3ter Auflage, die Männer hätten die innere Lehne des platten Hausdachs weggebrochen und durch diese Oefnung das Bette in den innern Hof hinunter gelassen. Ich finde aber weder von dem Hofe, noch von der Lehne des Hausdachs eine Spur in dem Texte: Auch nicht von einem Gelender, wodurch dies Hausdach, nach einer Vermuthung Herrn D. Lessens in s. übersetzten und erklärten Sonntags-Evangelien auf der 243. S. der 2ten Aufl. mit dem Dache des Nachbarn soll seyn verbunden gewesen, von welchem

chem letztern Dache man habe können auf erstgedachtes Hausdach kommen, ohne in oder durch das Haus zu gehen. Und wo steht denn, daß JESUS, wie Herr D. Leß eben daselbst vorgiebet, in dem Hofe des Hauses und nicht in einem Zimmer gesessen; und daß der Gichtbrüchige auf seinem Bette vom Dache in den Hof hinunter gelassen worden, wie Herr Heß vorgegeben hat? Man beliebe noch einige Anmerkungen über diese Heß- und Leßische Erklärung in den Dreßdn. gel. Anz. des Jahrs 1779. auf der 595. und ff. SS. nachzusehen und reiflich zu erwegen.

(**) "Verbi χαλαν hanc esse uim, ut notet fune quid alligatum demittere, apparet ex Act. 9, 35. 2 Cor. 11, 33. Act. 27, 30." D. *Rus* Harm. T. I. p. 616.

Die 704. harm. Bemerkung.

Matthäus, Markus und Lukas haben einstimmig angemerket, daß JESUS ihren (des Gichtbrüchigen und der Männer, die ihn trugen,) Glauben gesehen, d. i. erkannt und betrachtet oder in Gnaden angesehen habe. Ein Umstand, auf den vieles, ja alles bey diesem Vorfalle ankommt! Hätte JESUS, dessen Augen nach dem Glauben sehen, Jer. 5, 3. nicht den Glauben des Gichtbrüchigen vornämlich gesehen, würde ER ihm gewiß nicht seine Sünden vergeben haben. Der Glaube und das gläubige Gebeth anderer kann ja wohl einem Kranken zur leiblichen Gesundheit verhelfen, Matth. 8, 5. 6. 7. Jak. 5, 16. Vergebung der Sünden aber zu erlangen und also GOTT zu gefallen, ist ohne eigenen Glauben ganz unmöglich, Ebr. 11, 6. Hab. 2, 4. Gal. 3, 11. Ebr. 10, 38.

Die 705. harm. Bemerkung.

Auch die Versicherung JESU an den Gichtbrüchigen: **Deine Sünden sind dir vergeben**, haben die gedachten drey Evangelisten einstimmig, ohnstreitig wegen ihrer Wichtigkeit, aufgezeichnet. **Lukas** setzt dieser Versicherung das Wort: ανθρωπε, **Mensch**, vor; **Markus** hingegen τεκνον, **Sohn**; und **Matthäus** diese ganze Anrede: **Sey getrost, Sohn!** Es gehört demnach dies Wort **Sohn** zu dem ersten Anspruch JESU an den Gichtbrüchigen, wird aber von **Marko**, der das Wort θαρσει, **sey getrost**, übergangen hat, mit dem folgenden verbunden und die Anrede **Mensch**, weggelassen. Ohne Zweifel war dieser Gichtbrüchige, bey dem schmerzlichen Gefühl nicht nur seiner Gichtschmerzen, sondern auch seines verzweifelt bösen Sündenschadens, betrübt, unruhig und fast verzagt. Drum sprach JESUS ihm zuvörderst, wie man sagt, einen Muth ein und nennet ihn auf die freundlichste Weise **Sohn**, giebt ihm also nicht undeutlich zu verstehen, daß ER sich sein erbarme, wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, Ps. 103, 13. Die so genannten 70 Dolmetscher gebrauchen 1 Mos. 35, 17. 2 Mos. 14, 13. 20, 20. 1 Kön. 17, 13. Joel 2, 6. Zach. 8, 13. 15. das griechische Wort, welches *Lutherus*: **Sey getrost!** übersetzt hat, vor eine hebr. Redensart, welche **sich nicht fürchten** heißet. Der Gichtbrüchige fürchtete sich vor GOTTES Zorn, den er sich durch Sünden zugezogen hatte.

hatte. Damit nun diese Ursache seiner Furcht und Gewissensangst mögte hinweggeräumet werden, setzt JESUS noch den zweyten Anspruch an ihn dem erstern bey: **Mensch, deine Sünden sind dir vergeben**; als wollt ER sagen: Bist du gleich ein sündiger elender Mensch, (s. Luc. 5, 8. Röm. 7, 24.) hast du gleich viele und große Sünden begangen: So sind sie doch dir bereits vergeben vor GOTT im Himmel. Gleiche Versicherung erhielt die busfertige Sünderin Luc. 7, 47. 48. Man vergleiche auch 1 Joh. 2, 12. so wird man überzeugt werden, daß *Lutherus* wie in dieser letzten Stelle, so auch in den zwo erstern das griechische Wort *αφεωνται* richtig und wohl übersetzt hat.(*) Mit der erstern Anrede vergl. man noch Matth. 9, 22. 14, 27. Joh. 16, 33. Apg. 23, 11. Gesetzt hierbey, man wollte und könnte zugeben, daß es in den Schriften a. und n. T. nicht ungewöhnlich sey, die Befreyung von leiblichen Krankheiten durch die Versicherung der erlangten Vergebung der Sünden auszudrücken: So kann doch daraus nicht erwiesen werden, daß diese Worte: **Dir sind deine Sünden vergeben**, allhier nur so viel bedeuten, als: Deine Krankheit oder Leibesplage ist weggenommen oder hat aufgehöret. Es mag ofters, oder auch nur zuweilen, mit der Ankündigung oder Versicherung, daß die Sünden vergeben sind, sogleich die Hinwegnehmung einer leiblichen Krank-

(*) Vid. *Rus* Harm. Euang. T. I. p. 618. et *Koenigsm.* kritisch-exeg. Beyträge 2 Th. p. 3. sq.

heit oder irgend einer andern zeitlichen Strafe vorhergegangener Sünden seyn verbunden gewesen: So folgt doch keineswegs, daß alle dergleichen Strafen allezeit sogleich aufhören, wenn die Sünde vergeben wird. Man vergleiche und erwege 2 Sam. 12, 13. 14. 15. desgl. den 10. und 11. V. mit Kap. 16, 21. 22. ferner auch 1 Chr. 22, 5. 10-14. Gewisser ist, daß die Abwendung der ewigen Strafen mit der Vergebung der Sünden allezeit verbunden sey.

Die 706 harm. Bemerkung.

Von den argen Gedanken und Reden der Schriftgelehrten und Pharisäer wider JESUM führet **Matthäus** Kap. 9, 3. nur die ärgste an, **Markus** und **Lukas** aber gedenken mehrerer, wie auch eines vermeintlichen Beweises von der angeblichen Gotteslästerung, welchen diese und auch nach der Zeit Luc. 7, 49. andere Feinde JESU fragweise vorbrachten. Vermuthlich fälleten die Matth. 9, 3. gedachten Etliche unter den Schriftgelehrten sogleich das daselbst gemeldte unbedachtsame, falsche und feindselige Urtheil über JESUM bey sich selbst: **Dieser lästert** ꝛc. Darauf machten etliche andere Marc. 2, 6. in ihren Herzen den heimlichen Schluß: **Was? dieser**, (der Sünde vergiebt,) **redet also Lästerungen?** wie die griechischen Worte eigentlich lauten. Noch andere fragten sodann, nach Luc. 5, 21. **Wer ist dieser, welcher** oder **daß er** (wie das griechische Wörtgen auch Luc. 7, 4. 11, 6. Joh. 7, 36. 1 Kor. 4, 17. und Ebr. 9, 7. von *Luthero* ganz recht und nachdrücklich verdeutschet

schet worden,) **Lästerungen redet?** Endlich thun einige in den folgenden Worten ebenfalls frageweise den Ausspruch: **Wer kann Sünde vergeben, denn allein GOTT** oder **denn der einige GOTT?** Sie erinnerten sich vielleicht, daß David Ps. 32, 2. die Nichtzurechnung oder Vergebung der Sünden GOTT zugeschrieben, und GOTT selbst Es. 43, 25. sich erkläret hat: **JCh, JCh tilge deine Ubertretung** 2c. Dieses hatte JESUS aber nicht geleugnet, ja nicht einmahl ausdrücklich gesagt, daß ER dem Gichtbrüchigen die Sünden vergebe, sondern nur: **Deine Sünden sind dir vergeben,** nämlich von GOTT. (*)

(*) Conf. *Chemnitii* Harm. Euang. c. 43. p. 341.

Die 707. harm. Bemerkung.

JESUS sahe oder erkannte, und zwar recht genau, nach dem von **Marko** und **Luka** gebrauchten griechischen Worte, *επιγνȣς*, die Gedanken (*ενϑυμησεις*) Matth. 9, 4. und Schlüsse, Raisonnemens und Urtheile (*διαλογισμȣς*) Luc. 5, 22. vergl. mit Marc. 2, 8. obgedachter Schriftgelehrten und Pharisäer, ehe sie solche vorbrachten oder auch nur mit Geberden und Minen zu erkennen gaben, sobald sie in ihren Herzen aufstiegen, und begegnete den gedachten Urtheilen und Fragen mit den geschicktesten und auf dieselben wohl passenden Gegenfragen. Zu denen, die das harte Urthel, ER habe gelästert, über JHN gefället hatten,

 sprach

sprach ER: **Warum denket ihr arges** oder arge Gedanken (Matth. 15, 19.) **in euren Herzen?** Matth. 9, 4. Zeihete sie also selbst arger Gedanken, indem sie IHM dergleichen fälschlich beymaßen. Diejenigen, welche heimlich also raisonnirten: **Was? Redet dieser also** (indem ER Sünde vergiebt) **Lästerungen?** fragt ER Marc. 2, 8. **Was? Solche Schlüsse macht ihr in euern Herzen?** Auch diejenigen, welche gefragt hatten: **Wer ist dieser, welcher** oder **daß er Lästerungen redet?** fragt JESUS fast gleicher Weise: **Was raisonnirt ihr in euern Herzen?** Und die noch übrigen, die da fragten: **Wer kann Sünde vergeben, denn allein GOTT?** fragt JESUS zugleich mit allen vorhergedachten: **Welches ist leichter** *x.* Daß diese Frage an alle zusammen gerichtet ist, erhellet daraus, weil solche letzte Frage JESU von allen drey Evangelisten als eine gemeinsame Antwort auf alle ihre vorgebrachten Fragen angemerket ist: Und zwar fast mit einerley Worten; jedoch so, daß ein und der andere Evangelist ein und das andere Wörtgen allein aufgezeichnet hat, und alle ihre Worte zusammen genommen diese völlige Antwort ausmachen: **Denn** (Matth. 9, 5.) **was ist leichter zu sagen** (Matth. 9, 5. Marc. 2, 9. Luc. 5, 23.) nämlich in der That und Wahrheit; **dem Gichtbrüchigen,** (Marc. 2, 9.) so daß er nicht nur die Worte höret und verstehet, sondern auch deren Kraft in und an sich wahrnimmt; Entweder zu ihm also zu sagen: **Es sind vergeben** (Matth. 9, 5.

Marc.

Marc. 2, 9. Luc. 5, 23.) dir (Luc. 5, 23.) deine Sünden; oder ihm auf gleiche Weise zu sagen: Stehe auf, (Matth. 9, 5. Marc. 2, 9. Luc. 5, 23.) nimm oder hebe dein Bette auf (Marc. 2, 9.) und wandele oder gehe heim', (Matth. 9, 5. Luc. 5, 23.) Damit ihr aber erkennet oder wissen möget, daß Macht hat der oder dieser Sohn des Menschen auf der oder dieser Erde zu vergeben die Sünden? (Matth. 9, 6. Marc. 2, 10. Luc. 5, 24.) Allem Vermuthen nach hat JESUS, nach diesen letzt ausgesprochenen Worten in der Rede ein wenig innengehalten, sein Angesicht von den Pharisäern und Schriftgelehrten, zu denen ER bishero geredet hatte, weg. dagegen aber zu dem auf dem Bette vor JHM liegenden Gichtbrüchigen hingewendet; welches aus den folgenden Worten der Evangelisten nicht undeutlich erhellet: (*) Da oder Sodenn (Matth. 9, 6.) spricht (Matth. 9, 6. Marc. 2, 10.) oder sprach Luc. 5, 24. ER zu dem Gichtbrüchigen (Matth. 9, 6. Marc. 2, 10. Luc. 5, 24.) mit Kraft und Nachdruck: Dir sage ich, stehe auf, (Marc. 2, 11. Luc. 5, 24.) aufstehend (Matth. 9, 6.) nimm oder hebe auf dein Bette, (Matth. 9, 6. Marc. 2, 11.) und aufhebend dein Bettlein wandele (Luc. 5, 24.) und gehe (Matth. 9, 6. Marc. 2, 11.) in dein Haus oder heim, Matth. 9, 6. Marc. 2, 11. Luc. 5, 24. Man vergleiche Apg. 3, 6. 9, 34.

(*) Von dieser nicht ungewöhnlichen Art zu reden s. *Kypk.* Obs. S. T. I. p. 48.

Die 708. harmon. Bemerkung.

Die Worte επι της γης Matth. 9, 6. Marc. 2, 10. Luc. 5, 24. zeigen an, daß JESUS, wie aus Vergleichung dessen, was ER nach der Zeit Matth. 18, 18. zu seinen Aposteln gesprochen, zu schlüssen ist, die Macht habe, auf Erden (*) die Sünden so zu vergeben, wie solche im Himmel, d. i. von GOTT, vergeben werden; und zwar, besage der in allen drey Stellen dabey stehenden Worte, als des Menschen Sohn, als der verheissene Weibes-Saame, welcher der alten Schlange sollte den Kopf zertreten, d. i. die Menschen von der Obrigkeit der Finsterniß erretten, ihre Bande auflösen und den Stachel des Todes, welcher da ist die Sünde, hinwegnehmen. Man vergl. noch Joh. 20, 21. 22. 23 desgl. Luc. 4, 17. 18. 21.

(*) Es meynet zwar ein Ungenannter im 2. Stück des neuen theol. Magazins auf der 181. S. die Worte auf Erden gehörten Matth. 9, 6. zum Subject, welches da ist des Menschen Sohn, und nicht zum Prädicat: Sünde vergeben: Allein aus Matth. 18, 15. scheint das Gegentheil zu erhellen.

Die 709. harm. Bemerkung.

JESUS hatte nicht lange vorher, nach Joh. 5, 8. zu Jerusalem einem Menschen, der 38 Jahr krank gelegen, befohlen: **Stehe auf, nim dein Bette und gehe hin!** Worauf dieser Mensch alsbald gesund ward, sein Bette nahm und hingieng, V. 9. Auf dieses Wunder, dawider die Jüden, vermuthlich die Obersten derselben

zu

zu Jerusalem, nichts einwendeten, außer daß sie vorgaben, es zieme sich nicht am Sabbath ein Bette zu tragen, V. 10. 16. verwies, allem Ansehen nach, JESUS die Pharisäer und Schriftgelehrten, die von Jerusalem nach Kapernaum gekommen waren, Luc. 5, 17. sowohl mit seiner Frage V. 23. als auch, da sie auf selbige nicht antworteten, durch eben diesen dem Gichtbrüchigen V. 24. ertheilten Befehl, den dieser eben so geschwind, als jener, durch die von JESU ihm verliehene Kraft, vollstreckte, V. 25.

Die 710. harm. Bemerkung.

Auch bey den Nachrichten gedachter drey Evangelisten von solchem Erfolg ist eine schöne Zusammenstimmung und Supplirung verschiedener Nebenumstände zu bemerken: Der Gichtbrüchige stund, auf den Befehl JESU, alsbald auf, Marc. 2, 12. vor ihren, der Pharisäer und Schriftgelehrten, Augen, Luc. 5, 25. Nachdem er aufgestanden war, Matth. 9, 7. hob er sein Bette auf, Marc. 2, 12. Luc. 5, 25. auf dem er bisher gelegen hatte, gieng weg, Matth. 9, 7. Luc. 5, 25. aus dem Hause, (auf dessen Dach er war hinaufgetragen und durch selbiges vor JESU Füssen an Stricken niedergelassen worden,) vor aller Anwesenden Augen, Marc. 2, 12. in sein Haus, Matth. 9, 7. Luc. 5, 25. GOTT preisend, Luc. 5, 25. Die Haufen Volks, die das sahen, verwunderten sich, Matth. 9, 7. **und es entsatzten sich alle,** Marc. 2, 12. Luc. 5, 26. preiseten GOTT, Matth. 9, 8. Marc. 2, 12. Luc.

5, 26. der solche Macht den Menschen gegeben, Matth. 9, 8. und wurden voll Furcht, Luc. 5, 26. sagende Marc. 2, 12. Luc. 5, 26: Gewiß haben wir seltsame Dinge heute gesehen, Luc. 5, 26. Gewiß noch nie haben wir dergleichen gesehen, Marc. 2, 12. Man vergleiche Luc. 9, 33. 12, 23. Joh. 9, 32.

Die 711. harm. Bemerkung.

Unter der Macht, die GOTT den Menschen gegeben, verstunden die Haufen Volks Matth. 9, 8. welche GOTT preiseten, wohl nicht die Macht Sünde zu vergeben, V. 6. sondern vielmehr die Macht Wunder zu thun, die JESUS nachmals auch seinen Aposteln eben so, wie die Macht Sünde zu vergeben, Kap. 18, 18. verliehe, Kap. 10, 1. Es mag seyn, daß diese Haufen Volks dabey JESUM als einen blosen Menschen betrachtet haben, dem GOTT, wie etwa vordem auch den Propheten, die Macht Wunder zu thun gegeben habe: So ist doch aus Marc. 2, 12. und Luc. 5, 26. zu vermuthen, daß von eben diesem Volk diese Macht, insofern sie sich an dem Gichtbrüchigen und andern preßhaften Personen kräftig erzeigte, ist erkannt, und GOTT derenthalben gepriesen worden. Man vergleiche Marc. 7, 37. desgleichen von der Redensart: **Macht geben**, annoch Matth. 21, 24. Joh. 19, 11. Apgesch. 8, 19. Daß JESUS, wie seine Wunder durch den Gebrauch der JHM in der Salbung ertheilten Kräfte

Kräfte des Heiligen Geistes verrichtet, so auch aus eben diesen Kräften dem Gichtbrüchigen die Sünde vergeben habe, könnte obgedachtem Ungenannten zugegeben werden: Nur scheint der beygefügte Gegensatz, **nicht aber vermöge seiner Gottesnatur**, nicht Statt finden oder vor wahr angenommen werden zu können; weil die göttliche Natur CHRISTI so unzertrennlich mit seiner menschlichen verbunden gewesen und noch ist, daß jene bey den wunderbaren Handlungen dieser nicht ausgeschlossen oder als nicht mitwirkend angesehen und betrachtet werden kann. Gleicherweise kann auch unter dem ΘΕΩι δοντι Matth 9, 8. zwar der Heilige Geist, als die dritte göttliche Person, jedoch ebenfalls nicht mit Ausschlüssung der ersten und andern, verstanden werden. Daß aber, wie gedachter Ungenannte vorgegeben hat, die bey ermeldtem Wunder anwesenden Zuhörer und Zuschauer eigentlich oder allein die Person des Heiligen Geistes gepriesen haben, wird wohl schwerlich können erwiesen werden.

Harmo-

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Einleitung.

Das in dem auf diesen Sonntag gebräuchliche Evangelium ist allein von dem Apostel Johanne in seiner Evangelischen Geschichte JEsu Kap. 4, 47–54. aufgezeichnet, als ein merkwürdiger Nachtrag zu den Nachrichten **Matthäi, Marci** und **Lucä**, ein Wunder JEsu, das von JHM, auf persönliches Ansuchen eines Hofmanns, an dessen Kinde abwesend verrichtet worden, und den merkwürdigen Erfolg hatte, daß nicht nur der Vater im Glauben an JEsUM kräftigst gestärket, sondern auch sein ganzes Haus gläubig wurde. In mehr als einem Umstand kommt es mit einigen andern aufgezeichneten Wundern JEsu gänzlich oder zum Theil überein, besonders mit denen Matth. 8, 5–13. Luc. 7, 2. ff. 8, 41. ff. erzehlten: distinguiret sich aber auch in einigen besondern Umständen, und ist also in beyderley Betrachtung merkwürdig.

Johannis Erzehlung von diesem Wunder JEsu enthält

I. die Gelegenheit zu selbigem, das Ansuchen des Vaters eines todtkranken Sohnes, das

1. von

1. von ihm selbst geschehen, Joh. 4, 47.
2. von JEsu beantwortet, V. 48.
3. von dem Vater wiederholet, V. 49. und
4. von JEsu bewilliget worden, V. 50.

II. die Art und Weise der Gesundmachung des Kindes

1. in der Ferne, V. 51. 52.
2. durch ein Machtwort JEsu, V. 53.

III. die Bemerkung der Zahl, der Zeit und des Ortes bey solchem Wunder, V. 54.

Die 712. harm. Bemerkung.

Der Vater des Kindes, der zu JEsu kam, heißt ein Königischer, Joh. 4, 47. 49. ein angesehener vornehmer Mann, (*) ein königlicher (wie der griechische Ausdruck Apg. 12, 21. Jak. 2, 8. 3 Esr. 1, 8. 6, 21. 8, 20. 68. und 3 Makk. 3, 27. übersetzt worden,) Beamter (s. nochmals 3 Esr. 8, 68.) oder Hofbedienter, (**) vermuthlich **Herodis Antipä**, der zwar eigentlich nur ein Vierfürst war, zuweilen aber, wie sein Vater **Herodes**, der

(*) Man beliebe *Kypk* Obs. desgl. Hrn. D. Büschings Uibersetzung und Anmerkung bey dieser Stelle nachzusehen.

(**) Vor einen solchen hat ihn der Syrische Uibersetzer und D. Heumann in s. Erklärung des Evangelii Joh. auf der 195. S. mit Beziehung auf ähnliche Stellen *Josephi*, desgl. Lampe in seinem Commentario über das Evang. Joh. D. Seidel in s. Abhandlungen über die Sonn- und Festtags-Evangelien 5. Th. auf der 485. S. und Herr Rect. Krebs in s. Obseru. Flau. p. 144. gehalten und ausgegeben.

der so genannte große, auch ein König genennt worden, Matth. 14, 9. Marc. 6, 14. vielleicht Chusa, der Pfleger (***) Herodis, Luc. 8, 3. oder Manahem, der mit dem nur gedachtem Vierfürsten erzogen war, Apg. 13, 1. (†)

(***) S. *Chemnitii* Harm. c. 33. p. 281. *Lys.* contin. p. 592. und Baumg. Erkl. des Ev. Joh. auf der 208. S. Der griechische Ausdruck επιτροπος ist Luc. 8, 3. Pfleger, Matth. 20, 8. aber Schaffner von *Luthero* verdeutscht, und bedeutet, nach heutiger Art zu reden, einen Hausverwalter oder auch einen Procurator und Commissaire. 3 Esr. 8, 68. wird königlicher Amtleute und Landpfleger zugleich gedacht, und von erstern (βασιλικοις οικονομοις) ein griech. Ausdruck gebraucht, der eigentlich einen Hausverwalter bezeichnet.

(†) Conf. *Lightf.* Opp. T. I. p. 471.

Die 713. harm. Bemerkung.

Der Sohn dieses Königischen war an einem hitzigen Fieber krank, V. 52. wie nachmals die Schwiegermutter Petri, Matth. 8, 14. und zwar todtkrank, wie des Hauptmanns Knecht, Luc. 7, 2. zu Kapernaum, desgleichen Epaphroditus, Philip. 2, 25. 26. 27. Die Schwiegermutter Petri und des Hauptmanns Knecht, wurden eben so, wie des Königischen Sohn, durch ein Wunder JESU, Epaphroditus aber auf das ernstliche Gebeth des Apostels Pauli gesund gemacht. Man vergleiche dabey Jak. 5, 14. 15. Die griechische Redensart, ημελλε αποθνησκειν, welche Luc. 8, 42. von *Luthero:*

thero: Sie lag in den letzten Zügen, gegeben ist, zeigt nicht blos die größte Todesgefahr, sondern eigentlich das schon vorhandene Sterben an, (*) welches der Königische in Ansehung seines Sohns besorgte, wenn JESUS nicht unverzüglich komme und helfe, Joh. 4, 47. 49.

(*) Vid. *Krebsii* Obs. Flau. p. 120.

Die 714. harm. Bemerkung.

Dieser Königische gieng selbst zu JESU hin und bath in eigener Person, daß JESUS seinem Sohne hülfe. Jener Hauptmann Luc. 7, 2. sandte einige Aeltesten der Jüden zu JHM, daß sie in seinem Namen JHN bitten sollten in sein Haus zu kommen, und als JESUS mit diesen hingieng, lies er durch einige Freunde JHM sagen, V. 3. 6. daß er sich nicht würdig achtete zu JESU zu kommen, V. 7. noch daß ER unter sein Dach käme, V. 6. Gleiche Demuth fand sich auch bey einem andern Hauptmann, der zu JESU kam, Matth. 8, 5. 8. Beyde glaubten, JESUS brauche nur ein Wort zu sprechen, Matth. 8, 8. Luc. 7, 7. Der Königische war anfangs nicht so starkgläubig, indem er einmahl über das andere verlangte, JESUS soll zu ihm und seinem todtkranken Kinde kommen, Joh. 4, 47. 49. Doch glaubte er dem Wort, da JESUS zu ihm sagte: **Gehe hin, dein Sohn lebet, und gieng hin,** ward also auch stark im Glauben, so stark, wie gedachte zween Hauptleute nach der Zeit; und von

der anfänglichen Schwachheit des Glaubens, da er meynte, JESUS müsse persönlich zu seinem todtkranken Kinde kommen, wenn es solle genesen, gänzlich befreyet. Eine ähnliche Schwachheit fand sich bey dem Syrischen Feldhauptmann Naeman, 2 Kön. 5, 11. bey dem Schulobersten Jairo Luc. 8, 41. und bey den zwo Schwestern Lazari Joh. 11, 21. 32. Jedoch ward auch der Glaube der Martha bald stärker, V. 22. und dem Glauben Abrahams ähnlich, Ebr. 11, 19.

Die 715. harm. Bemerkung.

Da die Jüden noch mehr, als die Heyden, Zeichen und Wunder foderten, Joh. 2, 18. Matth. 12, 38. 16, 1. 2. Marc. 8, 11. Luc. 11, 29. 1 Kor. 1, 22. So ist aus den Worten JESU Joh. 4, 48. zu schliessen, daß der Königische ein Jude gewesen; (*) dergleichen wo nicht *alle*, doch gewiß die mehresten Hofbediente Herodis waren, mit denen dahero auch die Pharisäer Umgang hatten, wie aus Matth. 22, 15. 16. erhellet. Nun war es an sich keinesweges sündlich, von CHRISTO Zeichen und Wunder zn verlangen und

(*) Der berühmte *Erasmus Roterodamus* hat zwar in s. Paraphrasi den Königischen weder vor einen Juden, noch vor einen Samaritaner, sondern vor einen Heyden gehalten, jedoch ohne Grund. Mehrere Gründe, daß er ein Jude gewesen, findet man in *Moshemii* Cogitat. ad n. f. locos p. 45. angeführt.

und zu erwarten, die ER in der Absicht that, daß die, welche sie sahen und hörten, zum Glauben an IHN erweckt und bewogen werden sollten, Joh. 10, 35. Es misfiel aber dem Heilande, daß, viele Juden nur wegen seiner Wunder an IHN gläubten, Kap. 2, 23. 4, 45. deren immermehr verlangten, besonders vom Himmel herab, und sie mit Augen sehen wollten, auch nur auf selbige und nicht auf seine Lehre Acht hatten. Dergleichen Fehler nahm JESUS ohne Zweifel an dem Königischen wahr, der von dem Wunder, das JESUS vordem zu Cana gethan, Kap. 2, 1-11. wie auch von denen, die ER zu Jerusalem verrichtet hatte, V. 23. und von viel Galiläern mit angesehen worden, Kap. 4, 45. vieles mogte gehört haben, dennoch aber noch meynete; es sey denn, daß JESUS in Person zu seinem todtkranken Kinde komme, könne ER solches nicht gesund machen. JESUS wollte ihn daher von dieser falschen Meynung befreyen, und ihn belehren, daß ER auch abwesend könne Hülfe leisten. In gleicher Absicht gab ER zugleich wie seine Allmacht, so auch seine Allwissenheit zu erkennen, indem ER zu dem Königischen sprach: **Gehe hin, dein Sohn lebet,** V. 50.

Die 716 harm. Bemerkung.

Das Wort ζην, leben, heißt Joh. 4, 50. 51. 53. soviel als genesen seyn, wie ein Ebr. Wort, das eigentlich auch leben heiset, חָיָה,

2 Kön. 1, 2. 8, 9. ist übersetzt worden. (*) So haben auch die so genannten 70. Dolmetscher nur gedachtes Ebr. Wort durch ein Griechisches, das **heil- oder gesundwerden** heiset, gegeben.

(*) Conf. *Lamp.* Commentar. in Eu. Jo. p. 810.

Die 717. harm. Bemerkung.

Der Prophet **Elias** sprach, nachdem der Sohn der Wittwe zu Zarpath, auf sein Gebeth, war wieder lebendig worden, zu dessen Mutter, zu der er ihn brachte: **Siehe da, dein Sohn lebet**, 1 Kön 17, 22. 23. JESUS aber sagte eben diese Worte zu dem Königischen, abwesend, in eben dem Augenblicke, da dessen todtkrankes Kind auf einmahl völlig gesund ward, Joh. 4, 53. Der Vater hatte zu JESU gesagt: **Komm hinab, ehe denn mein Kind stirbet**, ohne anzuzeigen, ob es ein Sohn oder eine Tochter wäre. JESUS nennt es Sohn, anzuzeigen, ER wisse solches auch ohne einige Anzeige; und noch über dieses, daß es eben itzt vollkommen genesen und gesund sey. Auch in diesem Stücke war JESUS mehr, als **Elias**.

Die 718. harm. Bemerkung.

Die Worte Johannis: **Der Mensch glaubete dem Wort**, scheinen zu erkennen zu geben, daß der Königische nicht eben von hohem

Cha-

Charakter und Stande gewesen (*); Vielleicht auch, daß CHRISTUS, bey Verrichtung seiner Wunder unter geringen und vornehmen keinen Unterschied gemacht, sondern einen sowohl als den andern dem Gehorsam seines Worts unterworfen habe. (**)

(*) Jedoch nennet auch *Lucianus de saltatione* p. 808. einen königlichen Bedienten einen Menschen; auf welche Stelle *Heinsins* und *Bos* sich bezogen haben.

(**) S. Seidels Abhandlungen über die Evangelia 5. Th. 500. u. f. S.

Die 719. harm. Bemerkung.

Der Umstand: **Es verlies ihn das Fieber**, Joh 4, 52. kommt auch bey der geschwinden Gesundmachung der Schwiegermutter **Petri**, nach dem einstimmigen Bericht Matth. 8, 15. Marc. 1, 31. Luc. 4, 39. vor, mit der Nachricht, daß solch Verlassen des Fiebers bald oder alsbald, (ευϑεως,) da sie JESUS bey der Hand ergriffen, erfolgt sey. Dieses war ein Beweis des dabey sich ereigneten Wunders, indem die Griechische Benennung des Fiebers sowohl, als auch ein Ebr. Ausdruck, statt dessen die 70 Dolmetscher selbige 5 Mos. 28, 22. gebraucht haben, ein starkes hitziges Fieber bemerkt, welches bey einer ordentlichen Cur nicht auf einmahl sogleich gänzlich aufhöret.

Die 720. harm. Bemerkung.

Bey der Wiederholung der Worte JESU: **Dein Sohn lebet**, Joh. 4, 50. von dem

Vater V. 53. stehet ein Wörtgen vorher, ὅτι, welches zwar zuweilen nur ein Zeichen der Anführung fremder Worte ist, (*) zuweilen aber auch so viel heiset, als gewißlich. Da nun der Königische anfangs zweifelte, ob JESUS abwesend sein Kind dem Tode, so zu reden, aus dem Rachen reisen könne: So ist gar glaublich, daß JESUS ihn mehr als einmahl versichert hat, es sey vollkommen genesen; Und zwar das andere mahl mit dem vorgesetzten Gewißlich.

(*) Vid. *Bos* Ell. Gr. p. 441. ed. Schweb.

Die 721. harm. Bemerkung.

Bey den letzten Worten Joh. 4, 53. können folgende ähnliche Stellen betrachtet werden: 1 Mos. 18, 19. Jos. 24, 15. Luc. 19, 9. Apg. 16, 15. 31. 32. 34. 18, 8.

Harmo-

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 22. Sonntage nach Trinitatis.

Einleitung.

Das auf den 22. Sonntag nach Trin. verordnete Evangelium aus Matth. 18, 23–35. hanget mit dem vorhergehenden 21. und 22. V. so genau zusammen, daß es nicht davon hätte sollen abgerissen werden. Es enthalten diese verbundenen Nachrichten **Matthäi**, nebst der Parallel-Stelle Luc 17, 3. 4. 5. ein Gespräch **JEsu** mit **Petro** von der **Versöhnlichkeit**, da denn vorkommt

I. eine Ermahnung JEsu, einen sündigenden Bruder zu bestrafen, ihm aber auch, wenn er sich bessert, zu vergeben, Luc. 17, 3. 4.

II. die Frage **Petri**: Wie oft solche Vergebung geschehen solle? Matth. 18, 21.

III. die Antwort JEsu auf diese Frage,

1. mit deutlichen Worten, V. 22.
2. in einem Gleichniß, das JEsus
   A. vorträgt und hernimmt von einem Könige, der
      a. einem Schuldner, weil dieser ihn bittet und gerne bezahlen will, Schuld und Strafe erläßt, V. 23–27.

b. eben denselben, bey verspürter Unbarmherzigkeit gegen einen Mitknecht, den Peinigern übergiebt, V. 28–34.

B. deutet, V. 35.

IV. eine Bitte der Apostel an JEsUM, Luc. 17, 5.

Die 722 harmon. Bemerkung.

Der Apostel Petrus war vorzüglich vor den übrigen auf JEsU Worte aufmerksam, merkte leicht, wohin selbige zielten, und verlangte zuweilen weitern Unterricht, wenn ihm etwas bedenklich oder dunkel vorkam, (*) nahm sich auch wohl die Freyheit, Einwendungen dawider zu machen und selbst JEsU zu widersprechen. S. Matth. 16, 22. 19, 27. Da nun JEsUS von Bestrafung eines sich an einem andern versündigenden Bruders oder Nächstens Matth. 18, 15–20. Luc. 17, 3. geredet und befohlen hatte, daß die Versündigungen, wenn sie erkannt, bereuet und abgebeten würden, sollten vergeben werden; und das nicht etwa nur einmahl, sondern des Tags wohl siebenmahl, Luc. 17, 4: So meynte Petrus, der sich durch die von JEsU, allem Ansehen nach, an ihn besonders gerichteten Worte JEsU v. 3. 4. getrof-

(*) "Petrus — ad discendum auidior, — in sermonibus CHRISTI obseruat diligenter, quousque disputatio progreditur. Hinc si qua in re haereat, libere mouet quaestiones, nec ob id reprehenditur a CHRISTO, sed instituitur. Laudabile est exemplum diligentiae." Vid. *Aret.* Commentar. in Matth. f. 124. a

getroffen fand; JESUS fordere zu viel Nachsicht gegen die Beleidiger, trat deshalb noch näher, als er schon vorher mit den andern Aposteln zu JESU getreten war, Matth. 18, 1. zu JHM, und sprach, ohne Zweifel etwas verdrieslich und nach seiner noch nicht gedämpften jähen Gemüthsart auffahrend: **HERR, wie oft wird mein Bruder an mir sündigen! Und ich soll demselben bis sieben mahl vergeben!** V. 21. vergl. mit Luc. 17, 3. 4. Er läßt die von JESU V. 4. wohlbedächtig zu dem Zahlwort επτακις, **siebenmahl**, noch beygefügten Worte της ημερας, **des Tages**, hinweg, und hält davor, es sey schon genung, wo nicht gar bereits zu viel gefodert, daß einem Beleidiger überhaupt sieben mahl solle vergeben werden: Jeden Tag aber ihm so vielmahl zu vergeben, sey gar nicht zu fodern; weil sonst des Sündigens und Beleidigens kein Ende werden würde. Vermuthlich hatte **Petrus** dabey Rücksicht auf das, was JESUS von dreymahliger Bestrafung Matth. 18, 15. 16. 17. gesagt, nach welcher ein beharrlicher Sünder als ein Heyde und Zöllner solle geachtet werden: Und schloß daraus, es sey überflüßige Güte, wenn man einem Beleidiger nicht nur dreymahl, sondern siebenmahl verzeihe. Vielleicht sahe er auch noch überdies auf die Worte Salomonis Sprw. 24, 16. zurück: (**) Wiewohl daselbst nicht von Versündigungen, sondern von Unglücksfällen

(**) Vid. *Lyseri* Harmoniae Chemnitianae continuatio; c. 93. p. 1011. sq.

die Rede ist. Bey GOTT ist viel Erlösung, folglich auch viel Vergebung, nach Ps. 130, 4. 7. Es gebühret also einem jeglichen Menschen, der GOTTES Nachahmer seyn will, mit denen, die da sündigen und ihn beleidigen, sich aber solches Leid seyn lassen, Gedult zu haben, ihnen oft und viel zu verzeihen, auch Gutes, statt des Bösen, zu erzeigen. Man vergl. Kol. 3, 12. 13.

Die 723. harm. Bemerkung.

Die Griechischen Worte εβδομηκοντακις επτα können wie die Ebräischen שבעים ושבעה 1 Mos. 4, 24. wo die so genannten 70. jene vor diese gebraucht haben, **sieben und siebenzigmahl** übersetzt worden: Jedoch auch, wie *Lutherus* selbige Matth. 18, 22. übersetzt hat, **siebenzig siebenmahl**, gleich der Ebr. Redensart שבע שבע 1 Mos. 7, 2. auf Griechisch επτα επτα und auf Deutsch **ie sieben und sieben**, desgl. dem Griechischen δυο δυο Marc. 6, 7. **zween und zween.**

Die 724. harm. Bemerkung.

Mit Matth. 18, 23. vergleiche man Luc. 16, 2. 19, 15. und mit Matth. 18, 24. besonders mit den daselbst gedachten zehntausend Pfunden die Esth. 3, 9. erwähnten zehntausend Centner Silbers, allwo die 70 Dolmetscher das Griech. Wort ταλαντον vor das Ebräische ככר gebraucht haben.

„Einer

"Einer solchen großen Summe Geldes,, (die 9375000. Thaler betragen mogte, (*)) "gleichet der HERR unsere Sünde: damit anzuzeigen, daß wir sie nimmer ablegen oder dafür genung thun können.,, (**) Und was kann ein Mensch, der seinem Schöpfer sich selbst, wie ein leibeigener Knecht, mit allem, was er hat, ohnedem schuldig ist, als ein Lösegeld bezahlen? Man sehe nach Ps. 49, 8. 9. Matth. 16, 26. 1 Kor. 4, 7.

(*) S. Stackhous. Verth. der bibl. Gesch. 7. Th. 18. S.

(**) S. *Luth.* Schriften 13. Th. 2222. S.

Die 725 harm. Bemerkung.

Es war nach 2 Mos. 22, 3. nicht nur erlaubt, sondern gar gebothen, einen Dieb, der das gestohlene nicht wiedererstatten konnte, zu verkaufen. Auch konnte ein Armer sich selbst verkaufen, wenn er nicht schon leibeigen war, 3 Mos. 25, 39. kein Israelit aber einen andern auf leibeigene Weise dienen lassen oder verkaufen, V. 42. Einem Fremdlinge oder Gaste mogte ein Israelit sich verkaufen, V. 47. behielt aber das Recht wieder los zu werden, so daß ein anderer ihn oder auch er sich selbst, wenn seine Hand ein hinlänglich Lösegeld erwarb, lösen konnte, V. 48. 49. Auf solche göttliche Verordnung scheint JESUS bey dem vorhabenden Gleichniß seine besondere Rücksicht genommen zu haben. Noch pflegten die Schuldherren eines Schuldners, der nicht bezahlen konnte, Kinder zu eigenen Knechten und Mägden zu nehmen,

men, 2 Kön. 4, 2. Eines solchen Schuldherrn gedenkt JEsUS Matth. 18, 25. Der Schuldknecht, der seinem Herrn 10000 Talente schuldig war, versprach zwar, alles zu bezahlen, hatte jedoch ohne Zweifel nicht soviel im Vermögen, versprach also entweder in der Bestürzung etwas ihm unmögliches, oder verlies sich auf einen sehr reichen und mächtigen Blutsfreund, der ihn nach 3 Mos. 25, 49. lösen, vor ihn Bürge werden (*) und vor ihn bezahlen könnte und würde. Ein solcher Goel oder Blutsfreund ist unser Erlöser, Hiob 19, 25. und der einzige in seiner Art, auf den ein jeder, der GOTT, wenn ER mit ihm rechnen will, auf tausend nicht eins antworten, folglich nicht vor IHM bestehen kann, Hiob 9, 3. Ps. 130, 3. 143, 1. 2. sich gläubig verlassen mag. Man vergleiche noch Ps. 69, 5.

(*) S. Herrn D. Winklers Quellen guter Gedanken 1774. auf der 266. S. und seiner Beleuchtung heil. Wahrheiten 1776. auf der 290. u. 292. S.

Die 726. harm. Bemerkung.

"Es ist dem HERRN eigen, daß ER sich der elenden erbarme,„ wie *Lutherus* bey Matth: 18, 27. angemerket und dabey sich auf Ps. 4, 2. 34, 19. 50, 15. 91, 15. 120, 1. bezogen, auch bezeuget hat; das sey die rechte und eigentliche Farbe, da man GOTT und sein Herz auf das eigentlichste mitmahlen könne und solle. (*) Man ver-

(*) S. *Luth.* Schriften 12. Th. 2248. und des 13. Th. 2168. u. f. S.

vergleiche noch 2 Mos. 34, 6. 7. 4 Mos. 14, 18 Ps. 86, 15. 103, 8. 145, 8. Joel 2, 13. Jon. 4, 2. Mich. 7, 18. 19. Daraus ist aber nicht zu beweisen, daß GOTT ohne Genungthuung Sünde verzeihen wolle: Welches auch nicht der von JHM Matth. 18. vorgetragenen Parabel Absicht und Meynung ist, als die, nach der eigenen Deutung JESU im 35. V. die Versöhnlichkeit der Beleidigten zum Zweck hat. (**) Zudem beziehet sich, wie gedacht, das Versprechen des großen Schuldknechts, allem Ansehen nach, auf die Erlösung, die durch CHRJSTUM in den Tagen A. T. verheisen war, und in der Fülle der Zeit geschehen ist.

(**) S. D. Hedingers Anmerkung bey Matth. 18,27.

Die 727. harm. Bemerkung.

Hundert Groschen oder eigentlich Denare, nach dem Griech. Ausdruck Matth. 18, 28. verhalten sich gegen zehn tausend Pfunde oder Talente wie etwa 12. thlr. 12 gl. unserer Münze gegen 60. oder nach anderer Rechnung 90. Millionen Thaler (*), sind also eine sehr unbeträchtliche Schuld gegen eine erstaunlich große. Dieser Vergleichung bedienet sich JESUS v. 32. 33. die Gröse sowohl seiner Gnade als auch der Unbarmherzigkeit eines unversöhnlichen Menschen gegen

(*) Vid. *Beng.* Gnomon n. t. p. 111. et conf. *Waser*, de nummis Ebr. cum *Gerh.* Harm. T. II. p. 847. et *Ramb.* ann. ad *Stackb.* Werth. der bibl. Geschichte T. VII. p. 18.

gegen seinen Mitknecht vorstellig zu machen. Da nun GOTTES unendliche Gerechtigkeit eben so groß als seine Barmherzigkeit: So erhellet zugleich aus Zusammenhaltung der Unversöhnlichkeit unbarmherziger Menschen gegen die unaussprechlich große Gnade GOTTES in CHRISTO JESU, daß diese einen sehr kräftigen und höchst dringenden Beweggrund in sich enthält, der die Menschen unter einander zur Versöhnlichkeit und Erbarmung reizen und erwecken soll; woraus denn noch weiter erhellet, daß die unbarmherzigen der göttlichen Erbarmung sich selbst berauben und ein unbarmherzig Gericht GOTTES sich auf den Hals ziehen v. 34. 35. vergl. mit Kap. 6, 15. Marc. 11, 25. 26. Jak. 2, 13. ohnerachtet sich, nach eben dieses Apostels Zeugniß, die göttl. Barmherzigkeit wider das Gericht rühmet. Man beliebe oben die 514. Bemerkung nachzusehen.

Die 728. harm. Bemerkung.

Bey Matth. 18, 32. 33. vergleiche und erwege man noch 3 Mos. 11, 44. 19, 2. 20, 7. Matth. 5, 44 - 48. Luc 6, 37. Eph. 4, 32. 5, 1. Kol. 3, 12. 13. 1 Petr. 1, 15. 16. desgleichen bey dem 34. Vers Matth. 5, 25. 26. 22, 13. Luc. 12, 58. f. 14, 21.

Harmo=

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 24 Sonntage nach Trinitatis.

Einleitung.

Das doppelte Wunder JESU Matth. 9, 18–26. wird auch Marc. 5, 22–43. und Luc. 8, 41–56. erzehlt, und diese dreyfache Erzehlung wird so viel ich weiß, von allen so genannten Harmonisten vor einerley gehalten, was die Sache selbst und die Zeit, da sie geschehen ist, anbetrift; den einigen D. George Wirth ausgenommen, der in seiner harmonischen Lebensbeschreibung JESU CHRISTI, (*) welche anitzo sehr selten angetroffen wird, (**) vorgegeben hat, es würden zwo sehr ähnliche, aber doch verschiedene Begebenheiten erzehlet; die erste von Matthäo, die letzte von Marko und Luka. Seine angeblichen Ursachen sind folgende: Beym Matthäo sey der Vater des Kindes eine weltliche Magistratsperson, beym Luka

(*) Vita uel Euangelium JESV CHRISTI. — ex 4. Euangelistis ita conscriptum, ut aequus et pius lector nihil uel in ordine, uel in rebus ipsis iure desiderare possit, — auctore *Georgio Wirth*, Philos. et Medicinae doctore apud Lipsienses, - 1594. f.

(**) "Opus summae raritatis." Catal. librorum, qui in Bibliotheca Electorali Dresdae in duplo extiterunt, P. II. p. 436.

Luka und Marko aber ein Archisynagogus; Jener komme zu JESU, da ER noch zu Tische sitze, dieser, da ER bey dem Meere stehe; der erstere verlange die Auferweckung seines bereits verstorbenen Kindes, der letztere die Gesundmachung eines todtkranken. Auch sucht eben derselbige zu behaupten, Matthäus gedenke eines andern Weibes, als Lukas, weil Lukas meldet, die von ihm erwähnte Frau habe ihr ganzes Vermögen an die Aerzte verwandt, Matthäus aber nichts davon, auch nichts von dem Gedränge, dessen Markus und Lukas erwähnt; und *Eusebius* berichtet habe, daß sie zu Cäsaria Philippi ein Haus gehabt und dem Heilande zu Ehren eine eherne Säule aufrichten lassen. Allein, da Luc. 8, 41. eben so, wie Matth. 19, 18. eines *αρχοντος* gedacht, und nicht erwiesen ist, daß in letzterer Stelle eine Magistratsperson müsse verstanden werden, noch auch, daß die von Marko und Luka beschriebene Geschichte am Ufer des Galiläischen Meeres sich ereignet haben, indem das Bindewörtgen *και* zuweilen auch der Zeit nach von einander entfernte Begebenheiten bey ihrer Erzehlung verbindet; da der Griechische Ausdruck *ετελευτησε* Matth. 9, 18. sowohl **gestorben ist**, als **stirbet** oder **ist todtkrank**; desgleichen *ζησεται* **wird lebendig bleiben** oder **gesund werden** kann verdeutschet werden; die Erzehlung *Eusebii* vor gar ungewiß, auch unwahrscheinlich zu halten ist, und das von Matthäo gedachte Umwenden JESU von dem Gedränge vermuthlich veranlasset worden, welches

Mat-

Matthäus ausdrücklich zu melden nicht vor nöthig erachtet; Und da endlich alle übrige Umstände in der dreyfachen Erzehlung Matthäi, Lucä und Marci theils ganz übereinstimmen, theils schön zusammen passen: So ist offenbarlich einerley Geschichte von diesen drey Evangelisten beschrieben, nämlich ein doppeltes genau mit einander verbundenes Wunder JEsu; wobey angemerkt worden

I. die Zeit und Gelegenheit beyder Wunder: bey
dem ersten die Ankunft und Bitte Jairi, Matth. 9, 18. 19. Marc. 5, 22. 23. 24. Luc. 8, 41. 42. und bey
dem zweyten das Zunahen einer blutflüßigen Frau zu JEsu, Matth. 9, 20 21. Marc. 5, 25–28. Luc. 8, 43. 44.

II. die besondern Umstände eines ieglichen dieser zwey Wunder:

1. bey der wunderbaren Heilung des blutflüßigen Weibes; daß sie
a) in geheim von JEsu verrichtet, Luc. 8, 44. Marc. 5, 29.
b) von dem Weibe selbst bekannt, Marc. 5, 30–33. Matth. 9, 22. Luc. 8, 45. 46. 47.
c) von JEsu dem Glauben dieser Frau zugeschrieben, Matth. 9, 22. Marc. 5, 34. Luc. 8, 48. und
d) von Matthäo bezeuget worden, Matth. 9, 22.

2. bey der Auferweckung der Tochter Jairi, was
   A. vor derselbigen hergegangen, nämlich
      a) eine Nachricht von ihrem Tode, Marc. 5, 35. Luc. 8, 49.
      b) eine Ermunterung JEsu an ihren Vater, Marc. 5, 36. Luc. 8, 50.
      c) die Ankunft JEsu in dessen Hause, und die Austreibung der Pfeifer und des versammleten Volks, Marc. 5, 37-40. Luc. 8, 51-54. Matth. 9, 23. 24.
      d) das Hineingehen JEsu in die Kammer, wo das todte Kind lag, Marc. 5, 40.
   B. bey der Auferweckung desselben geschehen:
      a) JEsus ergrief das Kind bey der Hand und sprach zu ihm: Stehe auf! Matth. 9, 25. Marc. 5, 41. Luc. 8, 54.
      b) das Kind ward wieder lebendig, stund auf und wandelte, Luc. 8, 55. Matth. 9, 25. Marc. 5, 42.
   C. nach solcher Auferweckung erfolgte:
      a) ein großes Entsetzen einiger Anwesenden, Marc. 5, 42.
      b) ein hartes Verboth JEsu an selbige, Marc. 5, 43.
      c) ein Befehl JEsu, Luc. 8, 55. Marc. 5, 43.
      d) ein Entsetzen der Eltern, Luc. 8, 56.
      e) ein Verboth JEsu an sie, — —
      f) die Bekanntmachung dieses Wunders, Matth. 9, 26.

Die

Die 729. harm. Bemerkung.

Was JEsus Matth. 9, 13. versichert hatte, daß ER an Barmherzigkeit Wohlgefallen habe, das bewies ER, bey sich bald darauf ereignender Gelegenheit, sogleich mit der That auf eine sehr merkwürdige Weise. Aus dem Grunde haben Matthäus, Markus und Lukas einstimmig das Wörtlein Siehe der folgenden Erzehlung vorgesetzt. (*)

(*) *Lys.* in Harm. *Chemnitii* contin. p. 738. "Omnes tres Euangelistae (*Matthaeus* c. 9, 18. *Marcus* c. 5, 22. *Lucas* c. 8, 41.) hanc historiam ordiuntur particula Ecce, quae hoc in loco non tantum est demonstrantium, sed potius admirantium, et singularem DEI prouidentiam ac bonitatem considerantium.„

Die 730. harm. Bemerkung.

Matthäus nennet den Vater des Kindes, das JEsus von den Todten auferweckte, nur schlechthin einen Obersten, Lukas einen Obersten der Schule oder Versammlung, und Markus einen derer Schulobersten. Beyde leztern melden auch dessen Namen, der, nach D. Baumgartens Meynung, einen Erleuchteten, nach D. *Lyseri* und *Simonis* Auslegung aber, einen Erleuchtenden bedeutet. (*) Es suppliret also ein Evangelist des

 andern

(*) "יאיר Iair splendebit, lucebit: 1) Manassita filius Segubi, Num. 32, 41. Deut. 3, 14. Ios. 13, 30. 1 Reg. 4, 13. 1 Chr. 2, 22. 2) alius Gileadita et iudex Israelitarum, Iud. 10, 3. 3) pater Mordechai,

andern Erzehlung, und Markus zeigt zugleich mit an, daß bey manchen wo nicht allen Jüdischen Schulen oder Versammlungshäusern der Jüden verschiedene Obersten als Vorsteher, entweder zusammen oder Wechselsweise, die Aufsicht geführet haben. (**) Eben das erhellet aus Apg. 13, 15. 18, 8. 17. Unter den Strafen, die auf Befehl solcher Schulobersten vollstrecket wurden, war die Geiselung oder Stäupung wohl die empfindlichste, deren Matth. 10, 17. 23, 34. Apg. 22, 19. gedacht ist. (***) Vermuthlich herrschten diese Vorsteher oder Regenten gar strenge, worauf 1 Petr. 5, 3. mag gezielet werden.

dechai, filius Simei, Esth. 2, 5. Inde formatum est Graece Ἰάειρος Marc. 5, 22. „ *Simonis* Onom. u. t. p. 428. sq.

(**) Vid. C. M. *Pfaffii* Notae in Eu. Matth. p. 111. sq.

(***) S. Erkl. der heil. S. aus Engell. Schrifstellern 12. Th. 970. S.

Die 731. harm. Bemerkung.

Es halten, so viel ich weiß, alle Ausleger davor, Jairus sey zu Kapernaum ein Vorsteher dasiger Synagoge gewesen. Ich finde aber nicht, daß bey den Evangelisten, die sein gedenken, die Stadt Kapernaum als der Ort seiner Wohnung gedacht ist. Wäre er allda wohnhaft gewesen, würde er wohl Tages vorher, da JESUS sich daselbst befand und ein viel Aufsehen machendes Wunder an einem Gichtbrüchigen verrichtet hatte, sogleich zu IHM in seine Wohnung gekommen seyn,

ehe sich JEsus Tages darauf in das Haus Matthäi begab. Allein er kam vermuthlich aus einer andern benachbarten Stadt, erkundigte sich nach JEsu, erfuhr, daß ER im Hause Matthäi bey Tische sitze, und fand JHN daselbst, als die Mahlzeit bald geendigt war, mit den Jüngern Johannis, des Täufers, sich unterredend. Es ist also die Anmerkung des sel. Past. Majers im 6. Th. der Anton. Erklärung der 4. Evangelisten auf der 29. S. nicht erweislich, als wäre dieser Schuloberste nach dem Hauptmann und dem Königischen der dritte unter den Vornehmsten in Kapernaum gewesen, den die Noth zu JEsu gebracht habe. Gegründeter ist die Bemerkung D. Rußens in seiner Harmonie P. I. p. 1286. daß Luc. 8, 41. das zweyte και wiewohl heisen könne, in welchem Verstande es auch Luc. 18, 7. Joh. 14, 30. 21, 11. Matth. 26, 33. 60. Ebr. 3, 9. 11, 12. und Sir. 42, 23. vorkommt und theils also übersetzt worden.

Die 732. harm. Bemerkung.

Nach Luc. 8, 41. bath dieser Oberste JEsum, daß ER wolle in sein Haus kommen; nach Marc. 5, 23. und Matth. 9, 18. aber auch noch weiter, daß ER die Hand auf die todtkranke oder vielleicht schon gestorbene Tochter legen wolle, damit sie von der Krankheit befreyet am Leben bleiben, oder, wenn sie bereits todt sey, wieder lebendig werden und noch länger leben möge. Er bath dahero JEsum nach Marc. 5, 23. πολλα, vieles

oder mit vielen Worten; erst um die Genesung seines todkranken Kindes, und sodann, wenn es auch schon gestorben wäre, um dessen Wiederlebendigmachung. Er hatte also gleichen Glauben, wie **Abraham**, nach Ebr. 11, 17. 19. und einen grössern, als der königische, Joh. 4, 37. und **Martha**, Kap. 11, 21. 22. Die Größe seines Glaubens erhellet auch aus seiner großen Demuth, da er, wiewohl er ein Oberster oder Regente (αρχων) war, in eigener Person zu JESU kam, und was noch mehr, in Gegenwart nicht nur der Jünger JESU und Johannis, sondern auch vieler Zöllner und Pharisäer, Matth. 9, 10. 11. IHM zu Fusse fiel, wie **Matthäus**, **Markus** und **Lukas** einstimmig bezeugen; folglich auf das Tiefeste sich vor JESU demüthigte und seine Bitte an IHN fußfällig vorbrachte.

Die 733. harm. Bemerkung.

Sobald **Jairus** vor JESU niederfiel und IHN bath, in sein Haus zu kommen, stund JESUS vom Tische auf und folgte ihm nach, Matth. 9, 18. 19. JESU aber nicht nur seine Jünger, sondern auch viel Volks, Marc. 5, 24. das IHN drängete, Luc. 8, 42, 45. Dieser letzte unbeträchtlich scheinende Umstand wird beträchtlich, wenn man ihn mit dem, was sich nach Marc. 5, 25. ff. und Luc. 8, 43. ff. dabey ereignet hat, verbindet.

Die 734. harm. Bemerkung.

Matthäus, **Markus** und **Lukas**, melden einstimmig, das blutflüßige Weib habe zwölf

Jahre

Jahre einen außerordentlichen Blutgang gehabt; die zween letzten Evangelisten aber auch noch, daß sie solche Zeit über bey den Aerzten vergeblich Hülfe gesucht; Und zwar **Markus**, daß sie von viel Aerzten viel erlitten, auch alles ihr Guth darob verzehret, alle Arzneyen aber nichts geholfen, und ihr Zustand immer ärger worden; Marc. 5, 26. Und **Lukas**, daß sie alle ihre Nahrung an die Aerzte gewandt und von niemanden habe können geheilet werden, Luc. 8, 43. Diese Elende hörete von JESU, wie **Markus** allein solchen merkwürdigen Umstand Marc. 5, 27, angemerket hat; ohne Zweifel von seinen Wundern, die ER an den Kranken thät, und kam, wie **Markus** ebenfalls allein meldet, unter dem Volk, das sich vor dem Hause **Matthäi** versammlet hatte, und JHM von da nachfolgte, als ER bey ihr vorübergieng, so nahe zu JHM, daß sie sein Kleid anrühren konnte, und zwar, wie alle drey Evangelisten anzeigen, von hintenzu, desgleichen, wie **Matthäus** und **Lukas** berichten, nur den Saum, oder den äusersten Zipfel (*) seines auswendigen Rocks. Dabey sprach sie, nach Matth. 9, 21. Marc. 5, 28. und zwar, nach der ersten Stelle, bey sich selbst: **Gewiß, wenn ich auch nur** etwas von **seiner Kleidung anrühre, so werde ich befreyet** oder **gesund werden.** "Das heißt ja," nach

 Luthe-

(*) So ist ein Ebr. Wort, Statt dessen die Griechischen Ubersetzer das hier befindliche Griechische Zach. 8, 23. gebraucht haben, daselbst von *Luthern* verdeutschet.

Lutheri Urtheil (**) "so viel geglaubt, daß von diesem Manne müsse göttliche allmächtige Gewalt und Kraft seyn, daß ER auch die heimlichen Gedanken und Begierden des Herzens kann ersehen und verstehen, obgleich nichts mit JHM geredet wird, und da auch sein Werk und Hülfe beweise." Schon einige Zeit vorher hatten viele Kranke JEsum, weil ER ihrer viel heilete, JHN anzurühren gesucht, Marc. 3, 10. und **alles Volk begehrte JHN anzurühren; denn es gieng Kraft von JHM und heilete sie alle,** Luc. 6, 19. die nämlich gekommen waren, JHN zu hören und von ihren Seuchen geheilet zu werden, V. 18. Durch dieses Weibes Glauben und die dadurch erlangte Genesung wurden auch, allem Ansehen nach, in der folgenden Zeit einige, die davon Nachricht erlangt hatten, bewogen, die Kranken auf Betten zu JESU zu bringen und JHN zu bitten, **daß sie nur den Saum seines Kleides anrühren mögten. Und alle, die ihn anrührten, wurden gesund,** Marc. 6, 55. 56. Aehnliche Wunder-Curen sind Apg. 5, 15. 16. 19, 12. angemerkt. Nun hat zwar D. Heumann in seiner Sylloge T. I. p. 255. sq. und in seiner Erklärung des n. T. 1. Th. p. 127. vorgegeben, es habe sich bey dieser Art Wunder eine falsche Meynung und ein einfältiger Aberglaube geäußert. D. Elsner findet aber in der Fortsetzung seiner Beschreibung der Griechischen Christen auf der 288. S. wenigstens an dem blutflüßigen Weibe

(**) S. *Luth.* Schriften 11. Th. 2477. u. f. S.

be keinen Aberglauben, wohl aber einen so lautern und hochsteigenden Glauben, den JESUS selbst, nach dem einstimmigen Bericht obgedachter drey Evangelisten, gerühmet hat; Und merket dabey an, daß der Heiland solches wohl nicht würde gethan haben, wenn das Weib die Kraft gesund zu werden in dem Saume des Kleides JESU abergläubischer Weise gesucht hätte; vergleicht es auch mit dem Kananäischen, das nur einen Brosamen von dem Tische der Kinder wünschte, und mit dem Hauptmann zu Kapernaum, der nur ein Wort von JESU begehrte. D. Heumann hat zwar diese Elsnerische Anmerkungen von keiner Wichtigkeit zu seyn erachtet; Und D. Elsnern Schuld gegeben, als setze er voraus, daß bey dem Glauben nicht die geringste Schwachheit und nicht der geringste Irrthum seyn könne: Ich finde aber solches nicht von D. Elsnern vorausgesetzt oder behauptet, wohl aber, daß ie höher und heller der Glaube an JESUM ist, desto weniger könne er Flecken und Vermengung des Aberglaubens ertragen. Hätte das elende Weib JESUM aus Aberglauben berühret, und nicht an IHN wahrhaftig geglaubet, würde sie nicht von IHM das Zeugniß bekommen haben, daß ihr Glaube sie gesund gemacht habe. Freylich gieng aber die Kraft sie gesund zu machen so wenig aus dem Saume, als aus dem ganzen Kleide, sondern aus JESU selbst, Luc. 6, 19. 8, 46. Marc. 5, 30. (***)

(***) S. Königsmans Beyträge zum Wortverstand einiger Schriftstellen u. T. auf der 45. S.

Die 735. harm. Bemerkung.

Das erste Wort JESU an das blutflüßige Weib: **Sey getrost**, Matth. 9, 22. Luc. 8, 48. bezog sich auf die Marc. 5, 33. gedachte Furcht, auch vermuthlich zugleich auf die Bekümmerniß dieser Frau, daß sie nach 3 Mos. 15, 25. vor unrein zu achten sey; und stärkte ihren Glauben, daß JESUS sie könne und werde von ihrer Plage befreyen. Das zweyte Wort: **Tochter**, das alle drey Evangelisten angemerket haben, hatte gleichen Zweck. Das dritte: **Dein Glaube hat dir geholfen**, oder dich gesund gemacht; das ebenfalls von den drey Evangelisten einstimmig aufgezeichnet worden, belehrte sie, daß nicht das Anrühren seines Kleides, sondern ihr auf JHN selbst gesetztes Vertrauen sie gesund gemacht habe. Das vierte: **Gehe hin mit oder gehe ein im Friede**, Marc. 5, 34. Luc. 8, 48. verheißt und versichert ihr eine völlige Gemüthsruhe. Das letzte: **Und sey gesund von deiner Plage**, Marc. 5, 34. sollte sie wider die Besorgniß verwahren, daß ihr außerordentlicher Blutgang sich von neuem wieder ereignen mögte. Diese fünf Worte JESU machen zusammen genommen eine recht vollkommene Troströde aus, da nicht das mindeste zur völligen Beruhigung dieser Frau ermangelt.

Die 736 harm. Bemerkung.

Da Marc. 5, 35. etlicher und Luc. 8, 49. nur eines vom Gesinde des Obersten gedacht ist:

So

So ist daraus kein Widerspruch erweislich, wohl aber zu schliessen, daß anfangs nur einer der vornehmsten Bedienten des Obersten zu ihm gesagt: **Gewiß, deine Tochter ist gestorben**; ein anderer hinzu gesetzt: **Was bemühest du noch den Meister oder Lehrer?** und der dritte: **Bemühe nicht den oder diesen Lehrer.** JESUS antwortet hierauf nicht sowohl diesen Bedienten auf ihr falsches Vorbringen, als dem Schul-Obersten, ihm seine Furcht oder Besorgniß, daß seine Tochter gestorben und todt bleiben werde, zu benehmen, und seinen wankenden Glauben, daß sie JESUS könne und werde wieder auferwecken und lebendig machen, den er kurz vorhero hatte zu erkennen gegeben, Matth. 9, 18. zu stärken, mit zwar wenigen aber nachdrucksvollen Worten, die **Markus** und **Lukas** größtentheils ganz übereinstimmend aufgezeichnet haben: **Fürchte dich nicht; Nur glaube.** Nach Luc. 8, 50. setzte JESUS noch hinzu: **So wird sie gesund**, oder **und sie** (deine Tochter) **wird errettet** oder **befreyet werden**, nämlich vom Tode. Man vergleiche Hos. 13, 14. Dem Anscheine nach lässet JESUS Jairum noch im Zweifel, ob dessen Tochter wirklich gestorben sey, welches ER nachmals verneinet, Matth 9, 24. Marc. 5, 39. Luc. 8, 52. in dem Verstande nämlich, da JHM alles lebet. (*)

Die

(*) S. *Luth.* Schriften 13. Th. 2274. S.

Die 737. harm. Bemerkung.

Bis JESUS Jairum also versicherte, daß seine Tochter werde vom Tode errettet werden, folgten ihm alle seine Jünger Matth. 9, 19. und viel Volks Marc. 5, 24. nach. Weiter aber lies ER von diesem Volk gar niemanden, und von seinen Jüngern nur noch Petrum, Jakobum und Johannem JHM nachfolgen, V. 37. Hingegen versteht es sich von selbst, daß Jairus bey JHM geblieben. Als ER in das Haus Jairi kam, lies ER niemanden, als gedachte drey Jünger und des Kindes Eltern in das Zimmer, wo das Kind lag, mit hineingehen, Luc. 8, 51. ER fand in dem Vorhause Pfeifer, die eine Trauermusik nach Jüdischer Gewohnheit machten, und einen bey solcher tumultuirenden Haufen Volks, Matth. 9, 23. auch weinende und trauernde, Luc. 8, 52. ja gar heulende, Marc. 5, 38. Allen diesen befahl ER zu entweichen, Matth. 9, 24. fragte sie, warum sie solchen Lerm machten und weineten, Marc. 5, 49. und bezeugte, das Mägdlein sey nicht gestorben, so nämlich, daß es todt bleiben werde, sondern, schlafe gleichsam nur

auf

auf eine noch sehr kurze Zeit: Darüber sie IHN verlachten, Matth. 9, 24. Marc. 5, 39. 40. Luc. 8, 52. 53. indem sie gewiß davor hielten, daß es wirklich gestorben sey, V. 53. ER aber trieb sie alle aus dem Häuse hinaus, Matth. 9, 25. Marc. 5, 40. Luc. 8, 54. und nahm nur den Vater und die Mutter des Kindes, samt den gedachten drey Jüngern, mit sich hinein, wo das Kind lag, Marc. 5, 40. Dieses ergrif oder nahm ER bey der Hand, Matth. 9, 25. Marc. 5, 41. Luc. 8, 54. und sprach auf Syrisch: **Talitha kumi, das ist verdolmetschet, Mägdlein, wache** oder **stehe auf,** Marc. 5, 41. Luc. 8, 54. **Und ihr Geist kam wieder,** Luc. 8, 54. **und sie erwachte** oder **wurde aufgeweckt,** Matth. 9, 9. 25. **stund alsobald auf,** Marc. 5, 42. Luc. 8, 55. **und wandelte,** als ein Mägdlein von 12 Jahren, Marc 5, 42. **Und ER befahl,** man sollte ihr zu essen geben, Luc. 8, 55. **Und ihre Eltern entsatzten sich über die Maase,** Marc. 5, 42. Luc. 8, 56. ER aber geboth ihnen hart, daß sie niemand sagten, was geschehen war, damit es niemand wissen sollte, Marc. 5, 43 Luk. 8, 56. und sagte oder befahl nochmahls, sie sollten ihr zu essen

ge-

geben, Marc. 5, 43. Und das Gerücht erschall in dasselbige ganze Land, Matth. 9, 26. eben so, wie die Rede oder Sage von dem auferweckten Jüngling zn Nain, Luc. 7, 17.

Die 738. harm. Bemerkung.

Matthäus, **Markus** und **Lukas** melden einstimmig, daß JESUS das todte Kind bey der Hand genommen, ohnerachtet 4 Mos. 19, 16. das Anrühren eines todten verbothen war. JESUS erwies sich also hier als der HERR des Gesetzes, ward auch keineswegs, wie sonst bey Uibertretung dieses Gesetzes geschah, verunreiniget, indem das todte Kind JHM nicht todt war. Bey dem Verboth Marc. 5, 43. Luc. 8, 56. vergleiche man Matth. 8, 4. 9, 30. Marc. 1, 44. Luc. 5, 14.

Register

über die Sonn= und Festtags=Evangelia,

welche mit ihrem Context oder Zusammenhang zergliedert und nebst den Parallelstellen zugleich erklärt worden.

		S.
Am 1. Advent=Sonntage,	9 ff.	468 ff.
= 2. = = =		49 ff.
= 3. = = =		99 ff.
= 4. = = =		118 ff.
Am 1. und 2. Weyhn. Feyert.		135 ff.
= Sonntage nach Weyhn.		163 ff.
= Feste der Beschn. CHRISTI,	162.	165 ff.
Am Sonntage nach diesem Feste,	164.	213 ff.
Am Feste der Erscheinung CHRISTI,	163.	191 ff.
Am 1. Sonnt. nach solchem Feste,		225 ff.
= 2. = = = = =		241 ff.
Am Feste der Darstellung CHRISTI,	162.	171 ff.
Am Sonntage Septuag.		255 ff.
= = = Sexag.		271 ff.
= = = vor der Fasten,		299 ff.
Am 1. Sonnt. in der Fasten,		336 ff.
= 2. = = = =		385 ff.
= 3. = = = =		405 ff.
= 4. = = = =		420 ff.
= 5. = = = =		443 ff.
= 6. = = = =	9 ff.	468 ff.
Am Feste der Verkündigung Mariä,		474 ff.
Am 1. Osterfeyertage,		513 ff.
= 2. u. 3. = =		545 ff.
= 1. Sonnt. nach Ostern		580 ff.
= 2. = = = =		601 ff.
= 3. 4. 5. 6. Sonnt. nach Ostern,		606 ff.
Am Tage Philippi und Jakobi,	608 ff.	629 ff.
= = Simonis und Judä,	608 ff.	629 ff.

Am

	S.
Am Feste der Himmelfahrt JEsu,	549 f. 571 ff.
Am 1. Pfingst = Feyertage,	610. 661 ff.
„ 2. „ „ „	702 ff. 728 ff.
„ 3. „ „ „	580 ff.
Am Feste der heil. Dreyeinigkeit,	702 ff.
Am 1. Sonnt. nach diesem Feste,	733 ff. 754 ff.
„ 2. „ „ „ „	760. 767 ff.
„ 3. „ „ „ „	733 ff.
Am Feste Johannis des Täufers,	777. 779. 804 ff.
Am Feste der Heims. Mariä,	474. 476. 495 ff.
Am 4. Sonnt. nach Trinit.	812 ff.
„ 5. „ „ „	830 ff.
„ 6. „ „ „	843. 847. 876 ff.
„ 7. „ „ „	951 ff.
„ 8. „ „ „	843 ff. 940 ff.
„ 9. „ „ „	733. 735. 746 ff.
„ 10. „ „ „	959 ff.
„ 11. „ „ „	991 f. 1003 ff.
„ 12. „ „ „	1010 ff.
„ 13. „ „ „	1023 ff.
„ 14. „ „ „	1037 ff.
„ 15. „ „ „	843. 847. 920 ff.
Am Michaelis = Feste,	1048 ff.
Am 16. Sonnt. nach Trinit.	8086 ff.
„ 17. „ „ „	760 ff.
„ 18. „ „ „	1095. 1098 f. 1138 ff.
„ 19. „ „ „	1154 ff.
„ 20. „ „ „	1195. ff.
„ 21. „ „ „	1172 ff.
„ 22. „ „ „	1181 ff.
„ 23. „ „ „	1095 ff. 1113 ff.
„ 24. „ „ „	1189 ff.
Am Tage aller Heiligen	843 ff. 848 ff.
„ „ Andreä	833 ff.
Am Kirchweyh = Feste	299. 304. 333 ff.

Harmonische Bemerkungen

bey

den Nachrichten

Matthäi, Marci, Lucä und Pauli

von

Einsetzung

des heiligen Abendmahls.

Einleitung.

Es ist zuvörderst anmerkungswürdig, daß diese Nachrichten von zween Aposteln, Matth. 26, 26–29. 1 Kor. 11, 23–25. und zween Evangelisten Marc. 14, 22–25. Luc. 22, 19. 32. ganz einstimmig, was ihren Haupt-Inhalt betrift, aufgezeichnet worden; desgl. daß Paulus besonders, der bey der Einsetzung des heil. Abendmahls nicht gegenwärtig, damals auch noch kein Jünger und Apostel JESU CHRISTI gewesen, diese Stiftung JESU von IHM selbst empfangen, 1 Kor. 11, 23. eben so wie andere Ofenbarungen des HERRN, 2 Kor. 12, 1. ff. desgl. auch Gnade und Apostelamt, Röm. 1, 5. ihm nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch JESUM CHRIST, und GOTT den Vater, Gal. 1, 1. gegeben worden. Es mag seyn, daß "von iemand etwas in solchen Dingen, als das Abendmahl ist, empfangen, so viel ist, als von iemand Befehl erhalten, etwas einzuführen," und also der HERR Paulo anbefohlen habe, das heilige Abendmahl in christlichen Gemeinden einzuführen: (*) So hatte doch Paulus das gesamte Evangelium GOTTES, welches zu predigen er ausgesendet war, Röm. 1, 2. von keinem Menschen empfangen, noch gelernet, sondern durch die Offenbarung JESU CHRISTI, Gal. 1, 12. besonders daß

(*) Dies war die Meynung des sel. Canzlers von Mosheim in s. Erklär. des 1. Br. an die Kor. auf der 704. S.

CHRISTUS gestorben sey für unsere Sünde, und daß ER auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift, 1 Kor. 15, 3. 4. Und so hatte Paulus auch die Einsetzung des heiligen Abendmahls vom HERRN empfangen und gelernet; vermuthlich da JESUS von ihm gesehen worden, V. 8. ohngefehr um das 55. Jahr der christlichen Zeitrechnung. (**) Daß er die Evangelia Matthäi und Marci, folglich auch die darinnen enthaltenen Nachrichten von dieser Stiftung des HERRN JESU, ehe er die seinigen aus unmittelbar göttlicher Offenbarung erhalten und aufgeschrieben, habe gesehen und gelesen, ist eben um dieser unmittelbaren Offenbarung willen nicht glaublich, auch keine Spur davon zu finden. Wohl aber ist aus Luc. 22, 19. ff. und aus der Zeit, da Lukas Paulum auf seinen apostolischen Reisen begleitet und sein Evangelium geschrieben hat, sehr wahrscheinlich, daß Lukas seine aufgezeichneten Nachrichten von dem, was JESUS beydes gethan und gelehret, besonders die Geschichte und Lehre vom heiligen Abendmahl, aus Pauli Unterricht und Erzehlung, obwohl auch nicht ohne göttliche Direction und Eingebung, erlangt und aufgezeichnet habe. (***) Es scheint aber Paulus seinen ersten Brief an die Kor. etwas später, als Lukas sein Evangelium, geschrieben,

(**) S. von Mosheim ermeldte Erklär. auf der 18. S. desgl. *Pritii* und *Hoffmanni* Introd. in n. t. p. 262. sq.

(***) S. Heumanns 2. Th. seiner Erklär. des n. T. auf der 413. S.

ben, oder dieser gedachten Brief, bey Abfassung seines Evangelii, noch nicht gesehen und gelesen zu haben, weil einige Umstände und Worte 1 Kor. 11, 23. 24. 25. vorkommen, die Luc. 22, 19. ff. nicht befindlich, doch mit diesen, wie auch Matthäi und Marci Nachrichten von Einsetzung des heiligen Abendmahls fein zusammen passen. Hätten übrigens die Apostel, die bey Stiftung des heiligen Abendmahls zugegen waren, diese Stiftung übel verstanden, wie *Barclay* ohne allen Grund vorgegeben hat: So würde CHRISTUS gewiß in seiner Offenbarung an Paulum solchen Mißverstand verbessert haben, wie Doddridge ganz recht geschlossen hat; folglich Pauli Bericht von solcher Stiftung CHRISTI mit den Nachrichten Matthäi, Marci und Lucä von selbiger nicht übereinstimmen. Und da der Apostel Johannes, nach *Eusebii* hist. eccl. l. III. c. 24. die Evangelia Matthäi, Marci und Lucä gelesen, und in dem seinigem vieles in jenen weggelassene, angemerket, gleichwohl die ganze höchstmerkwürdige Geschichte von Einsetzung des heil. Abendmahls mit Stillschweigen übergangen hat: So ist dieses ein klarer Beweis, daß er zu den Nachrichten Matthäi, Marci und Lucä, wie auch Pauli, dessen erster Brief an die Kor. allem Vermuthen nach, von ihm gelesen worden, etwas beyzufügen oder bey selbigen zu erinnern, nicht vor nöthig gefunden; Paulus aber fand nöthig, die vom HERRN ihm offenbarte Stiftung in seinem vorgedachtem Brief zu beschreiben, weil bey deren Gebrauch in der christ-

lichen Gemeinde zu Korinth einige Unordnung eingeschlichen war, (†) und die Evangelia **Matthäi**, **Marci** und **Lucä** theils noch nicht abgefaßt, theils den Korinthern unbekannt seyn mogten. Daß **Pauli** Bericht vorzüglich in den Catechismis und Kirchenordnungen oder so genannten Agenden eingerückt und bey der Consecration gebräuchlich worden, davon mag die Ursache seyn, weil im 23. und 25. V. einiges enthalten, das in gedachten Evangelien nicht zu finden ist, und **Paulus** solchen Bericht von dem HERRN unmittelbar empfangen hat. Nur gemeldte Nachrichten **Matthäi**, **Marci**, **Lucä** und **Pauli** melden einstimmig oder vielmehr vierstimmig, in der schönsten Harmonie der Hauptsache sowohl als auch einiger Nebenumstände, dieser Stiftung

I. Urheber: der HERR JESUS,
Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. 1 Kor. 11, 23.

II. Zeit; Sie ward gestiftet

1. **in der Nacht, da ER verrathen ward,** 1 Kor. 11, 23.
2. **indem sie** (JESUS und seine Apostel) das letzte mahl vor seinem Tode mit einander **aßen,** Matth. 26, 26. Marc. 14, 22.

III. Art und Weise vermittelst

1. gesegneten Brods; JESUS
   a. **nahm ein Brodt in seine Hände,** 1 Kor. 11, 23. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19.

b. dank-

(†) S. von Mosheim angezogene Erklär. auf der 691. u. f. wie auch der 704. S.

b. dankte, Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. 1 Kor. 11, 24.
c. brach es in Stücke, — — — —
d. gab es den Jüngern, — — —
e. und sprach oder befahl ihnen: Nehmet, esset; Matth. 26, 26. Marc. 14, 22.
f. auch weiter sprechend oder sie versichernd: Das ist mein Leib, Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. 1 Kön. 11, 24. der für euch gebrochen 1 Kor. 11, 24. und gegeben Luc. 22, 19. wird.
g. und noch weiter befehlend: Solches thut zu meinem Gedächtniß, Luc. 22, 19. 1 Kor. 11, 24.

2. und gesegneten Weins. JESUS
a. desselben gleichen auch einen Kelch nach dem Abendmahl nehmend, Matth. 26, 27. Marc. 14, 23. Luc. 22, 20. 1 Kor. 11, 25.
b. und dankend, Matth. 26, 27. Marc. 14, 23.
c. gab er ihnen denselbigen — —
d. sprechend oder versichernd: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, Luc. 22, 20. 1 Kor. 11, 25.
e. auch weiter sprechend oder befehlend: Trinket aus demselben alle, Matth. 26, 27.
f. und noch weiter sprechend: Denn das ist mein Blut, das Blut des neuen Testaments, das für viele vergossen

wird zur Vergebung der Sünden, Matth. 26, 28.

g. Und sie trunken aus demselben (Kelch) alle, Marc. 14, 23.

h. und er sprach hierauf nochmals zu ihnen: Das ist mein Blut, das des neuen Testaments, das für viele vergossen wird, Marc. 14, 24.

i. und weiter: Das oder dieses Blut wird für euch besonders vergossen, Luc. 22, 20.

k. Er setzte hinzu: Solches thut, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtniß, 1 Kor. 11, 25.

l. auch noch weiter: Warlich, ich sage euch, daß ich nicht mehr trinken werde hinfort von diesem Gewächs des Weinstocks bis auf den Tag, da ich es mit euch neu trinke in dem Reiche GOTTES, meines Vaters, Marc. 14, 25. Matth. 26, 29.

m. und endlich: Doch siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische, und der Menschensohn gehet zwar hin, wie es beschlossen ist, doch wehe demselbigen Menschen, durch welchen ER verrathen wird, Luc. 22, 21. 22

n. Und sie (die Apostel) fiengen an zu fragen unter sich selbst darüber, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde, Luc. 22, 23.

Erste harm. Bemerkung.

Matthäus und Markus verbinden die Einsetzung des heiligen Abendmahls mit JESU Entdeckung seines Verräthers, Lukas hingegen mit der Anzeige JESU, daß ER nicht mehr von dem Gewächs des Weinstocks trinknn werde, bis das Reich GOTTES komme. Hingegen beschlüssen die ersten zween Evangelisten ihre Nachrichten von dieser Stiftung JESU mit einer der erstermeldten Anzeige ähnlichen, Lukas aber mit einer betrübten Klage JESU über seinen anwesenden Verräther und einer dadurch veranlaßten Nachfrage der Apostel unter sich. Solcher anscheinende Widerspruch fällt hinweg, wenn man bemerket, daß die gedachten zwo Anzeigen JESU sowohl dem Zeitpunkte nach, da JESUS sie gethan, als auch den Worten nach, sich merklich unterscheiden. Luc. 22, 17. steht das griechische Wort in den bewährtesten Handschriften ohne den Articul το, der im 20. V. desgl. Matth. 26, 27. Marc. 14, 23. und 1 Kor. 11, 25. in allen bekannten Handschriften demselben vorgesetzt ist: Woraus denn zu schlüssen, daß JESUS einen nach Luc. 22, 17. bey der Osterlamms-Mahlzeit, nach Jüdischer Gewohnheit, (*) JHM dargebrachten Becher mit Wein zwar angenom-

(*) "In paschali epulo paterfamilias poculum a se delibatum s. praegustatum tradidit proximo, ille secundo, secundus tertio, donec per totam φρατριαν s. contubernium circumferretur potio." *Sagittar.* harm. historiae pass. J. C. p. 154.

genommen, gekostet und mit gewöhnlicher Danksagung oder Segnung den Aposteln überreichet hat, mit dem Befehl: **Nehmet denselbigen und theilet euch selbst** in den darinn enthaltenen Wein; und der beygefügten Ursache: **Denn ich** sage ꝛc. V. 18. Diese erste Anzeige JEsu, daß ER nicht mehr von dem Gewächs des Weinstocks trinken werde, bis das Reich GOTTES komme; geschah gleich zu Anfang oder am Ende der letzten Osterlamms-Mahlzeit JEsu, noch vor Stiftung des heiligen Abendmahls. Bey darauf erfolgter Einsetzung dieses Abendmahls nahm JEsus eben den Becher, den die Apostel auf seinen Befehl ausgetrunken hatten und der sodann wieder eingeschenkt auf den Tisch gesetzt war, von selbst in die Hand, segnete ihn nochmals, und gab ihn den Aposteln, mit der V. 20. befindlichen Versicherung: **Dieser** von neuem angefüllte **Becher ist das neue Testament in diesem meinem Blute**; gab also mit diesen letzten Worten schon deutlich zu erkennen, daß dieser Becher nicht nur Wein, sondern zugleich mit selbigem auch sein Blut in sich fasse; Geboth darauf, daß alle aus diesem Becher trinken sollten, mit diesem beygefügtem Beweggrund: **Denn das oder dieses** (was ich euch in dem Kelche darreiche) **ist mein Blut, das Blut des** nur gedachten **neuen Testaments, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden**, Matth. 26, 28. Und da wiederholte und betheuerte JEsus seine bey der Osterlamms-Mahlzeit Luc. 22, 18. schon gethane Anzeige, daß

ER

ER nicht mehr von dem Gewächs des Weinstocks trinken werde, bis ER es mit ihnen (**) neu trinke in dem Reiche GOTTES seines Vaters, Marc. 14, 25. Matth. 26, 29.

(**) Die Worte μεϑ' υμων, mit euch, stehen nur Matth. 26, 29. sind aber Marc. 14, 25. mit zu verstehen. Hingegen finden sie Luc. 22, 18. gar nicht statt.

Zweyte harm. Bemerkung.

Es mag seyn, daß die Worte: εσϑιοντων αυτων, Matth. 26, 26. und Marc. 14, 22. sowohl: indem sie aßen, als auch: da sie gegessen hatten, können übersetzt werden: (*) So ist doch die letztere Uibersetzung der erstern um einer andern Redensart willen Luc. 22, 20. vorzuziehen. Nun sollte, nach Jüdischen Aufsätzen, auf das genossene Osterlamm nichts von Speise weiter genossen werden; (**) und das Vorgeben, als sey, wie das Lamm, so auch alles, was von Brod und Wein noch vorhanden gewesen, vollends gegessen worden, (***) ist nicht erwiesen. Jedoch kehrete sich JESUS diesfalls nicht an die Jüdischen Aufsätze, da ER seinen Aposteln, nach genossenem Oster-

(*) Vid. *Glass.* Philol. S. l. III. tr. 6. can. 2.

(**) Conf. *Deyl.* Obseruat. miscell. pag. 230. et *Carpz.* Apparatus S. codicis et gentis Hebr. pag. 407. sq.

(***) S. Heß Geschichte der drey letzten Lebensjahre JESU (Zürch 1774. 8.) auf der 141. Seite des 3ten Bandes.

Osterlamme, ein vorhandenes Brod zu essen darreichte, und durch das heilige Abendmahl, welches durch die Osterlamms-Mahlzeit war vorgebildet worden, dies Vorbild desselben, gleich und mit den Opfern a. T. ja dem sämtlichem alttestamentlichem Schattenwerke, als der Cörper desselbigen, aufheben und das neue Testament stiften wollte. (†)

(†) "Postquam typicum pascha fuerat impletum et agni carnes cum Apostolis comederat (JESVS), assumit panem — et ad verum Paschae transgreditur sacramentum.„ *Hieron.* T. IX. Opp. p. 64. ed. Francof. Conf. *Flacii* Gl. in n. t. p. 119. *Gerb.* Harm. cont. T. II. p. 1079. *Baumanni* Anal. typ. p. 1338. sq. Heß. Hebopfer T. II. p. 271. sq. et T. III. p. 19. sq.

Dritte harm. Bemerkung.

Wie Lukas die Einsetzung des heiligen Abendmahls mit dem Beschluß der letzten Osterlamms-Mahlzeit JESU und seiner Apostel verbunden hat: So haben **Matthäus** und **Markus** ihre Nachrichten von seiner Stiftung der zu gleicher Zeit geschehenen ersten Anzeige seines Verräthers, besonders der Frage Judä: **Bin ichs?** und der Antwort JESU: **Du sagsts**, beygefüget. Die weitere und deutlichere Anzeige JESU erfolgte nach vollendeter Einsetzung seines Gedächtnißmahls und dem Fußwaschen, Luc. 22, 21. 22. 23. Joh. 13, 21. 30. Auch schon einige Zeit vorher hatte JESUS vorherangezeigt, daß ER werde verrathen werden, Matth. 20, 18. 26, 2. Die angefangene Verrätherey selbst ist V. 14. 15. 16. und deren Vollendung

lendung Luc. 22, 47. 48. beschrieben. Sie fieng sich an dem Tage vor Stiftung des heiligen Abendmahls, welches JESUS in der darauf folgenden Nacht einsetzte, in eben der Nacht, da die Verrätherey vollendet wurde, 1 Kor. 11, 23. Daß Judas von dieser schwarzen und höchstabscheulichen That zugenahmet worden, Luc. 6, 16, 22, 21. war recht und billig. Daß aber auch die Nacht, in welcher JESUS das heilige Abendmahl einsetzte, von Paulo davon benahmet worden, mögte einigermaßen befremdlich scheinen. Warum nennet er sie nicht lieber die letzte Nacht des zeitlichen Lebens JESU, die Nacht vor seinem Todestage, zu dem sie, nach Jüdischer Rechnung, gehörte? Die Verrätherey Judä war die nähste Beförderung der mörderischen Anschläge der Feinde JESU, und seines Todes. In eben der Nacht, da sie vollstreckt und JESUS in die Hände seiner Todfeinde überliefert wurde, zu eben der Stunde, da ER das verrätherische Vorhaben des Verräthers bey der letzten mit ihm und den übrigen Aposteln gehaltenen Mahlzeit offenbarete, in eben der Minute, da ER das verlohrne Kind noch auf das ernstlichste vor dessem endlichen Verderben warnete, diesen seinen Verräther wohl kannte, vor seinen Mitaposteln aber noch nicht durch ganz deutliche Anzeige zu einem Abscheu und Greuel in ihren Augen machen wollte, sondern ihm auf seine Frage: **Bin ichs?** heimlich ins Ohr sagte: **Du sagsts**, Matth. 26, 24. 25. In dieser Nacht, in dieser Stunde, in dieser Minute stiftete JESUS das heilige Abendmahl,

mahl, V. 26. lies solches sein Gedächtniß- und Liebes-Mahl den Verräther, der JHN unter die Füsse trat, mithalten, und nicht nur sein Brod, sondern auch selbst seinen Leib mitessen und nicht nur seinen Wein, sondern auch sein Blut mittrinken, reichete ihm beydes selbst dar, mit der Versicherung, daß ER seinen Leib auch für ihn in den Tod geben und sein Blut auch für ihn vergießen wolle und werde, in der Absicht auch ihm dadurch Vergebung der Sünden zu erwerben. Welch ein ganz erstaunlich großes, unvergleichliches, ja unermeßliches Exempel der unendlichen Feindesliebe! Und welch eine unbeschreibliche Güte und Langmuth über die Undankbaren und Boshaftigen! Ursache genung, daß JESUS Judam an seinem Tische bey seinem Gedächtniß- und Liebesmahl geduldet, ja mit seinem Leibe und Blute gespeiset und getränket hat. Und so hat auch Paulus die Nacht der Stiftung dieses Mahls nicht ohne alle Ursache von der Verrätherey Judä benahmet.

Vierte harm. Bemerkung.

Bey der Stiftung des heiligen Abendmahls nennen **Matthäus** und **Markus** den Stifter mit seinem Namen, der von dem Engel Gabriel genannt war, ehe ER in Mutterleibe empfangen ward, Luc. 2, 21. JESUS, ein Seligmacher, Matth. 1, 21. ja der einige, außer dem kein Heil und keine Seligkeit, Apg. 4, 12. der aller Welt, allen Menschen zuruffet: **Es ist sonst kein GOTT, ohne ich, ein gerechter GOTT** und Heiland,

land, und keiner ist ohne ich. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, denn ich bin GOTT und keiner mehr. Es. 45, 22. Drum nennet IHN auch Paulus 1 Kor. 11, 23. den HERRN, den HERRN im allerhöchstem Verstande, und das heil. Abendmahl des HERRN Tisch 1 Kor. 10, 21. und des HERRN Abendmahl Kap. 11, 20. O! daß man nicht immer noch, bey zunehmender Anzahl loser Spötter und Verächter dieses herrlichen Mahls, urtheilen und klagen müßte: des HERRN Tisch sey veracht, Mal. 1, 7. Schon dieser Name, mit welchem es des HERRN Tisch heiset, sollte dieser Verachtung steuern. Man vergl. Matth. 22, 5. 7. Damit aber niemand durch das Schreckhafte dieser Benennung des heiligen Abendmahls sich möge abschrecken lassen, dasselbige zu verlangen und zu genießen, mildert Paulus bey Erwähnung des Stifters die furchtbare Benennung HERR durch den beygefügten süssen JESUS-Namen, den auch Matthäus und Markus bey dieser Stiftung allein gebrauchen und damit nicht undeutlich anzeigen, JESUS habe sich sonderlich bey des heiligen Abendmahls Einsetzung als JESUS, als der Seligmacher von Sünden, offenbaret und erwiesen, erweise sich auch noch immer als ein solcher an allen, die es würdiglich genießen. Aus eben dieser Ursache "mögen die Evangelisten — durch den Trieb des Heiligen Geistes sich des Namens JESU lieber haben gebrauchen wollen, als des Namens CHRISTUS, uns einzuschärfen, wohin die von CHRISTO

ange-

angeordnete Handlung des Abendmahls einig und allein angesehen sey, nämlich auch hierinn unser JESUS zu seyn und von Sünden uns selig zu machen," (*)

(*) S. Lütkens Collegium bibl. 685. S.

Fünfte harm. Bemerkung.

Markus gebraucht bey der Einsetzung dieses Gedächtnißmahls JESU das Griechische Wort ευλογειν, welches auch in nicht wenig Handschriften und in allen gedruckten Ausgaben des neuen Test. (*) Matth. 26, 26. befindlich. Lukas und Paulus aber gebrauchen davor bey ihren Erzehlungen vom heil. Abendmahl das Wort ευχαριστειν. Beyde Worte helfen unstreitig danken, iedoch das erstere auch segnen, gleich dem Ebräischen ברך, das ebenfalls beyderley Bedeutung hat. Die Griechischen Uibersetzer des a. T. haben vor dieses Ebräische Wort 1 Mos. 22, 28. Kap. 2, 3. und in mehrern Stellen das Griechische ευλογειν gesetzt, welches Matth. 26, 26. u. Marc. 14, 22. wie ευχαριστειν Luc. 22, 19. und 1 Kor. 11, 24. die Bedeutung des Dankens hat. Daher übersetzte *Lutherus* beyde Worte danken.

(*) Conf. *Beng.* apparatus crit. ad h. l. Quo iure *Griesbachius* lectionem ευχαρ. receptae tanquam prorsus aequalem superimposuerit, immo praetulerit, ego quidem non uideo.

ken. (**) Weil aber doch JESUS vermittelst des Dankens Brod und Wein zugleich segnete, so ist auch diese andere Bedeutung des Worts ευλογειν nicht vorbey zu gehen, ob sie gleich in weltlichen Griechischen Schriften eben so wenig, als das Wort ευχαριστειν in der Griechischen Uibersetzung des a T. vorkommt. JESUS dankte segnend und segnete dankend. Man vergleiche Matth. 14, 19. Marc. 6, 41. 8, 7. Luc. 9, 16. 22, 17. und 1 Kor. 10, 16. mit Matth. 15, 36. Marc. 8, 6. Joh. 6, 11. Apg. 27, 35. (***) So werden auch 1 Kor. 14, 16. 17. gedachte Worte, desgl. 1 Tim. 4, 4. 5. ευχαριστια und εντευξις in gleicher Bedeutung mit einander verwechselt: Kap. 2, 1. stehen hingegen diese letztern zwey Ausdrücke beysammen. Brod und Wein sind bey dem heiligen Abendmahl die Gemeinschaft des Leibes und Blutes CHRISTI, folglich von IHM überschwenglich gesegnet. Dieser Segen JESU ist also von dem bey den Jüden gewöhnlichen Se-

 gnen

(**) "Judaei precationem קדוש, id est αγιασμον, uocant aut ברכה, id est ευλογιαν. — Hinc est, quod passim pro eodem ponuntur in hoc negotio ευλογειν και ευχαριστειν. — Plena et propria locutio est ευχαριστειν τω ΘΕΩι, — Act. 27, 15. cui tantundem ualet ευλογειν τον ΘΕΟΝ Luc. I, 64. 2, 28. 24, 53. Jac. 3, 9." *Grot.* ad Matth. 26, 26.

(***) Conf. *Gerb.* Harm. T. II. p. 1089. sq. *Rus* Harm. T. III. p. 724. *Beng.* Gn. n. t. p. 149.

gnen des Brods und Weins sehr unterschieden, (†) das nur so viel heissen kann, als GOTT davor danken. So segnete auch Samuel ein Opfer, 1 Sam. 9, 13. (††) Hingegen sagt das Segnen des Brods und Weins im heiligen Abendmahl, insofern es auch nur von den Communicanten geschicht, schon ein mehreres, als bloses Danken, indem es die Unterscheidung des mit Brod und Wein verbundenen Leibes und Blutes CHRISTI zugleich mit anzeiget, wie aus 1 Kor. 10, 16. und 11, 29. zu erweisen.

(†) Vid. *Mart. Chladenii* disp. de uerbis institutionis in S. Coena ex formula Jud. non explicandis, Witt. 1711. et *Sal. Deylingii* de S. Evcharistiae origine ex ritu et formula Judaeorum paschali non repetenda, Lips. 1734. inserta Obseruationibus eius miscellaneis p. 221.

†† "Ευλογειν την θυσιαν 1 Sam. 9, 13. est *ευλογειν τον* ΘΕΟΝ *υπερ της θυσιας.*" *Grot.* ad Matth. l. cit.

Sechste harm. Bemerkung.

Matthäus, Markus, Lukas und Paulus melden einstimmig, JESUS habe bey Stiftung des heiligen Abendmahls ein Brod in Stücke zertheilet: Und die ersten dreye setzen hinzu, ER habe solch zertheiltes Brod seinen Jüngern gegeben; Paulus aber erwähnt dieses Gebens nicht, wohl aber des anbefohlnen Nehmens, dessen Lukas hingegen nicht gedenket. Daraus kann geschlossen werden; Es stehe in christlicher Freyheit,

ob

ob das gesegnete Brod bey dem heiligen Abendmahl den Communicanten in den Mund oder in die Hand gegeben, oder auch von ihm selbst, indem es dargereichet wird, ergriffen und genommen werde. In beyderley Falle bleibt die Absicht einerley, die Einigkeit der Gläubigen im Geist, 1 Kor. 10, 16. 17. vergl. mit Röm. 12, 5.

Siebente harm. Bemerkung.

Bey Darreichung sowohl des Brodes, als auch des Weins haben **Matthäus** und **Markus**, desgl. **Lukas** und **Paulus** verschiedene, jedoch nicht widersprechende, sondern wohl zusammen passende Worte JESU angeführet. Da sie nun nicht alle zugleich, in einem Odem wie man sagt, haben können ausgesprochen werden: So hat sie JESUS nothwendig nach und nach geredet. Es fragt sich aber: In welcher Folge und Ordnung? Diese Ordnung ausfündig zu machen, dienen folgende Regeln: Die 1. Was sich auf etwas nächstvorher gedachtes beziehet, das stehet bey der Anzeige einerley Sache durch verschiedene Worte demjenigen billig vor, bey dem dergl. Beziehung nicht zu bemerken ist. Aus diesem Grunde ist wahrscheinlich, daß die Worte JESU: **Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute**, Luc. 22, 25. 1 Kor. 11, 25. in Rücksicht auf die unmittelbar vorhergeschehene Darreichung eines Kelchs noch eher von IHM gesagt worden, als die Matth. 26, 28. und Marc. 14, 24. aufgezeichneten, in welchen des Kelchs nicht gedacht ist. Die 2. Was ordentlicher

Weise eher geschicht und geschehen muß, deßgl. was einer Aufklärung bedarf, stehet demjenigen vor, das zur Erklärung oder Erläuternng und nähern Bestimmung desselbigen dienet. Wie dahero nach Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. und Luc. 22, 19. das Brechen des Brods der Natur nach eher geschah, als das Geben oder die Darreichung desselben, zu welcher Absicht es in Stücke zerbrochen wurde: So hat JESUS auch, allem Vermuthen nach, von seinem Leibe, den ER mit dem in Stücke gebrochenen Brode darreichte, zuerst gesagt: **Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird,** 1 Kor. 11, 24. und hernach: **Der für euch gegeben wird,** Luc. 22, 19. Vors 3te sind Worte einerley Inhalts, die sich auf viel Personen, unbestimmter Weise, beziehen, vermuthlich eher gesprochen, als die an oder auf wenige oder einzele insonderheit gerichtet und gedeutet sind. So hat JESUS, wahrscheinlicher Weise, von seinem Blute vorerst Matth. 26, 28. u. Marc. 14, 24. bezeuget, es werde für viele vergossen, sodann aber die Apostel insonderheit Luc. 22, 20. versichert, daß es für sie besonders vergossen werde. Man vergleiche diesfalls Matth. 28, 7. und Marc. 16, 7. Viertens werden Worte von großer Wichtigkeit und weitem Umfang, eben ihrer Wichtigkeit halben, zuweilen wiederholet, und zwar entweder insgesamt, oder nur einige, die den meisten Nachdruck haben und vornämlich sollen gemerkt und erwogen werden; auch wohl mit einer Erläuterung oder einem anderm beträchtlichem Zusatz. Daraus

ist

ist gar begreiflich, daß JESUS die Worte: **Nehmet, esset, das ist mein Leib,** nicht nur mehr als einmahl gesprochen, Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. 1 Kor. 11, 24. sondern auch die letzten durch die, nach dem Bericht **Lucä** und **Pauli**, beygesetzten: **der für euch gebrochen,** desgl. **gegeben wird,** erläutert hat. Man stelle sich einen Vater vor, der sein Testament macht und einige Puncte desselben theils wiederhohlet und einschärft, theils erläutert.

Achte harm. Bemerkung.

Da sämtliche vier heilige Zeugen JESU, die seine Stiftung des heiligen Abendmahls beschrieben haben, diese Worte JESU bey Darreichung des gesegneten Brods: *Τȣτο εςι το σωμα μȣ*, einstimmig aufgezeichnet haben, und sonderlich das erste, welches mit der vorhergegangenen Griechischen Benennung des Brods, *αςτος*, nicht in gleichem Genere steht: So ist daraus klärlich zu ersehen, daß JESUS nicht das Brod allein, sondern in und mit selbigem seinen Leib zugleich dargereichet habe, und kraft dieses Worts noch iezt bey würdigem Gebrauch des heiligen Abendmahls darreiche. "Auch will CHRISTUS nicht, daß wir bey (diesen) seinen Worten an eine Verwandelung des Brods in seinen Leib gedenken sollen: Sonst würde ER bey Darreichung des Brods gesprochen haben *ȣτος*, nämlich *ο αςτος*; ER spricht aber *τȣτο*, nämlich, dieses, was ich euch

darreiche, vermittelst des Brods, ist mein Leib.„(*) Das Brod, (αρτος,) das (ον) wir beym heiligen Abendmahl brechen, ist eine Gemeinschaft des Leibes CHRISTI, beydes also mit einander verbunden, 1 Kor. 10, 16. nicht aber das Brod in den Leib CHRISTI verwandelt und der Leib CHRISTI selbst worden.

(*) S. des Herrn Ober-Consistorialraths Silberschlags von CHRISTO gestiftete Gedächtnißmahl seines versöhnenden Creuzestodes auf der 7. S.

Neunte harm. Bemerkung.

Die zween Griechische Ausdrücke διδ. Luc. 22, 19. und κλωμ. 1 Kor. 11, 24. kommen in der Hauptsache mit einander überein. Beyde beziehen sich auf den unmittelbar vorhergedachten Leib JESU, wie das Griechische Verbindungs-Wörtgen το in beyden Stellen anzeiget. Zwar ist dem Heilande kein Bein zerbrochen worden, Joh. 19, 33. 36. Wie ER aber von seinem Leibe zu den Jüden sprach: Brechet diesen Tempel, Kap. 2, 19. 21: So zeigete ER auch mit dem Zerbrechen eines Brods bey Stiftung des heiligen Abendmahls, als eines Gedächtniß-Mahls seines Todes, diesen vorher an. Wie auch ein Brod, das die Form eines Kuchens haben mogte, bey dieser Stiftung von IHM zu dem Ende in Stücke zerbrochen ward, damit es seinen Aposteln ausgetheilet und von diesen genossen werden sollte: So bezeugte ER auch von seinem damit vereinigtem Leibe, daß dieser für viele und beson-

besonders auch für sie in den Tod dahingegeben werden sollte. Man vergleiche Joh. 6, 51. mit Es. 53, 10, 12. Matth. 20, 28. Marc. 14, 45. Gal. 2, 20. Eph. 5, 2. 25. 1 Tim. 2, 5. 6. und Tit. 2, 14.

Zehnte harm. Bemerkung.

Gemeiniglich hält man die Luc. 22, 20. u. 1 Kor. 11, 25. gleichlautend angeführten Worte JESU der Hauptsache nach vor einerley mit denjenigen, die Matth. 26, 28. und Marc. 14, 24. aufgezeichnet sind: vermeynet auch, daß JESUS alle diese Worte in einerley Zeitpunct, ohne eine Zwischenrede, und nicht mehr als einmahl vorgebracht habe. Da iedoch Luc. 22, 20. und 1 Kor. 11, 25. nach den Worten ωσ. και το ποτ. aus Luc. 22, 19. und 1 Kor. 11, 23. 24. die Worte λαβων εδωκε und ελαβε zu Erfüllung des Verstandes müssen wiederholet werden, wie aus Matth. 26, 27. u. Marc. 14, 23. wo sie ausdrücklich stehen, zu ersehen ist; Da auch Luc. 22, 20. u. 1. Kor. 11, 25. auf das Wort λεγων ganz andere folgen, als Matth. 26, 28. wo die Ursache von dem im vorherg. V. angemerktem Befehl JESU enthalten ist, wie das Bindewörtlein γαρ klärlich anzeigt; Marc. 14, 24. aber eben diese Worte, mit Weglassung des Bindewörtgens, der Nachricht, daß dem Befehl JESU nachgelebet worden, V. 23. und daß JESUS darauf erst weiter fortgeredet, nachgesetzt sind: So ist daraus zu schlüssen, daß diese Worte theils mehr als einmahl in ihrer verschiedenen Verbindung, theils

nicht in einerley Moment, noch in einer ununterbrochener Rede, sondern in verschiedenen doch bald auf einander folgenden Zeitpuncten, von JESU gesprochen worden. So bald JESUS den Kelch in die Hand genommen und den Aposteln dargebothen hatte, sprach ER: **Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute**, Luc. 22, 20. 1 Kor. 11, 25. und noch weiter: **Trinket alle daraus; Denn das ist mein Blut** rc. Matth. 26, 27. 28. Bald darauf wiederholte ER die Worte: **Das ist mein Blut des neuen Testaments, das für viele vergossen wird**, Marc. 14, 23. 24. und da noch einige Apostel trunken, die letztern Worte nochmals, iedoch mit Veränderung dieser zwey: περι πολλων, in zwey andere: υπερ υμων. Luc. 22, 20. Noch sprach ER sodann, nachdem alle Apostel, einer nach dem andern, aus dem von JESU dargereichten Kelch getrunken hatten: **Solches thut** rc. 1 Kor. 11, 25.

Eilfte harm. Bemerkung.

Die Wiederholung sowohl der Worte: **Das ist mein Leib**, s. oben die 6. Bemerkung, als auch dieser: **Das ist mein Blut**, s. die nächstvorst. 9. Bem. zeiget nicht undeutlich an, daß beyderley Worte als die wichtigsten unter allen von JESU bey Stiftung dieses Sacraments gesprochenen Worten anzusehen sind, weil sie das wesentliche Geheimniß dieser Stiftung anzeigen, welches aber gänzlich verleugnet wird, wenn man dem von **Matthäo**, **Marko** und **Luka** einstimmig ge-

brauch-

brauchtem Worte ἐςὶ, seine ganz eigentliche Bedeutung, ist, raubet und eine eben so uneigentliche, bedeutet, wider eine Hauptregel aller vernünftigen Auslegung, ohne allen Grund eigenmächtiger Weise annimmt. Diesen allerwichtigsten Worten JEsu bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls stehen zunächst το υπερ υμών διδομενον, Luc. 22, 19. und το περι πολλων Matth. 26, 28. Marc. 14, 24. und υπερ υμων Luc. 22, 20. εκχυνομενον Matth. 26, 28. Marc. 14, 24. Luc. 22, 20. in welchen Stellen das letzte Wort von drey Evangelisten einstimmig, die Redensart περι πολλων von **Matthäo** und **Marko** bey dem Blute CHRISTI, und die andere υπερ υμων von **Luka** sowohl bey dem Leibe, als dem Blute JEsu gebraucht worden. Auch hat **Paulus** 1 Kor. 11, 24. sie von dem Leibe JEsu gebraucht. Daraus kann geschlossen werden, daß diese zwo Wahrheiten: CHRISTUS hat sein Blut für viele oder alle Menschen vergossen; Und: Sein Leib und Blut wird den Jüngern JEsu oder den Gläubigen, mittelst besonderer Zueignung, gegeben, d. i. als das für alle Menschen bezahlte Lösegeld besonders zugeeignet; Oder sowohl die allgemeine Erwerbung der Seligkeit durch den Tod CHRISTI, als auch die besondere Zueignung derselben durch den Glauben, von gleicher Wichtigkeit sind.

Zwölfte harm. Bemerkung.

Noch ist merkwürdig, daß JESUS bey Stiftung dieses Sacraments, und zwar bey dessen zweytem Hauptstück, dem gesegneten Kelche oder Weine, welcher nach 1 Kor. 10, 16. eine Gemeinschaft des Blutes CHRISTI eben so, wie das gesegnete Brod eine Gemeinschaft des Leibes CHRISTI heiset und ist, der neuen διαθηκης zweymahl erwähnet hat, und zwar also, daß ER zuerst 1 Kor. 11, 25. u. Luc. 22, 20. den gesegneten Wein die neue διαθηκην in seinem Blute, und sodann auch Matth. 26, 28. und Marc. 14, 24. sein Blut das Blut der neuen διαθηκης genennet hat. Der Griech. Ausdruck διαθηκη bedeutet sowohl einen Bund, als ein Testament oder eine Verordnung eines Sterbenden, die durch seinen Tod feste wird, Gal. 3, 15. Ebr. 9, 16. 17. JESUS heiset im vorherg V. dieser letzten Stelle der Mittler der neuen διαθηκης, der bessern nach Kap. 8, 6. welche auf bessern Verheisungen stehet als diejenige, die GOTT mit den Kindern Israel an dem Tage gemacht, da ER ihre Hand ergrif, sie aus Aegypten auszuführen, V. 9. des neuen Bundes oder Testaments, das nach dem 10. V. und Kap. 10, 16. 17. von GOTT Jer. 31, 31. 33. 34. verheisen worden. Wie nun die erste oder alte διαθηκη nicht ohne Blut gestiftet, 2 Mos. 12, 5. 6. 7. 13. und von Mose bey deren Bestätigung am Berge Sinai Blut der Brandopfer auf den Altar, den ER daselbst erbauet hatte und über das Volk Israel gesprenget ward, Kap.

24, 4-8. Ebr. 9, 18-21. so ist auch die neue διαϑ. durchs Blut CHRJSTJ, das durch jenes vorgebildet war, errichtet worden, V. 11-14. 23. 24-26. Sprach nun Moses bey Bestätigung der alten oder ersten διαϑηκης bey Sprengung des Opferbluts: **Das ist Blut des Bundes;** das doch nur ein Zeichen und Vorbild war, 2 Mos. 12, 13. Ebr. 9, 12. 23. So sprach JESUS bey Bestätigung der neuen διαϑηκης vermittelst Stiftung des heiligen Abendmahls von dem Körper jenes Schattens, von seinem eigenem wahren Blute: Das ist das Blut der neuen διαϑηκης, Matth. 26, 28. Marc. 14, 23. 24. und noch vorher von dem Kelch oder Weine in und mit welchem ER solch sein Blut darreichte: Dieser Kelch ist die neue διαϑηκη in meinem Blute, Luc. 22, 20. 1 Kor. 11, 25. Daß und warum ER diese Worte zuerst gesprochen, ist oben in der 6. Bemerkung bereits angezeigt worden. Sie bemerken überhaupt die Beziehung des von JHM gestifteten Sacraments und besonders des zweyten Hauptpunkts dieser Stiftung auf das neue Testament und sein Blut, durch welches dasselbe errichtet worden; Die nachhero aber noch hinzugesetzten Worte JESU: Dieses, was ich nämlich in dem Kelche mit dem Weine zugleich darreiche, **ist mein Blut, das Blut des neuen Testaments,** enthalten eine angezeigte Ursache und Erläuterung jener erstern. Daß unter den obgedachten zwo Bedeutungen des Worts διαϑηκη die letztere in den Einsetzungs-Worten des heiligen Abendmahls vorzüglich Statt finde, erhellet vornämlich aus dessen

Stamm-

Stammworte διατίθημι und dessen Gebrauch Luc. 22, 29. (*) und Ebr. 9, 16. welches auch zugleich mit dem davon abstammendem die Griechischen Uiberseßer Jer. 31, 31. 32. 32, 40. und **Paulus** bey Anführung der erstern Stelle Ebr. 8, 10. und 10, 16. gebraucht haben.

(*) Conf. *Bezae* ann. ad Luc. 22, 29.

Dreyzehnte harm. Bemerkung.

JESUS befiehlt bey Stiftung des heil. Abendmahls, seinen Leib zu essen und sein Blut zu trinken zu seinem Gedächtniß, Luc. 22, 19. u. 1 Kor. 11, 25. Da ER nun dabey die Apostel belehrte, sein Leib werde für sie gebrochen, d. i. getödtet, 1 Kor. 11, 24. vergl. mit Joh. 2, 19. 21. 22. und gegeben, Luc. 22, 19. auch sein Blut für sie und viele vergossen zur Vergebung der Sünden, Matth. 26, 28. Luc. 22, 20. so hat ER damit zugleich angezeiget, "es solle ein Gedächtnißmahl seyn der durch den blutigen Creuzestod vollendeten Versöhnung der Welt. — Es ist demnach dieses Sacrament — der wirkliche Genuß im Testament vermachter Güter, bey deren iedesmahligen Empfang der Erbe, zu Ehren seines Wohlthäters, eine im Testament anbefohlne Handlung begeht, seine Verpflichtung gegen ihn zu bekennen und genehm zu halten. Der genußbare Schatz ist JESU Leib und Blut und der damit unzertrennlich verknüpfte gesamte Segen der Versöhnung: die Gegenverpflichtung ist ein ewiges Eigenthum CHRISTI mit Leib und Seele zu seyn. — Die Handlung, wodurch man jenen Schatz empfängt und zu dieser Gegenliebe sich

sich unverbrüchlich verpflichtet ist das durch diese Mahlzeit feyerlich begangne Gedächtniß des Creuzestodes JESU, des Erlösers.„(*) Dies Gedächtniß ist weit wichtiger, als das Gedächtniß der Erlösung aus Aegypten, das mit dem Genuß des Osterlamms verbunden war, 2 Mos. 12, 25. 26. 27. "JESUS will also sagen: Gleichwie die Jüden im a. T. das Osterlamm opferten und ungesäuert Brod aßen, und bey solchem Essen und Trinken gedachten, daß sie GOTT durch große Zeichen und Wunder aus Aegypten, aus dem Diensthause geführet, — Also, wenn ihr im n. T. mein Sacrament handelt, so sollt ihr an mich gedenken, daß ich für euch gestorben bin, meinen Leib für euch in den Tod und Hölle gegeben und mein Blut für euch vergossen und dadurch Tod, Sünde, Hölle, — euch zu gut erwürget habe.„(**)

(*) S. Silberschlags Gedächtnißmahl des versöhnenden Creuzestodes CHRISTI auf der 8. u. f. S.

(**) S. *Luth.* Schriften 13. Th. 706. S. der Walch. Ausg.

Vierzehnte harmon. Bemerkung.

Es haben zwar viele Ausleger und Harmonisten die Anzeige JESU Luc. 22, 21. 22. und die darauf gefolgte Befragung der Jünger unter einander, V. 23. mit der ähnlichen Anzeige JESU und Frage der Jünger an IHN, Matth. 26, 21–24. Marc. 14, 18–21. vor einerley gehalten, und vorgegeben, Lukas habe beydes der Einsetzung des heiligen Abendmahls nach, Matthäus

thäus aber derselben vorgesetzt, weil, ihrer Meynung nach, beydes zu gleicher Zeit geschehen und geredet worden. Es sind aber sowohl beyderley Worte JESU selbst, als auch die Verbindungs-Ausdrücke der Evangelisten bey deren Erzehlung von einander unterschieden. Nach Luc. 22, 20. 21. sind die Worte JESU: **Doch siehe die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische,** mit den unmittelbar vorhergehenden: **das für euch vergossen wird,** durch das Bindewörtgen πλην, **doch,** von JESU selbst verbunden. Was ER also zusammen gefüget hat, soll kein Mensch, folglich auch kein Ausleger und Harmonist scheiden. Und wie fest ist auch das Band oder die Verbindung dieses doppelten Ausspruchs JESU an und vor sich! In dem ersten bezeuget ER, daß ER sein Blut, welches ER ihnen zu trinken darreiche, für sie vergiesen wolle und werde: In dem andern setzt ER das verrätherische Vorhaben eines unter ihnen, als seinen Tischgenossen, dieser höchsten Liebesbeweisung entgegen; erkläret sich aber dennoch in den gleich folgenden Worten V. 22. bereit, nach dem Rathschluß der ewigen Weisheit, Liebe und Gerechtigkeit GOTTES in den Tod zu gehen, und bejammert zugleich das endliche Verderben seines Verräthers. Es hanget also die ganze Rede JESU V. 20–22. unzertrennlich zusammen. (*) Aus diesem ihrem Zusammen-

(*) Mich wundert also, daß einige Harmonisten diese

menhange und Inhalt ist leicht zu erkennen, daß sie von der Matth. 26, 21. und Marc. 14, 18. aufgezeichneten ganz verschieden ist. Zudem sprach JESUS dasjenige was diese zwo Stellen enthalten, da ER mit seinen Jüngern sich zu Tische gesetzt hatte, das Osterlamm mit ihnen zu essen, gleich zu Anfang dieser Mahlzeit, Matth. 26, 20. 21. Marc. 14, 17. 18. die gedachte Rede aber nach solcher Mahlzeit, Luc. 22, 20. Auch ist der Ausspruch JESU im 22. V. nicht eben der, welcher Matth. 26, 24. und Marc. 14, 21. angemerkt ist, sondern eine summarische und theils erklärende Wiederholung desselben, dabey etliche Worte weggelassen und etliche mit einander verwechselt und erklärt worden. So pünctlich **Matthäus** und **Markus** in diesen zwo Stellen einerley Worte JESU angeführt haben, so verschieden sind von selbigen die Luc. 22, 22. aufgezeichneten; sonderlich diese *κατα το ωϱισμενον* von *καϑως γεγϱαπται πεϱι αυτȣ*. Auch die Befragung der Jünger unter einander Luc. 22, 23. ist von ihrer Anfrage bey JESU Matth. 26, 22. Marc. 14, 19. ganz unterschieden. Auf die erste Anzeige JESU, daß einer unter ihnen IHN werde verrathen, Matth. 26, 21. Marc. 14, 18. fiengen sie an einer nach dem andern zu IHM zu sagen: **Ich bins doch nicht**, Matth.

26,

diese Rede theils von einander getrennet, theils die Worte versetzt haben, z. E. Herr Prof. Grießbach in den libris hist. n. t. 260. sq. und Herr **Erh. Stephan** in s. *Ευαγγελιῳ αϱμ.* p. 131.

26, 22. Marc. 14, 19. Und JEsUS antwortete ihnen, einer aus den Zwölfen, der mit JHM in die Schüssel tauche, werde JHN verrathen, Matth. 26, 23. Marc. 14, 20. Nach den noch beygefügten Worten JEsU: **Des Menschensohn gehet zwar** 2c. Matth. 26, 24. Marc. 14, 21. schwiegen, allem Vermuthen nach, die Eilfe, die sich der Verrätherey nicht schuldig wußten, stille, Judas aber, der bis dahin vermuthlich noch geschwiegen hatte, war so verwegen, daß er nun auch, allein antwortend, zu JHM sprach: **Ich bins doch nicht**, und JEsUS sagte ihm darauf heimlich, da er sonahe bey JHM am Tische saß, oder vielmehr, nach morgenländischer Gewohnheit, lag, daß JEsUS ihm gleichsam ins Ohr reden konnte: **Du sagsts** oder bist der unglückliche Mensch, Matth. 26, 25. Die Eilfe hörten solche Antwort JEsU entweder gar nicht oder nicht deutlich und verständlich, blieben also noch in Ungewißheit, wer eigentlich der Verräther sey. Da nun JEsUS nach geendigter Mahlzeit und gestifftetem Abendmahl und mit besonderem Affect anzeigte, daß die Hand seines Verräthers mit JHM über Tische sey, Luc. 22, 20. 21. auch das demselbigen bevorstehende Weh wiederholte, V. 22. so fiengen die Eilfe abermahls an zu fragen, nicht JEsUM, wie vor der Mahlzeit, sondern bey sich selbst oder einer den andern, wer doch derjenige aus ihrem Mittel sey, der das, eine so gräsliche That, die Verrathung und Ubergabe ihres HERRN und Meisters, thun werde, V. 23.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haymann, Christoph

M. Christoph Haymanns, Sup. Dompredigers und Stadtpfarrers zu Meissen, Harmonische Bemerkungen bey den Sonn- und Festtäglichen Evangelien Nebst einer genauen Zergliederung und harmonischen Erläuterung derjenigen Kapitel, aus welchen sie genommen sind ...
Bd.: 5

Budißin [u.a.] (1781) [erschienen] 1782

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hom.50(1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11099340-6
VD18 80305105-001